Der in Eyl bereitete
Prediger,
das ist:
Sehr geistreich = beweglich = auch Ascetische
Lehren in kurtzen
Sonn = und Feyertags=
Predigen
Auf das gantze Jahr,
Aus dem unfehlbaren Wort GOttes, HH. Vättern, und andern Lehrern hergenommen, mit Gleichnussen, Ursachen, Geschichten &c. ausgezieret, und in angenehmer, noch niemahl zum Vorschein gekommner Abtheilung, zu Behülf der Gedächtnuß vorgetragen,
Denen Seelsorgern, und Predigern
Welche wegen vielen andern geistlichen Arbeiten, sich zu einer Predig zubereiten, viele Bücher aufzuschlagen, oder lange Predigen zu überlesen, die Zeit nicht haben, zu gantz besondern Dienst herausgegeben
Von
Johann Christoph Beer,
SS. Theol. Exam. & Approb. & SS. Can. Cand. Pfarrer in Gottmannshofen, des Land = Capituls Werdingen Camerern und Seniore.
Ersten Jahrgang.
Festtags = Predigen
Dritte Auflag.
Mit Erlaubnuß der Obern.

AUGSPURG,
In Verlag Christoph Bartl, Buchhandlers 1760.

Stadtbibliothek
Augsburg

Verzeichnuß

Aller Feyrtäglichen Predigen, welche in disem II. Theil enthalten seynd.

Predig

Auf das Fest des H. Apostels Andreas.

THEMA.

Salve Crux pretiosa! ex Vit. S. Andr.

Von Hochschätzung der Trübsalen, weil selbe I. die Ehr GOttes, und der Heiligen beförderen, wie auch II. unsere zeitliche Nahrung.

Auf das Fest des H. Bischoffs Nicolai.

THEMA.

Vidi alterum Angelum habentem signum Dei vivi Apoc. 7. 2.

Der Heil. Nicolaus wird billich wegen seiner Barmhertzigkeit einem Hülffs-Engel verglichen, und wie wir I. sowohl in Zeitlicher II. besonders aber in geistlicher Hilff gegen unseren Nächsten, disem Heiligen sollen nachfolgen.

Auf das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

THEMA.

Macula non est in te. Cant. 4.

Die unbefleckte Empfängnuß Mariä I. wird erwisen, II. auch wie angenehm ihr dises seye, da wir sie als eine solche verehren.

Auf das hohe Fest des H. Apostels Thomas.

THEMA.

Venit JEsus januis clausis. Joan. 20.

Von Vortrefflichkeit I. der Einsamkeit, II. von welcher auch die Welt-Leuth sich nicht entschuldigen sollen.

Auf das hohe Fest der Geburt JEsu Christi.

THEMA.

Natus est vobis hodie Salvator. Luc. 2.

Daß die Krippen JEsu ein Thron der Gnaden I. sowohl vor die Gerechte, II. als auch vor die Sünder seye.

Auf das Fest des Heil. Ertz-Martyrers Stephani.

THEMA.

Domine ne statuas illis hoc peccatum. Act. 1.

Von

Von Verzeyhung der Feinden, weil selbe I. dem Allerhöchsten zu gröster Ehr, II. uns aber zu grösstem Verdienst gereichet.

Auf das Fest des H. Apostels und Evangelisten Johannes.

THEMA.

Bibite amici, & inebriamini Charissimi. Cant. 5. v. 1.

Von Vermeydung des Lasters der Trunckenheit, weil selbes die Vollsauffer I. zu Mörder ihres Nächstens II. ihrer selbsten, III. auch ihrer Kinder machet.

Auf das Fest der HH. Unschuldigen Kindlein.

THEMA.

Noluit consolari; quia non sunt. Matth. 2.

Von der Gedult der Elteren in Unfruchtbarkeit der Kindern; I. weil solche dem Allerhöchsten zu gröster Ehr gereichet II. wird mit einer Beantwortung auf einen Vorwurff der Elteren bekräfftiget.

Auf das Fest der Beschneydung JEsu Christi, oder des neuen Jahrs.

THEMA.

Et vocatum est nomen ejus JEsus. Luc. 2.

Wie wir vor allem I. jederzeit in allen unseren geistlichen Dingen auf einen guten Anfang uns befleissen, II. auch die künfftige Beschwärnussen nicht achten sollen.

Auf das Fest der HH. drey Königen.

THEMA.

Herodes Rex turbatus est, & omnis Hierosolyma cum illo. Matth. 2.

Wie das kleine Kind JEsus billich jene, als einen strengsten Richter förchten sollen, welche selbes in ihrem Leben nicht ehren.

Auf das Fest des Heil. Martyrers Sebastiani.

THEMA.

Direxerunt jacula sagittarii 2. Reg. 11.

Von Vermeydung der Ehrabschneidung; weil selbe nicht nur I. dem Nächsten sehr schädlich II. sondern insgemein auch unersetzlich ist.

Auf das Fest Mariä-Reinigung oder Liechtmeß genannt.

THEMA.

Impleti sunt dies purgationis Mariæ. Luc. 2.

Von Liebe der Demuth, krafft dero ein jeder Mensch sich jederzeit I. für den grösten Sünder der Welt halten solle, II. ohne alle Entschuldigung.

Auf das Fest des H. Apostels Mathiä.

THEMA.

Sors cecidit ſuper Mathiam. Act. 1.
Von Vermeydung des Spielens, I. als welches zeitlichen II. und geiſtlichen Schaden bringet.

Auf das Feſt des Heil. Joſephi.

THEMA.

Ite ad Joſeph. Gen. 14.
Daß wir in allen Nöthen unſere Zuflucht zu dem H. Joſeph nehmen ſollen; alldieweilen er in ſeinen Händen hat I. die Macht JEſu II. und Mariä.

Auf das Feſt der Verkündigung Mariä.

THEMA.

Fiat mihi ſecundum verbum tuum. Luc. 1.
Daß wir nach dem Beyſpihl Mariä denen Einſprechungen GOttes mitwürcken ſollen I. ohne Verweilung II. beſonders da ſelbe ſehr empfindlich ſeynd.

Auf das Feſt des H. Martyrers Georgii.

THEMA.

Labora ſicut bonus miles. 2. Tim. 2.
Wie wir uns wider den hölliſchen Feind beſchützē ſol-

sollen I. mit dem Schild des Glaubens II. denselben aber überwinden mit seinen eignen Waffen.

Auf das Fest der HH. Apostlen Philippi und Jacobi.

THEMA.

Accidiam vos ad me ipsum. Joan. 14.

Wie wir in den Himmel gelangen, I. durch Auffsteigung, II. durch Fahren, III. und Ubertragen der Englen.

Auf das hohe Fest der Himmelfart Christi JEsu.

THEMA.

Ascendo ad Patrem meum, & Patrem vestrum. Joan. 5.

An disem Fest sollen wir uns erfreuen, I. weil selbes Christo zu sonderbarer Ehr, II. uns aber zu grossem Trost gereichet.

Auf das Fest des Heil. Johannis des Tauffers.

THEMA.

Quis putas puer iste erit? Luc. 1.

Wie die Elteren ihre Kinder I. in geistlichen Dingen zu unterrichten verbunden seyen, II. auch ohne alle Entschuldigung.

Auf das Fest der HH. Apostlen Petri und Pauli.

THEMA.

Flevit amarè. Luc. 15.

Daß wir I. nur allein unsere Sünden beweinen sollen, II. auch beständig.

Auf das Fest des H. Bischoffs Udalrici.

THEMA.

Ecce! alia quinque superlucratus sum. Matth. 25.

Von der schwären Rechenschafft der Hauß-Vättern, I. welche in ihren Häussern die Spihler gedulten II. ja wohl auch denenselben allen Vorschub geben.

Auf das Fest der H. Büsserin Magdalenä.

THEMA.

Ecce Mulier, quæ erat in civitate peccatrix. Luc. 7.

Wie wir nach dem Exempel der Heil. Büsserin Magdalenä wahre Buß thun sollen I. mit der Veränderung unseres Hertzens, sonderbar aber II. mit der Veränderung unserer vorigen Sitten.

Auf das Fest des H. Apostels Jacobi.

THEMA.

Accessit ad eum Mater filiorum Zebedæi. Matth. 20.

Wie wir I. fremden Gebett mitwürcken, II. und dessen Krafft nicht verhindern sollen.

Auf das Fest der Heil. Annä, Mutter Mariä.

THEMA.

Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. Prov. 31.
Von der Glückseeligkeit derjenigen, welche die H. Anna zu ihrer Patronin erwählen; weilen dise gewesen ist I. eine Mutter Mariä, auch II. eine Anfrau Christi JEsu.

Auf das Fest der H. Martyrin Afrä.

THEMA.

Luceat lux vestra coram hominibus. Matth. 5.
Daß wir nach dem Exempel der H. Afra I. unsere Buß dem vorigen gleich machen sollen II. dessen wird eine treffliche Weiß oder Buß-Art angezeigt.

Auf das Fest des H. Martyrers Laurentii.

THEMA.

Salvus erit, sic tamen quasi per ignem. 1. Cor. 3.
Die Gedult in Trübsalen I. reiniget die Seel, II. und führet sie an zu denen Tugenden.

Auf das Fest der Himmelfart Mariä.

THEMA.

Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem â Domino. Prov. 8.

Die wahre Andacht gegen Maria, I. ist ein Zeichen ewiger Gnaden-Wahl. II. Wird mit Beantwortung eines Einwurffs bekräfftiget.

Auf das Fest des H. Apostels Bartholomäi.

THEMA.

Exuamus veterem hominem. ad Coloss. 3.

Von innerlicher Abtödtung böser Neigung, I. weil solche uns nothwendig, II. auch nicht schwer ist.

Auf das Fest der HH. Schutz-Englen.

THEMA.

Angelis suis Deus mandavit de te, Psalm. 90.

Die HH. Schutz-Engel, I. führen uns vom Bösen ab; II. Dann sie haben mit unserer Schwachheit ein grosses Mitleyden.

Auf das Fest der Geburt Mariä.

THEMA.

De qua natus est JEsus. Luc. 1.

Wer

Wer ein Diener Mariä seyn will, I. solle ihren Sohn mit schweren Sünden nicht beleydigen, II. sondern über solche Buß zu thun sich befleissen.

Auf das Fest des H. Apostels Matthäi.

THEMA.

Quare cum publicanis & peccatoribus manducat Magister vester? Matth. 9.
Denen Sündern gehet es auf diser Welt wohl, I. damit sie guter Wercken halber sich nicht können entschuldigen, II. auch ihren Lohn derselben in ihrem Leben empfangen.

Auf das Fest des Heil. Ertz-Engels Michaelis.

THEMA.

Pondus & statera Judicia Domini. Prov. 16.
Wie der Sünder nach erfüllter I. gewisser Zahl seiner Sünden ewig verdammet werde, II. welches mit Widerlegung eines Einwurffs bekräfftiget wird.

Auf das Fest der HH. Apostlen Simonis und Judä.

THEMA.

Quia de mundo non estis, propterea odit vos mundus. Joan. 15.

Von der Gedult in Trübsalen, welche wir wegen III. Ursachen in selben einhalten sollen.

Auf das Fest aller Heiligen GOttes.

THEMA.

In omni conversatione sancti sitis. 1. Petr. 1.

Daß auch wir, wann wir nur wollen, I. heilig leben und seyn können, dargegen II. keine Entschuldigung Platz findet.

Auf die Gedächtnuß aller Christglaubigen Seelen in dem Fegfeur.

THEMA.

Hominem non habeo. Joan. 5.

Wie wir denen armen Seelen im Fegfeur nicht nur I. in Krafft des Gesatz der Liebe, II. sondern auch aus Gerechtigkeit zu helffen verbunden seynd.

Auf das Fest des Heil. Bischoffs Martini.

THEMA.

Date, & dabitur vobis. Luc. 8.

Daß

Daß wir nach dem Exempel des Heil. Martini denen Armen jederzeit mittheilen sollen I. ein ergibiges Allmosen, so werden wir dargegen II. an unserem Zeitlichen keinen Abgang, sondern mercklichen Aufnam erfahren.

Auf das Fest der H. Jungfrauen, und Martyrin Catharinä.

THEMA.

Hæc est Virgo sapiens. Ex Breviar.

Wann wir nach dem Exempel der H. Catharinä verlangen die wahre Weißheit: so sollen wir I. hassen die thorrechte Weißheit II. dargegen aller lieben die weise Thorheit.

Der II. Theil

Enthaltet kurtze Predigen, auf alle Festtäg des gantzen Jahrs.

Am Fest des Heil. Apostels Andreas.

Innhalt.

Von der Hochschätzung der Trübsalen, weilen selbe I. die Ehr GOttes und der Heiligen beförderen, II. Wie auch die zeitliche Nahrung.

THEMA.

Salve crux pretiosa! ex vit. S. Andreæ.

Seye gegrüsset du kostbares Creutz!

EXORDIUM.

Glaubet allerliebste AA.! daß der Heil. Apostel und Martyrer Andreas, dessen Fest anheut die Christ-liche

Die Trübsalen diser Welt

che Kirch begehet; da er zu dem Tod des Creutzes hinaus geführet wurde, nicht umsonsten sein Creutz, an welchem er sterben solte, als eine allerkostbariste Sach gegrüßt habe; da er selbes also angeredt: Seye gegrüßt, O kostbares Creutz! Dise so grosse Hochschätzung aber entstunde in ihme hieraus; I. alldieweilen er wußte, daß sein HErr und Meister Christus JEsus gleichfalls an selbem gestorben. &c. II. Weilen er auch gar wohl erkennte, daß sein kurtzes Leyden, welches er an seinem Creutz Christo zu Lieb, und zur Nachfolgung vollbringen wurde, ihme unfehlbar die ewige Seeligkeit zuwegen bringen werde, ohnerachtet solches keineswegs wegen seiner Kürtze derselben zu vergleichen wäre, *non sunt condignæ passiones hujus vitæ ad futuram gloriam.* Rom. 8. v. 18.

seynd sehr kostbar, dann

Allerliebste AA.! dise Kostbarkeit allein solte uns zur Gedult in allen unseren Trübsalen bewegen; alldieweilen wir mit selben, wie kurtz sie auch immer seynd, alle ewige Freuden, und Seeligkeit einhandlen können. &c. Allein ich weiß wohl, daß die mehriste aus denen gegenwärtigen, als noch gantz sinnliche Menschen gedencken werden: Ja es ist billich, daß wir den Allerhöchsten mit unserem kurtzen Leyden ehren, wann wir nur auch ein Brod darbey hätten. &c. O! fleischliche Menschen! &c.

PRO-

PROPOSITIO.

Wohlan dann AA! wann euch je so gar um das Brod, oder eure Nahrung ist, so sollet ihr auch dises haben; zumahlen ich heut, um euch die Kostbarkeit alles Leydens zu erweisen, gesinnet bin zu erklären I. wie die Trübsalen nicht nur die Ehr GOttes und seiner Heiligen beförderen, II. sondern euch auch zur zeitlichen Nahrung sehr behülflich seynd &c. I.

CONFIRMATIO.

I.

IN dem ersten Gesicht der heimlichen Offenbarung c. 1. sahe der Heil. Johannes ein Bildnuß Christi, welcher da stunde in mitte der siben goldenen Leichtern: *Vidi similem filio hominis in medio septem candelabrorum*, oder was thate er unter selben? oder was ware seine Verrichtung? ein gelehrter Ausleger sagt: er gehe herum dise Leuchter zu butzen, und mit Oel zu versehen, damit sie nicht auslöschen, *ut ipsos velut candelabra emungere, & oleo augere conetur*. Labat. V. exempl. p. 1. &c.

I. Sie beförderen die Ehr GOttes.

S. Scriptura.

Allerliebste AA! 1. die Liechter auf disen Leuchtern seynd nichts anderes, als un-

Applic.

unsere Seelen, welche mit allem Fleiß sich zu ihrem Zihl und End, und zur Ehr des Allerhöchsten bewegen und aufbrinnen sollen, &c. aber II. wir thun dises nicht weilen wir uns immerdar hiervon verhindern lassen, durch die Butzen unserer unordentlichen Begierden, bald zu denen Reichthumen, bald zu fleischlichen Dingen &c. III. was ist dann für ein Mittel darwider? dises allein: GOtt nimmet den Butzer der Widerwärtigkeiten und Trübsalen in die Hand, und schneidet dise Lichtbutzen hinweck &c. zu disem End nimmet er euch eure Reichthumen eure Ehren, &c. *Emungit te Deus: & resecat superflua ista, quæ te lucere impediebant*: Lab. cit. Alsdann erst wendet ihr euch zu GOtt &c. alsdann erst ehret ihr ihne &c.

â Contrario. Sehet nur herum in der gantzen Welt, so werdet ihr dem tausend nach Zeugen diser Wahrheit antreffen. I. Sehet an das grosse Welt-Meer, so werdet ihr hören, wie alle Schiffende bey heiterm Wetter lustig seynd &c. sie gedencken nichts wenigers als an GOtt, sondern erst bey stürmenden Winden &c. da schlagen sie ihre Händ zusammen, und machen weiß nicht was vor Gelübt zu GOtt, wann sie solten glücklich wider an das Gestatt, und nacher Hauß kommen &c. II. Eben also thun alle andere, welche auf dem Land eine gefähr-

fährliche weite Reiß vor sich haben &c. III. Zu gleicher Ehr zwinget die Trübsal vile, welche etwann um von ihrer Kranckheit loß zu werden so vile kostbare Denck-Zeichen in denen Kirchen aufhencken, auch reichliches Allmosen austheilen &c. IV. Die Trübsal allein bringet Kayser und König, Fürsten und Grafen, auch andere Reiche diser Welt dahin, daß sie die allerherrlichste Stifftungen aufrichten, als da seynd vile Clöster und Kirchen, in welchen der Allerhöchste biß an das End der Welt Tag und Nacht gelobet wird &c. O grosse Kostbarkeit der Trübsalen! &c.

Eben also wird auch die allerseeligste Himmels-Königin Maria verehret, welche Ehr aber meistens nur die Trübsalen verursachen. I. Durchgehet alle berühmte Wallfahrten der gantzen Welt, in welchen ein Gnaden-Bild Mariä verehret wird, als zum Exempel zu Mariä Einsidlen in der Schweitz, alten Oettingen in Bayrn &c. und saget mir, wer hat so viles Gold und Silber dahin gebracht, so vile und rare Amplen alldort aufgehencket &c. Ach! meistens die Trübsalen &c. II. eben also wird Maria niemahls eiffriger angeruffen, als da etwann ein Kind, oder euer Ehegatt sterben will &c. auch Mariä,

und seiner Heiligen.

Wir wollen nur etwas weniges auch von andern Heiligen GOttes reden, ich frage AA! wann werden dise am meisten verehret? Ach! niemahls als wann ihr in grosser Noth und Trübsal seyet. I. Also ehret ihr einen Heil. Antonium, aber nur da ihr etwas verlohren habet &c. II. gewißlich erhaltet ein Heil. Joseph niemahls mehr Ehr, als nur von jenen, welche in dem Ehestand unter vilen Trübsalen seufftzen &c. III. Eben also erwählet ihr zu euren heiligen Patronen einen Heil. Sebastian, Leonard, oder Isidorum, wann eine Vieh-Sucht schon eure Ställ halb ausgelähret &c.

ab induct. I. S. Antonii, II. S. Josephi, III. S. Sebastiani.

à Contrario.

O gewißlich liebste AA. wann die Trübsalen nicht wären I. so dörfften die Bildnussen Christi, Mariä, und aller Heiligen noch lang ohne alle Ehr auf denen Altären stehen, &c. II. niemahls wurdet ihr in eurem Wohlstand an dem Allerhöchsten gedencken, wann derselbe euch mit Trübsalen nicht belegte, ihr wurdet euch immerdar von aller Ehr GOttes und seiner Heiligen ausreden &c. III. so ist dann die Trübsal allein, welche die Ehr GOttes beförderet. O! kostbares Creutz &c.

II. Da-

II.

Damit ihr aber den Allerhöchsten und seine Heilige nicht umsonst in euren Trübsalen ehret, so muß ich euch dann erweisen, wie selbe auch eure zeitliche Nahrung beförderen.

II. Seynd auch behülfflich zur zeitlichen Nahrung

S. Scriptura. Luc. 15.

Die allerbeste Prob aus H. Schrifft machet mir der verlohrne Sohn, als welcher (wie ihr schon wisset) durch sein liederliches Leben, in eine solche Armseeligkeit gerathen, daß er vor Hunger die Träber der Schweinen (welche er gehütet) angreiffen müssen, ja auch diese hatte er nicht nach Genügen: *& nemo illi dabat*, um diser Ursachen willen entschlosse er sich endlich nacher Hauß, und zu seinem Vatter zu gehen, *surgam & ibo ad Patrem*, allwo er seinen Hunger genugsam hat stillen können.

ab Induct.

O wie künstlich hat die Trübsal disem ungerathenen Sohn die Nahrung verschaffet, eben auf solche Art, hat der Allerhöchste gantz weißlich verordnet, daß alle Ständ der Menschen ihr Brod und zeitliche Nahrung von denen zeitlichen Trübsalen hernehmen sollen. Durchgehet nur selbe, und ihr werdet dise Wahrheit deutlich finden. Ich fange an von der Geistlichkeit &c. dann saget mir AA!

I. Sacerdotum,

Woher ernähret sich dise? Ihr saget mir von ihren Einkünfften, ist wahr. I. Aber solche haben ihnen verschaffet die Trübsalen, wegen welchen die Vornehme und Reiche solche gestifftet haben; weilen selbe etwann keine Kinder und also keine Erben, oder wohl auch Befreundte gehabt haben &c. II. Gewißlich wurden auch vile tausend der gemeinen Priestern offt schmale Meiß ziehen, wann sie nicht täglich ein heilige Meß um Abwendung dises oder jenes Creutz &c. zu lesen hätten.

II. Medicorum,

Woher nehmen dann I. die Doctores, oder andere Leib-Artzten, ihre Reichthum? Gewißlich nur von der Gefahr des Lebens, und dem Abgang der Gesundheit &c. II. Also spicken auch ihren Beutel die Rechts-Gelehrten mit anderer ihrem Unglück &c.

III. Mercatorum,

Was meynt ihr wohl AA. daß denen Kauff- und Handels-Leuthen, die meiste Losung gebe? Ich sage die Trübsal, als weilen etwann ein reiche Persohn gestorben, und sie also die Klag derselben ausrüsten müssen &c.

IV. Opificum,

Was mag wohl die Ursach seyn, daß man die Handwercksleuth in ihren Werckstätten, zum öffteren so lustig höret singen und pfeiffen? Ich sage die Trübsal; es ist nehmlich ein Feur auskommen, welches

ches einige Häuser in die Aschen gelegt hat, deßwegen sie Uberfluß an Arbeit haben, und sich hierüber erfreuen &c.

Wisset ihr AA. wann sogar auch die Bauren am allerlustigsten seynd, und demnach ihre Hüth auf die Seiten setzen? Ich sage I. zur Zeit der Trübsal der Theurung, &c. II. wann ein Baur oder Bäurin in ihrer Nachbarschafft stirbet; dann da alle dero Haußgenossene trauren, so lachen sie dargegen alldieweilen sie in diser Trübsal und solchem Verlurst mit ihrem Sohn, oder mit ihrer Tochter durch einen Heurath ersetzen, und selbe also versorgen können &c. V. Rusticorum.

Sehet liebste AA. so ist dann nur allzuwahr, daß die zeitliche Trübsalen, gleichsam euer Brod-Vatter seyen, wie auch der mehristen Menschen in der Welt; I. zumahlen das Unglück dises, eines anderen sein Glück, II. und eines anderen Schaden, des dritten sein Nutzen, Aufkommen, Nahrung, und Unterhaltung ist &c. Applicatio.

EPILOGUS.

So machet dann aus deme, was allbereith in zwey Theilen erkläret habe, folgenden auch zweyfachen Schluß, I. daß weilen wir niemahls gewiser GOtt und

seine Heilige ehren, als in denen Trübsalen, so wollen wir auch niemahls selbe hassen oder mit Gewalt und auf unordentliche Weiß fliehen, damit wir nicht dardurch fliehen die Ehr GOttes und der Heiligen, die nothwendige gute Werck, und also auch den Himmel: *Patientia vobis necessaria est,*
Heb. 10. 36. *ut reportetis repromissionem*, II. Daß ihr in allen zeitlichen Trübsalen die Göttliche Fürsichtigkeit benedeyet, als welche alle Trübsalen zu eurer und anderer zeitlichen Nahrung erhebet. III. Trauret auch nicht, da ihr anderen durch eure Trübsalen das Brod verschaffet, sondern gedencket, daß auch ihr schon öffters wegen ihren zeitlichen Trübsalen, von ihnen ein reichliches Brod bekommen habet, und dancket deßwegen GOTT: hanget gern mit einem Heil. Andreas an eurem Creutz, so werdet ihr auch mit ihme glückseelig absterben, Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest des Heil. Bischoffs Nicolai.

Innhalt:

Der Heil. Nicolaus wird billich wegen seiner Barmhertzigkeit einem helffenden Engel verglichen, und wie wir demselben I. sowohl in zeitlicher II. besonders aber in geistlicher Hülff gegen unserem Nächsten, nachfolgen sollen.

THEMA.

Vidi alterum Angelum, habentem signum Dei vivi Apoc. 7. 2.

Ich habe einen andern Engel gesehen, welcher das Zeichen des lebendigen GOttes hatte.

EXORDIUM.

Der Heil. Nicolaus wird einem Hülffs-Engel verglichen/

EIn wunderbarliches Gesicht sahe der heilige Johannes in seinem heimlichen Offenbarungen; dann als der

Allerhöchste schon Willens ware, die gantze Welt wegen ihren Sünden zu straffen und demnach würcklich vier Würg-Engel wider dieselbe ausschicken wolte, da sahe Johannes unverhofft einen andern guten Engel, welcher disen vieren gebotten, so lang der Welt nicht zu schaden, als biß er die Diener GOttes mit dem Zeichen des lebendigen GOttes an ihren Stürnen gezeichnet hätte: *Vidi alterum Angelum, habentem signum DEI vivi.*

Liebste AA. Wann ich anheut die ungemeine Gutthätigkeit unseres Heil. Bischoffs Nicolai betrachte, krafft dero er in seinem Leben vor andern Heiligen sonders berühmt ware; so kan ich billich ihne als einen solchen anderten Hülffs-Engel nennen, welcher denen sowohl zeitlichen als auch geistlichen Ublen gebotten, daß sie sehr vilen nicht schaden, sondern unberühret lassen solten &c. Nolite nocere l. cit.

PROPOSITIO.

2. um uns zu Unterrichten I. in der leiblich- II. und geistlichen Barmhertzigkeit

UM dise Wahrheit besser zu erkennen, weil ich anheut erklären will, wie wahrhafft unser H. Nicolaus die Stell eines Hülff-Engels vertretten habe; indeme er I. sehr vilen sowohl in zeitlichen oder leiblichen, II. als auch geistlichen Bedürfftigkeiten, ein Helffer oder Hülffs-Engel ge-

wesen seye, aus welchem ihr sodann AA. selbsten den Schluß machen werdet in diser zweyfachen Barmhertzigkeit unserem Heil. Nicolao nachzufolgen &c.

CONFIRMATIO.

I.

So hoch schätzet der Allerhöchste auch sogar die leibliche Werck der Barmhertzigkeit, daß er um selbe zu verrichten vielfältig seine Engel selbsten darzu abgesandt hat.

I. Der H. Nicolaus ware ein Hülffs-Engel in leiblicher Barmhertzigkeit

Also lesen wir in Heil. Schrifft/I. daß ein Engel in der Wüsten, dem, vor Durst allgemach fast schon dahin sterbenden Sohn der Agar, dem Ismael nemlich, zu seiner Labung einen Brunnen gezeiget II. dem Daniel in der Löwen-Gruben seinen Hunger gestillet habe, und also von noch vilen anderen &c. &c.

S. Scriptura. Gen. 14.

Eben ein solcher Nothhelffer oder Hülffs-Engel ware auch unser heutiger H. Nicolaus: dann als einsmals in der Stadt Myra drey unschuldige Burger zum Tod hinaus geführet wurden um hingerichtet zu werden, da kame auch unser Heil. Bischoff und Hilffs-Engel Nicolaus darzu: I. verwise dem Richter seine Ungerechtigkeit &c.

I. Hist. in vit.

keit &c. risse dem Scharffrichter sein Schwerdt aus der Hand, und erlößt also die Unschuldige.

II. Hist. cit.

In bemelter Bischöfflichen Residentz-Stadt hatte die Theurung so starck über Hand genommen, daß vile Burger vor Hunger gestorben, deßwegen die gantze Burgerschafft zu ihrem geweßten Bischoff, Seelen-Hirten, und Hülffs-Engel Nicolaum rufften &c. aber auch nicht umsonst; dann eben zur selben Zeit stunde in Sicilien ein Last-Schiff mit Getraid beladen fertig, um nacher Spanien zu schiffen; der Heil. Nicolaus dann erschine dem Kohren-Händler in dem Schlaff, ermahnte ihne nacher Lyciam zu schiffen, allwo er sein Getraid reichlich verkauffen wurde, zu disem End unser Heil. Hülffs-Engel ihme auch drey schöne Ducaten auf Abschlag gegeben, welche der Kauffmann, auch erwachend, in seiner Hand gefunden, und demnach von disem Wunder bewegt, nacher Lyciam zu Hülff der Burgeren des Heil. Nicolai gefahren ist. &c. O grosser! und wunderthätiger Hilffs-Engel Nicolae! &c.

deme auch wir nachfolgen sollen.

Es gezimmet sich aber nicht Allerliebste AA. daß wir diser so liebreichen Hilff unseres Heil. Bischoffs nur allein zu hören, sondern vilmehr demselben auch in denen Wercken der leiblichen Barmhertzigkeit,

keit nachfolgen, alldieweilen wir I. Christum JEsum selbsten durch solche Werck Ehren &c. *Quod uni ex minimis meis fecistis mihi fecistis.* II. Weilen Christus auch uns einen überaus grossen Lohn versprochen hat: &c. Si quis uni ex meis dabit potum aquæ *frigidæ, amen dico vobis, quia non perdet mercedem &c.*

I. Ratio.

II. Ratio.

Aus disem können abnehmen jene, wie weit sie fehlen, welche zwar denen Armen zu Hülff kommen, aber mit so schlechten Sachen, welche zu nennen auch fast nicht werth seynd I. dann soll wohl dises ein Allmosen seyn, da ihr die Arme mit so schlechten Speisen laben wollet, welche schon verdorben? &c. Wann Christus der HErr II. die zerrissene Kleyder, welche ihr denen Armen gebet, und sie erst mit Unkosten ergäntzen müssen, für seine Kleyder haltet, werdet ihr euch an dem Tag des Gerichts nicht schämen, da ihr JEsum mit selben werdet bekleydet sehen? &c. Ey dann Allerliebste, so gebet dann jetzt JEsu in denen Armen etwas gantzes, etwas gutes &c. wie unser Heil. Hülffs-Engel Nicolaus gethan.

â Contrario.

Applicatio.

II. Aber

II.

II. ein solcher ware er auch wegen seiner geistlichen Barmhertzigkeit.

ABer Nicolaus liesse sich mit der leiblichen Hülff nicht befridigen sondern gleichwie die Seel unvergleichlich kostbarer ist als der Leib, also befleisse er sich auch solche seelig zu machen, und demnach einen Hülffs-Engel der Seelen abzugeben.

S. Scriptura. Jac. 5. v. 50.

Er wußte nemlich wohl, das auch nur eine eintzige Seel von Sünden abhalten, ein solches Werck seye, wie der Heil. Apostel Jacobus sagt, daß ein solcher Mensch leichtlich dardurch auch seine Seeligkeit erhalten könne, und die Verzeichung aller seiner Sünden: *Qui converti fecerit peccatorem salvabit animam ejus, & operiet multitudinem peccatorum*: Und dises wegen der grossen, und vollkommenen Liebe, welche in einem solchen Liebs-Werck eingeschlossen ist, auch an statt einer vollkommenen Reu, alle schwäre Sünden aus der Seelen abtreibet: *Charitas operit multitudinem peccatorum* 1. Petr. 4.

Ratio.

Histor. in vit.

Auf eine solche Liebe nun hatte unser Heil. Hülffs-Engel Nicolaus auf alle Weiß getrungen; dann als er kaum vernommmen, daß ein armer Edelmann drey schöne Töchtern, wegen grosser Armuth nicht

nicht versorgen kunte, und demnach selbe in ein unehrliches Hauß zu verdingen vor-hatte, damit sie sich selbsten auf solche Art zu ernähren, und ein Heurath-Gut zu ver-dienen im Stand seyn möchten, alsbald schliche er des Nachts vor das Hauß dises Edelmanns hin, warffe ein gutes Stuck Geld zu dem Fenster hinein, wormit die erste Tochter Ehrlich und Standmäßig ausgeheurathet wurde, da nun der Heil. Nicolaus nach der Hochzeit, dise seine grosse Freygebigkeit auch das zweyte und dritte mahl widerhollte, so wurden dise drey Töchteren nicht nur allein mit stand-mäßiger Versorgung versehen, sondern sie erkennten auch dise unerhörte Gut-that, sagten demnach dem Allerhöchsten dargegen lebenlänglichen Danck, nicht min-der auch ihrem so liebreichen Gutthäter, und Hülffs-Engel Nicolao, als durch dessen Beystand sie von der Gefahr der allerschwäristen Sünden seynd bewahret, und demnach von dem ewigen Untergang errettet worden.

Sehet liebste AA! ob ich nicht wahr gesagt habe: *Vidi alterum Angelum &c.* Daß unser Heil. Nicolaus ein sonderbarer Hilffs-Engel zum besten vieler Seelen ge-wesen seye? &c. Aus welchem ihr billich dise Lehr heraus nehmen sollet, ihme um desto eyfriger in diser geistlichen Barmher-

welchem wir nach-folgen sollen.

Ratio ab anteced.

tzig-

tzigkeit nachzufolgen, als grössere Schuldigkeit euch hierzu verbindet &c. I. Dann wann ihr euer Gewissen, und euren Lebens-Wandel durchgehet, so werdet ihr finden, in unterschidlichen Gelegenheiten vile Seelen geärgeret, oder wohl gar auch verfiehret zu haben &c. II. Aber wie stehet es jetzt mit ihnen? Haben sie sich auch bekehret? &c. oder brinnen sie vielleicht nicht schon ewig in der Höllen, weilen sie unbußfertig abgestorben? Sehet Allerliebste! dises wisset ihr nicht: Ey dann so habet ihr Ursach über Ursach daran zu seyn, daß ihr andere Seelen entgegen wiederum auf den Weeg ihres Heyls bringet, &c.

Objectio. Ich bitte euch aber Allerliebste saget mir nicht, ihr seyet kein Heil. Nicolaus, ihr
refutatur. habet dergleichen Mittel nicht; dann die Liebe und geistliche Barmhertzigkeit spendieret man nicht aus dem Säckel: dann es klecket hierzu I. manchesmahl offt nur ein weniges zu sprechen, oder abmahnen eurer Cameradschafft von dem Bösen &c. II. oder aber eine Ermahnung zur wahren Beicht.

EPI-

EPILOGUS.

Schiebet jenem armen Sünder nur ein kleines geistliches Büchlein zu &c. so werdet ihr Wunder sehen: mit einem Wort: folget nach unserem Heil. Nicolao in Bekehrung anderer Seelen, so gut ihr könnet, und auch ihr werdet an dem Tag des Gerichts sodann zu eurem grösten Trost hören, *vidi alterum Angelum*, daß ihr gewesen seyet eurem Nächsten mit unserem H. Nicolao ein Hülffs-Engel &c. Amen.

Predig,

Auf das Fest der Unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Innhalt.

Von der I. unbefleckten Empfängnuß derselben, und II. wie angenehm dises Mariä seye, da wir sie als eine solche verehren.

THEMA.

Macula non est in te. Cant. 4.

Kein Macul ist nicht in dir.

EXORDIUM.

Warum dises Fest an dem 8. Decemb. begangen werde. Historia.

Es erzehlet Petr. Anton. Spinellus in tract. de Festis Mariæ, von einem frommen adelichen Jüngling in

in Ungarn, daß als selber mit einer gleichfalls adelichen Jungfrauen sich zu vermählen, eines Tags sich unterredete, unter solchem Gespräch aber ihme einfiele, seine Tag-Zeiten der unbefleckten Empfängnuß Mariä noch nicht gebettet zu haben, so endete er alsobald dises Gespräch, und kehrte nacher Hauß, um solche seine gewöhnliche Andacht vorzunehmen, und sehet, da er solche kaum angefangen mit disen Worten: Du bist gantz schön, O Tochter von Jerusalem! Da sahe er vor ihme die allerseeligiste Jungfrau, welche ihne mit disen Worten anredete: Wann du sagest, daß ich schön seye, warum dann wilst du mich verlassen und eine andere Braut suchen? Wohlan dann, wann du eine weltliche Braut aus Liebe meiner verlassest, so wirst du mich in dem Himmel zu deiner Braut haben, und wann du jederzeit das Fest meiner unbefleckten Empfängnuß auf den 8. Decembr. haltest, auch solches andern verkündigest, so wirst du in dem Reich meines Sohns gecrönet werden: Was Maria begehrte, das hatte diser Jüngling erfüllet, dann er verliesse seine Braut, begabe sich in einen heiligen Ordens-Stand, in welchem er auch nachgehends zu einem Bischoffen und Patriarchen erwählet worden: in welchen Umständen er dises hohe

Fest

Fest der unbefleckten Empfängnuß aller Orten auch ausgebreitet, und nach seinem Tod in dem Himmel gecrönet worden ist: welchem Exempel dann auch die Römische Päbst nachgefolget seynd, absonderlich Sixtus der IV. der dann auch dises Fest auf den 8. Decemb. fest gestellet, und mit vilen ertheilten Heil. Ablassen begnadiget hat.

PROPOSITIO.

Damit aber auch ich euch AA. zur Andacht dises heutigen Fests bewegen möge, so will ich erweisen I. daß die allerseeligiste Jungfrau wahrhafftig ohne Mackel empfangen worden seye, II. auch ihr besonders gefalle, da wir sie für eine solche verehren &c. III.

CONFIRMATIO.

I.

Das erste Beweißthum der unbefleckten Empfängnuß Mariä bestehet in disem, daß es dem Allerhöchsten gantz nichts unmögliches gewesen seye selbe von der Erb-Sünd zu befreyen, und demnach von allen Mackel einiger Sünd zu erhalten. Die unbefleckte Empfängnuß Mariä wird erwisen.

Est. c. 15. In Heil. Schrifft finden wir, daß bey denen Persianern unter Lebens-Straff verbotten ware, in das Zimmer des Königs einzutretten, wann er nicht von demselben beruffen ware. Da aber des Königs Assueri seine Königin Ester vernommen, daß ihr gantzes Geschlecht solte ausgereitet, und alle Juden, folglich auch sie, umgebracht werden, und dises aus Anstůfftung des hoffårtigen Amman: so hatte sie demnach beschlossen, auch unberuffen zu ihrem König zu gehen, und so wohl vor ihr als ihres gantzen Volcks Heyl, und Leben zu bitten. Aber kaum, da sie den ersten Tritt in das Zimmer ihres Königs gethan, da ware sie also an seiner Majeståt erschrocken daß sie in Ohnmacht auf die Erden hingesuncken. Allein der Allerhöchste hatte also gewaltig das Hertz des Königs berůhrt, daß er von seinem Thron aufgestanden, die Königin mit seinen beyden Armen aufgerichtet, seinen guldenen Scepter zum Zeichen, der Gnad auf ihren Halß gelegt, und zu ihr gesprochen: Ester! förchte dir nicht; dann ich bin dein Bruder, du solst nicht sterben &c.

Applic. Sehet! liebste AA! diser König Assuerus hat nicht nur allein können, sondern auch wollen seiner Königin gnådig seyn, und sie demnach von dem Tod bewah-

wahren. Ey dann so därffen wir glauben, daß auch der allerhöchste König Himmels und der Erden, disen Gewalt gehabt habe, und auch würcklich seine zukünfftige allergebenedeytiste Mutter von aller Mackel der Sünden befreyet habe, also glauben alle heilige Vätter, und die gantze Christliche Kirch: *Omnes mortui sunt in peccato, nemine prorsus excepto, dempta Matre DEI.* S. Anselm. in c. 1. 2. ad Cor.

Dises bekräfftiget jene Maledeyung, welche der Allerhöchste über die höllische Schlang in dem Paradeyß hatte ergehen lassen sprechend: Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weib, und sie wird dir dein Haupt zertretten. Gen. 3. â Contrario.

Nun so ist es gewiß, daß durch dises Weib niemand anderer verstanden werde, als die allerseeligiste Jungfrau, juxta S. Cypr. Ambros. August. Chrysost. Bernard. I. Wann sie demnach auch nur einen eintzigen Augenblick lang die Erbsünd an sich gehabt hätte, so hätte sie keine Feindschafft gehabt mit der höllischen Schlangen, sondern sie wäre unfehlbar seine leibeigene gewesen &c. II. Ja der höllische Geist hätte sich auf solche Weiß rühmen können, daß er vor Christo in Applic.

Maria gewohnet habe &c. welches aber ja niemand sagen wird, daß es GOTT zugelassen habe &c. so bleibet es dann darbey, O! seeligiste Jungfrau Maria! Es ist kein Mackel an dir. &c. *Decuit, ut Virgo illa, cui DEUS filium suum crederet, tantæ esset puritatis, ultrà quam major non possit excogitari.* S. Anselm. l. de concept. Beat.

à min. ad maj. Eben dises bekräfftiget die Vernunfft selbst, dann wann ihr alle AA. den Gewalt gehabt hättet, vor eurer Geburt euch eine Mutter zu erwählen, was wurdet ihr wohl für eine erwählet haben? Ach gewißlich keine andere, als eine allerherrlichste, allerschönste, allerheiligste, &c. Ey dann weilen der Allerhöchste allein dise Wahl gehabt hat, ihme eine Mutter nach seinem Belieben auszusehen, so wäre es wohl wider alle Vernunfft, sagen: er habe ihme nicht die allerheiligste, sondern eine mit der Erbsünd befleckte Mutter erwählet: nein deme ist nicht also, sondern gantz das Widerspihl &c.

Ratio. Gewißlich ist es, daß Christus der HErr besonders auch in dem vierten Gebott uns ein herrliches Exempel hinterlassen: Du solst Vatter und Mutter ehren, so ist dann abermahl kein Zweiffel, er werde seiner allerseeligisten Mutter neben

andern auch dise Ehr angethan haben, daß er sie vor aller Erbsünd bewahret, und sie also aus allen Menschen-Kindern auch die allerreinste seyn solle: ach ja! O! allerglückseeligiste Jungfrau Maria! es bleibet schon darbey: Es ist kein Mackel in dir &c. *Nisi inveneritis purissimam, arguite me.* Isa. 1. 18.

II.

Wann es nun deme also ist, wie wir auch glauben, so könnet ihr daraus abnehmen AA! daß die Verehrung Mariä und unsere Glückwünschung zu ihrer unbefleckten Empfängnuß, auch nicht anderst als deroselben höchst angenehm seye.

Die Andacht zur unbefleckten Empfängnuß, ist Mariä sehr angenehm.

I. Historia.

Ein Zeug dessen ist jener Mann in Aquitania, von welchem Bernardus de Bustis Serm. 7. part. I. erzehlet, dann ob er schon ein absonderlicher Verehrer der unbefleckten Empfängnuß Mariä wäre, so hatte er jedannoch fest bey sich beschlossen seinen Feind zu ermorden, und deßwegen auch Mariam gebetten, ihme in disem Streitt beyzustehen, welches sie auch gethan; dann als er sich demnach auf den Weeg machte seinen Feind aufzusuchen, so wurde er gähling gantz unbeweglich, biß er sich entschlossen, von der

Nach abzulassen, und zuruck zu kehren, welches auch geschehen; indem er seinen Fehler erkennet, und selben ernstlich bereuet hat. &c. *Qui in me operantur, non peccabunt.* Eccl. 6.

II. Historia. Noch eine grössere Gutthat hat jener Priester in Welschland von Maria erhalten, von welchem erzehlet Petr. Spinell. tract. de fest. B. V. dann ob er schon alle Tag Mariam mit denen Tag-Zeiten ihrer unbefleckten Empfängnuß ehrte, so führte er jedoch beynebens ein sehr unkeusches Leben. Da er eines Tags in einem kleinen Schifflein über den Fluß Sequana mit seiner unkeuschen Gesellin nacher Hauß eilte, auf dem Weeg aber nach seinem Gebrauch die Tag-Zeiten der seeligsten Mutter anfienge, da wurde er selbe weiters fortzusetzen von denen höllischen Geisteren verhinderet, als welche das Schifflein umgekehret, den Priester ersäufften, und ihne demnach in ein erschröcklich peynliches Ort führten. An dem dritten Tag stellte sich auch alldort die allerseeligste Mutter ein, die höllische Geister also anredend: Warum peyniget ihr also ungerecht die Seel unseres Dieners? Mit nichten, widersetzten die höllische Geister, dann nach allem Recht ist sie unser; alldieweilen sie in unseren Wercken ist ergriffen worden,

wo-

worauf die allerseeligste Mutter antwortete: Wohlan! weilen ihr sie dann in unserem Lob ergriffen, so ist sie auch mit besserem Recht unser &c. deßwegen sie dann auch die Seel und den Leib dises Priesters mit ihr frisch und gesund an das Gestatt zuruck führte, ihme sodann sagte: Gehe hin und sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgeres widerfahre. Uber dises verlange ich von dir, daß du dises Fest meiner unbefleckten Empfängnuß alle Jahr auf den 8. Decemb. haltest, auch anderen selbes verkündigest, worauf sie verschwunden, der Priester aber ein büssender Eremit worden ist &c.

EPILOGUS.

Wohlan liebste AA. machet hieraus disen Schluß, daß ihr I. wo nicht alle Tag, doch öffters wenigist in der Wochen die allerreiniste Jungfrau Maria mit denen Tag-Zeiten ihrer unbefleckten Empfängnuß künfftig ehren wollet &c. II. so wird sie euch nicht nur allein von ihrem allerliebsten Sohn die Bewahrung von schwären Sünden, besonders der Unkeuschheit erbitten, sondern auch die ewige Seeligkeit &c. Amen.

Predig,

Auf das Fest des Heil. Apostels Thomas.

Innhalt.

Von dem geistlichen Nutzen I. der Einsamkeit, und II. wie übel auch jene Welt-Leuth daran seyen, welche sich von selber entschuldigen wollen.

THEMA.

Venit JEsus Januis clausis. Joan. 20.

JEsus kame bey verschlossener Thür.

EXORDIUM.

Die Einsamkeit ist sehr nutzlich,

IHr dörffet nicht wundern AA! warum Christus der HErr, laut dem heutigen Evangelio, zu seinen Jüngern kommen seye nicht auf offner Gas-

Gassen &c. sondern in der Einsamkeit bey verschlossener Thür. Die Ursach werdet ihr vernehmen aus folgender Gleichnuß.

Wann in einem Hauß mehrere Kinder seynd, so werdet ihr hören, wie die Mutter, absonderlich in dem Winter, solchen ihren Kindern also zuschreyet: Kinder! machet die Thür zu, bleibet in der Stuben &c. warum aber dises? gantz weißlich I. damit nehmlich das Zimmer nicht erkalte &c. II. damit die Kinder auf der Gassen unter andern Kindern nichts Böses lehrnen &c. III. die Kinder auch desto ehender die Lehren der Mutter anhören sollen und können &c. Simile de parvulis.

Sehet AA! dises seynd auch die Ursachen, warum Christus der HErr seine Jünger nicht anderst, als bey verschlossener Thür, als nemlich in der Einsamkeit besucht habe, besonders den unglaubigen Jünger Thomas, als von welchem wir glauben därffen, daß er gewißlich, auf offentlicher Strassen, in dem Welt-Getümmel von Christo dem HErrn niemahls wurde besucht und bekehret worden seyn, wann er sich nicht mit anderen Jüngern in der Einsamkeit aufgehalten hätte, *Januis clausis. &c.*

Aus welchem dann wir zu erlernen haben, daß, wann auch wir die besondere Gnaden, und Gegenwart GOttes zu genieſſen verlangen, wir ebenfalls auch möglichiſt einer beſcheidenen Einſamkeit uns bedienen ſollen: *Solitudinis locus ſanctitate affluit, & cœleſtibus exuberat donis:* S. Laur. Juſt. c. 2. de vit. ſolit.

PROPOSITIO.

IV. UM ſolche nun aber euch etwas beliebiger zu machen, will ich anheut I. die geiſtliche und heilige Würckungen der Einſamkeit, deutlich erweiſen, II. wie unrecht auch alle Weltleuth daran ſeyen, welche ſich von derſelben entſchuldigen wollen. &c.

CONFIRMATIO.

I.

ſie bewahret die Seel von Sünden. S. Scriptura. Luc. 15.

JN dem Heil. Evangelio leſen wir von dem guten Hirten, daß er 99. Schäflein in der Wüſten verlaſſen, um das eintzige verlohrne aufzuſuchen: *Dimittit nonaginta novem in deſerto & vadit ad illam, quæ perierat, donec inveniat eam.* Aber warum thut der Hirt dieſes? Seynd dann 99. nicht mehr werth,

als

als nur eines? &c. Es sagen die Ausleger der Heil. Schrifft, daß diser Hirt hierin nichts wider sein Amt, sondern gantz weißlich gehandlet habe; alldieweilen (wie der Heil. Laurentius Justinianus sagt) die 99. Schäflein, eben darum, da sie in der Wüsten, und also in der Einsamkeit waren, alle zusammen weniger Gefahr zu beförchten hatten, als das eintzige, welches aus der Einsamkeit, und eben darum auch aus der Sicherheit entloffen ist: *Solitudo tranquillitatis est portus, à sæculi fragoribus alienus, delictorum fuga, gratiarum nutrix, compunctionis Mater*, S. Laur. Just. cit.

O! Allerliebste AA! O! gewißlich ja müsset ihr selbsten bekennen, wie in dem Büchlein der Nachfolgung Christi geschriben stehet, I. daß ihr nemlich, wann ihr ausgangen, weit unvollkommner wider seyet nacher Hauß kommen, &c. II. zumahlen es weit leichter ist, zu Hauß verborgen seyn, als daraussen sich vor Sünden bewahren können. Thom. Kemp. de Imit. Chr. l. 1. c. 20. v. 9. Die heilige Wüsten nemlich oder Einsamkeit wurde euch demnach von aller Gefahr der Sünden bewahren. &c. Applic.

Uber

II. verursachet ein reines Gebett: Uber dises so wurdet ihr auch nicht mehr also starck über die Ausschweiffung eures Gebetts klagen, wann ihr nur die Einsamkeit mehrers lieben woltet: I. Zumahlen an selben nichts anderes Ursach ist, als euer überflüßiges Herumschweiffen unter denen Leuten, und unter dem Welt Getümmel, dann wo ihr nach solchen euch zum Gebett wendet, so bleiben jene Ausschweiffigkeiten, welche ihr von selben gesammlet, gewißlich auch hinter der Thür nicht stehen, sondern begleiten euch zum Gebett. &c. II. Dahero kommet es dann, daß ihr offt unter solchem so gar auch lachet. &c. III. So haltet dann ab eure Augen, eure Ohren, &c. von allem überflüßigen Sehen und Hören, so werdet ihr ungezweifflet euer Gebett rein machen, &c. ja so gar auch mit vilen geistlichen Tröstungen erfüllen.

III. erfüllet die Seel mit geistlichen Tröstungen: Os. 2. Dann der Allerhöchste wird gewißlich sein Versprechen halten, da er gesprochen: Ich will sie in die Einsamkeit führen und ihr zu Hertzen reden, nemlich mit geistlichen Tröstungen die einsame Seel unterhalten: *Consolationes dabo in anima ejus.* Hug. Card. in Ose c. 2. I Dahero kommet es, daß solche einsame Seelen gantz ungewöhnliche Erkanntnussen von GOTT empfinden, &c. II. gantze Zäherbäch der Liebe gegen GOtt ausgies-

giessen, &c. III. deßwegen sie auch sogar ihres Lebens überdrüßig seynd, und alle Eytelkeiten der Welt äusserist hassen; &c. IV. ansonsten es ja ohnmöglich wäre, daß vile Seelen, wie wir offt sehen, auf einmahl alle ihre vorige genossene Welt-Freuden verlassen könten, wann sie nicht in ihren Seelen dargegen vil grössere, als nemlich die Göttliche geniesseten: *Lætabitur deserta, & exultabit solitudo, & florebit quasi lilium.* Isai. c. 35. &c.

O! armseelige Jugend! als welche die Vortrefflichkeit der Einsamkeit nicht erkennet, und nicht schätzet; dann wo dises wäre, so wurde sie gewißlich nicht mit so grossem Gewalt der Buhlerey und unkeuschen Wollüsten nachlauffen, sondern weit mehrers der Einsamkeit sich befleissen; alldieweilen sie sodann in der That erfahren wurde, daß sie ihre Welt-Freuden durchaus nicht verlassen, sondern nur in weit grössere, und heilige veränderen dörfften, und demnach auch gantz sicher alle unkeusche Sünden vermeyden würden: *Minus voluptatibus stimulatur, qui non est, ubi frequentia voluptatum.* S. Aug. de singular. &c. IV. und erhaltet die Seel in der Keuschheit.

Wahr ist es zwar, daß man überall sündigen könne, sogar auch in der Einsamkeit, wie Adam. &c. Aber mer- Ratio.

cket

cket I. dises geschiehet in der Einsamkeit nicht so leicht, als unter den bösen Gesellschafften, Tantzen, &c. allwo unzahlbare Versuchungen und Gefahren der Keuschheit sich einfinden, dann in der Einsamkeit II. wird der Teuffel leichter überwunden, &c. III. die Seel fallet in selber nicht so offt, und wann sie auch fallet, so stehet sie vil bålder widerum auf, und thut leichter Buß. &c.

Sihe! Christliche Jugend! wie viler geistlichen Güteren du dich selbsten beraubest, da du die Einsamkeit verlassest, und zu gefåhrlichen Gesellschafften dich begibest, dann ihr dårffet sicher glauben, daß wer mit dem Teuffel schertzen will, der kan sich mit Christo nicht erfreuen. &c.

II.

I. Objectio. Ihr werdet mir sagen: ihr seyd Welt-Menschen, und habet demnach nothwendig, mit denen Leuthen gemäß eurem Stand zu handlen: ihr könnet demnach nicht einsam leben. &c.

Refutatur. Ich antworte euch aber und sage, wahr ist dises, aber ich verlange auch nicht, daß ihr Einsidler werden, sondern nur daß ihr eine eurem Stand ganz gezie-

ziemende und bescheidene Einsamkeit lieben sollet, und demnach euch von aller nur überflüßigen, auch schädlichen Gemeinschafft der Leuthen enthalten! I. dann wer zwinget euch AA! daß ihr um neue Zeitungen anzuhören, gantze Stunden euch bey ihnen aufhaltet, und so kostbare Zeit so übel anwendet? &c. II. Wer zwinget euch, daß ihr auf dem Marckt so lang hinstehet? &c. Ach! kein Mensch in der gantzen Welt. Ihr selbsten. III. nehmet euch freywillig an um die Versorgung fremder Geschäfften, eurer Freunden und auch anderen, zu welchen ihr doch nicht die allergeringste Schuldigkeit, und eben darum auch von GOTT keine Gnad darzu habet, deßwegen eine solche Besorgung euch nichts als lauter Verdruß und vile Verwirrungen bringet, weilen selbe unglücklich ausschlaget. &c. Ihr wurdet demnach gewißlich eine sehr heilige Einsamkeit erwerben, wann ihr nur auch der unnützen und fremden Händlen euch nicht woltet annehmen. &c. Thuet ihr aber dises nicht, wehe euch!

Ja, wird ein anderer sagen: wann wir auf solche Weiß die Leuth fliehen, so werden sie uns für hoffärtig, grob, und unhöflich ausschreyen. &c. Aber saget mir: II. Objectio.

Refutatur Um GOttes Willen! wer seynd dise Leuth? I. nehmlich keine andere, als gottlose und eitle Welt-Kinder, welche eben darum euer Gemeinschafft gantz unwürdig seynd, da sie alles Gute hassen, &c. II. Dahero es euch auch ein grosser Spott seyn wird, da ihr mit ihnen die Zeit eures Lebens so schändlich verzehret. &c. III. Endlich sollet ihr weit mehr dahin sehen, was GOTT zu eurer Einsamkeit sage, als die Menschen, dann Christus selbsten saget: *Wer mich vor denen Menschen bekennet, disen werde ich auch bekennen vor meinem Vatter.* Matth. 10. 32.

EPILOGUS.

Ach! liebste AA! so gedencket dann, daß auch ihr nach dem Gebrauch aller andern weltlicher frommen Seelen, alle überflüssige und euch schädliche Gemeinschafft der Menschen künfftigs mit einer bescheidenen Einsamkeit vertauschen wollet, und ob solche schon etwann anfänglich etwas schwerers euch fallen solte, so folget dem Rath des Büchleins der Nachfolgung Christi, welches sagt: *Gewöhne dich deines einsamen Zimmerleins, so wird dir selbes bald zu einer allerangenehmsten Freundin werden.* &c. Probieret es nur allerliebste! ein eintziges

Monat lang euch etwas einsamers aus Liebe GOttes zu halten, so werdet ihr erfahren, daß JEsus bey verschlossener Thür zu euch kommen wird, und unfehlbar ertheilen. I. die Gaab der Zäheren, mit welchen ihr alle Nacht euer Bethlein waschen, und eure Sünden bereuen werdet: *In cubilibus vestris compungimini* Psalm. 4. Uber das II. werdet ihr erfahren, die allersüssiste geistliche Tröstungen, &c. welche euch JEsus geben wird, samt der ewigen Seeligkeit, Amen.

Stadtbibliothek
Augsburg

Predig,

Auf das Fest der Geburt JEsu Christi unsers HErrn.

Innhalt.

Von der Krippen JEsu Christi, zu welcher als einem Gnaden-Thron, I. sowohl die Gerechte, II. als auch die Sünder hinzu gehen sollen.

THEMA.

Natus est vobis hodie Salvator. Luc. 2.

Heut ist euch gebohren der Heyland der Welt.

EXORDIUM.

Zu denen Kaysern diser Welt, wird nicht leicht der Zutritt gestattet/.

UNter andern Mittlen zu Erhaltung einer Königlichen oder Kayserlichen Hochheit auf diser Welt, ist dises nicht das geringste, daß die Kayser oder Kö-

König derselben nicht leicht einem gemeinen Menschen den Zutritt zu ihrem Thron, oder Persohn gestatten. &c.

Also erzehlet Cornelius Hazard. Hist. Jap. p. 1. c. 3. daß denen Japonenseren, auch so gar ihren Kayser anzusehen nicht leicht erlaubet seye, dahero I. wann selber etwann ausreiset, so müssen die Unterthanen auf allen Gassen ihre Fenster zuschliessen, damit sie den Kayser nicht ansehen, und wer immer darwider handlet, ist des Tods schuldig. II. Sitzet der Kayser an der Tafel, und ergreiffet sein Trinck-Geschirr, so müssen alle Anwesende alsobald zur Erden auf ihr Angesicht niderfallen, und wer vorhero aufstehet, und den Kayser ansihet, bevor selber sein Trinck-Geschirr nidergesetzet hat, der machet sich ebenfalls der unausbleiblichen Tods-Straff schuldig, O erschröckliche Grausamkeit! &c. Historia.

Liebste AA! I. was wurdet ihr wohl sagen von dem Allerhöchsten GOTT, wann derselbe seine unendliche Hochheit und Ansehen von uns so streng behaupten wolte? &c. II. Ja in allweeg hätte derselbe von uns begehren können, daß uns sogar nicht erlaubt seyn solte, an ihne freywilliger Weiß auch nur zu gedencken, weilen wir gegen ihme einer unend- wohl aber zu unserem GOtt,

besonders in der Krippen / lichen Ungleichheit seynd, &c. aber er hat dises durchaus nicht thun wollen, sondern gantz das Widerspihl, wie wir anheut sehen; zumahlen er mit allem Fleiß seine ununendliche Majestät nider und als ein kleines Kind in die Krippen gelegt hat, damit wir mit ihme wie mit einem andern kleinen Kind handlen, und nach Belieben uns vor seinem Gnaden-Thron einstellen solten, deßwegen er uns selbsten, durch seine Engel zu sich hat beruffen lassen, mit diser erfreulichen Zeitung: **Es ist euch heut gebohren worden der Heyland der Welt.**

V.

PROPOSITIO.

Zu welcher hingehen sollen, um Gnad zu erlangen.

DAmit wir demnach alle mit grossem Vertrauen heut uns bey der Krippen, und also vor dem Göttlichen Thron JEsu einstellen mögen, so will ich erweisen, daß alle von ihme hierzu die Erlaubnuß haben, als nemlich I. die Gerechte, II. als auch die arme Sünder &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. Die Gerechte, oder Unschuldige,

WAnn ich sage, daß die Gerechte, und die Sünder bey der Krippen sich einstellen sollen, so ist nur die Frag, wer

aus

aus disen beyden den Vorgang habe? Allein ich zweiffle nicht; zumahlen ein jeder aus euch AA. wird sagen, der Rang gebühre hierin denen Gerechten &c.

Wohlan! so kommet her all diejenige, welche noch dise Glückseeligkeit geniessen, in der Unschuld zu seyn &c. Sehet! Euch ist gebohren der Heyland, euch zu Lieb hat er angenommen, die Gestalt eines Dieners und Kinds, damit er desto sicherer bey euch seyn, und mit euch sich ergötzen könne, dann er selbst sagt: Mein Freud ist zu seyn bey denen Menschen-Kindern. Prov. 8. 31. Darum I. gib ich euch solchen in eure Arm, erfreuet euch an ihme, küsset ihne, drucket ihne an euer Hertz &c. dann er ist gantz euer, &c. II. begehret von ihme was ihr wollet, er wird euch nicht verstossen, dann wegen eurer Unschuld seyet ihr Kinder GOttes, und eben darum auch seine Erben &c. ad Rom. 8. 16. S. Scriptura. Luc. 2.

Aber verzeyhet mir unschuldige Hertzen! wann ich euch in eurer Freud nur so lang stöhre, als bis ihr mir dises eures gebenedeyten Kinds Nahmen an Tag gebet, ihr werdet mir zwar ohne Anstand sagen: JEsus ist sein Nahm: recht also: aber ihr sollet wissen, daß er noch mehrere Nähmen habe, dann höret den welche aber nachfolgen sollen dem Rath JEsu,

Propheten Isaiam, der also von disem Kind sagt: Und sein Nahm wird genennet werden der grosse Rathgeber der starcke GOTT: Isai. 5. Warum aber wird er genennt ein Rathgeber? Ein gelehrter Ausleger gibt die Ursach, da er sagt: Dises Kind ist der beste Rathgeber, weil es die Gesätz der Welt verdammet, und seine herentgegen derselben widrige Räth, denen Gemütheren der Menschen eingibet. Did. Baez. in Evang. t. 1. l. 2. c. 2. §. 2.

durch die Ubung seiner Tugenden.

Ihr wisset wohl unschuldige Hertzen, was euch die Welt rathet, nemlich, daß ihr auch wie andere Welt-Kinder wanderen sollet den Weeg der Reichthumen, der fleischlichen Wollüsten, und des Ungehorsams. I. Der kleine JEsus aber rathet euch mit seinem schlechten Aufzug, gantz das Widerspihl, als nemlich die Armuth, die Keuschheit, und die Abtödtung eures Eigensinns durch den freywilligen Gehorsam &c. II. Dann weilen ihr durch eine gantz besondere Gnad des Allerhöchsten in der Unschuld bißhero erhalten worden seyet, vor so vil tausend andern, welche unter dem bitteren Joch der Sünden, auch biß an das End ihres Lebens seufftzen müssen &c. So erforderet dann eure Schuldigkeit auch um desto mehrers zur Erwiderung so grosser Liebe

â Contrario.

und Gnad, eurem kleinen JEsu auch in der Armuth, Demuth, Gedult &c. getreulich nachzufolgen: *Vix natus est JESUS, & ecce! crucis dolor, crucis paupertas copulatur:* S. Bernard. l. de pass. Dom. c. 5. Ach! ihr unschuldige III. Lasset doch nicht allen Dienst gegen JEsum ausgehen mit eurem alleinigen Schmeichlen, und Wohlwollen, sondern liebet ihne auch mit einer würcklichen Liebe &c. Wollet ihr aber dises nicht thun, so gebet das Kindlein JEsu widerum zuruck seiner Mutter; dann ihr seyet dessen nicht würdig &c.

II.

II. Und die Sünder. Prosopopeja.

ABer! da ich mich bey denen unschuldigen Seelen aufhalte, so sihe ich eine grosse Schaar von weitem, welche auch hieher zu der Krippen eilet &c. I. Ich höre nicht wenig darunter erbärmlich heulen &c. II. ich sihe auch, wie vielen die Händ auf den Rucken gebunden seyen &c. III. Frage ich einige, welche frey neben solchen hergehen, so sagen sie mir, daß dise alle sehr grosse Ubelthäter seyen, welche auch zur Krippen JEsu eilen &c. IV. weilen sie aber JEsum noch in denen Händen der Unschuldigen sehen, und ihrer Ubelthaten sich erinneren, so heben sie ihre Häupter,

unter vilem Seufftzen zur Erden &c. aber was wollen sie dann? V. Was hat die unendliche Heiligkeit JEsus mit denen Ubelthätern zu thun? Ey dann so solle man dise Schaar zu ihme nicht hinzu gehen lassen, sondern wieder zuruck treiben &c.

Correctio Ach! nein, liebste AA! dann es seynd dises zwar Ubelthäter, und Sünder, aber lauter solche, welche verlangen JEsum um Verzeyhung zu bitten, und wahre Buß zu thun, ey! wohlan, so kommet auch ihr her! O arme Sünder, gehet sicher zu JEsum, dann eben darum werdet ihr bey ihme Gnad finden, weil ein Kind euer Richter seyn wird &c.

S. Script. Es wurde einstens Christus vor das Gericht geführt, nemlich für Pilatum als einen vornehmen Mann &c. Susanna wurde gleichfalls vor Gericht gebracht, Dan. 13. und fälschlich als eine Ehebrecherin zum Tod verdammt, allein sie beruffte sich auf den Richter Daniel als noch einen jungen Knaben, wer ware nun in seinem Handel glücklicher Christus oder Susanna? Nemlich Susanna; alldieweilen sie sich einem Knaben vertraute, welcher mit dem Heil. Geist erfüllet ware, deßwegen sie durch

sel-

selben als unschuldig von dem Tod ist errettet und ledig gesprochen worden, Christus aber müste sterben; alldieweil er unter die Händ eines Richters gerathen, welcher sich von der Aufruhr der Juden hat erschröcken lassen: *Condemnatur Susanna, condemnatur & Dominus, similis erat in utroque causa Judicii, nisi, quod meliore Judice usa est Susanna, quàm Dominus; hunc enim audit vir, qui Judæorum seditione terrebatur, hanc vero audit puer, qui à sancto Spiritu replebatur.* D. Maxim. hom. 1. de Christ. &c.

O! so seyet ihr dann glückseelig alle Sünder, da ihr euch selbsten freywillig dem kleinen Richter Christo JEsu vorstellet, und mit Zäheren um Gnad und Barmhertzigkeit bittet, glaubet sicher ihr werdet selbe auch erhalten, dann nichts ist, was ihne mehrers zur Barmhertzigkeit beweget, als die Zäher der Büssenden: Zumahlen er ein zerknirschtes und demüthiges Hertz nicht verachten wird. Psalm. 50. &c. Applic.

Es erzehlet Petrus de Natal. von einem Weib, welches wegen ihren Sünden schier gantz in Verzweifflung gerathen, da Historia.

sie

sie aber an dem hohen Fest der Heil. Weyhnachten das kleine Kind JEsum in der Krippen betrachtete, da wurde ihr Hertz mit solchem Vertrauen zur Göttlichen Barmhertzigkeit entzündet, daß sie glaubte dises kleine Göttliche Kind könte niemand feind seyn, deßwegen sie dann auch eine grosse Reu über ihre Sünden erweckte, worauf sie dann auch von demselben dise gantz deutliche Wort vernommen hat: **Gehe hin, deine Sünden seynd dir verzyhen &c.**

Wohlan dann ihr Sünder, wann es euch gleichfalls über eure Sünden leyd ist, so sage auch ich an statt Christi JEsu: **Gehet hin, dann eure Sünden seynd euch verzyhen &c.**

EPILOGUS.

ABer bevor ihr von hier abweichet, saget mir auch, was ihr zur Gegen-Lieb disem kleinen JEsu künfftigs thun wollet?

Historia. Höret, da der Türckische Kayser Soliman, jemand um den Bajazet, und sein kleines in der Wiegen ligendes Söhnlein umzubringen, abgesandt hatte, so wurde diser Befehl alsobald an dem Bajazet vollzogen: da nun aber der Gesandte selben

ben auch an dem kleinen Kind zu erfüllen willens ware, und demnach selben schon ein Strücklein um dessen Hälßlein gelegt hatte, da sahe er unverhofft, wie das Knäblein ihne anlachte, und beyde Händlein gegen demselben ausstreckte, ihne gleichsam zu umpfangen, welches dann also starck das Hertz dises mörderischen Gesandten bewegte, daß er anfienge zu weynen, und dem Kind auch das Leben schenckte &c.

Jetzt saget ihr Sünder! wie ihr gegen JEsum künfftigs gesinnet seyt? I. Sehet diser kleine JEsus ist jener, welcher mit vielen Gnaden bißhero so starck euch geschmeichlet hat &c. II. Was ware dises anderes als eine auch gantz brüderliche Liebe, mit welcher er euch wie ein anderer Egyptischer Joseph seinen Brüdern zugeruffen: Förchtet euch nicht, dann ich bin euer Bruder. &c. Demnach er euch auch so gnädig für den Thron seiner Krippen und Barmhertzigkeit zugelassen hat &c. III. Wann ihr dann glaubet, er habe eine Gegen-Liebe wiederum hingegen verdienet, &c. Ey dann so thut inskünfftig so viel wenigist ihme zu Lieb, daß ihr ihme das Leben schencket, dann was hat er euch übels gethan? &c.

Applicatio.

Genes. 15.

Ich

Ich will sagen, ach! beleydiget ihne dann nicht mehr mit einer schweren Sünd,
Gen. 15. dann er ist euer Bruder: *Nolite peccare in puerum, quia caro & frater vester est*: Verschonet ihne mit euren Sünden, so wird dises Kind, als euer künfftiger Richter euch auch gnädiglich verschonen in alle Ewigkeit,
Amen.

Predig,

Auf das Fest des Heil. Ertz-Martyrers Stephani.

Innhalt.

Von der Verzeyhung seiner Feinden nach dem Exempel des Heil. Stephani; I. weil selbe über alles GOtt angenehm, auch uns II. höchst verdienstlich ist.

THEMA.

Domine! ne statuas illis hoc peccatum. Act. VII.

O! HErr! rechne ihnen dises für keine Sünd aus.

EXORDIUM.

Wahrhafftig finde ich zwischen dem gestrigen und heutigen Tag einen sehr grossen Unterschied; I. Dann ge- Der Heil. Stephanus.

gestern ware der Welt-Heyland in höchster Stille gebohren &c. Heut aber kirren die Feind Stephani überlaut mit den Zähnen wider ihne : *Stridebant dentibus in eum*, und führen ihne mit grossem Geräusch zum Todt. &c. II. Gestern hat das Göttliche Wort das menschliche Fleisch angenommen &c. und sein zeitliches Leben angefangen, heut verliehrt der Gerechte dasselbige &c. III. gestern ware alles voller Freuden, heut aber wird Stephanus umgebracht mit gröstem Leyd des Volcks &c. *Lapidabant Stephanum.*

ware der erste Martyrer, welcher seinen Feinden verzeyhen.

Aber woher eine so grosse Veränderung in so kurtzer Zeit? Die Göttliche Fürsichtigkeit hat selbe gantz weißlich verordnet; dann weilen dises gestern das allervornehmste Zihl und End der Geburt Christi JEsu ware, daß er durch solche durch die Verzeyhung seiner Feinden seinem himmlischen Vatter ein allerangenehmstes Opffer abgeben wolte, so wolte er dann auch, daß der erste Nachfolger seines Leydens von allem gleichfalls in der Verzeyhung seiner Feinden ihme nachfolgen solte, &c. welches er auch gethan, *ne statuas illis hoc peccatum.*

PRO-

PROPOSITIO.

NUn fraget nicht AA. was ich euch heut vortragen werde? Dann ich werde euch zur Nachfolgung unseres Heil. Ertz-Martyrers Stephani ermahnen, um gleichfalls euren Feinden zu verzeyhen; I. alldieweilen eine solche Verzeyhung wegen ihrer auserordentlichen Beschwärnuß eben darum dem Allerhöchsten über alle andere gute Werck sehr angenehm, II. uns aber auch höchst verdienstlich ist &c.

V. deme wir auch nachfolgen sollen.

CONFIRMATIO.

I.

GEwiß ist es, daß je härter uns ein gutes Werck ankommet, welches wir dem Allerhöchsten zu Lieb vollbringen, eine desto grössere Ehr wir selbem dardurch auch erweisen, uns aber desto mehrere Verdienst bey GOtt machen. So ist dises auch schon eine ausgetragene Sach, daß vor allen andern guten Wercken gantz keines also schwär falle, als die Verzeyhung unserer Feinden.

I. Weil wir dem Allerhöchsten dardurch die gröste Ehr erweisen wegen ungemeiner Beschwärnuß der Verzeyhung.

Dises hat der Allerhöchste uns selbsten wollen zu verstehen geben, da er wegen der Abgötterey des Volcks zu Moysen gesprochen. *Dimitte me, ut irascatur*

S. Scriptura. Exod. 31.

furor meus, contra eos, ut deleam eos: Entlasse mich, daß mein Grimmen über sie komme, und ich sie vertilge: Als wann er gleichsam sagen wolte; die Sünd dises Volcks ist so groß, daß ich mich gleichsam von der Rach auch nicht enthalten könne, und demselben verzeyhen &c.

Applic. Aufs wenigist ist es gewiß, daß uns Menschen in dem gantzen Christenthum nichts schwärers falle, als die Verzeyhung der Feinden, dahero wir dann auch aus der Erfahrnuß wissen, daß vile ehender alle ihre Güter, Leib, Leben, auch die ewige Seeligkeit, haben verliehren wollen, als ihren Feinden verzeyhen &c.

I. Histor. Also lesen wir von zweyen Ordens-Geistlichen, so da lange Zeit eine schwäre Feindschafft gegen einander getragen. Es truge sich aber zu, daß der ältere aus disen, weil er nicht mehr weit von dem Tod ware, den Jüngern zu sich beruffen liesse, selben auch auf alle Christliche Weiß vor Empfahung der Heil. Sacramenten um Verzeyhung bittete, aber diser junge Religios, hatte noch die alte Rach in seinem Hertzen: zumahlen er bey seinem Abschied unter der Thür zu denen Umstehenden sagte: Der gute Mann förchtet den Tod, deßwegen bittet

ter er mich um Verzeyhung: Kaum hatte der Krancke dise Wort vernommen, da brennte er wider in die vorige Rach aus, und schrye demnach dem Jüngeren mit allem Gewalt zu; Nein! ich verzeyhe dir nicht, und verlange auch nicht, daß mir GOtt verzeyhe, &c. Francis. Christovall. ad an. 1570.

Sehet! Allerliebste AA. I. wie hart es hergehe, daß man seinem Feind von Hertzen verzeyhe, II. O wie vile wünschen, daß sie ehender ihr Hauß und Hof &c. verlohren hätten, als daß sie ihrem Feind verzeyhen solten: III. aber eben aus diser Härtigkeit könnet ihr dise sichere Rechnung machen, daß ihr eben darum dem Allerhöchsten durch eine alleinige dergleichen nahmhaffte Verzeyhung eine weit grössere Ehr anthuet, als mit tausend anderen guten Wercken, als welche allzusamm dergleichen Beschwärnuß nicht in sich schliessen; ohnerachtet selbe auch schon zur Ehr GOttes solten vollbracht werden &c. IV. Dahero dann auch dergleichen Seelen, welche ihren Feinden verzeyhen, jederzeit für die allervortrefflichste, und heiligste, aus allen anderen gehalten werden: *Qui bene vult inimico suo, Deo similis efficitur.* S. August. in Ps. 70.

Applicatio.

à Contrario.

Simile Jetzt nimmet mich nicht Wunder, warum der Heil. Stephanus den offenen Himmel, und JEsum zur rechten Hand GOttes stehend gesehen hat: *Vidi JEsum stantem*, Act. 1. Dann gleichwie die grosse Fürsten diser Welt einem Thier-Gefecht von ihren Fensteren herunter mit Lust zusehen, und ihr gröste Freud daran haben, , wann sie sehen, daß selbe, obschon auch unter vilen Wunden sich so tapffer wider die Hund wöhren, eben also hatte JEsus mit allem Lust disem Schauspihl seines Dieners Stephani, mit denen Juden, welche ihn versteinigten, von dem hohen Himmel zugesehen &c. *Spectaculum facti sumus Angelis.* 1. Cor. 4. 9. Was ihme aber sein Hertz gantz eingenommen, ware, daß er hörte, wie Stephanus für seine Feind bittete: *Ne statuas illis hoc peccatum &c.*

Eben dises ist die Ursach, warum der Allerhöchste solchen Seelen gleichfalls die höchste Ehr anthut, so da unserem heiligen Stephano hierin nachfolgen &c.

II. Historia. Also erzehlet P. Mans. tr. 35. disc. 8. von einem, welcher zu Florentz den Bruder eines adelichen Herrns umgebracht hatte: aber endlich mit einem Strick an dem Halß vor dessen Füssen dise böse That be-

bereuete &c. Deme auch diser adeliche Herr mit disen Worten verzyhen: GOtt verzeyhe dir deine Sünd in dem Himmel, gleichwie ich dieselbe verzeyhe auf Erden, und höret: folgende Nacht erschine ihme Christus, und redete ihne also an: Alldieweilen du gestern deinem Feind verzyhen hast, so wisse, daß ich die Seel deines Bruders zur selben Stund aus dem Fegfeur erlediget, wie auch deines Vatters, dich aber lade ich ein auf den 8. Tag, daß auch du, nach hinterlegter Armseeligkeit diser Welt, meine ewige Glory geniessen sollest, welches auch geschehen ist &c.

O liebste AA. kan wohl etwas annehmlichers für die Ehr GOttes vorgebracht werden? &c.

II.

ABer glaubet AA.! daß auch vor uns kein Werck verdienstlicher seye, als eben dise Verzeyhung der Feinden; alldieweilen wir zum voraus durch selbe auch die Verzeyhung wenigist aller unserer schwären Sünden erhalten &c.

II. auch uns dardurch die allervortrefflichste Verdienst erwerben.

S. Script. Also hat uns Christus der HErr solche versprochen: Wann ihr werdet denen Menschen verzeyhen ihre Sünden, so wird auch mein himmlischer Vatter euch die ewige verzeyhen: *Ego ad dilectionem inimicorum vos moneo; quia ad sananda vulnera peccatorum, nullum medicamentum efficacius esse cognosco.* S. Antonin. p. 4. tit. 6. §. 5. c. 4.

Matth. 6. 24.

I. Ratio. Die Ursach aber diser so grossen Gnad ist dise; alldieweilen alle andere gute Werck jederzeit in grosser Gefahr seynd, vor GOtt verderbt zu werden, als etwann durch die eitle Ehr, Aufsicht der Menschen, durch Lob, Eigennutz &c. Die Verzeyhung aber der Feinden allein disen Ruhm hat, daß selbe nicht leicht auf solche Art, unrein gemacht werden könne, alldieweil sie in ihrer Ubung gantz nichts dergleichen von einem Lob, Ehr, Nutzen &c. in sich hat, sondern im Widerspihl lauter Schmertzen, Bitterkeit, Schand, Spott, Schaden &c. folglich wie ein Heil. Franciscus von Sales sagt, so kan selbe schwärlich wegen GOtt geübet werden, ohne das sie eine auch sehr hohe und vollkommene reine Liebe in sich habe, welcher so dann alle schwäre Sünden aus dem Hertzen weichen müssen &c.

Sehet Allerliebste! dises ist jenes grosse Geheimnuß, durch welches vile Seelen, so schnell vor auch vilen anderen tausend, zu grosser Heiligkeit aufgestigen seynd, welches auch ihr zu thun vermöget, wann ihr nur wollet: *Quod enim alii jejunio, ac diversis pænitentiæ austeritatibus, vix perficiunt, ut peccata sua deleant, hoc nobis sine sacro & cinere, facile licet præstare, si modo eis, qui nos læserunt, & sincere dimittamus.* S. Chrysost. in vers. 20. ad Rom. 12. Applicatio.

II. Ratio.

Die zweyte Ursach solcher vortrefflichen Würckung machen aus jene allerherrlichste Tugenden, welche in der Liebe und Verzeyhung unserer Feinden enthalten seynd, als der Demuth, Gedult, vollkommenen Liebe, allerschmertzhafftigsten Abtödtung, &c.

Ab exemplo. S. Stephani.

Jetzt verstehe ich erst, warum unser heilige Stephanus nicht seye erhört worden von dem Allerhöchsten, da er vor sich gebetten: O HErr JESU nimme auf meinen Geist, sondern erst da er aufruffte vor seine Feind: O HErr rechne ihnen dises für keine Sünd aus &c. alsdann erst ist er in dem HErrn entschlaffen; alldieweilen dise seine Verzeyhung allein die Vollendung ware seiner Vollkommenheit und Heiligkeit: *Oratio pro inimicis, non item susceptionis spiritus fuit DEO gratissimum & efficacissimum sacrificium.* Hug. Card. in Act. 7. 58.

EPILOGUS.

Ich bekenne es, liebste AA. daß ich zur Vortrefflichkeit der Verzeyhung und Liebe unserer Feinden mehrers nicht sagen könne, als daß wir durch selbe I. den Allerhöchsten auf das Allervortrefflichste ehren, II. auch hier durch unsern Verdienst vor GOTT auf das höchste bringen &c.

III. Ratio. Die Grund-Ursach aber ist (wie gemeldt) der ungemeine Schmertz, welchen wir in solchen Umständen GOtt zu Lieb über uns nehmen; alldieweilen, durch selben sogar auch unsere Seel in das Leyden gesetzt wird, welches alle äusserliche auch mögliche Peynen aller Tyrannen übertriffet, wie es die Erfahrnuß gibet, *si in animam aliquod læsivum agat, maximo dolore affligi necesse est.*

S. Thom. Aquin. &c.

Predig,

Auf das Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes.

Innhalt.

Erweiset die Grausamkeit des Lasters der Trunckenheit: weil die Vollsauffer sich durch selbes I. zu Mörder ihres Nächsten II. ihrer selbsten, und auch III. ihrer Kinder machen.

THEMA.

Bibite amici! & inebriamini Charissimi! Cant. 5. v. 1.

Trincket meine Freund! und werdet voll ihr Allerliebste!

EXORDIUM.

Der heilige Johannes hatte einen starcken Liebs-Rausch

SEhr wunderbarlich scheinet es, daß der Göttliche Bräutigam selbsten die Seinige, und zwar nicht nur zu dem Trüncken, sondern auch so-

sogar zu dem Rausch oder Volltruncken einladet, da er ihnen zuruffet: Truncket meine Freund! und werdet rauschig ihr Allerliebste! Allein, die Verwunderung wird nachlassen, wann wir bedencken, daß dise Einladung nicht anderst, als geistlicher Weiß zu einem Liebs-Trunck der Göttlichen Liebe verstanden werden könne, als worzu GOtt alle Seelen einladet, daß sie sich nemlich gäntzlich mit seiner Liebe anfüllen, und berauschen sollen.

Ab effectu.

Ein solcher ware unser heutige heilige Apostel und Evangelist Johannes I. Welcher sich in der Liebe GOttes so voll getruncken, daß er eine nahmhaffte Zeit in dem letzten Abendmahl auf der Schooß Christi JEsu geruhet &c. II. Diser Liebs-Trunck hatte auch noch seine Würckung, da er von seinem gebenedeytisten Ruhe-Bethlein aufgestanden; zumahlen er gantz erfüllet mit denen Flammen der Göttlichen Liebe auch vile andere mit selben entzündet, da er nemlich über zwölff tausend Menschen zu dem Christlichen Glauben bekehret hat &c. III. Für einen Lohn wurde ihm ein Becher mit schärffestem Gifft gereichet, welchen er aber ohne Schaden ausgetruncken &c. Dahero diser löbliche Brauch entsprungen, daß

daß man einem jeden Christglaubigen anheut in der Kirchen einen Trunck gewehyten Weins reichet, welchen der Priester jedem mit disen Worten seegnet: Truncke die Liebe des heiligen Johannes im Nahmen GOtt des Vatters, GOtt des Sohns, und GOtt des heiligen Geists, Amen.

PROPOSITIO.

Aber, ich kan mich bey unserem heiligen Johannes nicht mehr länger aufhalten, sondern ich muß mich zu jenen begeben, welche nicht nur allein den Liebs-Trunck unseres heiligen Johannes mißbrauchen, indeme sie die Trunckenheit lieben, sondern auch eine so schändliche Gewohnheit, und ein so lasterhafftes Handwerck hieraus machen, daß sie sogar auch alle Sonn- und Feyrtäg in denen Würths-Häuseren zubringen &c. Wehe disen, dann ich werde ihnen heut erklären, daß sie sich durch die Vollsauferey zu dreyfache Mörder machen, als I. ihres Nächstens II. wie auch ihrer selbsten III. und ihrer Kinder.

Die Vollsauffer aber seynd dreyfache Mörder, als

CONFIRMATIO.

I.

S. Scriptura. Weilen der heilige Johannes der Tauffer eine zimmliche Zeit lang dem König Herodes in denen Ohren lage die Haußfrau seines Bruders, welche er unrechtmäßiger Weiß zur Ehe genommen, zu entlassen, so trachtete dises gottlose Weibsbild immerdar, disen unschuldigen Heiligen umzubringen, vermöchte aber dises in so lang nicht, als biß der König wegen seinem Nahmens-Tag seinen Fürsten eine Marc. 6. Mahlzeit hielte: *Herodes natalis sui cænam fecit Principibus*: Dann als er sich in selber voll angetruncken, da ruckte dise Ehebrecherin mit ihrer Gottloßigkeit aus, befahle ihrer Tochter, von dem König für den Lohn ihres Tantzens nichts anderes zu begehren, als das Haupt Johannes des Tauffers in einer Schüssel, da mihi in disco Caput Joannis Baptistæ: Matth. 14. Welches sie auch erhalten. O Grausamkeit! &c.

Applicatio. Aber eben eine solche begehen gar leicht auch alle andere, so da der Trunckenheit ergeben seynd; zumahlen sie aus Abgang

gang der Vernunfft, gar leicht, in die allergrausamste Mordthaten ausbrechen, wie solches die Erfahrnuß genugsam erweiset I. Mit gählingen Todtschläg, Duellen &c. II. Mit übel Verhaltung der Ehe-Weiber, und Kinder, da solche Vollsauffer des Nachts so spath nacher Hauß kommen, und jene Aufwartung nicht finden, welche sie verlangen, &c. So gebet Rechenschafft hierüber ihr Vollsauffer &c.

II.

Noch schlimmer aber ist es, daß die Vollsauffer durch die Füllerey sich zu ihren selbst eigenen Mörderen machen; zumahlen es abermahl die Erfahrnuß bezeiget, I. daß sie nicht nur allein ihr Gesundheit versauffen &c. II. Sonderen ihren Leib zu einem erbärmlichen Koth-Sack allerhand auch der abscheulichsten Kranckheiten machen, demnach höret man selbe öffters wohl auch biß in das zweyte und dritte Hauß ihrer Nachbarschafft an dem Podagra schreyen &c. III. Sie gehen vile Jahr also elend, und so schlecht herum, daß sie weder GOtt, weder der Welt etwas nutz seynd IV. ohnerachtet sie ansonsten auch, als grosse Künstler, der

II. Auch ihre selbst eigene Mörder

â Contrario.

Welt

Welt grosse Dienst leisten könnten &c. V. So sauffen sie sich doch vor der Zeit nider, und bringen sich ums Leben *plures occidit gula quam gladius.*

â Consequent. Aber auch um ihre Seel: Alldieweilen sie beständig in solcher ihrer bösen, und schwärlich verbottenen Gewohnheit, folglich in dem Lust, Willen, und in der Liebe zu schwären Sünden, ohne Beicht, ohne Besserung oder Buß biß in ihr Todt-Beth fortfahren, und demnach ewig zu grund gehen &c. Zu unseren Zeiten, als:

Historia. In dem Jahr 1736. befanden sich in Coburg zwey Bauren Söhn, diser Gewohnheit sehr ergeben, da sie nun eben an einem Feyertag in dem Würths-Hauß waren, zur Zeit eines erschröcklichen Donner-Wetters, und einer unter disen mit einem Glaß, Bier in der Hand sich unter den freyen Himmel hinaus machte, und erschröckliche Lästerungen wider GOtt hören liese, so schluge ihne der Donner so tieff in die Erden, daß er lange Zeit nichts, als den Armb, welchen er mit dem Glaß Bier in den Himmel gehebt, aus der Erden hervor streckte. &c. O! Elende Sauffer! dises ist endlich der Ausgang, und das End eures Lebens &c.

III.

ABer nein ich habe unrecht geredt: zumahlen es mit disem nicht ausgehet, daß ihr eure selbst eigene Mörder seyet dem Leib nach, und eure Seel in den ewigen Untergang führet, sondern ich sage weiters, daß ihr solche Mörder auch seyt sogar gegen eure Kinder und Kinds-Kinder: Höret: III. Und ihrer Kinder und Kinds-Kinder.

An dem vierten Buch der Königen, in dem fünfften Capitel wurde dem Giezi Prophezeyhet, daß der Aussatz des Naamans nicht nur ihme, sondern auch seinen Kindern und Kinds-Kindern zu ewigen Zeiten anhangen wurde: *Sed & lepra Naaman adhærebit tibi, & semini tuo, usque in sempiternum.* Und dises ware geschehen, wegen der Sünd des Giezi. Wie Abulensis sagt: *In pœnam peccati Giezi* loc. cit. Aber um GOttes Willen, was können die unschuldige Kinder darfür? Sie haben in allweeg ja keine Schuld daran; aber jedannoch müssen sie die Sünden der Eltern büssen, besonders eure Sünden der Vollsaufferey ihr Ehe-Männer, höret wie und an was ihr sogar auch nicht einmahl in eurem gantzen Leben gedencket. S. Scriptura. 4. Reg. c. 5.

Applic. Ihr Vollsauffer habet schon vernommen, wie ihr euch durch überflüßiges Sauffen einen ungesunden Leib, und demnach das Siechthum ansauffet &c. Sehet ihr Elende! in solchem dann begebet ihr euch in den Ehestand auf die Erzeigung der Kinder, und hencket ihnen demnach gleichfalls euer Siechthum, und eure so armseelige Natur an, daß sie ihr gantzes Leben hindurch niemahls eine gesunde Stund haben, gebet Rechenschafft hierüber; dann an dem Tag des Gerichts werden sie Rach von euch forderen:

Ab induct. Weilen sie I. aus Mangel ihrer Gesundheit ihrem Stücklein-Brod nicht haben nachkommen können, und deßwegen in immerwährenden Armuth leben müssen II. Zählet die Sünden ihr lasterhaffte Vätter! welche hieraus erfolgen; weilen solche eure Kinder, eben nur darum auf die Unkeuschheit, auf die Diebereyen, und vile andere Laster sich begeben, damit sie sich nur auch ernähren können, wann sie anderst III. den Bettel-Staab nicht auf den Buckel nehmen wollen. &c. O wehe! euch an dem Tag des Gerichts; dann die Armuth waget alles, wann sie nur zu leben hat, wie es die Erfahrnuß genugsam anzeiget.

EPILOGUS.

SEhet ihr gewiſſenloſe Elteren! alſo ſteuret ihr eure Kinder aus &c. Ach nicht alſo liebſte Chriſten! So ſtellet demnach ein I. diſes ſo allgemeine Laſter der Trunckenheit damit ihr aufhöret ſelbſt eigne Mörder zu ſeyn eures Leibs, und der Seelen, wie auch eurer Kinder &c. Thut demnach Buß über diſes ſo grauſame Laſter &c. II. vor allem aber verthädiget Objectio ſelbes nicht mit der Gewohnheit oder dem Gebrauch ſo viler andern eures gleichens; zumahlen kein übler, und ſo laſterhaffter Gebrauch wie diſer iſt, ſondern allein die wahre Buß über ſelben euch die ewige Seeligkeit erwerben kan &c.

Amen.

Predig,

Auf das Fest der HH. unschuldigen Kindlein.

Innhalt.

Daß die Elteren in Unfruchtbarkeit der Kinder gedultig seyn sollen I. weil solche dem Allerhöchsten zur grösten Ehr gereichet II. welches mit einer Beantwortung auf einen Einwurff dergleichen Elteren bekräfftiget wird.

THEMA.

Noluit consolari quia non sunt Matth. 2.

Sie wolte sich nicht trösten lassen; weilen sie nicht mehr seynd.

EXORDIUM.

Die Elteren der unschuldigen Kindern haben mit allem Recht getrauret.

Es darff niemand Wunder nehmen, daß alle Mütteren erschröcklich geweynet und geschryen, auch sich nicht

nicht haben wollen trösten lassen, da der grausame Herodes, in der Meynung, das kleine Kind JEsum zu ermorden, ihnen über hundert und 40. tausend Kinder aus ihren Armen hat reissen, und ermorden lassen; *Noluit consolari*, dann wie wäre es wohl möglich, daß eine Mutter ohne Trauren mit eignen Augen ansehen solte I. daß ihr Kind erbärmlich umgebracht, auch II. der eintzige Trost, auch Erb ihres Hauß und Stammen so erbärmlich III. und ohne alle Schuld hingerichtet werde &c. Ach! dises nehmet mich nicht Wunder, dann die Natur selbst billichet eine solche Traur &c.

Aber dises wundert mich, daß vile aus denen Catholischen Eltern, auch so gar übermäßig über den Tod ihrer Kinder trauren, oder aber da sie Unfruchtbar seynd; *Ploratus & ululatus multus &c.*

aber unrechtmäßig trauren die unfruchtbare Elteren unserer Zeit,

PROPOSITIO.

VIII.

Aber stellet ein euer Weynen und Klagen Christliche Elteren! dann zu eurem Trost will ich heut erweisen, wie ein gantz sonderbares Glück dise Unfruchtbarkeit, und der Abgnag der Kinder vor euch seye, auch eine grosse Gnad des Allerhöchsten; alldieweilen solche I. beförderet die Ehr

GOttes, II. welche Wahrheit euch mit der Beantwortung auf einen Einwurff solcher Elteren bekrässtigen werde &c.

CONFIRMATIO.

I.

weilen durch die Unfruchtbarkeit GOtt geehret.

WAnn je eine Mutter wegen ihrer Unfruchtbarkeit getrauret, so ware solches Anna die Haußfrau des Elcanå, dessentwegen, wie die Heil. Schrifft sagt: da sie gantz eines bitteren Gemůths ware, I. so bettete sie zu GOTT *Oravit ad Dominum flens largiter* und weynte bitterlich, &c. Uber dises hin II. so thate sie auch dem Allerhöchsten ein Gelůbt, *Et votum vovit* cit. v. 11. daß, wann er ihr wurde eine Leibs-Frucht geschencket haben, månnlichen Geschlechts, so wolte sie solchen ihren Sohn vor allezeit ihres Lebens III. auch dem HErrn schencken, und opfferen, es solte auch kein Scheer-Messer sein Haupt beriehren, *novacula non ascendet caput ejus.* c. cit. v. cit. und sehet der Allerhöchste hatte ihr Weynen erhöret, dann sie empfienge und gebahr einen Sohn, nemlich den Samuel, gleichfalls erfůllte auch Anna ihr Gelůbt, also daß aus ihme ein grosser Heiliger und der in Heil. Schrifft bekannte grosse Prophet Samuel erwachsen ist. &c.

S. Scriptura. 1. Reg. c. 1.

Nun

Nun was vermeynet ihr wohl liebe Elteren! Wann I. dise fromme Hauß-Mutter Anna nicht Fruchtbar gewesen wäre, wurde wohl GOTT von ihr und von ihrem Sohn, mit so vielen Zäheren, Gelübten und Heiligkeit des Lebens &c. geehret worden seyn? Dises lasse ich dahin gestellet seyn &c. II. dann unsere dermahlige Fruchtbare Elteren machen mit ihrer Fruchtbarkeit eine blutschlechte Prob; indeme sie wegen ihrer unordentlichen Liebe, welche sie zu ihren auch noch kleinen Kindern tragen, tausenderley Sünd und Laster begehen, &c. und deßwegen nicht nur allein GOTT nicht ehren, sondern auch wegen ihrer nachläßigen Kinder-Zucht sich auch in eine augenscheinliche Gefahr der ewigen Verdammnuß stürtzen &c. Applicatio.

So erforderet es dann die Ehr des Allerhöchsten daß er vile Elteren mit der Unfruchtbarkeit belege &c. Wie solches die Erfahrnuß überflüßig beweiset: Sehet nur um in der gantzen Welt, so werdet ihr finden, daß fast niemahls mehrers Gutes geschehen ist, als aus Gelegenheit der Unfruchtbarkeit der Elteren, oder Mangel der Kinder. auch vil herrliches Gutes begangen wird.

Histo-ria. Da jener adeliche Römer Patritius mit seiner gleichfalls adelichen Ehefrau keine Kinder erworben, so hatten sie sich beschlossen die allerseeligiste Mutter GOttes Maria für die eintzige Erbin aller ihrer auch grossen Reichthumen einzusetzen, da sie aber nicht wußten auf was für eine Weiß, so erschine ihnen in dem Schlaff die allerseeligiste Mutter mit bedeuten, alldorten ihr zu Ehren eine Kirchen auf selbem Platz zu erbauen, welchen sie des andern Tags mit Schnee bedeckt finden wurden, ohnerachtet es in der Zeit der grösten Sommer-Hitz ware, und wie Maria verlangte also geschahe es auch, es wurde nemlich unter dem Römischen Pabst Liberio eine allerherrlichiste Kirchen in Rom erbauet, welche heut zu Tag noch zu sehen ist ex Breviar. V. Aug.

Ab enumerat. Suchet nur so werdet ihr finden liebste Elteren I. die allerherrlichste Stüfftungen viler Clösteren II. Spitäler der Armen III. hohe Schulen und gantze Universitäten, &c. IV. ja auch in geistlichen die allerherrlichiste Mißionen, aus welchen die Bekehrung auch viler Millionen Sünder, und Heyden erfolget ist, welches Gutes aus der Unfruchtbarkeit der Elteren zuzuschreiben; indeme gewißlich zu so häufigen, und nahmhafften guten

Wer-

Wercken sie sich nicht wurden entschlossen, sondern alle ihre Reichthumnen ihren Kindern vorbehalten haben, wann sie der Allerhöchste derselben nicht beraubt hätte &c.

II.

Ey dann ihr unfruchtbare Elteren! so lobet dann und bettet an die Göttliche Vorsichtigkeit, als welche mit einem so heiligen und verborgenem Umschweiff, aus der Unfruchtbarkeit der Elteren, so vil der Allerheiligsten guten Wercken hervorbringet.

Aber ich weiß wohl, daß mir dergleichen unfruchtbare, und aller Kinder beraubte Elteren vorwerffen werden, und sagen: Ey! wann uns GOTT mit Kinderen seegnete, so könnten wir ja auch jedannoch viles Gutes thun, absonderlich in guter Auferzucht derselben, wie wir anfänglich von Anna der Mutter Samuelis gehört haben &c. Objectio Parentum

Ach! liebste Elteren schmeichlet euch doch selbsten nicht zu fast, dann ich sage euch, wahr ist es I. Ja in allweeg köntet ihr dises gute Werck auch thun, aber ich sage euch (glaubet mir darum) ihr wurdet es nicht thun, ihr sehet ja so vile Solvitur â maj. ad min.

tausend eures gleichens, welche ohnerachtet sie auch nur ein eintziges Kind haben, darneben aber gleichsam unermessene Reichthumen, von welchen man jedannoch fast mit Feur und Schwerd nicht einen Gulden zur Ehr GOttes, oder zum Behilff der Armen erhalten kan; weil sie beständig vorgeben sie brauchen ihr Sach selbsten, um GOttes willen was wurdet erst ihr sagen da ihr mehrere Kinder hättet und wenigere Reichthum? &c.

à Contrario.

II. Wahr ist es, daß ihr zu heiliger Auferzucht eurer Kinder durchaus keine Reichthumen vonnöthen hättet, und demnach ohne alle Ausred mit einer heiligen Kinder-Zucht die höchste gute Werck begehen köntet, aber saget mir, warum so vile tausend andere Elteren dises nicht thun; indeme durchgehends fast bey allen in der gantzen Welt die Klag ist? Sie besitzen nemlich dise Kunst nicht, daß sie wider die Liebs-Neigung gegen ihre Kinder handlen, und selbe wegen ihren Untugenden straffen können &c. Ey so seyet dann nicht so hoffärtig, daß ihr allein vor so vil tausend andern eures gleichens dise so seltsame Kunst üben woltet, wann ihr soltet Kinder haben, dann ihr wurdet wegen der unmäßigen Liebe gegen eurem Sohn oder Tochter eben so blind seyn, und darum eben so wenig Fehler an selben sehen, als alle andere Elteren? so ist es dann eine

grosse

grosse Gutthat GOttes für euch, daß ihr keine Kinder habet &c.

III. Seyet ihr aber gar so verhitzt auf jene gute Werck, welche ihr verrichten woltet, da ihr Fruchtbar wäret, so sage ich euch, GOtt verlanget solche keineswegs von euch, sondern nur jene, mit welchen ihr ihne in eurem dermahligen Stand ehren sollet, thut ihr aber dises nicht, so ist euer so heiligen Vorgeben nur eine Gleisnerey, und derentwegen gantz straffmäßig &c.

EPILOGUS.

Ach liebste Elteren nicht also, sondern bedencket I. daß euer Unfruchtbarkeit zur höchsten Ehr GOttes gereiche, weil selbe euch die beste Zeit hierzu verschaffet II. Lasset GOtt walten mit euch wie er will, dann ihr wisset nicht, ob ihr bey ereignender Fruchtbarkeit anstatt eines heiligen Kinds einen Galgen-Schwenckel, oder gar einen Höllen-Brand erziehen wurdet &c. Mit einem Wort III. wegen eurer Unfruchtbarkeit seyet ihr von tausenderley Gefahren der Höllen bewahret: Beatæ steriles &c. So dancket dann, und lobet den Allerhöchsten darfür, so wird euch dises mehrers nutzen, auch in alle Ewigkeit, als tausend Kinder, Amen.

Predig,

Auf das Fest der Beschneydung JEsu Christi, oder des neuen Jahrs.

Innhalt.

Von der Besorgung I. eines glückseeligen Anfangs des neuen Jahrs, II. welchen wir vornehmen sollen, ohne alle Forcht künfftiger Beschwärnuß.

THEMA.

Et vocatum est Nomen ejus JEsus. Luc. 2.

Und sein Nahm war genannt JEsus.

EXORDIUM.

Historia. ES erzehlet Suetonius in Calig. c. 47. von dem Kayser Caligula, daß, weil selber einen unermessenen Lust

zu

zu Gold und Geld truge, so habe er zu Anfang eines jeden Jahrs eine ungemeine Summa Gelds auf einen Hauffen zusammen tragen lassen, und sich mit dem gantzen Leib darauf herum gewältzet: *In eoque tripudians, nudis pedibus incedebat, & toto corpore volutabatur.* cit.

Gantz anderst hat Christus JEsus das Jahr angefangen, zumahlen er aus Liebe unser sein allerheiligstes Blut vergossen hatte &c. Mit disem will uns die Christliche Kirch dahin deuten, daß wir besonders uns befleissen sollen, das gegenwärtige neue Jahr, auch wohl und heilig anzufangen; Zumahlen nur gar zu wahr ist, wie das teutsche Sprichwort sagt: **Wohl angefangen ist halb gewonnen**; *Quia principia maxime valent ad sequentia.* Aristot. 2. Ethic.

In all unseren geistlichen Dingen sollen wir jederzeit auf einen guten Anfang tringen;

PROPOSITIO.

IX.

WIe vil aber hieran gelegen seye, I. daß wir jederzeit in allen unseren guten geistlichen Vorhaben, auf einen guten Anfang tringen, II. Uns auch wegen künfftiger Beschwärnuß hiervon nicht abschröcken lassen, dises bin gesinnet etwas mehrers zu erklären &c.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

dann selbe der höllische Geist sehr förchtet.

S. Scriptura. Exod. 8.

OBschon der grausame König Pharao mit sehr vilen Ublen geplagt worden ist, als der Mäusen &c. damit er nemlich das Israelitische Volck aus seiner Dienstbarkeit entlassen solte, so hatte er jedoch dise Entlassung nichts destoweniger so lang aufgeschoben, als biß er gesehen hatte, daß alle Erst-gebohrne in gantz Egypten umgebracht worden seyen: *Neque enim plagam hanc Ægyptii perferre potuerant, sed tunc Israelitis discedendi facultatem faciunt.* Nicet. in Naz. 2. Pasch.

Applic.

Eben also liebste AA! befindet sich die Sach bey dem höllischen Pharao, dem Teuffel, I. zumahlen er gar wohl leyden kan, daß ihr etwann an H. Fest-Tägen um euch aus seiner Gefangenschafft loßzureissen, dem Beichtstuhl oder einer Wallfahrt zulauffet, &c. Wann ihr nur seine verfluchte Erst-Geburten, als nemlich die Ursachen eurer Sünden, die böse Gelegenheiten, Gesellschafften &c. ihme nicht umbringet, nicht vermeydet, und nie-

niemahl verbesseret, dann er weißt wohl, daß so lang dise bey Leben bleiben, welche der Anfang alles Ubels seynd, so lang seyen eure Beichten &c. nur ein Spiegelfechterey: II. Da er aber im Widerspihl sihet, wie daß ihr auch nur einmahl anfanget euren guten Vorsatz ernstlich in das Werck zu setzen &c. alsdan erst verzweifflet er &c. also hafftet an einem guten Anfang alles.

Dann saget mir her liebste AA.! was ware doch die Ursach, daß euch der Teuffel so lang bißhero in seiner Gefangenschafft gehalten? Ach glaubet! gantz nichts anderes, als der eintzige Abgang eines tapfferen Entschluß, ein besseres Leben anzufangen, welcher Anfang zum öffteren doch auch nur eine kleine Mühe gekostet hätte I. Auch nur ein eintziger liebreicher Gruß gegen eurem Nächsten, wäre offtermahl genug, die zwischen euch und ihme zerfallene Freundschafft widerum herzustellen &c. II. O! gewißlich glückseelig wäre jene Tochter &c. wann sie nur jene wenige Augenblick hätte angefangen zu verlassen, und demnach jener eintzigen Ermahnung ihres Beicht-Vatters nachkommen wäre, um auch nur einen eintzigen Tag dem Allerhöchsten zu schencken, den Tantz-Platz nicht zu betretten, à Contrario.

ten, wie sie es ihme auch versprochen hatte &c. O! so wurde sie villeicht durch dises allein schon die gröste Beschwärnuß ihrer wahren Buß, auch den höllischen Geist also überwunden haben; zumahlen diser in der That nichts mehrers förchtet, als einen tapfferen Entschluß eines guten Anfangs &c.: *Semper primordia boni pulsat, tentat rudimenta virtutum, sciens, quod ea fundata subvertere non possit.* S. Petr. Chrysol. Serm. 11.

Ratio. Die Ursach dessen ist, alldieweilen der Allerhöchste, wegen einer eintzigen, und auch nur ersten, aus Liebe seiner überwundenen Beschwärnuß, einer solchen Seel zur Belohnung derselben immerdar mehrere, und auch grössere Gnaden mittheilet, wordurch sie sodann gar leicht die übrige, ja auch noch grössere Beschwärnussen wird überwinden können; wie er selbsten versprochen hat. Ey du getreuer Knecht, weil du über wenig bist getreu gewesen, so will ich dich über vil bestellen. Marc. 25. Wie solches jene Büsserin Maria aus Egypten und andere &c. genugsam bezeigen, als welche, wann man ihnen ihr künfftiges Buß-Leben vorgesagt hätte, sie solches niemahls wurden geglaubt haben, aber die Gnad GOttes vermag alles &c.

II. Und

II.

UNd eben um diser Ursach willen höre ich gantz nicht gern jenen allgemeinen Einwurff sehr viler, so da sagen: Das Jahr ist aber noch lang, wir seynd schwach, der Teuffel wird endlich das Spihl wider gewinnen &c.

Niemand solle auch die künfftige Beschwernuß förchten.

Ach nicht also liebste AA! dann ich sage euch, daß dises nur eine leere Versuchung des Teuffels seye, indem er uns immerdar nur mit zukünfftigen Feinden bestreitten will, &c.

Also hat er den frommen Job von seiner Gedult, aus Forcht noch eines längeren Leydens durch seine Haußfrau abschröcken wollen, da selbe zu ihme gesprochen: **Wie lang wirst du noch also leyden?** *Quo usque sustines?* Als hätte sie sagen wollen, I. sihest du dann nicht, daß GOTT zu allem deinem Gebett gantz gehörloß seye? &c. II. wilst du dann allezeit die gantze Zeit deines Lebens inskünfftig, auf disem s. v. Misthauffen, zum Spott aller Menschen sitzen bleiben? &c. Aber hat er sich wohl durch das künfftige Leyden abschröcken lassen? Durchaus nicht, sondern er antwortete ihr alsobald: **Du redest, wie eine**

S. Scriptura.

Job. 19.

aus denen thorrechten Weibern; dann da wir das Gute von der Hand des HErrn empfangen, warum sollen wir nicht auch von derselben annehmen das Böse? &c.

Sehet Allerliebste! also sollet auch ihr dem höllischen Geist antworten, wann er euch mit zukünfftigen Ublen erschröcken, und niderwerffen will; zumahlen nichts Thorrechters seyn kan als eben dise Versuchung &c. Wann einer seine allernothwendigste Reiß nur allein um deßwegen einstellen wolte; weil man ihme sagte, daß innerhalb einem Jahr, auf eben disem Weeg zehen Strassen-Rauber sich wurden einfinden, wäre ein solcher nicht unter die gröste Narren zu zählen? O gewißlich ja.

Simile.

Applic.

Sehet AA. eine gleiche Bewandtnuß hat es mit euch; da ihr nur um deßwegen kein besseres Leben anfangen wollet, weilen ihr jene künfftige Beschwärnussen und Feind der Seelen förchtet, welche noch nicht gegenwärtig sondern nur zukünfftig, ja vielleicht auch in Ewigkeit nicht werden erschaffen werden. I. Wohlan dann AA. so streittet dann niemahls mit jenen Feinden, welche euch nicht angehen &c. II. wohl aber streittet dapffer

wi-

wider gegenwärtige, wider welche euch der Allerhöchste ohne Zweiffel auch alle Stärcke ertheilen wird, wann ihr eurer Seits nur anfanget, &c.

Endlich so sage ich euch auch I. daß eben dise Forcht, welche ihr habet wegen eurer Schwachheit, und eurem künfftigen Feinden, ein sehr gutes Zeichen seye eurer auch künfftigen Besserung, dann wer sich förchtet, der hietet sich auch &c.: Der Anfang der Weißheit, ist die Forcht GOttes: II. Wahr ist es auch, daß ihr ohne Gnad des Allerhöchsten nichts thun könnet, *sine me nil potestis facere*, Joan. 15. So offt ihr demnach mit dergleichen Versuchungen angefallen werdet, so fallet hin vor die allerheiligste Füß JEsu, bittet um Gnad, &c. und weilen dise Bitt die allergerechtiste ist, so wird er euch selbe auch gewähren, und euch stärcken wider alle eure sowohl gegenwartig, als auch zukünfftige Feind &c. â Contrario.

EPILOGUS.

DIses eintzige also nehmet euch gegen dem Allerhöchsten zur Danckbarkeit für/ I. daß ihr ernstlich, dises gegenwärtige Jahr, gut anfangen, und demnach alle Hindernussen auf die Seiten raumen wollet, dann wo ihr nur einmahl die er-

ste Beschwärnussen werdet überwunden haben, so werdet ihr die Gnad des Allerhöchsten zu euren Gehülffen haben zu allem weiteren guten Fortgang &c. II. Vor allem aber so förchtet doch jene künfftige Feind nicht, welche noch nicht erschaffen seynd, dann wer weißt, ob selbe zu euch kommen werden, oder ihr zu ihnen? &c. Auf solche Weiß werdet ihr sodann mit einem heiligen Augustino bekennen: O wie süß ist es mir gählingen worden, aufzugeben die Süßigkeit der Kinderpossen, ich hätte es niemahlen geglaubt, daß ich mit der Gnad GOttes so vil vermöchte, daß mir jetzt dasjenige ein Freud seyn solte, was ich vorhero zu verliehren förchtete. S. Aug. l. Confess. l. 9. c. 2. &c.

Auf solche Weiß dann werdet ihr mit der Gnad des Allerhöchsten nicht nur das gegenwärtige Jahr (wie ich allen von Hertzen wünsche) glückseelig anfangen, sondern all übrige auch mit einem ewig glückseeligen End beschliessen,

Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest der heiligen drey Königen.

Innhalt.

Wie das kleine Kind JEsus jenen ein erschröcklicher Richter nach dem Tod seyn werde, welche selbes in ihrem Leben mit denen HH. drey Königen nicht auch ehren.

THEMA.

Herodes Rex turbatus est, & omnis Hierosolyma cum illo. Matth. 2.

Herodes der König war zerstöhret.

EXORDIUM.

Als die heilige drey König, durch die Anleitung des Sterns in der Stadt Jerusalem ankommen, dem neugebohrnen Kind, als dem König der Juden

Der Schröcken Herodis

den nachzufragen: *Ubi est, qui natus est Rex Judæorum?* Matth. 2. So erschracke nicht nur hierüber der König Herodes, sondern auch die gantze Stadt: *Turbatus est Rex, &c* Um GOttes Willen warum? Sie hatten ja JEsum nicht zu förchten, dann I. er war klein II. ohne Waffen, &c. III. nicht auf einem Thron, sondern in dem Stall, &c.

an dem kleinen Kind JEsu,

O liebste AA. es ist dise Forcht nemlich eine Abbildung derjenigen, welche alle unbußfertige Sünder an dem Tag des Gerichts zu gewarten haben, von welcher der heilige Augustinus also sagt: wie erschröcklich wird seyn der Richterstuhl des Richters, wann die hoffärtige König so starck an der Wiegen dises Kinds erschrocken seynd: *Quid erit tribunal judicantis, quando superbos Reges cuna terrebat infantis?* S. Aug. in Matth. 2.

X. PROPOSITIO.

stellet uns vor das erschröckliche Gericht,

DIses nun AA.! wollen wir anheut etwas mehrers bedencken, dann ich erweisen will, wie einen erschröcklichen Richter wir einstens an disem kleinen Kind JEsu finden werden, wann wir jetzt in unserem Leben mit denen heiligen drey Königen selbes nicht ehren, anbetten und ihme dienen, &c.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

Als die Söhn des Patriarchen Jacob das andertemahl in Egypten kommen, um Getrayd einzukauffen, da hatte Joseph als Vice-König alldort, seinem Hauß-Meister befohlen, daß er heimlich seinen Mund-Becher in den Getrayd-Sack des kleinen Benjamins hinein stecken solte: wornach Joseph selbe widerum zuruck beruffen liesse, und sich ihnen zu erkennen gabe mit disen Worten: Ich bin Joseph euer Bruder. Und sehet, an disen Worten seynd sie also erschrocken, daß sie auch kein Wort zu reden vermöcht &c. Aber warum dises? Ach! gantz billich, dann wie ein gelehrter Ausleger sagt: I. sobald sie nur den Nahmen Joseph vernommen, so haben sie alsobald an jene Unbilden gedencket, und an jene Verfolgungen, welche sie ihme vorhin angethan hatten &c.: *Timorem illis maximum faciebat conscientia tanti sceleris contra Joseph commissi.* Pererius. in Gen. 43. 3. II. Aber der gröste Schröcken, welchen sie in disen Umständen hatten ausgestanden, ware diser, daß sie jetzt ihren Bruder Joseph, wider welchen sie in der Jugend, so grau-

in welchem selbes unser Richter seyn wird

S. Scriptura. Gen. 43.

sam erfahren, wegen seiner grossen Macht, als einen Richter ersehen müsten, zur Zeit, wo sie dises am allerwenigsten verhofft hatten. *Timorem illis maximum faciebat, contemplatio potentiæ Joseph, à quo facile, quocunque vellet ille supplicio puniri possint.* cit. Perer &c. *Etsi malos timor comitetur, maxime tamen, cum eos, quibus fuerunt injurii, vident:* Oleaster in Gen. 45.

Applic. Aus disem könnet ihr abnehmen AA! wie erschröcklich euch jener Augenblick seyn werde, in welchem ihr werdet stehen müssen unter das Angesicht deßjenigen, I. welcher heut als ein kleines demüthiges und liebliches Kindlein, dort aber in dem Gericht, als ein grimmiger Löw erscheinen wird, vor welchem auch die Wunder der Heiligkeit erzitteret seynd &c. II. und was das allererschröcklichste ist, so werdet ihr eben denjenigen zu eurem Richter finden, welchen ihr mit tausend Unbilden beleydiget habet &c. III. Wie wird es euch um das Hertz seyn, da ihr sodann hören werdet: Ich bin JEsus, welchen du also beleydiget hast &c. Ich bin JEsus, dessen Ermahnungen du verachtet &c. und welchen du an das Creutz gebracht hast &c.

Bil-

Bildet euch ein AA. es habe eine Ehefrau eines oberisten Richters einer herrlichen Stadt einen Ehebruch begangen, da sie nun ihrem eigenen Ehe-Herrn als dem höchsten Richter vorgestellet wird: was meinet ihr wohl, wie wird dise armseelige nicht zitteren? O! sie wird tausendmahl lieber sterben wollen, als jenem in die Händ fallen, deme sie die Treu gebrochen hat &c. Simile.

Ach! Christliche AA! gedencket doch! daß ihr in dem heiligen Tauff mit dem eingefleischten Sohn GOttes vermählet worden seyet, deme ihr aber nun so offt I. die Treu gebrochen habet &c. II. sehet! diser euer HErr wird auch euer Richter seyn, welchen ihr verlassen, und zur Liebe gottloser Persohnen übergangen seyet &c. III. Was für erschröckliche Aengsten werden euch umgeben, wann ihr mit disen Worten zu dem Gericht werdet beruffen werden! Sehet! der Bräutigam kommet, gehet ihme entgegen? Matth. 25. Applicatio.

Gedencket, was auf dem Oelberg sich zugetragen habe? Dann als Christus der HErr von der gottlosen Jüdischen Rott gefangen wurde, da hatte er zu selber nicht mehr als nur dise zwey einige Wörtlein gesprochen: Ich bins, und also- ad min. â maj.

alsobald fiel die gantze Rott zur Erden, nicht anderst, als wann sie der Donner getroffen hätte, &c. Was wird erst geschehen, wann er kommen wird dieselbe zu richten? *Quid facturus est, cum judicaturus venerit, qui una voce hostes suos perculit.* S. Greg. l. 17. mor. c. 19. &c.

II.

Ab exemplo.

Nachdeme Saulus voller Zorn die Christglaubige zur Marter aufzusuchen, ausreisete, Christus aber auf dem Weeg ihne nur mit disen Worten angeredt hatte: Ich bin JEsus, welchen du verfolgest. Act. 9. So ware es ihme nicht anderst, als wann ihn der Donner getroffen hätte, fiele demnach von dem Pferd, und ware eine nahmhaffte Zeit gleicher einem Todten als einem Lebendigen. &c. Jetzt gedencket selbsten AA.! Wann dann ein so grosser Gewalt in denenjenigen Worten ist, welcher doch nur lauter Barmhertzigkeit in sich enthalten, und einen Sünder zur Buß ruffen, was wird dann erst für ein Schröcken in denen Worten der Gerechtigkeit seyn, mit welchen die Sünder zu dem Gericht geforderet werden? *Qui clementem Dominum ferre non possunt, iratum ferent? Qui ad pœnitentiam*

tiam

tiam revocantem perhorrescunt, terroribus omnia complentem poterunt sustinere? Euseb Emiss. l. 4. de Symb.

Aus disem kanst du leicht abnehmen, O Sünder! deine Forcht und Verwirrung, da du den Sohn GOttes auf seinem Richterstuhl also hören wirst: I. Sihe du Sünder! ich bin derjenige, der ich mich in deinem Leben als ein kleines Kind in deine Armb gelegt habe, dein Erlöser, um alle Gnad von mir zu erlangen, welche du von mir nur wünschen köntest, deßwegen ich meine Händ gebunden hielte, um mich an dir nicht zu rächen. &c. Aber du hast meine Liebe verachtet, so hast du dann jetzt mich zu deinem Richter. &c. II. Damahls habe ich zwar als ein kleines Kind zu aller Unbild, welche du mir hast angethan, geschwiegen, und selbsten vor dich geweinet, aber jetzt ist die Zeit, daß auch ich in deinem Untergang lache, und als ein Richter mich an dir räche; &c. O erschröckliche Armseeligkeit; dann was wird die gottlose Seel sodann anfangen? wann sie den Sohn GOttes nicht mehr als ein kleines Kind, nicht mehr als ihren Freund und Bräutigam, nicht mehr als ein unschuldiges Lämmlein, sondern als ihren Feind und Richter, sehen wird?

Applicatio. Per Prosopopæjam.

EPILOGUS.

Simile. Ach! Christliche AA! so befleisset euch dann jetzt, daß ihr disem erschröcklichen Richter vorkommet &c. I. Jetzt fallet dem Kind JEsu mit denen HH. drey Königen zu Füssen, aber spihlet mit selben nicht wie mit einem anderen gemeinen Kind, welchem ihr nur gefärbte Glaßscherblein, &c. das ist falsche Versprechungen der Buß, vermessentliches Vertrauen auf seine Barmhertzigkeit, und andere geistliche Kindereyen anstatt der wahren Buß und Tugend aufopfferen wollet, &c. II. sondern gedencket, daß dises Kind JEsus in wenig Jährlein euer Richter seyn, und alle dergleichen kindische, auch falsche und gleisnerische Verehrungen mit gröstem Grimmen, wider euch heimschlagen wird, &c. wodurch ihr in die allergröste Gefahr der Seeligkeit gerathen könnet, welches GOtt in Ewigkeit verhüten wolle, Amen.

Predig,

Auf das Fest des heiligen Martyrers Sebastiani.

Innhalt.

Von Vermeydung der Ehrabschneidung, weil selbe I. dem Nächsten sehr schädlich II. und der Schaden insgemein nicht mehr kan ersetzet werden.

THEMA.

Direxerunt jacula sagittarii. 2. Reg. 11.

Die Pfeil-Schützen haben ihre Pfeil gerichtet.

EXORDIUM.

Wann je die Wort meines Vorspruchs einmahl wahr gewesen, das die Pfeil- oder Bogen-Schützen

Sehr scharpff ist der H. Sebastianus durch die Pfeil verwundet worden.

tzen ihre Pfeil gerichtet haben, so seynd solche gäntzlich an unserem heiligen heutigen Martyrer Sebastiano erfüllet worden, dann weilen er dem Christlichen alleinseeligmachenden Glauben nicht absagen wolte, so wurde er auf Befehl des grausamen Tyrannen Diocletiani, von seinen selbst eignen Soldaten also mit Pfeilen verwundet, daß er mehrers einem Igel als einem Menschen gleich sahe, was aber bey diser Marter am meisten zu verwunderen, ware dises, daß er unter solcher nicht gestorben, sondern für todt an den Baum verlassen, zu Nachts von einer frommen Frauen Irene genannt, von dem Baum abgelöset, in ihr Wohnung aufgenommen, und von seinen Wunden widerum geheilet worden: Wornach er erst, da er sich widerum Diocletiano gantz gesund vorstellete, auf dessen Befehl mit Kolben zu todt geschlagen worden ist. &c.

auf gleiche oder noch schärpffere Art verwunden den Nächsten die Pfeil der Ehrabschneidung.

Dise Pfeil des Heil. Sebastiani geben mir heut Gelegenheit AA.: von jenen noch schärpfferen Pfeilen zu reden, als nemlich von denen Ehr-abschneidischen Zungen, welche weit schärpffer seynd, als die Pfeil Sebastiani, weilen sie zwar nicht den Leib, wohl aber, über alle vergiffte Pfeil, die Ehr, und die Seel des Nächsten verletzen: *Sagitta vulnerans lingua eorum.* Psalm. 56.

PRO-

PROPOSITIO. XI.

Damit ihr aber Allerliebste in dises so schandliche Laster nicht verfallet, so wird hierzu euch dise Wahrheit vermögen, wann ich erweise I. Wie schädlich dem Nächsten die Ehrabschneidung II. und der Schaden dessen insgemein unersetzlich seye. &c.

Deßwegen wir selbe auf alle Weiß verbieten sollen.

CONFIRMATIO.

I.

Wann wir den Schaden der Ehr-abschneiderischen Zungen betrachten, so hat selbe (meines) Erachtens am besten der Psalmist beschriben, da er dieselbe einem offenen Grab vergleichet: *Sepulchrum patens est gutur eorum*: Aber warum einem offenen Grab? &c. Ihr wisset wohl Allerliebste! das ein grosser Unterschid zwischen einem offenen und geschlossenen Grab seye; dann wo das Grab recht bedeckt ist, da schadet selbes niemand &c. Aber aus einem offenen Grab gehet von denen verfaulten Leiberen ein so erschröcklicher Gestanck heraus welcher da mächtig genug ist den Lufft darmit anzustecken, und vile tausend Menschen zu tödten, &c.

I. Weilen selbe dem Nächsten sehr schädlich

S. Scriptura. Psalm. 5.

Applic. Sehet AA. eine solche Bewandtnuß hat es auch mit denen Ehrabschneidischen Zungen; welche da eintweders falsche Laster dem Nächsten bey anderen aufburden, oder aber auch die Wahre vor der Zeit aussprengen, zumahlen selbe nicht nur allein I. den Abwesenden mit dem Pfeil der Ehrabschneidung, und zwar um desto schädlicher verwunden; weil selber nicht gegenwärtig, und eben darum sich dargegen nicht beschützen kan, sondern II. auch die Zuhörende vergifften sie; alldieweilen sie gar leicht glauben, was sie hören, und demnach auf gleiche Weiß, wie der Ehrabschneider den Nächsten verachten, verfolgen, und folglich sündigen &c. O grausamer Ehrabschneider!

I. Simile. Wann jemand in ein stehendes Wasser ein kleines Steinlein hinein wirffet, so werdet ihr sehen, wie selbiges anfänglich nur einen kleinen Crayß mache, nachgehends aber immerdar einen grösseren &c. Eben also ergehet es bey der Ehrabschneidung, als welche immerdar weiters auskommet, und deßwegen dem Nächsten mehr und mehr schadet &c. *Abominatio hominum detractor.* Prov. 24. v. 9.

Da-

Dahero die Schrifft billich den Ehrab- I I. Simile.
schneider einer Natter vergleichet, welche ihr Gifft unter der Zung verborgen haltet: *Venenum aspidis sub labiis eorum.* Rom. 3. v. 13.

Auch einem heimlichen Mörder: *Ut sagittent in obscuris immaculatum.* Psalm. 63.

Zweifflet ihr daran, so sehet nur zu Ab Inwie es die Ehrabschneider machen: I. duct.
manche hören wir dise oder jene ehrliche Persohn schon in dem Braut-Stand stehet, einen ihr, und auch ihrer gantzen Freundschafft vorträglichen Ehestand anzutretten, aber eine verfluchte Ehrabschneiderische Zung hat selben widerum mit Vorgebung heimlicher Leibs-Mänglen, oder schändlichen Untugenden der Braut ruckgängig gemacht, woraus erschröckliche Feindschafften, Proceß, ja auch Mordthaten erfolget seynd II. Ich sihe alldort in einem Winckelein eine arme Magd weynen, aber warum? Sie sagt darum, weil mir eine gottlose Zung dort den Halß abgeredt, und mit ihren Ehrabschneidungen es dahin gebracht, daß meine Herrschafft mir unverdienter Weiß mir den Dienst aufgesagt, dergleichen ich mein Lebtag nicht mehr erhalten kan: III. Jener Handwercks-Mann: &c. ist um seine Kundschafft kommen, weilen ein anderer

mit

Morale. mit vilen Ehrabschneidungen, Lugen und Falschheiten ihne um selbe gebracht hat &c. O verfluchte Zungen! so gebet Rechenschafft hierüber; zumahlen ihr dise gute, und arme Leuth nicht nur um ihre Ehr sondern auch um ihr zeitliches Vermögen mit eurer Ehrabschneidung gebracht habet, und ihr dannoch auch dise beyde bey Verlurst ewiger Seeligkeit zu ersetzen verbunden seyet &c.

II.

II. und gemeiniglich ohne Mittel ist.

ABer dises ist eben aller Ehrabschneider grōstes Unglück, daß die Ehrabschneidung gemeiniglich nicht mehr kan ersetzet werden, welches doch zur Seeligkeit nothwendig wāre &c.

S. Scriptura. Eccl. 2. v. 30.

Aus diser Ursach ermahnet uns der H. Geist austrucklich: *Attende, ne fortè labaris in lingua, & fiat casus tuus insanabilis ad mortem.* Habe acht, daß du nicht durch deine Zung fallest, und aus deinem Fall ein unheilbares Ubel werde; Warum aber dises Ubel unheilbar seye, dessen seynd folgende Ursachen, als:

I. Weil

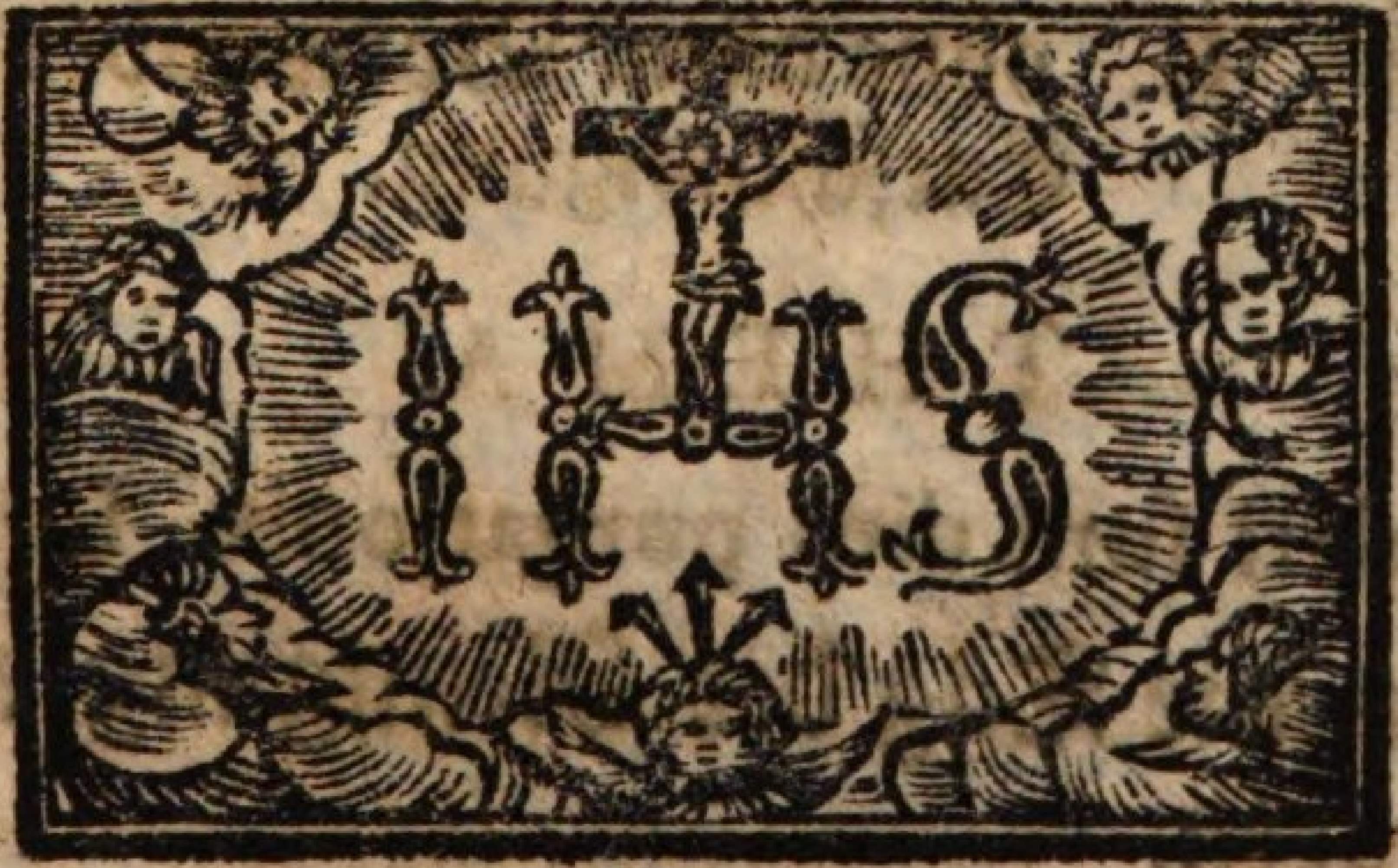
I. Weil der Ehrabschneider selbst die Ehrabschneidung nicht ersetzen mag: deßwegen, wann auch tausend Ehrabschneider in der Beicht sich anklagen, so werden sie jedoch wegen unmeßiger Forcht diser Heimstellung ihre, wider den Nächsten begangene Ehrabschneidung so gering, auch den daraus erfolgten grossen Schaden an der Ehr und zeitlichen Güteren des Nächstens so klein machen, daß sie auf solche Art auch alle Ledigsprechung sowohl der Sünd, als auch der Heimstellung dem Beicht-Vatter falscher Weiß abstehlen, weilen sie mit gantz falschen Vorgebungen beyde, sowohl ihr Gewissen, als ihren Beicht-Vatter betrogen haben, &c. und auf solche Art ist ja solchen Ehrabschneideren die Ersetzung der Ehr &c unmöglich, weilen sie selbsten nicht vermögen &c. II. Gesetzt aber die Ehrabschneider hätten auch hierzu ihr Hertz und Mund genug, so wird dannoch die vorige Unmöglichkeit auf Seiten der Zuhörer noch zu finden seyn, dann ob ihr Ehrabschneider schon auch vor selben soltet eure Ehrabschneidung bekennen, euren Nächsten wider im Widerspihl loben &c. So wird doch nichts kaltsinnigers angehöret werden, als eben eure Widerruffung, und wann ihr selbe auch schon mit einem Ayd werdet bekräfftiget haben &c.

Simile. Es gehet in disen Umständen zu, wie mit einem schönen neuen Kleyd, welches aber mit Koth bemacklet worden ist, dann man mag selbes nachgehends von dem Koth säubern, wie man will, so ist das Kleyd halt nicht mehr neu wie zuvor, und wird ihme jederzeit noch etwas von Staub und Koth anhangen. &c.

Applicatio. Eben also wird es hergehen mit eurer Heimstellung frembder Ehr; I. Dann gantze Schutz-Schrifften werden nicht fähig seyn derselben widerum den vorigen Glantz zu geben; II. Eure Widerruffung wird man nicht anderst ansehen, als für ein euch abgenöthigtes Weesen, &c. sie wird kein andere Würckung haben III. als daß diejenige euer Schwachheit verachten werden, welche vorhero euer Ehrabschneidereyen gelobt haben: &c. Dahero sie euch mit disen Worten werden abfertigen, wie einstens die Phariśäer den Judam: Was gehet es uns an, sihe du zu. Matth. 27. v. 4. und von der Ehrabschneidung wird man wenigst für das mehrere das wenigere glauben, und dises wann es noch wohl gehet. &c. Die gäntzliche Ersetzung aber der Ehr wird unmöglich erfolgen.

EPILOGUS.

Ey dann AA. so fliehet dises verfluchte Laster der Ehrabschneidung I. weil selbes dem Nächsten so schädlich II. auch schier ohne alles Mittel ist &c. III. sollet ihr aber in disem verhafftet seyn, so seyet ihr jedannoch von der, wenigst euch möglichen Heimstellung frembder Ehr gantz nicht entschuldiget IV. Der Rath eines erfahrnen, und gelehrten Beicht-Vatters wird euch hierin an die Hand gehen, und ertheilen solche heilige Vortheil, welche euch gereichen werden zu häufigen Trost des ewigen Lebens,
Amen.



Predig,

Auf das Fest Mariä Reinigung, oder Liechtmeß genannt.

Innhalt.

Von der Nachfolgung Mariä in der Demuth, Krafft dero I. ein jeder sich für den grösten Sünder halten solle, II. ohne allem Vorwand oder Entschuldigung.

THEMA.

Impleti sunt dies purgationis. Luc. 2.

Als die Täg der Reinigung erfüllet waren.

EXORDIUM.

Maria durch die Erfüllung des Gesazes der Reinigung.

GEwiß ist es, daß, gleichwie die allerseeligste Jungfrau Maria durchaus von aller Erb- und auch würcklichen Sünd befreyet ware, sie eben da-

darum auch keineswegs nach der Geburt JEsu, dem Gesatz der Reinigung unterworffen gewesen seye, wie andere Weiber, und dannoch hat sie sich demselben nicht entzogen, sondern als wie andere gantz willig wollen für eine Sünderin sich äusserlich ansehen lassen: &c. *Impleti sunt dies purgationis*: Hierzu bewegte sie nemlich das Exempel ihres Sohns, dann gleichwie selber die Gestalt eines Dieners und Sünders an sich genommen, durch die Beschneidung, also hat dise gebenedeyte Jungfrau, gleichfalls heutiges Tags sich wollen ansehen lassen für jene, welches sie doch keineswegs ware: *Verè virgo non habes causam, nec tibi opus erat purificatione, sicut filio tuo opus non erat circumcisione, es igitur inter mulieres tanquàm una earum, & filius tuus sic est in numero puerorum.* S. Bernard. Serm. de B. V. Dahero sagte sie mit denen Worten der geistlichen Braut von ihr selbst; Ich bin eine Lilien in dem Mitthal: *Lilium convallium*. Cant. 4. Dann gleichwie Christus JEsus unter alle Sünder sich ernidrigte, also wolte Maria auch ein solches Thal, und demnach ein Mitthal, nemlich als eine Sünderin angesehen seyn unter denen Weibern. &c.

demüthigte sich als eine Sünderin.

O! grosse Schand, für uns AA. wir sehen die allerheiligste, und allerreiniste Persohn, als eine Sünderin hierein gehen, welche sie doch nicht ware, da wir herentgegen, ob wir schon kein-Unschuld mehr aufweisen können, jedannoch keine Sünder seyn wollen. &c. Wahr ist es zwar, daß offt vile von sich selbsten sagen: Ich bin halt ein armer Sünder: eine arme Sünderin! aber wann es andere sagen, so erzürnen sie sich hierüber. &c.

XII.

PROPOSITIO.

Dessentwegen

DAmit ihr dann nicht mehr länger in solcher Gleißnerey verbleibet, so will ich erweisen, I. wie ein jeder aus uns sich jederzeit für einen Sünder, ja für den grösten auch in der gantzen Welt halten, und demnach Mariä in der Demuth nachfolgen solle, II. auch ohne alle Entschuldigung.

CONFIRMATIO.

I.

wir uns jederzeit als für einen grösten Sünder halten und demüthigen sollen.

ES vermeinen zwar vile, sie seyen keine besonders grosse Sünder, da sie andere betrachten, deren Sünden offentlich

lich und bekannt seynd, deßwegen sie sich über solche erheben, gleich jenem hochmüthigen Pharisäer, sprechend: Ich bin nicht wie diser offene Sünder: Aber glaubet, die ihr also redet, daß ihr noch vil ärger seyd; dann sehet nur an die Galgen, Räder, und Richtstätten, auf welchen auch grosse, und offene Sünder hingerichtet worden seynd, was ware ihr Verbrechen? Es ware solches zum öfftern nur eine eintzige obschon schwere Sünd gewesen, als etwann eine Mordthat, ein Kirchen-Raub, oder ein nahmhaffter Diebstahl. &c. Luc. 18.

Jetzt durchgehet euer Leben, so werdet ihr finden, daß ihr die Menge eurer Sünden betreffend bey weitem so ehrlich nicht seyet wie sie; zumahlen ihr (da ihr die Wahrheit bekennen wollet) unzahlbare auch allerschweriste Sünden begangen habet, und demnach mit dem büssenden König David bekennen müsset: Meine Sünden seynd angewachsen über die Haar meines Haupts. Psalm. 13. &c. I. Dann was waren die Jahr eurer gantzen Jugend, als ein lauteres unkeusches Laster-Leben, mit welchem ihr zwar nicht den Leib eines Menschen, wohl aber vile Seelen ermordet habet, &c. II. Mancher armer Teuffel ist etwann gleich auf der ersten oder andern bösen That ertappet und Morale.

deßwegen hingerichtet worden. &c. Ihr aber habet euch gantze Jahr, obschon nur heimlich jedoch aber in den allerschweristen Gelegenheiten der Sünden aufgehalten, deren eine jede auch des Schwerds, Galgen, Rads, und Feuers schuldig ware, und auch mit solcher Straff unfehlbar wurde belohnt worden seyn, wann solche nicht heimlich verbliben wären. &c. So ist es dann wahr AA! daß ihr grössere Sünder seyet als vile tausend andere, weil eure Sünder an der Zahl, die Sünden auch viler offenen Sünder weit übertreffen, ey dann so demüthiget euch &c.

à Contrario. Aber gesetzt auch, ihr habet keineswegs so vile und schwere Sünden begangen wie andere, so sollet ihr wissen, daß andere arme Sünder auch nicht so vile und grosse Schuldigkeit gehabt haben dem Allerhöchsten zu dienen, wie ihr, I. sie seynd nicht also von Christlichen Elteren erzogen worden wie ihr, &c. II. sondern im Widerspihl derselben in der Jugend schon beraubt, und demnach unter die böse Gesellschafft gerathen, &c. III. Ihr habet den Uberfluß an allen geistlichen Mittlen, als der Prediger, geistlichen Lehren, Bücheren, heiligen Sacramenten, sie aber haben dise alle manglen müssen. &c.

Was

Was ist es dann Wunder, daß sie in schwere Sünden gefallen? Da aber ihr auch gleichfalls unerachtet der so grossen Sorg des Allerhöchsten über euch, jedannoch denselben so vilfältig und schwerlich beleydiget, so seynd solche eure Sünden vor denen Augen GOttes auch weit schwerer, und verdienen eben darum auch weniger Verzeyhung, als aller andern auch offentlichen Mördern und Raubern. &c.

So erhebet euch dann nicht mehr über selbe, sondern im Widerspihl, als offt ihr bey einem Hochgericht vorbey gehet, so küsset allen an selben hingerichteten Übelthäteren in eurem Geist die Füß, und wünschet ihnen die ewige Ruhe; alldieweilen sie an jenem Ort seynd, welches mit weit grösserem Recht euch zugehörte, und anstatt eurer jene Straff ausgestanden haben, so da euch widerfahren seyn wurde, wann euch eure schwäre begangene Sünden an der Stirne geschriben stunden. &c. Ist aber die Welt so höflich mit euch verfahren, daß sie euch euer gebührendes Recht nicht angethan, so demüthiget euch wenigist vor GOtt, Krafft diser ernstlichen Bekanntnuß, daß ihr viel grössere Sünder seyet, als tausend andere. &c. Applic.

II.

Ob wir schon auch minder gesündiget hätten als andere.

VJle vermeinen zwar, und geben es auch mit Worten vor, daß sie um deßwegen die gröste Sünder nicht seyen, weilen sie keine, auch nicht so vile schwere Sünden begangen haben wie andere. &c. allein.

Ab intrinsecis.

Ich antworte disen, daß sie dises Einwurffs ungeachtet jedannoch noch Ursach über Ursach haben, als die gröste Sünder von der Welt sich zu demüthigen, und dises wegen denen in ihnen wohnenden bösen Anmuthungen, durch welche sie alle Augenblick auch die gröste Sünder von der Welt werden könten. 1. Dann ihr klaget ja nichts mehrers in allen Angelegenheiten eurer Seelen, als daß ihr alle Augenblick mit tausenderley böser Anmuthungen angefallen werdet, als etwann der Hoffart, des Zorns, der Unkeuschheit, der Ungerechtigkeit. &c. Dessentwegen seyet ihr gleich einem grossen Hauffen Schieß-Pulver. &c. Wann nun der Allerhöchste einen allermindesten Funcken einer bösen Gelegenheit auf denselben fallen lassen wird, und euren bemeldten Anmuthungen den Gewalt lassen, so glaubet sicher, daß ihr in solche Sünden fallen werdet, welche noch niemahls erhört worden

Simile.

seynd,

seynd, &c. *Scio Domine! quod non sit peccatum, quod commisit homo, quod non item committere possit alter homo.* S. August. Soliloq. c. 15. Ja II. Ihr wurdet sodann nicht nur vor euch die allerschweriste Sünden begehen, sondern auch in solchen Umständen vile tausend andere Seelen verführen, und ewig zu Grund richten, ja wohl auch die gantze Welt mit Sünden und Lasteren anfüllen. &c. Ab extrinsecis.

Wahr ist es zwar, daß ihr dergleichen Greul niemahl begangen habet, &c. Aber auch dises ist wahr, daß euch um deßwegen nicht das allergeringste Lob gebühre, sondern allein dem Allerhöchsten, als welcher euch von dergleichen Ubelthaten, I. verhinderet, &c. II. andere Seelen aber vor euch beschützet hat. &c. Ad objectionem respondetur,

Bildet euch ein, ihr habet in eurer Gemeind einen so starcken vergifften Brunnen, daß Menschen darvon sterben müßten, da sie nur einen eintzigen Tropffen darvon nehmen solten, damit aber niemand von disem vergifften Brunnen trincke, so seye eine beständige Wacht darbey, welche alle vor demselben warne. &c. Jetzt frage ich euch AA.! wann also niemand bey disem Brunnen das Leben verliehret, wurde sich diser Brunnen (da er Verstand hätte) wohl deßwegen rühmen können, daß er niemand vergifftet habe? O gewißlich nein; all- Simile de fonte venenato.

die-

dieweilen er seiner Seits schon alles in sich hat was allen Menschen das Leben nehmen könte und auch unfehlbar nehmen wurde, wann selbe nicht durch die beystehende Wacht verhinderet wurden, wessentwegen dann diser Brunnen jederzeit dannoch ein verfluchter Brunnen bleibet. &c.

Applic. Sehet AA! eine gleiche Bewanntnuß hat es mit euch, zumahlen ihr, wegen denen so vilen bösen Neigungen, Begierlichkeiten, &c. In Wahrheit ein solcher vergiffter Brunnen seyd, welcher schon erkleckte auch vile tausend andere Seelen mit dem Gifft der Sünden anzustecken, daß aber dises nicht geschihet, dessen habet ihr euch nicht zu rühmen, noch jemand hat euch deßwegen zu dancken, sondern allein dem Allerhöchsten, welcher als eine treue Wacht I. euch auf unterschidliche Weiß von andern Seelen abhaltet, &c. II. solche vor euch warnet, und vätterlich beschützet, damit sie vor dem Gifft eurer bösen Neigungen nichts geniessen, und euch zu keinem Raub werden, &c. Ihr bleibet also dessen ungeachtet ein verfluchter Brunnen. &c.

EPILOGUS.

O! Christliche AA! so sehet ihr dann gar wohl, wie ihr Ursach über Ursach habet euch vor dem Allerhöchsten, ja auch vor

vor all anderen Menschen zu demüthigen und zu glauben, der gröste Sünder zu seyn, ey dann so leget dise Erkanntnus niemahls von euch, dann in Krafft dise werdet ihr in das künfftige gantz ein anderes Leben führen. &c.

Wann ein Fürst einem Ubelthäter das Leben schencken solte, jedoch mit diser Bedingnuß, daß er sein Verbrechen auf einem Täfelein geschribner drey gantzer Jahr lang vornen auf seiner Brust offentlich angehenckt herum tragen solte, wurde er wohl in solchem Stand, von andern übel reden? Ach! gewißlich nicht, sonder jederzeit das Haupt auf die Erden halten. &c. Simile de malefactore.

Ey dann liebste AA! so bedienet auch ihr euch dises Mittels geistlicher Weiß. &c. Gedencket jederzeit I. daß ihr weit mehrere Sünden begangen, II. auch weit erschröcklichere als andere. &c. III. Gedencket ihr seyet jener vergiffte Brunnen, welcher alles jenes geistliche Gifft in sich hat, wordurch ihr in eurem Augenblick in die allerschwäriste Sünden fallen könnet. &c. Wann ihr dises thut, so werdet ihr gewißlich fliehen alle Hoffart, alle Verachtung des Nächstens, &c. und auf solche Art gar leicht erhalten die ewige Seeligkeit, Amen.

Predig,

Auf das Fest des heiligen Apostel Matthiä.

Innhalt.

Von Vermeydung des Spihlens; alldieweilen selbes vile, sowohl I. zeitliche, als auch II. geistliche Ubel verursachet.

THEMA.

Sors cecidit super Matthiam. Actor. c. 1.

Und das Looß fiel auf Mathiam.

EXORDIUM.

Das Looß des heiligen Matthiä ware glückseelig,

GEwiß ist es aus dem heiligen Evangelio, daß der heilige Matthias, dessen Fest wir heut begehen, von denen übrigen heiligen Apostlen durch das Looß

Looß in ihr Versammlung seye auf und angenommen worden: *Sors cecidit super Matthiam.* Es liesse sich demnach hier wohl fragen, warum doch die heilige Apostel eine so wichtige Sach, als da ware die Wahl eines Apostels, einem nur gählingen Zufall, als einem Looß vertrauet haben? der heilige Augustinus löset dise Frag auf, mit Vermelden, sie hätten hierinn wohl gethan: alldieweilen sie versichert waren, daß der Allerhöchste ihr Looß durch seine Göttliche Fürsichtigkeit nicht anderst, als zu seinem allerheiligsten Wohlgefallen werde regieren und ausschlagen lassen, wie es auch geschehen ist an dem heiligen Matthias. &c. S. August. in Psalm. 30.

Unglückseelig aber ist das Looß unserer dermahliger Spihleren.

Aber wehe jenen, welche fast all ihr zeitliches Vermögen gleichfalls dem Looß, und dem Spihlen anvertrauen, die Sonn- und Feyer-Täg so übel mit selbem verzähren, daß sie nicht nur aus Vorwand einer Kurtzweil nur zu Zeiten selbem sich ergeben, sondern auch ein unausgesetztes Handwerck daraus machen. Wehe! disen (sage ich) dann sie durchaus keinen Beystand GOttes, sondern im Widerspihl, da sie nicht darvon abstehen, die ewige Verdammnuß zu gewarten haben. &c.

XIII. PROPOSITIO.

weilen selbes ihnen verursachet

Alldieweilen dergleichen Spihler durch dises Laster ihnen selbsten nicht nur vile I. zeitliche, sondern II. auch geistliche Schäden verursachen, wie deutlicher erweisen werde, &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. grossen zeitlichen Schaden, S. Scriptura.

Es erzehlet die heilige Schrifft von denen Kinderen Israel, daß, sie in Abweesenheit ihres Heerführers Moyses, welcher auf dem Berg Sinai ware, die Gebott von dem Allerhöchsten zu empfangen, herrliche Gastereyen gehalten, so dann aufgestanden seyen, um zu spihlen, *surrexerunt ludere.* Wahr ist es zwar, daß solches ihr Spihl glaublich in dem Tantzen bestanden seye; zumahlen wie die heilige Schrifft meldet, daß sie ein goldenes Kalb verfertiget, und um selbes getantzet haben, aber auch dises ist wahr, daß sie um solche ihre Kurtzweil fortzusetzen, besonders die Weiber alle ihre Kostbarkeiten von Gold zu bemeldter Verfertigung des Kalbs gantz willig hergeben haben, obschon mit ihrem Schaden. &c.

Exod. 32. 6.

Di-

Dises ist nemlich was auch unsere Spihler dermahliger Zeiten thun, daß sie um solche ihre Kurtzweil, wie sie das Spihlen nennen, zu unterhalten, gantz willig all ihr Vermögen daran strecken, mit ihrem grösten zeitlichen Schaden, und dises ist die erste böse Würckung des Spihlens; zumahlen ein Spihler in unverantwortlichen Ausgaben und Verschwendung niemahls mied wird &c. Applicatio.

Dann das Spihlen ist in der That nichts anderes, als ein grausamer einheimischer Krieg, in welchen die Partheyen, ob sie sich schon gegen einander für gantz keine Feind ausgeben, jedannoch einander um alles bringen &c. Simile de bello intestino.

Dann wie der Heil. Basilius sagt, Hom. in Hexam. aus dem Spihlen folget, I. Zanck und Zorn, besonders deren im Spihlen unglücklichen, woraus nicht selten der Verlurst Leib, und Lebens erfolget, wie solches die tägliche Erfahrnuß genugsam erweiset &c. II. es erfolget daraus der Verlurst des Gelds, &c. der so kostbaren Zeit &c. Die Versäumnuß der nothwendigen Arbeit, schuldiger Verrichtungen, bey denen Handwerckern, Geistlichen, Beamten &c. und also der allerschädlichste Müßiggang &c. III. aus Gelegenheit des Spihls entspringet ein schäd- Ab inductione. I. Iræ. II. Otii. III. Debitorum.

licher, auch heimlicher Schulden-Last, &c.

IV. Damni domestici.

IV. es erfolget daraus ein unbeschreiblicher Schaden dem gantzen Hauß-Weesen, dann weil das Vermögen verzähret wird, so gehet das Vermögen ab, denen Kindern etwas zu ihrer Versorgung gedeuliches lernen lassen zu können, oder selbe auszusteuren, wessentwegen dann die Kinder an den Bettelstab kommen &c.

V. Matrimoniorum infelicium.

V. Endlich ist nicht der mindiste Schaden viler unglückseeliger Eheständ, alldieweilen die Eheweiber aus Haß des gottlosen Spihlens mit solchen ihren Ehe-Männern beständig im Zanck, Unfriden, und Mißvergnügungen leben &c. O! grausame Händ der Spihler, welche ihme selbst und dem gantzen Hauß so vielfältige zeitliche Schäden verursachen! &c. *O! manus crudeles, & ad periculum sui armatæ, quæ bona paterna ignominioso studio dilapidant.* S. Cyprian. contra aleat.

II.

II. auch vilen geistlichen Schaden: als:

Allein bey disem bleibet es nicht, dann es erfolgen aus dem Spihlen neben gemeldten zeitlichen auch vile geistliche Schäden.

Der I. dessen ist, die Entunehrung der Heil. Sonn- und Feyr-Tägen, als welche die Spihler, besonders auf dem Land auf die aller gottlosiste Weiß (wie schon gemeldet worden) verzähren, und demnach den Allerhöchsten, an statt jener Ehr, welche sie ihme an solchen heiligen Tägen anthun solten, auf das grausamiste beleydigen &c. II. Ist der Sohn im Hauß ein Spihler, so folget daraus Fluchen, und Schwören bey denen Eltern: *Sequitur inde ira parentum:* Lugdunensis. Ist aber der Vatter selbst ein Spihler, so folgen eben dise Sünden, bey denen Ehe-Weibern, Kindern, und der Freunden: *Sequitur inde ira uxoris & totius familiæ.* cit. Lugd. &c. III. Es erfolgen daraus Diebstähl, Kirchen-Raub &c. welche darum begangen werden, damit man dem Spihlen nachsetzen könne &c. Von allen disen Sünden muß der Spihler Rechenschafft geben &c.

Die Entunehrung der Feyrtägen,

die Ungedult der Elteren,

die Dieberey en,

Mit ihme aber sündigen besonders jene Würths-Leuth, oder andere, welche solche Spihler setzen, und ihre Häuser darzu hergeben.

deren Sünden allen sich jene Würths-Leuth theilhafftig machen, welche die Spihler aufhalten.

In dem alten Testament hat GOTT befohlen, daß niemand einem Blinden etwas auf den Weeg legen solle, woran

er sich stossen könnte, und fallen: *Nec coram cæco ponas offendiculum* &c. Levit. 13.

Nun wer ist diser Blinde, billich kan man sagen, daß solcher der Spihler seye, als welcher alle diejenige obbemeldte sowohl zeitliche als geistliche Schäden nicht sihet, welche zu seinem höchsten Schaden ihme aus seinem unmäßigen Spihlen erfolgen &c. Wer seynd aber jene, welche die Spihler so blind machen? Ich habe es schon gesagt, diejenige nemlich, welche denen Spihlern Aufenthalt geben &c.

Simile de aquila cervum occidente.

Dann dise machen es mit denen Spihlern, wie es der Adler mit dem Hirschen machet, wann er solchen umbringen will; dann er sodann seine Flügel mit Sand und Koth anfillet, dem Hirschen auf dem Kopff sich zwischen seine Hörner, oder Gewichter hinein setzet; und also den Sand ihme in die Augen schlaget, damit er also verblendet, sich zu todt falle, und ihme zu einem Raub werde.

Applic.

Dises ist ein deutliches Beyspihl derjenigen, welche die Spihler aufhalten; und demnach solche verfluchte und grausame Adler seynd, dann I. vile seynd aus denen Würthen, und andern, wel-

che

che denen Spihlern heimliche Zimmerlein, und Unterschleiff geben, um ihre gottlose Gewohnheit ungehindert fortsetzen zu können, &c. Dahero II. Wann auch schon von Obrigkeit aus, solchen nachgefraget wird, oder da ein Ehe-Weib nach ihrem Mann eine Mutter auch nach ihrem Sohn fraget, so verlaugnen sie solche &c. III. Ja was das schlimmste ist, so wöhren dergleichen Haußleuth solchen Spihleren nicht nur allein nicht ab, da solche ihr Geld verspihlet haben, sondern hätzen selbe mit Vorleyhung einiges Gelds, auch noch weiters darzu an &c.

O! grausame Adler! gottlose Haußleuth, auf solche Weiß dann machet ihr die Spihler mit allem Fleiß stockblind, daß sie ihr unverantwortliches Spihlen noch weiters fortsetzen, also in ihren Sünden verbleiben, und ewig zu Grund gehen &c.

Es hat mir mein Vatter erzehlet, daß zu seiner Zeit, als um das Jahr 1683. zu Wien in Oesterreich eine Gräfin also hefftig dem Spihlen ergeben ware, daß sie auch in ihrer Sterb-Stund nichts anderes verlangte, als ein Karten-Gespihl, welches sie dann in ihrer Hand wie ein Rad auseinander gethan, ihre Augen unbeweglich auf selbes gehalten, in solchem Stand auch ohne alle HH. Sacrament, zu allen andern verdammten Spihlern abgefahren ist &c. Historia.

EPILOGUS.

NChristliche AA.! ach so hütet euch dann I. von allem unordentlichen Spihlen; weil selbes euch so vile zeitliche und geistliche Schäden verursachet &c. II. euch aber alle Hauß-Vätter bitte ich, daß ihr doch keine heimliche Spihler setzet; dann ihr seyet diejenige, welche, wann ihr dises thut III. aller daraus folgenden Sünden euch theilhafftig machet, &c. und derentwegen auch dem Allerhöchsten eine allerstrengiste Rechenschafft werdet ablegen müssen &c. worvon euch derselbe bewahren wolle, Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest des H. Joseph, Nähr-Vatters Christi JEsu.

Innhalt.

Wie wir in allen unseren Nöthen den H. Joseph für einen allgemeinen Patronen anruffen, und dessen Hülff hoffen sollen; alldieweilen er in seinen Händen hat I. die Macht JEsu II. und Mariä.

THEMA.

Ite ad Joseph. Gen. 14.

Gehet zu Joseph.

EXORDIUM.

Der Allerhöchste, um seine Heilige nach ihrem Tod auch noch in der Welt zu ehren, hat einem jeden eine

Die Heilige seynd unsere Helffer in gewisen Umständen.

eine besondere Wunder-Gnad ertheilet, wordurch er von der gantzen Welt verehret wird: I. Also weißt man von einem Heil. Antonio von Padua, daß er mächtig seye die verlohrne Güter herbey zu schaffen II. Ein Heil. Florianus wird in Feurs-Nöthen angeruffen III. Ein Heil. Jüngling Aloysius wird als ein sonderbarer Patron in der Keuschheit der Christlichen Jugend vorgestellet &c. Und also von tausend andern:

aber ein H. Joseph in allen

Aber in was für einer Hülff, ist wohl unser Heil. Joseph berühmt? Ich Antworte in aller; zumahlen der Allerhöchste selben nicht nur als einen Helffer oder Patronen, in einem oder dem andern Anligen, wie andere Heilige verordnet hat, sondern einen Allgemeinen, für alle Beschwerden, für alle Anligen, sowohl Geistliche, als auch Leibliche, ohne Ausnahm &c. Dessentwegen ruffe ich heut meinen liebsten AA. zu, gehet zu Joseph &c.

XIV.

PROPOSITIO.

weil er in seinen Händen hat

UNd damit ihr um destoweniger verweylen möget, so bin ich gesinnet, dise Macht des H. Joseph, in allen Umständen uns zu helffen, von daher zu erweisen

sen I. Weilen er sowohl die Macht seines Göttlichen Sohns. II. Als auch die Macht seiner Jungfräulichen Gesponß Mariä in seinen Händen hat &c.

CONFIRMATIO.

I.

Als der König Pharao den Egyptischen Joseph wegen seinen treuen Diensten zu belohnen gedachte, so hatte er ihne zur höchsten Ehren-Stell erhoben, also daß er selben zu einem Mit-Regenten, auch als einen Vice-König über sein gantzes Königreich bestellet hatte: *Unô tantum Regni soliô te præcedam &c.* Joseph hatte zu befehlen über alle Unterthanen, &c. *Sine tuo imperio non movebit quis manum aut pedem in tota terra Ægypti. &c.* Es truge sich aber zu, daß ein solcher Hunger entstanden, welcher fast in der gantzen Welt verspühret wurde: *In universo orbe prævaluit fames:* Da nun Joseph solchen lang vorsahe, und demnach häufigen Vorrath des Getrayds zusammen brachte, von welchem auch sehr vile Ausländische angelockt wurden, also daß sie mit grosser Mühe nacher Egypten sich begaben, und den König Pharao in ihrer Hungers-Noth um Getrayd bitteten, da

I. die Macht JEsu

S. Script. Gen. 41.

gabe er ihnen allen keine andere Antwort als dise: Gehet zu Joseph: welcher dise Ausländer alle nach seinem Belieben mit vollen Säcken, und gantz getröst wider zuruck nacher Hauß geschickt: &c.

Applicatio. Verzeyhet mir liebste AA. daß ich von disem Egyptischen Joseph so vil Weesens mache; zumahlen er nur ein Schatten und Vorbedeutung wäre unseres glorreichen Heil. Joseph; I. Dann diser nicht nur ein Unter- oder Vice-König, sondern der König aller Königen, GOtt selbsten ware ihme Unterthänig: *Erat subditus illis.* Luc. 2. &c. II. Ey dann so ruffet zu ihme, nicht nur in der Hungers-Noth, sondern auch in allen andern Anligen: *Ite ad Joseph*; Dann weilen er die Allmacht selbsten in seinen Händen hat, so kan er euch alles erhalten &c.

Simile. Bildet euch ein ihr sehet einen Königlichen Printzen vor euch, dessen Elteren gestorben, welcher deßwegen biß zu mannlichen Jahren unter der Obsorg eines Hof-Meisters auferzogen wird: nun so wisset ihr ja wohl daß in solchen Umständen aller Gewalt auf einem solchen Hof-Meister beruhe, als welcher demnach alle Gnaden seines Printzens austheilet, derowegen gibet man disem alle Bittschrifften in die Händ &c.

Ihr

Ihr wisset schon vorhinein AA. was ich mit diser Gleichnuß sagen will? I. Ach! der kleine Printz Christus JEsus ware nicht anderst anzusehen, als einer aus seinem himmlischen Reich vertribener, von seinem himmlischen Vatter selbsten verlassener Printz und armer Waiß &c. II. Und disen hatte der gantze Himmel dem Heil. Joseph auf diser Welt anvertrauet &c. Diser allein vor all anderen Heiligen ware zu seinem Hof-Meister bestellet, diser allein hatte nicht nur dortmahlen sondern auch jetzt deßwegen noch alle Gnaden dises Göttlichen Printzens in seinem Gewalt &c. III. Ey dann so gebet ihme euer Bittschrifft in die Hand &c. *Ite ad Joseph.* Applicat.

II.

Glaubet AA. Er wird euch von disem seinem Göttlichen Printzen alles erhalten, besonders, da er zu Hülff nehmen wird die allerseeligste Mutter dises Printzens Mariam, dessen er ein gebenedeyter Gespons, und Ehe-Gemahl ist. II. auch die Macht Mariä.

Als die Königin Ester in H. Schrifft; zu ihrem König Assuero, vor seinen Thron hingetretten, da sprange derselbige von seinem Thron herab, und legte ihr seinem gul- S. Scriptura. Est. 3.

guldenen Scepter auf den Halß zum Zeichen seiner Gnad mit disen Worten: Was wilst daß ich dir thun solle? Wann du auch mein halbes Reich begehten wirst, so solst du es haben.

Applicatio. O gewißlich wird Maria die allerseeligste Himmels-Königin bey dem allerhöchsten König Himmels und der Erden: I. Bey dem himmlischen Vatter, auch bey ihrem liebsten Sohn Christo JEsu in weit grösseren Ehren seyn, als Ester bey ihrem König gewesen, O gewißlich ja, sie ist diejenige, welche den gantzen Schatz-Kasten aller Göttlichen Gnaden in ihrem Gewalt hat. &c. *Sic est voluntas ejus, qui nos totos habere voluit per Mariam.* S. Bernard. Serm. de Nativ. B. V. II. Jetzt dörffet ihr dann weiters AA. mit mir dise sichere Rechnung machen, das weilen der Heil. Joseph der Gebenedeyte, und Mariä auch allerliebste Bräutigam ist, so hat er auch folglich die Simile. Macht, und den Gewalt über Mariam, ja sie selbsten hat sich ihme als ihrem getreuisten Ehe-Gemahl samt allen ihrem Vermögen übergeben. Ey dann so hat auch der H. Joseph ingleichem, wie sein Gespons Maria den völligen Gewalt über den Göttlichen Schatz-Kasten, aller Göttlichen Gnaden, &c. III. O glückseeligste

seelig seynd dann jene, welche für ihren Patronen den Heil. Joseph haben, dann auf solche Art haben sie auch Mariam zu ihrer Freundin &c. Und wann dise zwey allerheiligste Persohnen für sie bitten, so werden sie aller Göttlichen Gnaden vergewiset seyn &c.

Bey vornehmeren Persohnen ist es vilfältig der Gebrauch, daß wann eine Kinds-Warterin einige deren von Kindheit auferzogen, so behaltet sie die erste Schüehlein, welche sie ihnen angelegt, in so lang auf, als biß dergleichen Persohnen Mannbar, und etwann durch einen Heurath versorgt werden, sodann aber an dem Tag der Hochzeit, nehmet sie solche Schüehlein wider hervor, leget selbe auf ein Teller, und traget sie ohne Scheu dem Bräutigam, oder der Braut, auch vor aller Augen auf dem Tisch vor, und ob sie schon kein Wort darbey verliehret, so erhaltet sie doch durch dero Erinnerung von dem Bräutigam, oder von der Braut, vile Gutthaten und Gnaden &c. â min. ad maj.

Sehet, eben dises habet auch ihr zu hoffen AA.: Wann ihr euch als einen Diener des Heil. Joseph erweiset, dann nicht nur er, sondern auch Maria werden sodann vor euch bey ihrem liebsten Kind in allen euren Nöthen bitten, und Applic.

zur

zur sicherer Erhaltung ihrer Bitt ihme seine erste Schůehlein, als nemlich ihre in seiner Kindheit an ihne gewendete Můhe, Angst, Sorg, &c. vorweisen &c. Durch dero Ansehung JEsus ohne Zweiffel in alles verwilligen wird, um was Joseph, und Maria vor euch bitten &c.

EPILOGUS.

Ey dann AA.: Wer ihr immer hier seyet, so ruffet an den H. Joseph I. In allen euren Nőthen Geistlichen und Leiblichen &c. *Ite ad Joseph*: dann durch ihne werdet ihr auch gewinnen die Gnad JEsu und Mariå, welche er alle in seinem Gewalt hat &c. II. Absonderlich aber ihr liebe Ehe-Leuth ruffet zu ihme, weil der Ehestand der allerbeschwerlichste aus allen ist, und ihr werdet seine Hülff erfahren &c. Wie jene Frau zu Lyon in Franckreich, von welcher P. Barri S. J. de devot. S. Joseph. erzehlet, daß sie um ihren Ehebrecherischen Mann zu bekehren, dem H. Joseph verlobt habe eine neuntågige Andacht zu verrichten, welche sie auch abgelegt, und zwar mit solchem Frucht, daß er seine Sůnden bereuet, und ihr lebenlånglich treu verbliben ist, O dann

Historia.

Ite ad Joseph &c.

Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest der Verkündigung Mariå.

Innhalt:

Daß wir nach dem Exempel Mariå I. ohne Verweilung denen Ermahnungen und Gnaden GOttes mitwürcken sollen II. Bevorab weil selbe bey denen mehreren auch sehr empfindlich seynd.

THEMA.

Fiat mihi secundùm verbum tuum. Luc. 1.

Mir geschehe nach deinem Wort.

EXORDIUM.

Maria hat ohne Anstand in die Gnad der Mutterschafft GOttes verwilliget.

Ach! billich ja sollen wir heutiges Tags der allerseeligsten Jungfrauen Maria alles Glück wünschen; dann nachdem sie von dem Engel die erfreu-

freulichiste Bottschafft verstanden, daß sie von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ohne alle Verletzung ihrer Jungfräulichen Reinigkeit, zu einer Mutter des Allerhöchstens seye verordnet worden, so hat sie ohne allen Anstand, in dise gnadenreiche Bottschafft verwilliget: **Mir geschehe nach deinem Wort.**

Sehet liebste AA. Maria I. hat ohne Verweilung dem Göttlichen Willen mitgewürcket &c. II. Sie hat ihre Mitwürckung nicht biß auf Morgen verschoben. &c. III Sie hat keine Entschuldigung dargegen eingewendet &c. Aus welchem wir dise Lehr herausnehmen wollen, daß wir uns befleissen sollen, jederzeit denen gnadenreichen Anzügen, und Einsprechungen des Allerhöchsten nach dem Exempel Mariä sobald mitzuwürcken, als wir selbe empfinden, damit wir nicht in Verachtung oder Versaumnuß derselben ewig zugrund gehen. &c.

XV. Deßwegen wir auch allen Einsprechungen GOttes ohne Verweilung mitwürcken sollen.

PROPOSITIO.

INdeme hieran I. Unsere ewige glückseelige, oder unglückseelige Ewigkeit gelegen und wie erweisen werde II. Die Gnaden und Ermahnungen GOttes bey sehr vilen gantz empfindlich seynd.

CON-

CONFIRMATIO.

I.

GEwiß, und wohl zu mercken ist, daß GOtt in denen Wercken seiner Gnaden, eben diejenige Weiß und Ordnung einzuhalten pflege, welche wir auch in denen natürlichen Wercken mit Augen sehen: *Invisibilia DEI, per ea quæ facta sunt intellecta conspiciuntur* disemnach obschon GOTT alle Menschen zur ewigen Seeligkeit beruffen habe, so seynd doch alle Mittel, und die Gelegenheiten hierzu, welche ihnen GOTT gibet, auch seine Gnaden und Einsprechungen, mit welchen sie zu ihrer Seeligkeit angelocket werden, nicht bey allen gleich, sondern gantz ungleich, gleichwie wir solches in dem zeitlichen Aufkommen der Menschen vilfältig sehen, indeme einer auf dise Weiß, ein anderer auf eine andere zu einem grossen Glück gelanget &c. S. Script. ad Rom. 1. 20.

Eben also hanget zum öffteren auch an einer eintzigen Göttlichen Einsprechung unser ewiges Heyl, oder Unheyl, da wir derselben mitwürcken, oder dieselbige ausschlagen und verachten, als zum Exempel I. Ob diser derjenigen Predig beywohne, zu welcher er einen Antrib empfindet &c. Applic.

II. Ob er seinem Feind verzeyhe, zu welcher Verzeyhung er so beweglich von seinem Beicht-Vatter ermahnet wird &c. Thut er dises, wohl und gut, so hat er schon das Trum in der Hand zukünfftiger ewiger Gnaden-Wahl &c. Dann es geschiehet einem solchen, wie jenem, welcher das erste Gelaich von einer Ketten in der Hand hat, der da, wann er nur will, auch gar leicht sodann die gantze Ketten, mit leichter Mühe an sich ziehen kan.

Simile.

Applic. Dann wo er der ersten Einsprechung GOttes mitwürcket, so wird ihme GOTT unfehlbar zur Belohnung eine I. grössere Gnad, oder Erleuchtung geben, Krafft dero er die Eitelkeit der Welt, der Sünd &c. gantz deutlich erkennet II. Auf solche wird folgen seine wahre Reu über seine Sünden, die Veränderung seiner vorigen Sitten &c. III. Die Liebe zur Tugend, und endliche Seeligkeit &c.

à Contrario. Im Widerspihl aber die ewige Verdammnuß: wie es der unglückseelige Judas erfahren; dann was könte doch lieblicher seyn als jene allerletzte Einladung und Einsprechung GOttes, mit welcher ihne JEsus selbsten zur Erkanntnuß seiner Sünd, auch zur Buß hat bewegen wollen

len sprechend: Freund zu was bist du kommen! weilen er aber dise verachtet, so hat er auch keine andere mehr erhalten, sondern &c.

Sehet AA.: und dises ist jener Augenblick, an welchem die gantze Ewigkeit hanget wie der Hocherleuchte P. Segneri S. J. sagt: in Quadrages. Serm. 21. n. 5. Dahero fehlen weit jener, welche da glauben, daß diser Augenblick die letzte Sterb-Stund seye; dann wie man lebt, so stirbt man auch, sondern diser Augenblick ist jener, in welchem der Allerhöchste, durch eine besondere Einsprechung uns probieret, ob wir ihne lieben oder nicht? *Tentat vos Dominus, ut palàm fiat, utrum diligatis eum an non.* Deut. 13. 3. Und diser Augenblick ist bey einigen das zarte Alter, bey einigen das Männliche, bey andern aber das spate Alter &c. Ratio.

II.

Ich kan mir zwar gar wohl einbilden, daß einige gantz traurig mir werden einwenden: Wann disem also ist, O! so werden wir ja immer in der grösten Gefahr seyn ewig zu grund zu gehen; weil solche bey denen mehreren offt auch

weil wir disen so merckwürdigen Augenblick nicht wissen, oder auch eine solche Einsprechung GOttes, an welcher unsere ewige glückseelige, oder unglückseelige Ewigkeit hanget, leicht übersehen, und versaumen können.

Wahr ist es Allerliebste, hieraus folget nemlich daß wir I. in beständiger Heil. Forcht leben, und unser Heyl würcken sollen: *Si non in timore Domini tenueris te instanter, citò subvertetur Domus tua* Eccl. 27. 4.

sehr empfindlich seynd.

II. Aber mercket auch dises, daß der Allerhöchste, sogar hart, oder grausam gegen uns arme Sünder nicht seye, in Ertheilung bemelter seiner Einsprechungen und Gnaden, da er uns solche nur gantz verborgen, und unempfindlich mittheile, sondern es geschihet solches gantz mercksam, deutlich, und empfindlich, dahero wir selbsten die Ursach unseres ewigen Untergangs sodann seynd, wann wir seine so empfindliche Gnaden verwerffen &c.

S. Script. Apoc. 30. 20.

Dann GOTT selbsten sagt: Ich stehe an der Porten, und klopffe an. Was bedeutet aber dises Anklopffen? O gewißlich nichts anders, als die merckliche Ermahnungen GOttes &c.

Sol-

Solche hat ja erfahren, der H. Paulus, da er noch als ein Heyd auf der Reiß ware alle angehende Christen zu fangen &c. Dann Christus JEsus ihne mit einen grossen Strahl des Himmels von dem Pferd gestürtzet mit diser deutlichen Stimm: Saule! Saule! warum verfolgest du mich? Act. 9. 4. Kaum aber hatte Saulus dise so empfindliche Einsprechung vernommen, alsobald liesse er von seinem gottlosen Vorhaben ab, und würckte der angebottenen Gnad GOttes mit; ruffte also gantz reumüthig auf: O! HErr! was wilst du, das ich thun solle? Auf solche Weiß stunde er von der Erden auf, schon nicht mehr als ein Verfolger, sondern als ein Lehrer aller Völcker, als ein Apostel, und Beschützer der gantzen neuen angehenden Christlichen Kirchen. O! Christliche AA. Ware dann dises nicht eine gantz empfindliche und mercksame Einsprechung? &c. O! gewißlich ja. Exempl. Saulis.

Aber glaubet, daß eben auch bey euch gar offt dergleichen sich anmelde, dann wie offt höret man einige sagen, und also auffseufftzen: Ach mein GOTT! ich weiß nicht wie es mir heut ist? Es ist mir die gantze Welt verleidet, ich meyne, wann ich mir nur genug wie es vile erfahren.

Weynen könnte &c. Sehet Allerliebste! und eben dises seynd jene so empfindliche Einsprechungen GOttes und jene so merckwürdige Augenblick, in welchen der Allerhöchste an eurem Hertzen anklopffet, ewig Glückseelig seyd ihr, wann ihr selben mitwürcket, und ihme euer Hertz eröffnet.

von der Weiß der würcklichen Mitwürckung in denen Göttlichen Einsprechungen.

Wann ihr mich aber fraget wie dises eigentlich geschehen solle, so höret, in solchen Umständen verhaltet euch also: I. Ziehet euch ab von allem Tumult der Welt, begebet euch in euer einsames Kämmerlein, fallet Christo JEsu zu Füssen, und saget ihme mit einem Heil. Paulo: O HErr! Was wilst du, daß ich thun solle. Und weynet euch genug: II. Unter disen euren Zäheren aber, mercket wohl auf, daß ihr jene Tugenden übet, zu welchen euch der Allerhöchste und zwar sehr empfindlich ermahnet, als zum Exempel die Tugend der Reu über eure Sünden, der Liebe GOttes, oder die Aufopfferung eurer Seelen: die Verwunderung über die Göttliche Barmhertzigkeit, einen kräfftigen Vorsatz der Verbesserung eures Lebens &c.

EPI-

EPILOGUS.

Ach! liebste AA.! Ich bitte euch I. Versaumet doch disen allerglückseeligsten Augenblick nicht, sondern schmidet das Eisen weil es glüend ist, lasset eure Seel in selben nicht erkalten, dann der Allerhöchste ist nicht mehr schuldig, daß er den zweyten oder dritten so empfindlichen Streich auf euer Hertz thue &c. sondern II. Lasset ihne ein, würcket mit auf bemeldte Weiß, so habet ihr schon die Ketten eures ewigen Heyls in der Hand, mit welcher ihr folglich sehr vil der allerherrlichsten Gnaden GOttes an euch ziehen werdet: Wie auch die Beharrlichkeit in dem Guten, und eure gewise Seeligkeit Amen. Simile.

Predig,

Auf das Fest des Heil. Martyrers Georgii.

Innhalt.

Wie wir uns wider den höllischen Feind beschützen sollen I. Mit dem Schild des Glaubens. II. Denselben aber überwinden mit seinen eignen Waffen durch Verkehrung seiner Versuchungen in die Tugenden.

THEMA.

Labora sicut bonus miles. 2. Timoth. 2.

Streitte wie ein guter Soldat.

EXORDIUM.

Nach dem Exempel des H. Georgii.

WAnn wir die Bildnuß unseres H. Martyrers Georgi betrachten, so sehen wir ihne sitzen, als einen adelichen Ritter auf einem muthigen Pferd,

Pferd, mit einer Beckel-Hauben auf dem Haupt, begleitet mit einem Eisernen hell-glantzenden Harnisch, führend in der Hand eine scharffe Lantzen, mit welcher er einen ungeheuren Drachen durchrennet und erleget &c.

Es vermeynen einige aus denen Gelehrten, daß der Heil. Georgius in Capadocien würcklich einen dergleichen Drachen erlegt habe, deme man täglich einen Menschen sambt einem Schaaf habe zum Fraß vorwerffen müssen &c. Andere aber sagen, daß weilen er als ein Martyrer, und also als ein Christlicher Soldat wider den Teufel gestritten, und demnach den höllischen Drachen überwunden, so müsse dises sein Gemähl auf eine geistliche Weiß verstanden werden &c.

sollen wir wider den höllischen Drachen streitten.

Allein es seye deme, wie ihm wolle liebste AA. So ist doch gantz gewiß, daß weil die Welt ein lauterer Krieg: *Militia est vita hominis super terram* Job. 9. unser Feind aber der höllische Drach ist, wir also die Soldaten seynd, die wir täglich wider selben zu streitten haben: *Labora sicut bonus miles &c.*

XVI. PROPOSITIO.

mit zweyfachen Waffen/ als nemlich

SO bin ich gesinnet anheut zu erweisen wie wir nach dem Exempel unseres H. Martyrers Georgii I. Durch den Glauben uns vor dem höllischen Drachen beschützen und bewahren II. Selben aber auch mit seinen eignen Waffen durch die Verkehrung seiner Versuchungen in die Tugenden sicher überwinden können &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. Krafft des Glaubens.

WAnn ich sage, daß wir uns erstlich wider allen Anfall des höllischen Drachens bewahren, und beschützen sollen! durch den Glauben, so ist zu wissen, daß selber nichts anders seye als ein Beyfall deren Ding, welche nicht erscheinen: *Assensus rerum non apparentium*: Das ist, wann wir nemlich mit Verachtung aller zeitlichen und sinnlichen Dingen die ewige, unsichtbare, und geistliche Ding dem Allerhöchsten zu Lieb gut heisen: Ita com. Theol.

Was der Glaub seye?

S. Sctipt. 1. Petr. 5.

Dises nun zum voraus gesetzt, so ist gewiß, daß der höllische Drach, wie ein brüllender Löw herum gehe und suche, wen er verschlingen möge: *Sicut leo ru-*

rugiens circuit, quærens quem devoret. Aber bedencket, was er hierzu für Waffen brauche? Ach! Glaubet AA. daß solche keine andere seyen, als I. Die sichtbare und zeitliche, auch eitle Ding der Erden als da seynd, v. g. die Reichthumen, Wollüsten, und Ehren, &c. Oder auch II. unsere nach allen bösen begierige Sinn, als die Augen, Ohren &c. O wehe! dann jenen Seelen! welche dasjenige thun, was dise ihre Sinn, ihre Begierlichkeiten nach eitlen Dingen, Wollüsten &c. verlangen, dann dergleichen Seelen werden gar nicht lang ohne schwere Sünd bleiben, sondern gar bald von dem höllischen Drachen überwunden werden, und Leibeigene des Teuffels seyn &c.

Ach! nicht also Allerliebste! verwerffet alle dise Ansuchungen des höllischen Feinds und zwar durch die Krafft des Glaubens, I. Dahero wann euch derselbe zur Sünd anreitzet durch die sinnliche, und empfindliche unkeusche Wollüsten, so antwortet ihme mit denen unsichtbaren Freuden des Himmels &c. II. Zeiget er euch die zergängliche Reichthumen der Welt, wie er einstens Christo gethan, so bedencket hingegen Krafft des Glaubens, die ewige Güter der Gnad GOt- Applic. Matth. 4.

GOttes, und der Reichthumen eures guten Gewissens &c. Mit einem Wort: Gedencke deiner letzten Ding, welche dir der Glauben vorstellet, so wirst du ewiglich nicht sündigen Eccl. 7.

Exemplo S. Georg.

Sehet Allerliebste, mit disen Waffen des Glaubens hat sich unüberwindlich gemacht ein Heil. Georgius, dann als der Tyrann Diocletianus als ein Apostel des Teuffels ihne zum Abfall des Christlichen Glaubens versuchet I. Mit Versprechung der sichtbaren, und zergänglichen Ehren, und ihne zur Anbettung seiner falschen durch die Menschen-Händ gemachten Götteren bereden wollen, so hat er selben überwunden durch die Bekanntnuß des unsichtbaren, und ewigen GOttes: Deßwegen er dann auch II. mit grausamen Peynen hingericht wie Surius bezeigt in vita; dann er wurde auf der Erd mit Ketten grausam ausgespannt, mit einem Mühlstein beschwäret, mit einem scharffen Rad gepeyniget &c. Aber der Heil. Martyrer verachtete alle dise zeitliche, sichtbare und kurtze Peynen, dem Tyrannen vorgebend die ewige, himmlische, und unbegreiffliche Belohnung, deren ihne der Glaub versicherte &c.

Ach! liebste AA.! durchsuchet den gantzen Himmel, so werdet ihr finden, daß I. weder die HH. Martyrer ihre Peynen &c. II. Weder die Jungfrauen, die ihnen auf diser Welt angebottne fleischliche Wollüsten, III. Weder die Beichtiger die Beschwernussen ihrer Buß &c. auf eine andere Art überwunden, und sich vor denen Sünden, und dem höllischen Feind sicher bewahret haben, als durch die Liebe ewiger Ding, und demnach durch den Glauben, aber auch ihr Allerliebste! werdet euch durch dises Mittel vor dem höllischen Feind gantz sicher und fest machen, wann ihr anderst nur wollet.

Ab induct. I. Martyrum. II. Virginum, & III. Confessorum.

II.

JA sogar werdet ihr ihne mit seinen eignen Waffen überwinden, nach dem Exempel Davids; dann als diser den Risen Goliath mit einem Stein zu Boden geworffen, sprange er auf ihne dar, zoge ihme sein eigenes Schwerd von der Seiten, und schluge ihm darmit sein Haupt ab: *Tulit gladium ejus, - & interfecit eum, præciditque caput ejus.*

II. und ihne mit seinen eignen Waffen überwinden. S. Script. l. 1. Reg. c. 17.

Wann ihr mich nun fraget allerliebste! wie dises auch in dem geistlichen Kampff mit dem höllischen Goliath geschehen möge, so antworte ich besonders alsdann, da ihr seine

durch die Verändeerung seiner Versuchungen in die Tugenden: als

seine Versuchungen, mit welchen er euch überwinden will, in lauter Tugenden zu veränderen euch bemühet? aber wie kan dises seyn? Höret:

I. Der Gotts-Lästerung in die Anbettung GOttes

Es klagen vile, daß sie auch in Gegenwart des Heil. Sacrament des Altars offt von dem höllischen Drachen mit denen allererschröcklichsten Gottslästerungen angefochten werden &c. Wohlan kehret dises höllische Schwerd um, und in selben Augenblick ehret den Allerhöchsten dargegen mit der Anbettung dessen, und mit der Verfluchung aller gottslästerlichen Einfällen &c.

II. Der unkeuschen Versuchungen

Nichts geschihet fast öfftetes, als daß der höllische Feind sehr vilen auch andächtigen Christen gantz unverhofft, auch an allen Orten mit den allerschändlichsten unkeuschen Versuchungen, sogar auch wann sie am allerandächtigsten seyn wollen, überfallet &c.

in die Demuth und Forcht GOttes.

Ey dann Allerliebste! förchtet dise Lufft-Streich nicht, sondern demüthiget euch alsobald, leget euch dem Allerhöchsten zu Füssen, uud bekennet eure Schwachheit, und saget ihme: Ja O HERR! ich bekenne, daß ich ohne Zweiffel in alle dise, ja noch weit ärgere Laster auch in kurtzer

Zeit

Zeit fallen wurde, welche mir jetzt der höllische Feind vorstellet, wann du mir nicht deine Gnad verleyherest, wie ich dann solches tausendmahl verschuldet hätte: Ich verfluche aber alle dise unreine Vorstellung, ach, so erbarme dich dann meiner, und &c.

Eben also verfahret auch gegen dem höllischen Drachen mit allen andern Versuchungen, Lasteren und Untugenden, als der Hoffart, des Neyds, &c. und nehmet hierbey wohl in acht, daß ihr euch in so bitteren Umständen, mit dem höllischen Feind in keinen Wort-Wechsel einlasset &c. Sondern allein bemühet euch dahin, daß ihr jederzeit ohne langes Verweilen, gegen dem Allerhöchsten jene Tugend übet, welche denen höllischen Versuchungen entgegen ist &c. III. Auch aller anderen.

EPILOGUS.

DAnn wo ihr dises nur allein thut I. So habet ihr durch selbe nicht nur einen kostbaren Schild wider den höllischen Geist euch fest zu setzen, und euch unüberwindlich zu machen, sondern II. Ihr werdet auch den höllischen Drachen also gewiß überwinden, daß

er Zeit eures Lebens eintweders gar nicht
Ratio. mehr, oder doch nur gar selten widerkehren wird. III. Weilen er als ein hoffärtiger Geist durchaus diß nicht leyden kan, daß seine Versuchungen, und seine höllische Kram in so herrliche Tugenden veränderet, und er von einem armseeligen schwachen Menschen auf eine so herrliche, ihme aber so schändliche Weiß mit seinen eigenen Waffen überwunden werde &c. IV. Auf solche Weiß dann werdet ihr mit einem Heil. Georgio in eurem Leben den höllischen Feind besigen, und nach dem Tod gantz sicher den Himmel zureiten Amen.

Predig,

Auf das Fest der heiligen Apostlen Philippi und Jacobi.

Innhalt.

Von dem dreyfachen Weeg zu dem Himmel, als nemlich I. durch Auffsteigen, II. durch die Uberführung, III. oder Ubertragung.

THEMA.

Accipiam vos ad me ipsum, ut, ubi ego sum, ita & vos sitis. Joan. 14.

Ich will euch zu mir nehmen, auf daß, wo ich bin, ihr auch seyet.

EXORDIUM.

Das heutige Evangelium ist in der Wahrheit alles Trosts voll; zumahlen Christus der HERR seinen heili- Christus tröstet die Seinige,

heiligen Apostlen, auch uns den Himmel und alle Freuden versprichet, da er sagt. I. Wir sollen nicht traurig seyn; dann in dem Hauß seines Vatters seyen vil Wohnungen *&c.* II. Er gehe deßwegen hin, um ein Ort uns zubereiten, und uns sodann zu ihme zu nehmen, *Accipiam vos ad me ipsum &c.* O! grosser Trost! &c. Aber wann wird dises geschehen? Oder auf was Weiß? &c.

Ach! allerliebste AA! dises stehet uns nicht zu zuwissen, sondern allein dem himmlischen Vatter, bey welchem solche Jahr, Monath, Tåg und Stund schon ausgesteckt, und bestimmet seynd, damit wir auf solche Weiß desto behutsamer, und sorgfåltiger seyen in Besorgung unseres Heyls &c. Damit
Joan. 16. aber jedoch unsere Freud vollkommen seye. So will ich heut gantz nichts melden von dem Tod, als welcher billich auch die Thůr oder Porten zur ewigen Glůckseeligkeit genennet werden kan, sondern nur von unterschidlichen Arten, durch welche wir zum Himmel eingehen kőnnen, deren nicht wenig seynd: *Heu mihi! quot ad salutem nobis viæ!* S. Chrysostomus &c.

PRO-

PROPOSITIO. XVII.

Aus solchen aber will ich auch heut nur drey heraus nehmen und erweisen, wie wir nemlich gar leicht dahin gelangen können. I. Durch Aufsteigung, II. Durch Uberführung, oder III. Da wir dahin übertragen werden. &c.

durch dreyfache Weeg in den Himmel, als:

CONFIRMATIO.

I.

Die erste Weiß in die ewige Glückseeligkeit zu gelangen, ist die Aufsteigung zu selber.

Dise Aufsteigung aber geschihet nicht anderst, als durch den Weeg des Leydens, welchen auch Christus der HErr selbsten gewandert ist, und solchen auch seinen Jüngeren unter der Gestalt eines frembden angezeigt hat, da er gesprochen: Hat dann nicht dises Christus leyden müssen, und also in seine Glory eingehen. Welche er nemlich vorhero aus Liebe der Menschen verlassen hatte durch seine allerheiligste Menschwerdung. &c. Auf solche Weiß dann hatte er gleichsam widerum von neuem die Aufsteigung zu dem Himmel durch seine Ernidrigung verdienet. &c.

1. durch die Aufsteigung.

Luc. 24.

Applicatio.

Auch wir AA. ! wann wir mit Christo in den Himmel auffsteigen wollen, müssen ihne dahin begleiten I. Durch das Leyden, und die Gedult der Widerwärtigkeiten &c. II. Den gantzen Himmel dann verfehlen jene, welche auf eine andere Weiß dahin auffsteigen wollen, dann es wurde sich ihnen widersetzen ein heiliger Apostel Philippus, ein heiliger Jacobus, welche da mit unermeßlicher Arbeit die Seelen zu gewinnen sich bemühet, &c. vile Peynen und Tormenten &c. ja endlich den grausamen Tod selbsten um Christo nachzufolgen, und den Himmel zu besteigen, ausgestanden haben &c. III. Es wurden sich solchen widersetzen, auch andere heilige Martyrer, Büsser, Beichtiger, und zarte Jungfrauen, welche gleichfalls durch keinen anderen Weeg in den Himmel aufgestigen seynd, als durch das Leyden &c. Zumahlen es unmöglich ist, daß einer die gegenwärtige und künfftige Glückseeligkeit zugleich geniesse &c. *Patientia vobis necessaria est, ut reportetis promissionem.* Hebr. 10. 36. *Difficile imo impossibile est, ut & præsentibus quis, & futuris fruatur bonis, & de deliciis transeat ad delicias.* S. Hieron. ep. 21. ad Julian. &c.

II. Wem

II.

WEm aber die bemeldte Auffsteigung zu dem Himmel nicht gefallet, deme biete ich einen Wagen an zum Fahren, nemlich den feurigen Wagen Elisäi, von welchem die Schrifft sagt. Sihe! ein feuriger Wagen! und die Pferdt seynd feurig, und Elias stige durch einen Wirbel in den Himmel auf. Unter disem feurigen Wagen aber verstehe ich das Fegfeur, durch welches zwar vile geführet worden seynd, aber nur für die Porten des Himmels, nemlich die arme Seelen im Fegfeur, als welche ausser dem Himmel in selbem noch so lang sich verweilen müssen, biß sie für ihre begangene Fehler dem Allerhöchsten haben genug gethan, und von selben gereiniget worden seynd. *Ipse autem salvus erit, sic tamen quasi per ignem.* 1. Cor. 3.

II. Durch Uberführung in einem feurigen Wagen.
S. Scriptura. 4. Reg. 2.
nemlich des Fegfeurs.

O! wie unweißlich handlen jene! I. welche einen solchen feurigen Weeg zum Himmel erwählen, und deßwegen ihnen sogar auch das Fegfeur wünschen, wann sie nur der Seeligkeit vergewisset wären, O! AA! die ihr also redet! ihr wisset wohl nicht, was ihr begehret; zumahlen ihr ja durch die Gedult der Trübsalen, auch nur eines einzigen Tags,

à Contrario.

dem Allerhöchsten weit mehrers für eure begangene Fehler genug thun könnet, als durch ein gantzes Jahr langes Fegfeur. &c. *Plus valet hic in patientia dies unus, quam in purgatorio annus.* Ludolph. de Saxon. in 1. Cor. 3. Aber über dises II. handlen auch noch grausamer diejenige, welche sich über die arme Seelen, ja sogar auch ihrer Befreundten selbsten nicht erbarmen, welche auf disem feurigen Wagen dem Himmel zugeführet werden, vor dero baldige Erlösung nicht sorgen, sondern derselben so lang vergessen, ohnerachtet III. sie ihnen zur Hülff verbunden wären, Krafft der Liebe des Nächsten, welche sie ihren lieben Freunden versprochen haben &c. IV. Ja wohl auch aus Gerechtigkeit und grosser Schuldigkeit; alldieweilen dise Armseelige in disem feurigen Wagen meistens darum brinnen; weil sie eben nur solchen ihren Freunden zu Lieb, die mehriste Sünden begangen haben, welche sie jetzt so hart in der anderen Welt büssen müssen, als da seynd die Elteren &c. Ey dann ihr Kinder! so rettet dann durch eure gute Werck, eure liebe Elteren von disem feurigen Wagen.

III.

III. durch Hinauftragung, als nemlich die Arme.

ANdere seynd in disem Puncten glückseliger, nemlich jene, welche wohl gar

gar in dem Himmel hinein getragen werden, unter solche aber zehle ich alle freywillige Arme.

Dise haben zu ihrem Anführer den armen Lazarum, von welchem das Heil. Evangelium sagt: Es geschahe aber, daß der Arme starbe, und von denen Englen in die Schooß Abrahams getragen wurde: Gleichwie also der Allerhöchste disem Armen die Ehr angethan von denen Englen in den Himmel hinauf getragen zu werden; alldieweilen er vor der Thür des Reichen ist ausgeschlossen worden, auch Hunger, Schwachheit, Verachtung, und die Zungen der Hunden übertragen hat, eben also haben noch alle andere freywillige Arme dise Ehr zu gewarten &c. *Ad januam divitis pertulit exclusionem, debilitatem, & canum linguas, & despectum divitis contra se.* S. Chrysost. ep. ad Olymp. S. Scriptura. Luc. 15.

O! ihr Arme! und Verachtete diser Welt! I. Die ihr jetzt in eurem Leben gleich unsern heiligen Apostlen das Kehr-Koth der Welt seyn müsset, und von denen Thüren der Reichen ausgeschlossen, auch die Brosamen nicht erhalten könnet, welche von ihrem Tisch fallen &c. Habet nur Gedult, dann Affectus consolationis.

 auf

auf euch wartet die Gnad, daß ihr gleich dem armen Lazaro, von denen Englen in den Himmel werdet getragen werden &c. II. Seye es, daß jetzt in disem Leben fast kein Hund mit euch eine Gemeinschafft habe, und jedermann euch verachte &c. Aber seyet getröst, es wird sich das Blättlein wenden in eurem Todt-Beth, wo ihr sodann nicht nur von einem, sondern auch von mehreren heiligen Englen werdet besucht, in die ewige Freuden eingeladen, und in den Himmel getragen werden &c. *O! felix anima! quæ hic à nemine, nisi à canibus visitabatur, tunc vero non unus sufficit Angelus, sed Angeli occurrent multi, qui portent eam* Did. Stella. lib. de contempt. mund. III. Herentgegen werden die Reiche, wie einstens der reiche Prasser von Lazaro bittete, auch von euch ein Tröpfflein-Wasser zur Erquickung ihrer brinnenden Zungen erbitten, aber sie werden es nicht erhalten, sondern mit Schwefel und feurigen Pech, geträncket werden &c. IV. Ey dann so nehmet verlieb ihr Arme noch wenige Jährlein mit eurem harten Stroh-Beth, und rauhen Brod &c.

EPI-

EPILOGUS.

Ach! liebste AA: ! gefallet euch dann nicht auch auf solche Art von denen Englen in den Himmel getragen zu werden, I. Ey dann wohlan! so lasset euch auch gefallen mit unsern heiligen Apostlen durch die Gedult der Trübsaalen in den Himmel aufzusteigen, oder weil ihr auch auf dem feurigen Wagen des Fegfeurs dorthin nicht fahren wollet, &c. II. So erwählet das Allertröstlichste für euch, daß ihr mit einem armen Lazaro und all anderen freywilligen Armen, von denen Englen dahin möget getragen werden, welches ich euch von Hertzen wünsche,
Amen.

Predig,

Auf das Fest der Himmelfahrt Christi JEsu.

Innhalt.

Von besonderen zweyen Ursachen, wegen welchen wir uns an disem Fest erfreuen sollen; als I. weil solches Christo JEsu gereichet zu grosser Ehr II. uns aber zu grossem Trost.

In dem Himmel ware eine grosse Freud wegen der Himmelfahrt Christi. Similitudo de peregrino.

THEMA.

Ascendo ad Patrem meum, & Patrem vestrum. Joan. 5.

Ich steige hinauf zu meinem Vatter, und eurem Vatter.

EXORDIUM.

WAs für eine grosse Freud denen Elteren hieraus entspringe, da etwann ihr lieber Sohn, welcher sich

sich etliche Jahr in frembden Landen aufgehalten, widerum glücklich nacher Hauß komme, ist nicht zu beschreiben, dise Freud zu bezeugen, I. Werden in einem solchen Hauß herrliche Mahlzeiten zubereitet, alle Befreundte werden darzu eingeladen, &c. II. Ja alle Haußgenossene, wer sie auch immer seynd, nehmen einen Theil an diser Freud. &c.

Ach! liebste AA.! aus disem könnet ihr euch selbsten leichtlich einbilden, was für eine unaussprechliche Freud der himmlische Vatter heutiges Tags werde empfunden haben, da er gesehen, wie sein allerliebster Sohn Christus JEsus von diser armseeligen Welt nach vollbrachter Pilgerschafft seines allerheiligsten Leydens und vollbrachtem allervortrefflichisten Werck der menschlichen Erlösung, wider in sein Vatterland, welches er aus Liebe seiner, und unser verlassen, glorreich zu ihme aufgefahren, und zuruck kommen seye: *Ascende ad Patrem meum*, &c. Was aber die übrige Haußgenossene des Himmels, als nemlich die Engel und alle Heilige werden an disem Freuden-Fest gethan haben, lasse ich euch AA. zu bedencken über, und sage nur so vil.

PRO-

XVIII. PROPOSITIO.

eine solche sollen wir auch haben auf Erden,

DAs weilen wir ebenfalls für Haußgenossene des Allerhöchsten uns halten därffen, *Domestici DEI*, so ist es billich, daß auch wir heut uns über die Himmelfahrt Christi JEsu erfreuen, I. Weilen selbe Christo zu einer sonderbahren Ehr, II. Uns aber zu einem absonderlichen Trost gereichet, wie ich erweisen werde. &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. Weilen die Himmelfahrt Christo zur grösten Ehr gereichte, S. Scriptura. Matth. 17.

JCh zweiffle gantz nicht, daß bey der Auffahrt Christi JEsu zu dem Himmel, der himmlische Vatter disem seinem allerliebsten Sohn, werde entgegen kommen seyn, auch ihne mit disen Worten empfangen und umarmet haben: Diser ist mein geliebter Sohn, in welchem ich all mein Wohlgefallen gehabt habe. Ach! wer wird aussprechen können die Ehr, welche der himmlische Vatter in solchen Umständen Christo JEsu erwisen hat? O! gewißlich niemand; dann weilen Christus sich selbsten gedemüthiget hatte, seinem himmlischen Vatter zu Lieb, und ihme zu gehorsamen, biß in den Todt, und zwar in den Todt des Creutzes, so hatte selber ihne auch äusserlich also erhö-

höhet, daß im seinem Nahmen und vor ihme, sich alle Knye biegen sollen, im Himmel, auf Erden, und unter der Erden. Philipp. 2. Welches auch damahls geschehen ist, auch annoch biß an das End der Welt geschehen wird: &c.

Dann im Himmel haben sich gebieget alle Knye der Englen, welche bey Ersehung Christi JEsu selben als ihren König, auch den Heyland der Welt werden angebettet und angeruffen haben: Das Lamm, welches umgebracht worden, dises ist würdig zu empfangen die Gottheit, und die Glory. Apoc. 5. 12. &c. I. sowohl von allen im Himmel,

Auf Erden haben ihre Knye vor Christo JEsu gebieget, welche dessen Himmelfahrt zugegen waren, als nemlich I. Alle seine Jünger, und alles anwesende Volck, von welchem der heilige Lucas schreibet: *Et ipsi adorantes regressi sunt in Jerusalem gaudiô magnô. &c.* II. Besonders aber seine heilige Apostel und Jünger; dann weilen sie vorhero meistens nur JEsum wegen seiner allerheiligsten Menschheit ehrten, so haben sie ihne doch endlich bey seinem und ihrem Abschid als wahre Christen, auch als GOtt angebettet. &c. *Et ipsi adorantes.* II. von allen auf Erden,

Gantz nicht weniger hat JEsum bey seiner Himmelfahrt auch geehret die gantze Höll, & *inferorum*, als in welcher alle III. als auch von allen unter der Erden.

Teuffel, und Verdammte ihre Knye gegen JEsum gebieget haben, da sie gezwungen worden seynd, JEsum, als ihren GOtt und HErrn zu verehren. &c.

Applicatio. Damit wir nun auch diser Ehr Christi uns theilhafftig machen mögen, AA.! I. So sollen wir nicht nur allein an dem heutigen Tag Christo JEsu in unserem Hertzen Glück wünschen zu seiner freudenreichen Himmelfahrt, Krafft dero er all sein allerheiligstes Leyden hinterlegt, auch deßwegen unendliche Ehr, und Verdienst bey seinem himmlischen Vatter erworben, &c. II. Sondern wir sollen disen so herrlichen Tag keineswegs ausgehen lassen, daß wir nicht auch, im Werck selbsten mit einigen besonderen guten Wercken, Christo JEsu unsere Knye biegen.

II.

II. aber auch uns zu gröstem Trost. ZUmahlen der heutige Tag, nicht nur allein Christo JEsu zur Ehr, sondern auch uns zu einem grossen Trost gereichet.

Diser Trost aber gründet sich in disen Worten Christi JEsu selbsten, da er zu denen Seinigen gesprochen: Ich fahre in den Himmel, zu meinem, aber auch zu eurem Vatter: O! so können

S. Scriptura. Matth. 17.

nen wir auch fast nicht glückseeliger seyn, AA.! alldieweilen wir auf solche Weiß mit Christo JEsu inneriste Freund seynd, indeme er durch solche seine Himmelfahrt, sich uns zu einem Bruder machte, als Kinder eines Vatters: *Ascendo ad Patrem vestrum. &c.*

Als die Brüder des Josephs einstens wegen Mangel des Getrayds, ihr Brod in Egypten zu suchen gezwungen worden Gen. c. 45. I. Ach! was wäre ihnen dises nicht für ein grosser Trost gewesen, da ihnen jemand auf der Reiß dise sichere erfreuliche Zeitung gebracht hätte, daß Joseph ihr Bruder der erste und nächste Fürst nach dem König Pharao wäre, welcher alle Getrayd-Kästen in gantz Egypten in seinem Gewalt hätte? Aber leyder um dises haben sie nichts gewußt. &c. II. Wann über das jemand selbe versicheret, und ihnen vorgesaget hätte, daß Joseph die allerbeste Neigung gegen sie hätte, und ihnen auch all ihre gegen ihme verübte Missethaten verzyhen, wie sie nachgehends erfahren, da er auch unter vilen Zäheren ihnen um den Halß gefallen, selbe geküsset, auch gesprochen: Förchtet euch nicht, dann ich bin euer Bruder! Gen. 45. So wäre ihr Freud ja unaussprechlich gewesen, aber, O wehe! Er ware ihnen à Contrario.

ihnen unbekannt, &c. und zwar eine lange Zeit! &c.

Applicatio.

Sehet AA.! wie weit glückseeliger wir seyn, als die Brüder Josephs; zumahlen Christus JEsus I. Auf eine allertröstlichste Weiß sich als einen Bruder uns offenbahret: *Ascendo ad Patrem meum, & Patrem vestrum, &c.* Uber daß II. sogar auch nicht auf den Schein uns die ihme angethane Unbilden entgelten lasset, welches doch Joseph gethan, da er seine Brüder, obschon nur auf den Schein seines ihme entfrembden goldenen Mund-Bechers halber in Verhafft hat nehmen lassen, &c. sondern es verpfändet uns JEsus auch seine Gottheit selbsten dahin, daß, sobald wir uns von unseren Sünden werden ab- und zu ihme bekehret haben, er derselben auch sogar nicht mehr gedencken wolle. Ezech. 18. 22. &c. III. Auf solche Weiß dann hat er die Stell eines Bruders so wahrhafftig erfüllet, daß dergleichen von einem andern, auch so lang die Welt stehet, nicht erwisen werden kan. &c.

EPILOGUS.

Ey dann AA! so laßt uns erfreuen an disem glorreichen Ehren-Tag Christi JEsu an seiner glorreichen Himmelfahrt, zu disem End I. wollen wir auch Christo JEsu anheut Glück wünschen zu aller Ehr, welche er heutiges Tags, von seinem himmlischen Vatter, von dem gantzen Himmel, von der Erden, auch von der gantzen Höllen selbsten empfangen hat. &c. II. Auch wollen wir ihme anheut Danck sagen, für jenen unaussprechlichen Trost, mit welchem er uns überhäuffet, da er durch die Auffsteigung zu seinem, und auch unserem Vatter, sich uns zu einem so liebreichen Bruder und Vorsprecher vor seinem himmlischen Vatter gemacht hat, Krafft dessen wir nicht nur ein sicheres Vertrauen der erhaltenen Verzeyhung unserer Sünden halben schöpffen dörffen, sondern auch, daß er uns in dem Himmel schon ein Ort zubereitet habe: *Vado parare vobis locum*, in welchem wir auf ewig auch uns mit ihme werden erfreuen können, Amen.

Predig,

Auf das Fest des heiligen Johannes des Tauffers.

Innhalt.

Von der schweren Rechenschafft der Elteren I. da selbe durch die Erzeigung und Geburt ihrer Kinder, selben auch ihre zu allem Bösen geneigte Natur angebähren, II. auch darum vor GOtt sich keineswegs entschuldigen können.

THEMA.

Quis putas puer iste erit? Luc. 1.

Was meinst du wird aus disem Kind werden?

EXORDIUM.

Weil die Elteren Johannis heilig / so haben sie auch ein heiliges Kind erzeigt.

Es haben zwar die Befreundte der heiligen Elisabeth unter einander sich befraget, was doch aus dem kleinen Johannes, welchen Elisabeth gebohren mit

mit der Zeit werden möchte? *Quis putas puer iste erit?* Allein sie könten ihnen dise Frag leicht selbsten beantworten; dann weil dises Kind besonders solche Elteren hatte, welche in dem gantzen Land nicht nur eines guten Ruffs, sondern auch eines gantz heiligen Lebens-Wandel waren, so ware bemeldte Frag auch ihrer Befreundten vilmehr für eine Verwunderung, als für einen Zweiffel zu halten, dann weil es eine gantz natürliche Sach ist, daß der Apffel gemeiniglich nicht weit von dem Stammen falle, die Elteren also des heiligen Johannis, als Elisabeth seine Mutter, und Zacharias sein Vatter in der Heiligkeit berühmt waren, so ertheilen auch alle hieraus, daß Johannes ihr Kind, gleichfalls zu einem grossen Heiligen erwachsen werde, wie es auch würcklich geschehen: *Magnus coram Domino, &c.*

Ich wolte wünschen, daß man auch dises von allen Kinderen dermahliger Zeiten sagen könte, aber leyder! die Erfahrnuß bewähret das Widerspihl; dann weilen die Elteren meistentheil nicht heilig, sondern entgegen sehr übel gesittet seynd, so kan ein jeder vernünfftiger Mensch auch schon vorhinein solchen prophezeyhen, daß sie auch gantz übel gesittete, ihrer bösen Natur nachartende Kinder gebähren werden. &c.

da hingegen die Elteren unserer Zeiten gemeiniglich böse Kinder erzeigen.

XIX. PROPOSITIO.

worüber sie aber eine erschröckliche Rechenschafft werden geben müssen.

ABer wehe solchen Elteren, dann ich heut erweisen will, wie eine schwere Rechenschafft sie herenthalben dem Allerhöchsten werden ablegen müssen, I. weilen sie sowohl durch die Erzeigung, als Geburt ihren Kinderen dero zu allem Bösen geneigte Natur anhencken, II. Von welchem erschröcklichen Ubel sie sich vor GOtt keineswegs rechtfertigen oder entschuldigen können.

CONFIRMATIO.

I.

1. Weilen sie ihren Kinderen durch die Erzeigung derselben ihre böse Natur angebähren. S. Scriptura. Exod. 20.

EIne erschröckliche Trohung hat der Allerhöchste über die meiste Elteren ergehen lassen, da er gesprochen, er wolle die Boßheit der Kinder an ihren Vätteren durchsuchen und auch rächen biß in das dritte und vierte Geschlecht hinein: *Ego sum Dominus DEus tuus fortis Zelotes, visitans iniquitatem Patrum in filios usque ad tertiam & quartam generationem:* Aber was können dann die Elteren für die Sünden ihrer Kinder, daß sie so hart von dem Allerhöchsten sollen angesehen seyn?

Ach liebste Elteren! fraget nicht; dann ihr allein seyet diejenige, welche den grösten Theil der Sünden eurer Kinder vor das Gericht tragen, und auch verantworten müsset; alldieweilen ihr selben durch die Erzeigung und Geburt eure so böse Natur, Anmuthungen und üble Sitten angehencket: Ich bitte euch, sehet doch nur ein wenig zuruck auf dasjenige, um welches ihr doch sogar nichts wissen wollet, wie ihr nemlich euren Ehestand angefangen habet, dann I. Wie habet ihr euch zu selbem zubereitet? Nemlich durch nichts anders, als lauter Sünden und Leichtfertigkeiten, auf denen Tantz-Plätzen, in bösen Gesellschafften, und in finsteren Wincklen habet ihr euch euren Ehegatten ausgesucht, und die mit selben begangene auch allergräulichste Sünden nicht einen Augenblick abgelegt, oder Buß darüber gethan, sondern nur in selben einen kleinen Stillstand gemacht. &c. II. Ihr seyet einer so zornigen Natur, daß auch nur eine eintzige Stich-Red, euch in Harnisch bringet, und kranck machet. &c. III. Von eurer Hoffart, von eurem Geitz, Neyd, und anderen Untugenden will ich gar nichts melden, &c. In solcher Beschaffenheit nun solcher eurer bösen Natur habet ihr euren Ehestand angetretten, ohne alle vorhergehende Buß und Verbesserung eurer so bösen Sitten. &c. Applic.

Ratio. ten. &c. IV. Nun so sollet ihr jetzt wissen, wie dasjenige, was euch in der Erzeigung eurer Kinder zu Elteren, oder zu einem Vatter und einer Mutter machet, gantz nichts anders seye, als ein von eurer Natur zusammen getragenes Weesen, woraus dann nothwendig und natürlicher Weiß auch erfolgen muß, daß eure Kinder, welche ihr erzeiget und gebähret, auch unumgänglich mit solchen bösen Anmuthungen, Begierlichkeiten, und lasterhafften Neigungen behafftet seyn müssen, wie ihr. &c.

à Consequentibus

So verwundert euch dann nicht ihr Elteren, I. Wann solche eure Kinder gleichfalls wie ihr in die allerschweriste Sünd und Laster fallen; alldieweilen ihr hauptsächlich den Haupt-Grund zu selben, durch die Theilhafftigmachung all eurer bösen Begierlichkeiten in der Erzeugung, Empfängnuß, und Geburt derselben gelegt habet, zumahlen es nur allzu wahr ist, daß die Wurtzel aller Ublen und Sünden seye die Begierlichkeit; So gebet dann auch Rechenschafft, II. wegen allen denjenigen Sünden, welche eure Kinder wegen solchen ihnen von euch angebohrnen bösen Neigungen begehen, O unglückseelige Elteren: wann ihr hierüber nicht Buß thut, III. Zumahlen euch nicht nur allein alle Sünden eurer

1. Tim. 6. 10.

Kin-

Kinder, von dem Allerhöchsten zugemuthet werden, welche sie in eurem und ihrem Leben deswegen begehen, sondern auch darüber hin noch alle auch jene, welche nach eurem beyderseitigen Tod noch in euren Nachkömmlingen biß in das dritte und vierte Geschlecht daraus erfolgen, weilen eure so übel von euch zugerichte Kinder, eben auch widerum ihres Gleichens nach ihnen hinterlassen, und gleichfalls selben jenes ihr verfluchtes Erb-Gut auch anhencken, welches sie von euch empfangen haben: *Mortuus est Pater & quasi non est mortuus, similem enim sibi reliquit post se.* Eccl. 30. v. 4. &c. Ratio.

II.

Ich weiß wohl, daß alle Elteren über obiges sagen, und mir werden vorwerffen: Ich kan auch nicht darfür, daß ich eine so böse Natur habe, deßwegen werde ich dann wegen meinen bösen Kindern auch vor GOtt nichts zu verantworten haben. &c. Nein! liebe Elteren! dise Entschuldigung gehet nicht an. Dann höret. II. auch deswegen vor GOtt sich nicht entschuldigen können.

I. Ratio. Ich sage ja, wahr ist es, ihr könnet nicht darfür, daß ihr eine so böse Natur habet; alldieweilen ihr gleichsfalls solche von euren Elteren, oder Vor-Elteren empfangen habet, und derentwegen habet ihr auch keine Verantwortung, sondern ihnen liget ob die Schuld vor GOtt, daß sie euch keine bessere Natur durch eure Erzeigung und Empfängnuß ertheilet haben, wehe deßwegen auch ihnen in der anderen Welt, und villeicht auch auf ewig. &c. Aber mercket meine Elteren! dises gehet euch an, daß auch ihr euren Kinderen (auf bemeldte Art) gleichfalls eure böse Neigungen, Sitten, und unordentliche Begierlichkeiten zu denen Lasteren mitgetheilet, selbe in den Ehestand gebracht, und vor selbem, durch die Buß, Abtödtung, und Verbesserung solche nicht abgelegt, und zuruck gelassen habet, so gebet dann Rechenschafft hierüber. &c.

II. Ratio. Wahr ist es, daß ihr Elteren solche euren Kinderen von euch angebohrne böse Natur, durch eine gute Auferzucht verbesseren köntet, und auch soltet, aber ihr thut nichts wenigers, sondern gerad das Widerspihl, dann

I. Da

I. Da ihr eure noch kleine Kinder schon fluchen höret, und die Haußgenossene zu schänden, &c. so lachet ihr darüber, ihr küsset, drucket, und beschützet sie. &c. II. Wann selbe in etwas erwachsen, so seyet ihr selbsten jene, welche zu aller Hoffarth, und Leichtfertigkeit ihnen anhelffet, und alles Böse erlaubet. &c. III. Ihr selbsten erzehlet euren Kindern jene unkeusche Liebs-Geschichten, und gottlose Händel, so ihr vor eurem Ehestand, und in jüngeren Jahren getrieben habet, welche ihr auf solche Weiß euren Kindern nun gleichsam für eine Lebens-Regul fürschreibet, &c. Also und nicht anderst ziehet ihr eure Kinder auf; III. Ratio. IV. Welches dann ein klares Zeichen ist, daß ihr solche eure in eurer Jugend begangene Laster, auch niemahls bereuet habet, sondern noch heut zu Tag in eurer Seelen unterhaltet, weil ihr selbe in euren Kindern liebet, ja auch mit allem Fleiß beförderet. &c.

EPILOGUS.

SO gebet dann Rechenschafft dem Allerhöchsten ihr Elteren, I. Weilen ihr euren Kindern eure so böse Na-

tur, durch dero Erzeigung, Empfängnuß und Gebährung anhencket, als wordurch sie in so vile Laster gestürtzet werden. &c. II. Glaubet, daß ihr auch an dem Tag eures Gerichts keine grössere Feind haben werdet, als eure Kinder; dann da sie erkennen werden, wie sie eben durch dise ihre von ihren Elteren geerbte so böse Natur in so vile Laster gestürtzet worden, worüber sie nicht haben Buß thun wollen, so werden sie auch euch Elteren den gantzen Grund ihres ewigen Untergangs beymessen, und demnach über euch Rach schreyen &c. Von welcher euch aber nichts erretten kan, als die Buß, und eine Christliche gute Kinder-Zucht.

Amen.

Predig,

Auf das Fest der HH. Apostlen Petri und Pauli.

Innhalt.

Daß wir nach dem Exempel des Heil. Petri I. unsere Sünden beweynen sollen, II. aber auch bitterlich, oder beständig.

THEMA.

Flevit amarè. Luc. 15.
Er weynte bitterlich.

EXORDIUM.

Es erzehlet der Jüdische Geschicht-Schreiber Flavius Josephus in der Beschreibung des Jüdischen Kriegs, l. 5. c. 1. Wie die Obsiger der Juden so grausam mit selben verfahren seyen,

Die Welt verbietet das Weynen. Historia.

seyen, daß sie solchen sogar auch das Weynen verbotten haben, dann er schreibet also: Eine so grosse Forcht hatte das Volck eingenommen, daß auch keiner sich offentlich getraute zu weynen, sondern der Gefangenen ihre Zäher waren gantz verborgen, damit keiner aus denen Feinden ihr Seufftzen hörte, dann gleiches Schicksaal wartete auf jene sowohl, welche beweynet wurden, als auf jene, die solche beweynten, also zwar, daß welche ihre unbegrabene Todte beweynten, alsobald selbsten der Begräbnuß bedärfften &c. Wer sihet nicht, daß dises auch unter allen andern Grausamkeiten nicht der grösten eine seye?

aber GOtt wünschet solches von uns

Gantz anderst AA. befindet sich die Sach vor GOTT; dann er liebet die Zäher; indem er selbsten sagt: Seelig seynd die da weynen. Matth. 5. Dessen haben wir ein sattsames Exempel an dem Heil. Petro welcher über seine Sünden bitterlich geweynet hat, &c. Wie auch an dem Heil. Paulo, welcher sein Leben hindurch seine Sünden bereuet, dahero sie dann auch durch ihr Weynen die allervornehmste Stellen oder Würden unter denen Ihrigen von Christo erhalten haben: *Lachrymæ tribuunt, ut Negator*

tor Apostolus non modo post lapsum non pereat, sed ultro etiam, ut super cæteros curiæ cælestis senatores, obtineat Principatum. B. Petr. Dam. Epist. 13. c. 12.

PROPOSITIO. XX.

Wohlan liebste AA.! haben wir mit unseren heiligen Apostlen gesündiget, so wollen wir solchen auch nachfolgen in der Buß, ich wünschete aber dises auf zweyfache Weiß, als I. Daß wir unsere Sünden beweynen, aber II. auch bitterlich, wie aber? dises werde mit mehrerem erklären.

CONFIRMATIO.

I.

Das erste was wir in Vergiessung unserer Zäheren sollen beobachten, ist, daß wir nur allein mit einem heiligen Petro unsere Sünden beweynen sollen: *flevit.* 1. dahero wir allein unsere Sünden beweynen sollen.

Als der Knab, welchen der König David mit der Bethsabea erzeigt hatte, widerum gestorben ware, da ware der König gantz fröhlich: &c. Seine Bediente verwunderten sich hierüber, fragten ihne demnach, warum er nicht vil- S. Scriptura 1. Reg. 13.

mehr

mehr wegen disem abgestorbenen Kind traurete und fastete? Da gabe ihnen der König alsobald zur Antwort: Das Knäblein ist gestorben, warum soll ich dann fasten? Als wolte er sagen, wegen dem Tod eines Kinds soll man nicht weynen, sondern sich vilmehr erfreuen: da aber sein rebellischer Sohn Absalon in der Schlacht umkommen, da weynte der König bitterlich, und ruffte deßwegen auf: O! Absalon! O! mein Sohn Absalon, wer gibet mir, daß ich für dich sterbe? Warum weynte er jetzt, und nicht vorhero? Darum nemlich, weil er der Seeligkeit des abgestorbenen Kinds versicheret ware, herentgegen aber die ewige Verdammnuß seines Sohns förchtete, wegen seinen begangenen Sünden. *Cum obiit puer, sperabat David illius salutem, cùm autem vita functus esset Absalon, æternam ejus damnationem pertimescebat.* Labat. verb. lachym. prop. 2.

Applic. Also ist es AA! unsere Sünden allein sollen eine Ursach seyn unseres Weynens, es fehlen demnach alle jene I. Welche zwar über ihre Sünden weynen, aber nicht darum, weilen sie den Allerhöchsten beleydiget, sondern nur aus einem allzugrossen natürlichen Mitleyden mit ihnen selbsten; als weilen sie etwann

durch

durch ihre Sünden in eine Schand oder Spott gerathen seynd &c. II. Andere sihet und höret man auch weynen wegen dem Verlurst eines zeitlichen Guts, oder wegen empfangener Unbild &c. aber alle dise weynen umsonst. &c. *Sterilis est omnis effusio lachrimarum, quæ non effunditur pro peccato commisso, aut Paradiso amisso.* Petr. Cellens. l. depan. c. 12.

Die Grund-Ursach aber ist / dise; alldieweilen die Sünd allein ein wahres Ubel ist; indeme selbe den Menschen böß, auch zeitlich und ewig unglückseelig machet, *egestas pauperem quidem facit hominem, sed non malum; ille enim simul pauper & bonus esse potest.* Labat. cit. Ratio.

Jetzt dörfften wir uns nicht verwunderen, warum ein heiliger Petrus seine Sünd, mit welcher er Christum verlaugnet, so bitterlich beweynet habe; dann er gedachte I. Daß er zugleich GOTT als das höchste Gut beleydiget habe &c. II. Daß also der Verlurst der Göttlichen Ehr unersetzlich wäre &c. III. Und dises ist die Ursach, warum auch so vil andere Büssende über ihre Sünden so bitterlich geweynet, auch für ihre allerherrlichste Palläst die Wälder und Berg-Höhlen erwählet, die allervortrefflichste Speisen mit denen Wurtzlen und Kräuteren vertau- Exemplo. S. Petri.

tau-

tauschet haben , damit sie nemlich von der Bewaynung ihrer Sünden nicht verhinderet wruden , als welchen kein anderes oder grösseres Ubel kan verglichen werden. &c.

Morale. Nun so saget her AA. ! wo seynd eure Zäher über eure Sünden ? I. Ihr sündiget wie Petrus. &c. II. Ihr thut aber nicht Buß , wie ein heiliger Petrus &c. III. Und dannoch wollet ihr seelig werden , wie ein heiliger Petrus : wäre dann dises nicht die gröste Ungerechtigkeit ? &c. IV. Ihr weynet zwar , aber nur über den Verlurst zeitlicher Dingen &c. Ich förchte , ich förchte ! daß dise eure Zäher nicht einstens eure ewige Verdamnnuß desto gewiser beförderen werden ? &c. So beweynet dann allein eure Sünden. &c.

II.

II. und zwar beständig. ABer dises will nicht erklecklich scheinen , daß wir unsere Sünden nur obenhin , beweynen , sondern wir sollen auch dieselbe bitterlich beweynen , das ist beständig. *Secundùm proportionem peccatorem sit tibi lachryma.* S. Chrysost. tom. 1. hom. 77.

Dise

Dise Weiß seine Sünden zu bewey- nen hat der büssende König David einge- halten, da er von ihme selbst sagt, daß er alle Nacht sein Beth mit Zäheren wa- schen wolle: *Lavabo per singulas noctes lectum meum, & lachrymis meis stra- tum meum rigabo.* Mercket AA. daß er nicht nur von einer Nacht, sondern von allen Nächten redet seines gantzen Lebens, über seine Sünden zu weynen, und dises wäre auch unsere Schuldigkeit &c. S. Scri- ptura. Psal. 6. 7.

Also hat über seine Sünden gewey- net der H. Petrus, dann I. als offt er zu Nachts das Hanen-Geschrey hörte, so offt stunde er von seiner Ruhe auf, und unter seinem Gebett beweynte er bitterlich seine Sünden: also zwar II. Das wegen immerwährendem Weynen seine Augen nicht anderst hersahen, als wann selbe mit Blut gefärbet wären: *Oculi ex assiduo ploratu apparebant, quasi sanguine re- spersi.* Niceph. l. 2. c. 37. Exemplo S. Petri.

Jetzt sagt her AA.: was thut ihr? ihr seyd nemlich zufriden, da ihr nur ein oder das andertemahl, als etwann zur Zeit eurer Beicht oder Heil. Communion etliche Zäherlein über eure Sünden vergiesset, die übrige gantze Zeit eures Lebens gedencket ihr gar nicht mehr daran, daß ihr dem Aller- höchsten gleiches mit gleichem vergeltet, und demnach wenigist, so vile Jahr lang Morale.

eure Sünden beweynet, als lange und vile Jahr ihr ihne beleydiget habet &c. O! wehe! was ist dises? &c.

Historia. Man liset von einer Gräfin, daß sie ihren verstorbenen Ehe-Herrn eine sehr lange Zeit, auch so gar ohne alle Speiß und Tranck, Tag und Nacht beweynte, da sie aber eines Tags gähling zimlich gespeiset, und deßwegen aus Verwunderung ihre Bediente selbe fragten, warum sie doch heut so vil Speiß und Tranck zu sich nehme, da gabe sie dise merckwürdige Antwort: Ich isse, und trincke, damit ich noch länger weynen könne.

â contrario. Sehet liebste AA.! dises sollen wir auch thun, dann wer diser Gräfin nicht nachfolget, und seine Sünden nicht im beständigen Angedencken hat, der gibt ein deutliches Zeichen von sich I. Daß er die Schwäre derselben, II. Auch die Nachlassung derselben nicht achte, III. Ingleichem keine Forcht GOttes in seinem Hertzen habe &c.

I. Simile. Darum sollen wir thun wie jener, welcher nach ausgestandener Feurs-Brunst, und nach allem wiederum ersetzten Schaden I. jedannoch lange Jahr noch über die Mord-Brenner sich erzürnet &c. II. Den verursachten Verlurst bedauret, und demnach selben öffters auch andern erzählet &c.

Wer

Wer demnach, betreffend seine begangene Sünden, nicht auch also handlet, ein solcher ist jener Wittib gleich, welche nach dem Tod ihres Manns gleich nach 14. Tägen widerum mit einem andern Hochzeit machet, als von welcher niemand sagen wird, daß sie ihren verstorbenen Ehe-Mann bedaure &c. II. Simile.

EPILOGUS.

WOhlan dann liebste AA. so leget dann die Traur über eure Sünden biß in euren Tod niemahl ab, sondern trauret und bereuet selbe mit einem Heil. Petro: aber auch bitterlich und beständig, so wird euch GOTT so dann in eurer Sterb-Stund eure Zäher abwischen: *Absterget DEUS omnem lachrymam ab oculis eorum* Apoc. 7. 17. Amen.

Predig,

Auf das Fest des H. Bischoffs Udalrici.

Innhalt.

Es werden zur schwären Rechenschafft gezogen jene Würth, auch Hauß-Vätter I. Welche in ihren Häusern die gottlose Spihler gedulten II. Ja so gar auch darzu helffen.

THEMA.

Ecce! alia quinque super lucratus sum. Matth. 25.

Sihe! ich habe noch andere fünff darüber gewunnen.

EXORDIUM.

Der Gewinn ware dem heutigen Knecht sehr verdienstlich.

GEwiß ist es, daß jener Knecht in dem heutigen Evangelio bey seinem HErrn nicht nur eine grosse Ehr ein-

eingelegt; weilen er ihm mit fünff Talenten, darüber hin noch andere fünff gewonnen hat: *Ecce! alia quinque*: sondern er wurde von ihme deßwegen auch sehr belohnet: Weil du bist getreu gewesen, so gehe ein in die Freud deines HErrn. &c.

Aber was meynet ihr AA? Werden wohl die Spihler unserer Zeit, wann sie auch schon etwas gewinnen solten, einen gleichen Lohn von dem himmlischen Hauß-Vatter bekommen? ach! durchaus nicht; alldieweilen der heutige Knecht seinen Gewinn auf erlaubte Weiß, als nemlich, durch den Wechsel, Zinß, und seine Arbeit erhalten, unsere dermahlige Spihler aber, auf gottlose Weiß, wie schon ein andersmahl erwisen habe; indeme sie durch ihr Spihlen ihnen selbsten, sowohl an dem Zeitlichen, als in Geistlichen oder an der Seelen den grösten Schaden zufügen: Ich will disen dann ihre Gefahr der Seeligkeit nicht mehr neu machen, wohl aber habe ich anheut mit jenen Hauß-Vätteren und Würthen abzurechnen, welche die Spihler verthätigen. &c.

aber unseren dermahligen Spihleren gereichet selber zur ewigen Verdammnuß

XXI.

PROPOSITIO.

besonders aber denen Würthen

Zumahlen ich anheut erweisen will, daß sie mit solchen Spihleren in gleicher Verdammnuß seynd, alldieweilen sie I. Ihre Häuser zum Spihlen hergeben. II. Ja auch das gottlose Spihlen noch darzu beförderen.

CONFIRMATIO.

I.

I. Weil sie selbe in ihren Häuseren gedulten.

S. Script. Isa. 65. 11.

Also ist es Allerliebste! Wehe jenen Hauß-Vättern und Würthen, welche die Spihler setzen, dann der Allerhöchste ihnen alles Unglück selbsten schon angedrohet hat, da er durch den Propheten Isaias also sagt: Wehe euch! Die ihr dem Glück einen Tisch aufrichtet, und auf selbem opfferet, ich will euch in dem Schwerdt zählen, und ihr werdet alle in der Schlacht umkommen: *Qui ponitis fortunæ mensam, & libatis super eam, numerabo vos in gladio, & omnes in cæde corruetis.* Es will GOTT gleichsam sagen, daß alle diejenige, alles zeitliche Unglück erfahren sollen, welche Spihl-Tisch aufrichten, auf welchen man dem Teuffel opfferet;

Dann

Dann was geschihet anderes in dem Spihlen, als daß tausenderley Sünden unter selben begangen werden, wie es die Erfahrnuß genugsam erweiset: I. Wer kan zählen die Flüch und Schelt-Wort der Spihler, welche im Zorn aufbrinnen, wann sie verspihlen &c. II. Es ist gar nichts neues, daß hieraus vile Raufferenen, Zanck, und auch Mordthaten erfolgen &c. So gebet dan Rechenschafft über dise Sünden alle ihr Würth und Hauß-Vätter die ihr so gar auch III. An denen GOTT, und der allerseeligsten Mutter GOttes geheiligten Tägen, dergleichen Spihler gedultet, und selbe nicht abschaffet, oder austreibet, dann ihr seyd auf solche Weiß die Mithelffer, und beförderet dise Sünden alle &c. Ab inducto.

Ihr saget mir zwar wohl, ich höre von jenen, welche bey mir spihlen, gantz nichts Böses, dann sie seynd gantz still, &c. Objectio.

Ich antworte euch aber I. Seye es dem also, so müsset ihr dannoch jene Sünden mit GOTT abrechnen, welche auch ausser euren Häuseren aber jedoch in Ansehung diser Spihler begangen werden, dann ist der Spihler ein Sohn, so folget daraus Ungedult, Fluchen und Schwören zu Hauß bey denen Elteren &c. Refutatur.

II. Ist der Spihler ein Ehe-Mann, so wünschet ihme das Weib zu Hauß tausend Teuffel in den Leib, und weilen der Mann ihr, und denen Kindern alles verspihlet, und das gantze Hauß in die Armuth setzet, III. so lasset ein solches Ehe-Weib einen ziemlichen Theil ihrer Flüchen über euch Würths-Leuth ergehen, und wünschet euch: das Feur vom Himmel solle alle Spihl-Tisch sambt eurem gantzen Hauß verzöhren: Gebet acht ihr Würths-Leuth, daß dises nicht etwann bald geschehe, und GOtt dergleichen Maledeyungen, und das Geschrey der Armen erhöre, und demnach solche an euch wahr mache. &c. Weilen ihr eure Häuser zum Spihlen widmet &c.

II.

II. ja darüberhin auch noch beförderen.

ABer um noch vil eine schwärere Rechenschafft haben jene Würth und Hauß-Vätter vor GOtt abzustatten, welche über dises hin das gottlose Spihlen beförderen.

I. Ratio. wider alles Recht

Dann unerachtet an vilen Orten, besonders auf dem Land diser sehr löbliche Gebrauch ist, I. Daß die Herrschafft gebiete allen Würthen, ihre Würths-Häuser zu gewiser Stund des Nachts zuschliessen, und weder Zechleuth,

we-

weder Spihler zu gedulten, so geschihet doch von denen Würthen nichts minders &c. II. Dahero wann auch schon der Gerichts-Diener bey ihnen nachsuchen will, ob sie wider die gebottene Zeit keine Zech-Leuth oder Spihler mehr finden, so trachten die Würthsleuth jedannoch ihre gottlose Gäst noch länger aufzuhalten &c. Deßwegen löschen sie bey Ankunfft des Ambts-Knechts alsobald alle Liechter aus, und verstecken ihre Spihler in alle Winckel hinein, wo sie nur können &c. III. Lachen die Obrigkeit nur aus &c. und lassen es geschehen, daß ihre Gäst auch biß in den hellen Tag hinein bey einander sitzen bleiben &c.

So gebet dann Rechenschafft hierüber, dem Allerhöchsten, weilen ihr durch solche eure Beförderung zugleich auch beförderet so vile Sünden, welche daraus folgen. &c.

Besonders auch darum; weilen dergleichen Würthsleuth darüberhin ihren Spihleren selbsten, wann selbe verspihlen, noch darzu das Geld leyhen, &c.

und mit höchstem Schaden des gantzen Hauß

O! gottlose Würth! habet ihr dann kein Mitleyden I. Mit denen armen Kindern zu Hauß, welche unterdessen an dem Hunger-Tuch nagen müssen, weilen &c. II. Was haben euch dann die arme Kinder zu Hauß gethan? daß ihr auf solche Art helffet sie in die Schulden,

in die Armuth, und in den Bettel zu bringen? In wem haben sie euch beleydiget, daß ihr durch so unverantwortliche und lasterhaffte Aufhaltung der Spihler, so vile unschuldige kleine Kindlein ihres Nähr-Vatters beraubet? &c.

Objectio. Ich weiß wohl, ihr sagt mir: Ich bin ein Würth um das Geld: es ist meine Nahrung &c.

Refutatur. Wohlan ihr Würths-Leuth, weil es euch nur um die Nahrung zu thun ist, so lasset die Spihler gehen, gebet euer Gewerb auf, und richtet dargegen ein s. v. Huren-Hauß auf, zumahlen ihr von dergleichen Huren-Wahr, welche zu euch werden hinein kommen I. Euer richtiges Einkommen ziehen werdet, und zwar weit mehrers als von allen Spihleren &c. II.

I. Ratio. Zudeme so werdet ihr mit solcher eurer Huren-Würthschafft, auch den Allerhöchsten nicht so vilfältig beleydigen, als ihr durch die Unterhaltung der Spihler thut; zumahlen in einem Huren-Hauß, nur einerley Sünden geschehen, als nemlich die Hurerey, &c. Aber in einem Spihl-Hauß

II. Ratio. alle; dann ein Spihler ist I. ein Verschwender der Zeit, seiner, und anderer Güter, disemnach ein Dieb, auch Mörder, ein Gotts-Lästerer, &c. welches man alles, wenigist so gewiß in einem Huren-Hauß nicht antrifft. &c.

EPI-

EPILOGUS.

ACh! so gehet dann in euch selbst ihr Würth und Hauß-Vätter, und lasset euch doch so vile Gottlosigkeiten nicht nachsagen, deren ihr euch vor dem Allerhöchsten theilhafftig machet, weil ihr I. In euren Häuseren die Spihler setzet II. Und dero Gottlosigkeit beförderet. III. Ach! lasset euch doch dises nicht nachsagen: daß ihr grausamer seyet, als die Juden, welche mit Würfflen um das Kleyd Christi gespihlet haben; zumahlen ihr mit Unterhaltung der Spihler nicht nur ein Kleyd, sondern so wohl eure, als auch andere Seelen verspihlet und dem Teuffel einlifferet, ach! nicht also &c. Amen.

â min. ad maj.

Predig,
Auf das Fest der H. Büsserin Magdalenä.

Innhalt:

Wie wir nach dem Exempel der Heil. Magdalenä sollen Buß thun I. Mit der Veränderung unseres Hertzens oder Willens, auch II. Im Werck selbsten mit Veränderung unserer vorigen bösen Sitten.

THEMA.

Ecce! mulier, quæ erat in civitate peccatrix. Luc. 7. v. 36.

Und sihe ein Weib! welche eine Sünderin ware in der Stadt.

EXORDIUM.

Wir sollen keine thorrechte Buß thun.

WAnn die Sünder, die so annehmliche Umständ der Buß betrachten, in welchen eine Heil. Magdalena die gäntzliche Verzeyhung, auch so häuffige

ge Gnaden von Christo JEsu erhalten, *Mulier, quæ erat in civitate peccatrix,* so verlangen sie auch zwar Buß zu thun, aber die mehrere aus disen nur auf eine thorrechte Weiß, dann sie sündigen mit Magdalena, sie wollen aber nicht Buß thun wie Magdalena, und wollen doch in den Himmel mit Magdalena, welches ja die gröste Thorheit ist &c.

Nein Allerliebste! diß kan nicht seyn: Magdalena hat gantz eine andere Ordnung in der wahren Buß eingehalten: dann sie hat I. in dem Hertzen gehasset, was sie vorhero geliebt hat &c. und II. Hat sie über das auch in dem Werck selbsten geliebt, was sie vorhero gehaßt hat, nemlich GOTT &c. Und demnach mit dem Willen, und in dem Werck selbst auch Buß gethan: *Pœnitentiam certam non facit, nisi odium peccati & amor DEI:* S. Aug. Serm. 17. sondern eine wahre mit Magdalena

PROPOSITIO. XXII.

WJe wir aber der heiligen Magdalenä auch dißfalls I. sowohl in der Buß unseres Hertzens oder Willens II. Als auch in der Buß unseres Lebens, oder der vorigen Sitten nachfolgen sollen, bin ich gesinnet in Gegenwart zu erweisen &c. und zwar

CON-

CONFIRMATIO.

I.

I. von Hertzen. WAnn wir mit einer Heil. Magdalena eine ernstliche Buß zu thun begehren, so ist dises das erste allernothwendigste Stuck hierzu, daß wir unser Hertz, oder unseren Willen von der Sünd abwenden, wie solches GOTT verlangt, da er sagt: Isa. 31. v. 6. *Convertimini ad me, sicut in profundum recesseratis*: Bekehret euch zu mir, wie ihr euch von mir entfernet habet: Nun so ist es gewiß, daß ihr euch Allerliebste anfänglich auf keine andere Weiß von GOTT abgewendet habet, als mit eurem Hertzen durch die unordentliche Liebe eytler Dingen &c.: So erforderet es dann die wahre Bekehrung von euch, daß ihr jetzt euer Hertz durch die Liebe GOttes umkehret, eure Sünden ernstlich bereuet, verfluchet, durch eine wahre Beicht ableget, ja auch alle wenigist schwäre Umständ, oder Zugaben hasset, welche euch vorhero in die Sünd gestürtzet haben.

Exemplo S. Magd. Also hat es gemacht die Büsserin Magdalena, dann sie ja in allweeg an statt GOttes nichts anders vorhero geliebt hatte I. Als die Hoffart in dem üppigen Kleyder-Pracht &c. Und weil sie Adelich

und

und Reich ware, so könte sie fast keine viertel Stund ohne buhlerische Gesellschafft seyn, mit welcher sie den gottlosen und fleischlichen Wollüsten so starck nachjagte, daß jedermann mit Finger auf sie zeigte, weilen sie sich selbsten durch ihr ärgerliches Leben auch so gar zu einer offentlichen Sünderin gemacht hatte: *Erat in civitate peccatrix &c.* II. Aber da sie durch die Göttliche Hand beriehret wurde, da hatte sie in ihrem Hertzen gantz andere Ding geliebt; dann an statt der Eytelkeiten und üppigen Freuden, fienge sie an ihre Sünden ernstlich zu beweynen: *Lachrymis cæpit rigare pedes* an statt der Hoffart, und aller genossenen hohen Ehren der Welt, warffe sie sich mit fliegenden Haaren gantz verächtlich und demüthig zu denen Füssen JEsu, wie ein armes Hündlein. &c. Sie verlangte nichts anders, als JEsum zu lieben &c. Aber eben durch dise Liebe hatte sie dise Allererfreulichiste Zeitung erhalten: Ihr seynd vile Sünden verzyhen: weilen sie viel geliebet hat.

Aber wie stehet es mit euch Allerliebste! getrauet ihr wohl mit Wahrheit zu behaupten, daß ihr nunmehro auch mit Magdalena nicht mehr die Sünd sondern dargegen GOTT liebet? Daß ihr

ihr hasset alles was GOtt mißfallet, &c. Dann dises alles erforderet die Bekehrung eures Hertzens. &c.

à Contrario. Ich sorge, daß man von vilen noch das Widerspihl sagen müsse I. Dann was bedeutet dises anderst, daß ihr zwar vorgebet, euren Feind nicht mehr zu hassen, unterdessen aber jedannoch nicht so vile Mildigkeit aus eurem Hertzen erzwingen könnet ihme einen freundlichen Gruß zu ertheilen, als daß ihr noch den alten Haß über euren Nächsten in eurem Hertzen traget &c. II. Ihr klaget euch zwar in der Beicht an, eurer unkeuschen Sünden halber, da euch aber der Beicht-Vatter anhaltet die gottlose Persohnen, Gelegenheiten, Häuser auch andere gottlose Umständ zu verlassen, und darum befraget, ob ihr dises thun wollet; so gebet ihr keine andere Antwort, als dise kale Wort: Ich weiß nicht: ich will sehen: wann es seyn kan &c. O! diß ist ein klares Zeichen, daß euch die Buß nicht von Hertzen gehe III. Alldieweilen

â min. ad maj. ihr in andern euren Geschäfften, da ihr ernstlich in selben etwas vorhabet, niemahl einige dergleichen Wort vorgebet:

Dahero ihr jenem Diener gleichet, welcher seinen Herrn um Verzeyhung bittet, weilen er ihme nach dem Leben gestellet, in seiner Brust aber, unter seinem Kleyd eine geladene Pistohlen verborgner bey sich traget, von welchem ja kein Mensch auf der Welt sagen wird, daß ihme sein Verzeyhung-Bitten ernst gewesen seye: aber eben dises därffet ihr auch sicher Urtheilen von eurem Hertzen; daß ihr nemlich selbes noch mit dem alten Lust zu vorigen Sünden beladen herum traget, und deswegen die Buß eures Hertzens falsch seye. &c. Simile.

II.

ABer gesetzt euer Hertz wäre dem Willen und eurem Vorsatz nach gäntzlich auch zu GOtt bekehret, so klecket doch dises noch nicht zur wahren Buß, sondern hierzu wird auch noch erforderet, die Bekehrung der vorigen bösen Sitten, und Gewohnheiten im Werck selbsten. II. auch unseren bösen vorigen Sitten nach oder im Werck

Und dises verlanget von uns der heilige Paulus, da er uns zuruffet, daß wir den alten Menschen ausziehen sollen: *Expoliantes vos veterem hominem cum actibus suis*, und dises verlanget auch GOtt besonders zu einer Prob unseres gemachten Willens und guten Vorsatz von uns, ad Coloss. 3. 9.

wann das Werck, oder die würckliche Buß in unserem Gewalt ist. &c.

Also hat es gemacht Magdalena! welche ihren gefaßten reumüthigen Willen, und gemachten Vorsatz, den Allerhöchsten nicht mehr zu beleydigen, auch in das Werck gesetzt hat. I. Dann sie hat nicht gesagt, ich will sehen, ich weiß nicht, sondern sie hat auch würcklich die böse Gesellschafft verlassen. &c. II. Sie hat die Buß nicht aufgeschoben unter dem eytlen Vorwand, was werden die Leuth sagen, sondern wider alles Murren des Judas, der Phariſäer, und des Volcks ist sie auf JEsum angetrungen: *Secus pedes &c.*

Applicatio. Auch von euch Allerliebste! wird ein solche Buß erforderet, daß ihr wenigst in etwas, oder anfänglich nur ein oder das anderemahl, euren gemachten Willen und Vorsatz in das Werck setzet, und also jenes Versprechen, welches ihr in der Beicht dem Allerhöchsten gethan, ihme auch nach selber haltet.

Simile. Wir wollen setzen, ihr habet zwey Schuldner, deren jeder euch hundert Gulden zu bezahlen hätte, beyde auch hätten und könnten bezahlen, der er-

erste dann zahlet euch heut auch an seiner Schuld würcklich drey Gulden ab, der andere aber nichts, sondern ziehet immer mit leerem Versprechen auf: wie jener im Evangelio: Habet Gedult mit mir, ich will euch alles bezahlen, und dises drey, sechs, zehen, und mehr Jahr lang, was werdet ihr sagen von disen beyden? Dises nemlich, daß der erste Schuldner doch wenigst einen Willen habe zu bezahlen; weil er etwas gibet, der andere seye nur ein Maul-Macher, und tausendmahl verlogen, daß er auch nur einmahl im Sinn gehabt habe zu bezahlen, ansonsten wurde er doch aufs wenigist einmahl etwas euch bezahlt haben &c.

Ihr Urtheilet recht AA! aber verdencket GOtt nicht, wann er auch also urtheile von eurer Buß I. Ihr beichtet zwar eure Sünden, aber O! Wehe, wo ist die Bezahlung der Schuld, die Haltung eures Vorsatz, da ihr immer auch nach der Beicht in die alte Gelegenheit euch verfüget &c. II. Dahero kan man von euch billich sagen, es ist nicht wahr, daß ihr auch nur einen guten Willen gehabt habet, die vorige Sünden zu meyden, &c. ansonsten wurdet ihr ja wenigist in etwas euren bösen Gewohnheiten einen Abbruch gethan haben; *Peccata radere & non eradicare fictio est.* S. August. Serm. 17. Morale.

EPILOGUS.

Ey dann AA! so spihlet doch nicht mit GOtt: Ihr wollet Buß thun, und also GOtt dienen, aber den Teuffel wollet ihr zugleich nicht beleydigen I. Indeme ihr in eurem Hertzen euch noch vile und schwåre Zugaben der Sůnden ausdinget &c. II. Auch im Werck selbsten nicht einmahl ernstlich euren bősen Sitten und Gewohnheiten absaget: Ach nicht also: ihr můsset mit Magdalena euren heiligen Vorsatz, welchen ihr in eurem Hertzen und in eurer Beicht gemacht, auch nach selber wenigst zu Zeiten, in der That erfůllen, dann dises allein ein wahres Zeichen ist, daß ihr dem Allerhőchsten eure Schulden bezahlen wollet, Krafft dero ihr sodann auch mit Magdalena, als wahre Bůsser die ewige Seeligkeit erhalten kőnnet, &c. Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest des heiligen Apostels Jacobi.

Innhalt.

Von dem frembden Gebett welchem, wann es uns nutzlich seyn soll I. wir mitwůrcken, auch II. die Krafft dessen nicht verhindern můssen.

THEMA.

Accessit ad eum Mater filiorum Zebedæi. Matth. 20.

Es tratte zu ihme die Mutter der Kinder Zebedåi.

Die Mutter des heutigen Evangelii ob sie schon eyfrig für ihre Kinder bettete,

EXORDIUM.

ICh kan die Mutter der Kinder Zebedåi im dem heutigen Evangelio, niemand besser vergleichen, als einer Bruth-Hennen; zumahlen kein Vo-

gel aus allen also ihren Jungen zu Hülff beständig seufftzet, und dardurch sich für eine Mutter derselben erweiset, als die Bruth-Hennen: *Gallina sic infirmatur, ut, etiamsi pulli non sequantur, matrem tamen intelligas*, S. Aug. tract. 13. in Joan.

Die Stell einer solchen für ihre Junge sorgfältigen Bruth-Hennen (sage ich) hat die Mutter der Kinder Zebedäi heut treulich versehen, indem sie für ihre Kinder und Söhn bey Christo dem HErrn angehalten und gebetten, daß, wann er in sein Reich kommen werde, so möchte er doch auch ihre zwey Söhn sodann aufnehmen, als seine zwey Hof-Herren, aus welchen einer zu seiner rechten, der anderte zu seiner lincken Hand sitzen dörffte; *Dic ut sedeant filii mei. &c.* aber so wohlgemeint ihr Gebett immer ware, so hatte er doch nichts erhalten, sondern sie müßte von Christo hören: **Ihr wisset nicht, was ihr begehret?**

erhielte dannoch nichts; weil ihre Kinder nicht auch mit ihr Christum bitteten,

Warum aber hat dise Sorgfältige nichts erhalten? Die Ursach geben die Ausleger des heutigen Evangelii dise, alldieweilen die zwey Söhn diser Mutter, nur allein alles ihrer Mutter dißfalls überlassen und deroselben Gebett das Ihrige

nicht

nicht auch beygetragen, sondern nur auf frembde Hülff sich verlassen haben. &c.

Sehet liebste AA.! dises ist die Ursach, warum auch ihr gar offt von GOtt nichts erhaltet, weilen ihr euch nemlich nur auf frembdes Gebett verlasset.

PROPOSITIO. XXIII.

NIcht also AA. dann wer den Nutzen frembden Gebetts geniessen will I. Der muß auch das seinige darzu thun, und II. Dem Frembden keine Hindernuß setzen, wie erweisen will. &c. Uns zur Lehr,

CONFIRMATIO.

I.

NAchdeme Abraham die Agar mit ihrem Sohn Ismael aus seinem Hauß verstossen, da gienge Agar gleichwohl mit ihrem Sohn der Wüsten zu, und weil sie aus Mangel des Wasser nicht anderst glaubte, als daß sie beyde vor Durst sterben müßten, so hatte sie ihren Sohn unter einem Baum verlassen, gienge also darvon, damit sie in Ansehung seines Tods nicht zweymahl zu sterben gezwungen wurde, in solchen ihrem Elend, erhebte sie ihre Stimm, zu GOTT, und weynte bitterlich &c. Die heilige daß wir auch frembden Gebett durch das unsrige mitwürcken sollen.

Gen. 21. Schrifft sagt: Der HErr aber hat erhöret die Stimm des Knabens, warum aber nicht vorhero die Mutter, sonderen den Knaben? Lyranus antwortet hierauf und saget: daß der Knab schon zwantzig Jahr alt gewesen seye, deßwegen er dann in diser Gefahr des Todts den HErrn um Verzeyhung seiner vergangenen Missethaten, und um die Verlängerung seines Lebens gebetten hat, wie er dann auch erhöret worden ist. Cit. Lyr. in loc. cit. &c.

Applicatio. Dises solle uns demnach zur Lehr seyn AA.! wie wir uns niemahls gäntzlich a so auf frembdes Gebett sollen verlassen, daß wir nicht auch demselben das Unserige darzu thun: *Ut discas, quod plus valent fletus nostri, quam amicorum & aliorum pro nobis.* Oleast. in Gen. c. 21. Dahero fehlen weit diejenige, I. Welche die Hülff in ihren Nöthen nur wegen anderer ihrem Gebett verhoffen, da sie selbe etwann an ihrer Statt auf die Wallfahrten schicken, &c. II. und sodann sich über GOTT klagen, wann sie nichts erhalten, &c.

Simile. Dann dises heißte nur eben so vil, als einen frembden Acker einschneiden wollen, welches ja insgemein niemand anderst

derst, als für eine grosse Ungerechtigkeit ansehen kan: *Metis, quod non seminasti.* Luc. 19. 21. &c.

Wahr ist es, daß auch ein frembdes Gebett uns nutzlich seyn kan. I. Dann also stehet es geschriben, bettet für einander, damit ihr seelig werdet Jacob. 5. &c. II. Also lesen wir, daß alle Christglaubige für Petrum in seiner Gefangenschafft gebettet haben: *Oratio autem fiebat sine intermissione ab Ecclesia ad Deum pro eo.* Act. 2. III. Zu disem End schreyen wir auch zu denen Heiligen: Bittet für uns, auch vile geistliche Versammlungen und Bruderschafften werden deßwegen aufgerichtet &c. Wahr ist dises alles (sage ich) aber auch dises ist wahr, daß gleichwie man keinem nichts schencken kan, wann er das Geschenck nicht annehmen will, auch keiner von einem gefundenen Schatz einen Nutzen haben kan, da er selben nicht zu sich nehmet, und zu seinem Nutzen anwendet, eben also wird niemand des geistlichen Nutzen frembden Gebetts theilhafftig werden, da er demselben nicht auch, durch sein selbst eigenes Gebett mitwürcket, &c. â Contrario.

Ratio. Die Ursach gibet der Heil. Augustinus, da er sagt, derjenige, welcher dich erschaffen hat ohne dich, der wird dich aber dannoch nicht seelig machen ohne dich: Das ist, ob ihr schon AA! zu eurer Erschaffung nichts habet können beytragen, oder mitwürcken, so werdet ihr jedoch keineswegs seelig werden, da ihr der Gnad GOttes nicht mitwürcket, und dardurch den Himmel verdienet, eben dises verstehet sich auch auf alles frembdes Gebett, und andere gute Werck unseres Nächsten; zumahlen uns selbe alle gantz nichts zu unserer Seeligkeit nutzen werden, es seye dann, daß wir solche durch bemeldte Würckung auch unser machen &c. Ey dann AA! so vertrauet dann einmahl euer Heyl dem frembden Gebett, es seye dann, daß ihr auch solchem das eurige beyleget &c.

II.

Und selbem keine Hindernuß setzen durch schwäre Sünden.

ABer auch dises wird nicht erklecken, es seye dann, daß ihr auch dem frembden Gebett, alle Hindernussen aus eurem Hertzen raumet, welche selbes unfruchtbar machen, als da seynd alle schwäre Sünden, und dises ist die zweyte Bedingnuß, so da alles frembde Gebett

bett euch ersprießlich machet: Kurtz zu sagen: ihr müsset im Stand der Gnad GOttes seyn, ansonsten betten andere umsonst vor euch &c.

GOtt der HErr hat solches deutlich denen Juden zu verstehen gegeben, da er ihnen gesagt; Euer Gebett werd ich nicht erhören, weilen eure Händ voller Blut seynd: Es wolte nemlich der Allerhöchste durch dise Wort sagen, daß die Juden gantz umsonst in dem Gebett ihre Händ zu ihme aufhebten; alldieweilen selbe voll des Bluts, als nemlich voller Grausamkeiten seynd, welche sie wider andere begangen haben &c. S. Scriptura. Isai. 15.

Sehet liebste AA! eine gleiche Rechnung könnet auch ihr von eurem Gebett, noch weit mehr aber von allem frembden Gebett machen, welches andere vor euch verrichten, dann, da ihr zwar mit einer Hand einem Armen etwann ein Allmosen ertheilet um für euch zu betten, ein anderer aber eben zu diser Zeit über euch fluchet, weilen ihr ihme etwann ungerechter Weiß das Seinige habet abgenommen &c. Was meynt ihr wohl, wessen Stimm, Gebett, und Geschrey wird GOtt erhören: *Unus orans, & alter maledicens, cujus vocem exaudiet DEUS?* Eccl. 34. &c. Applicatio.

In solchen Umständen glaubet sicher, daß alle sowohl ihr, als andere umsonst vor euch zu GOtt die Händ aufheben, weil ihr eure Händ voller Blut, nemlich eure Seel voller schwären Sünden habet &c.

Ab Induct. Wir wollen dises noch etwas genauers betrachten: ihr wisset liebste AA.! daß jetzt die Zeit seye des Schnids, in welchem ihr den Seegen des Allerhöchsten, welchen er euch bereitet hat, einschneiden sollet: zu disem End I. verordnet ihr, daß euer Pfarr-Herr Morgen etwann euch ein heilige Meß lesen solle &c. Vorhero und heut aber stehlet ihr ihme in dem Feld seine Nahrung ab, was wird wohl die heilige Meß euch nutzen, welche er für euch lesen solle? &c. II. Ihr reichet denen armen Religiosen zwar ein Allmosen, damit selbe euch mit ihrem Gebett dise oder jene Gnad von dem Allerhöchsten erbitten möchten, unterdessen aber, da sie dises thun, so gedencket ihr auf schwäre Rach wider euren Nächsten, oder verläugnet und lästeret GOTT mit eurem Aberglauben &c. und bettet also den Teuffel für GOtt an, &c.

Simile. Sehet AA. heißt das nicht die Händ voller Blut haben? &c. Ist es wohl möglich, daß GOtt so dann für euch solches frembdes Gebett erhöre? gewißlich wird dises eben so wenig geschehen, als wann ein

ein König seinem abgesagtisten Feind eine allergröste Gnad erweisen solte, um welche er ihne durch seine Hof-Herren bitten lasset. &c.

EPILOGUS.

So ist dann vor allem nothwendig allerliebste AA! um etwas bey GOtt durch frembdes Gebett für euch zu erhalten I. Daß ihr bey demselben vorhero in Gnaden seyet, so leget dann ab eure schwäre Sünden, waschet eure blutige Händ, durch die heilige Sacramenten, und also in dem allerheiligsten Blut des Lamms, &c. II. Auch verlasset euch nicht gar auf frembde Hülff; dann niemand kan euch euer Heyl gewisser machen, als ihr selbst, deßwegen mischet unter das frembde Gebett auch das eurige, so werdet ihr unfehlbar erhalten von dem Allerhöchsten, um was ihr ihne bittet, Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest der heiligen Annä Mutter der allerseeligsten Jungfrauen Mariä.

Innhalt.

Glückseelig seynd jene, welche die heilige Anna für eine Patronin ehren und haben; alldieweilen sie gewesen ist I. Eine Mutter Mariä, II. Und Anfrau Christi JESU.

THEMA.

Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. Prov. 31.

Vile Töchteren haben Reichthumen gesammlet, aber du hast sie alle übertroffen.

EXORDIUM.

Niemand ist so vermessen, besonders aus denen Armen, welcher, da er von einem grossen Fürsten eine grosse

grosse Gnad erbitten will, ihme nicht vorhero um einen Patronen umsehe, der seine Bittschrifft dem Fürsten überreiche, und solche mit seiner Vorbitt begleite. &c.

Nun liebste AA.! wer ist ärmer geistlicher weiß, als wir armseelige Menschen? I. Die zeitliche Armseeligkeit zeigen uns genug, daß wir nicht aus Stahl und Eisen seyen &c. II. Unsere geistliche Bedürfftigkeit aber und Gebrächlichkeit trohet uns gar auch den ewigen Untergang an; weilen wir immerdar in der Gefahr &c. Wir haben demnach beständig der Hülff und Gnad GOttes vonnöthen: *Sine me nihil potestis facere*: Wie gehen wir aber die Sach an, daß wir solche erhalten? &c. Dann unsere Armseeligkeit und vilfältige wider den Allerhöchsten begangene Sünden schwächen uns den Muth dem Allerhöchsten unter das Angesicht zu gehen, und von selbem Gnad zu bitten &c.

Ich weiß Allerliebste was wir thun? Folget meinem Rath, wir wollen nemlich anheut die heilige Mutter Anna für unsere Helfferin und Fürbitterin bey GOtt erwählen; dann dise ist bey GOtt die allermächtigste &c.

An der H. Anna haben wir eine allermächtigste Fürbitterin bey Maria.

PRO-

XXIV.

PROPOSITIO.

UNd wann wir dise haben, so versichere ich euch heut, daß wir durch solche alles auch werden erhalten, was wir von GOtt bitten, und dises eben darum I. Weilen die heilige Anna ist eine Mutter Mariä wie auch II. Eine Anfrau Christi JEsu, &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. weil sie ist eine Mutter derselben. S. Scriptura. 3. Reg. 2. v. 20.

GAntz tröstlich ist zu vernehmen, wie der allerweisiste König Salomon, da seine Mutter Bethsabea zu ihme hinein gangen um ihne etwas zu bitten, ihr geantwortet: *Pete Mater mea: neque enim fas est, ut avertum faciem tuam:* Begehre nur meine Mutter; dann es ist nicht billich, daß ich dein Angesicht abwende, deßwegen dann hat sie von ihrem Sohn alles auch erhalten. &c.

Applic. Allerliebste AA.! weit ein grösseres Glück haben alle jene, welche unsere heutige heilige Mutter Anna zu ihrer Patronin erwählen, und für eine Fürbitterin anruffen; zumahlen solche euch erstlich

Ma-

Mariä anbefehlen wird; und wann wir dise durch ihre Fürbitt gewunnen haben, so wird es uns auch bey dem König Himmels und der Erden nicht mehr fählen &c.

Und dises eben darum; weil sie eine Mutter Mariä ist: dero dann Maria auf das Allerhöchste sich verpflichtet und ihr zu seyn erkennet, zumahlen Maria durchaus nicht so Undanckbar ist, gegen ihre allerliebste Mutter, wie andere Kinder der Welt, sonder sie wird auf das Allerhöchste schätzen I. Die grosse Sorgfältigkeit, und Bemühung, mit welcher sie von ihrer allergebenedeyten Mutter erzogen worden ist &c. II. Vor allem wird Maria auch in alle Ewigkeit niemahls aus ihrer Gedächtnuß lassen die auserordentliche Hülff, welche ihre heilige Mutter zu disem End ihr geleistet, damit sie mit ihrer Seelen den Allerhöchsten, Gemäß ihres Seelen-Eyfers, von gantzem Hertzen dienen und lieben könte, dann zu disem End hatte die H. Anna dises ihr kleines Töchterlein Mariam schon in ihrem zartisten Alter dem Allerhöchsten verlobt, und mit so grosser Innbrunst, Treu und Heiligkeit aufgeopfferet, daß sie solches ihr gebenedeytistes Kind Mariam auch schon in ihrem nur drey Jährigen Alter, selbsten in den Tempel geführet, dem Allerhöchsten auch würcklich übergeben,

I. Ratio.

II. Ratio.

und die Anstalten gemacht, daß sie alldorten neben andern Jungfrauen biß in das fünffzehende Jahr ihres Alters in aller Heiligkeit erzogen wurde &c. : Wer wird nun aussprechen die grosse Bereitwilligkeit, mit welcher Maria aller derjenigen ihre Bitten zu erhören bereit ist, welche sie durch ihre Heil. Mutter Anna an sie ergehen lassen? O! gewißlich niemand!

III. Ratio. Dann Maria wird hieran ihr gröste Freud haben, da sie auf solche Weiß mit Erhörung, und unserer Hülffleistung, auch die Verdienst ihrer Heil. Mutter, wenigist in etwas belohnen, und hierdurch eine Ehr ihr bezeigen könne. &c.

Historia. Dessen ist ein Zeug jenes arme Weib, in Niderland, von welcher Antonius Palinck schreibet Anno 1624. Dann als sie wegen gefährlicher Geburt und Tods-Gefahr, auch ihr Kind von denen Leib-Artzten, aus ihrem Leib mit sehr vilen Wunden heraus gerissen worden, da ruffte sie in solchen äussersten Nöthen zu der Allerseeligisten Jungfrauen Maria, wie auch zu ihrer allerheiligsten Mutter Anna, alsobald wurde das Kind wider lebendig, getaufft,

und von seinen Wunden gesund der Mutter widerum mit grösten Freuden zugestellet &c.

Sehet AA.! Wie wahr es seye, daß, wer die Heil. Mutter Anna ehret, und selbe für ihre Patronin haltet, demselben auch Maria als ihre Tochter gnädig seye &c.

II.

Allein dises ist nicht alles, was ein Verehrer der Heil. Anna erhaltet, sondern über dise zweyte Gnad erhaltet er auch die dritte: Das nemlich wegen bemelter Verehrung ihme auch JEsus gnädig seyn werde; alldieweilen die H. Anna ist die Anfrau JEsu: &c. II auch eine Anfrau Christi JEsu 2c.

Von dem Patriarchen Abraham sagt die Heil. Schrifft: Der HErr hat ihme gegeben die Benedeyung aller Völcker. *Benedictionem omnium gentium dedit illi.* Was ware aber die wahre Ursach diser so herrlichen Benedeyung I. Villeicht, weil er so reich ware? Ach! nichts wenigers; dann GOtt schätzet keine Reichthumen &c. II. Villeicht, weil ihme GOtt versprochen, sein Geschlecht also zu vermehren, wie die Sterne am Himmel, auch dises nicht &c. III. Son- S. Scriptura. Eccl. 44.

dern die allerwichtigste Ursach ist dise: alldieweilen aus dem Geschlecht Abrahams, als nemlich von seinen Nachkömmlingen der Heyland der Welt solte gebohren werden &c.

â min. ad maj. Aber gantz anderst befande sich die Sach in unserer Heil. Mutter Anna; zumahlen, nach Rechnung der H. Schrifft, Abraham erst in dem 42. Grad ein Bluts-Freund Christi gewesen die H. Anna aber hat schon in dem zweyten Grad das Glück gehabt, eine Anfrau Christi zu seyn, wann demnach seine so weite Freundschafft wie des Abrahams voller Benedeyung ware, wie groß dann wird seyn die Würdigkeit und die Benedeyung derjenigen, dessen sogar ein Encklein ist derjenige, in dessen Nahmen sich alle Knye biegen sollen im Himmel auf Erden, und unter der Erden? *O! Beatum Annæ uterum! qui vivum cœlum, cœlis ipsis peperit:* S. Petr. Dam. Orat. 1. &c.

Ey dann Allerliebste! so beschliesset dann anheut bey euch, daß ihr forthin die Heil. Mutter Anna zu einer gantz besondern Patronin erwählen wollet, und zweifflet nicht, ihr werdet in allen Nöthen an ihr eine Trösterin finden; dann der gantze Himmel wird sich hierüber erfreuen, wann euch durch die Vorbitt der H. Anna etwas gutes widerfahret &c.

EPI-

EPILOGUS.

Christus JEsus nemlich I. Wird sich hierüber erfreuen, weilen er durch eure Hülff seiner liebsten Mutter und Anfrauen eine Ehr und grosses Belieben verschaffen kan II. Die allerseeligste Mutter Maria wird sich daran erfreuen; weilen sie gleichfalls durch ihre Vorbitt bey ihrem liebsten Sohn auch ihrer liebsten Mutter Anna eine grosse Ehr erweisen kan &c. III. Endlichen wird auch die allerglorreichiste Heil. Anna selbsten an eurer Hülff eine unaussprechliche Freud geniessen, wann sie erkennet, wie ihr wegen eurer erfolgenden Seeligkeit JEsu und Mariä, danckbar seyn werdet, in alle Ewigkeit, Amen. â Conseq.

Predig,

Auf das Fest der H. Martyrin Afrå.

Innhalt.

Daß wir nach dem Exempel der Heil. Martyrin und Büsserin Afrå I. Unsere Buß dem vorigen Leben gleich machen sollen, II. Dessen wird eine treffliche, auch besondere gewise Weiß angezeigt.

THEMA.

Luceat lux vestra coram hominibus Matth. 5.

Euer Liecht solle leuchten vor denen Menschen.

EXORDIUM.

Gleiches mit gleichem solle der Sünder

IN denen himmlischen Offenbahrungen hörte der Heil. Evangelist Johannes: Das GOTT befohlen habe

habe dem gottlosen Babylon, und dessen Anhängeren, gleiches mit gleichem zu vergelten: *Quantùm glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi tormentum:* So vil sie sich herrlich gemacht hat, und in Wollüsten gewesen ist, so vil Tormenten thut ihr an.

Apoc. 18. v. 7.

Allerliebste! Gerecht ist dises Urtheil GOttes &c. Aber eben eine solche Gerechtigkeit und Gleichheit solle auch billich ein Büssender einhalten, daß er nemlich eben ein so strenge, harte, und langwürige Buß thue, als vil, und lang er vorhero in Sünden und Wollüsten gelebt hat &c. *Tantùm date Tormentum.*

dem Allerhöchsten ersetzen in der Buß

Ein solche heilige Gleichheit hat gegen dem Allerhöchsten erwisen, unsere grosse Büsserin, und Martyrin, die H. Afra; dann gleichwie sie in dem Feur der Unkeuschheit aufgebrunnen, und den Allerhöchsten beleydiget, eben also hatte sie auch sich gäntzlich durch das Feur demselben entgegen, als eine Martyrin aufgeopfferet, &c. Und demnach mit einem Allerherrlichisten Glantz allen wahren Büssenden gezeiget, wie solche nach ihrem Exempel dem Allerhöchsten auch gleiches mit gleichem vergelten können und sollen: *Luceat lux vestra.*

wie die H. Martyrin Afra gethan/

XXV. **PROPOSITIO.**

und also auch wir thun sollen: Dahero ich dann solches heut erweisen will, und zeigen, I. Wie dann auch unsere Buß unserem vorgehenden sündhafften Leben solle gleich seyn II. Worzu eine sehr tröstliche Weiß erklären werde.

CONFIRMATIO.

I.

S. Scriptura. Joan. I. Ep. 5. Nach Zeugnuß des Heil. Evangelisten Johannes wissen wir, das aus der allerheiligsten Seyten Christi JEsu, an dem Stammen des Heil. Creutz Wasser und Blut heraus geflossen seye: *Hic est, qui venit per aquam & sanguinem JEsus Christus, non in aqua solum, sed in aqua & sanguine.*

Applic. Nun so mercket jetzt liebste AA.! daß der Heil. Johannes austrucklich sage: wie Christus kommen seye, nicht allein in dem Wasser, sondern in dem Wasser und Blut zugleich, um uns dardurch zu erinneren, wie wir durch die Verdienst Christi JEsu unsere Sünden abwaschen sollen, als nemlich nicht nur durch das Wasser etlicher wenigen Buß-Zäheren, sondern auch durch das Blut, und würdige Casteyung, damit wir nemlich

lich nach der Verzeyhung unserer Sünden, nach der Beicht, auch mit einem nachfolgenden Buß-Leben dem Allerhöchsten alle jene vorige Sünden-Jahr ersetzen sollen, welche wir in denen Eytelkeiten zugebracht haben; dann dises erforderet von uns die Vernunfft, Billichkeit, und Gerechtigkeit &c. *Quæ de latere JEsu fluxit aqua, lavit nos, sed sociò sanguine hanc virtutem obtinuit.* Rupert. l. 2. de oper. spirit. Sanct. c. 11.

O! Wehe dann jenen, welche so lange Jahr schon her den Allerhöchsten beleydiget haben, aber nach einer kleinen Reu, oder wenigen Seufftzen &c. So schnell widerum ihr Buß-Leben vergessen, und eingestellt haben, als wann sie mit dem Wasser nur die Händ gewaschen hätten &c. Mit einem aller geringsten Gebett, welches ihnen der Priester in dem Beicht-Stuhl aufgibt, seynd sie für alles schon zufriden: O! Unaussprechliche Blindheit, und Betriegerey des menschlichen Hertzens &c. Dann sie machen es wie der reiche Prasser in der Höll als welcher da zu Auslöschung seiner Peynen nur um einen eintzigen tropffen Wasser den Abraham gebetten hat: &c. *Parum petiit; quia non in aqua, sed in aqua & sanguine flamma infernalis extinquitur.* Abb. s Cellens. l. de panib. c. 15.

à Contrario.

Simile.

S. Scriptura. Luc. 15.

So erforderet es dann die Vernunfft sowohl als die Gerechtigkeit (sage ich) daß ihr AA. ! alles dasjenige, was euch eine Ursach, eine Gelegenheit, zur Sünd vorhero gewesen, und so vil Jahr, welche ihr wider GOtt in denen Eitelkeiten verzehret habet, nunmehro auch zur Buß anwendet, dann auf solche Weiß, und nicht anderst, werdet ihr würdige Früchten der Buß thun &c. *Pœnitentia crimine minor esse non debet, quot peccator in se habuit oblectamenta, tot de se facere debet holocausta.* S. Ignat. Loyol. lib. sent. 22. dec.

Historia. Also hat Buß gethan die H. Eudocia, welche vorhero zu Heliopolis in Cælesirien, lange Jahr von der Hurerey sich ernähret, und dardurch unermeßliche Reichthum gesammlet, da sie aber zu dem Catholischen Glauben bekehret, und nachmahlen von dem Bischoff Theodoro getaufft worden, so hatte sie ihme alle ihre Reichthumen übergeben, solche im Widerspihl jetzt für die Ehr des Allerhöchsten anzuwenden, welche aber nur im gemüntzten Gold, in zweymahl hundert, und fünfftzig tausend Ducaten bestanden seynd &c. Ribad. in vit. P. 3. 1. Mart.

Als

Also haben Buß gethan, und gleiches mit gleichem zu ersetzen sich bemühet. I. Unsere Heil. Afra, welche &c. II. Eine Heil. Magdalena, von welcher ihr wisset, daß sie &c. III. Um diser Ursach willen, haben auch so vile hundert tausend andere, so vile Jahr in denen Wildnussen zugebracht &c. Ab inductione.

Nun wollet ihr AA.! nicht auch so vile eure Sünden-Jahr mit heiligeren dem Allerhöchsten ersetzen, so bitte ich euch, daß ihr wenigist euch nicht unterstehet, forthin so vilen dergleichen büssenden in dem Himmel an die Seiten zu stehen &c. Applicatio.

II.

JA sagt ihr mir, ich wolte gern all meine vorige Sünden-Jahr wider herein bringen, und dem Allerhöchsten auch gleiches mit gleichem vergelten, aber wie solle ich dises angehen, zuforderist, da ich nicht mehr so lang leben werde &c. In wem die Ersetzung der vorigen auch vilen Sünden Jahren bestehe

Wohlan habet gut Hertz alle, welche eines solchen guten Willens seynd, dann ich will euch einen vortrefflichen Hand-Griff hierzu an die Hand geben, welcher in disem bestehet, daß was ihr wegen Kürtze der Zeit nicht mehr dem allerhöchsten vergleichen könnet, ihr mit der

Schärffe

Schärffe der Buß-Wercken erstatten sollet, absonderlich aber mit der Härtigkeit der innerlichen Abtödtung, oder des innerlichen Leydens, wordurch ich verstehe; die Ehrabschneydungen, Falschheiten diser Welt, Undanckbarkeiten, böse vorige Gewohnheiten, Sitten, unordentliche Liebe, absonderlich aber auch die Verzeyhung, und Liebe seiner Feinden &c.

in der innerlichen Abtödtung

S. Scriptura. Joan. 12.

Dann dise Art der Buß verstehet absonderlich Christus der HErr, da er sagt: Wer seine Seel hasset, der ist, welcher dieselbe bewahret zum ewigen Leben, wordurch er sagen will, wer denen unordentlichen bösen Begierden, in Unterdruckung derselben einen Gewalt anthut, und aus Liebe zu GOtt ihr Verlangen nicht erfüllet, der ist derjenige, welcher durch eine wahre Buß zur ewigen Seeligkeit, auch vor allen andern den Weeg bereitet: *Qui non paret ei; cum noxia jubet* S. Chrysost. hom. 66. in Joan.

I. Ratio.

Die Ursachen aber diser allervortrefflichsten Buß seynd dise; Alldieweilen durch solche euer Geist, und eure Seel in ein allererschröcklichstes Leyden gesetzt wird, und dardurch einen solchen Schmertzen ausstehen muß, dem kein anderer aus

all

all anderen äusserlichen Casteyungen kan verglichen werden, wie der Heil. Thomas sagt: *Si in animam aliquod lasivum agat, maximo dolore affligi necesse est*: S. Thom. aquin.

Dises erweiset euch genugsam die Erfahrnuß; zumahlen ihr offt schon auch vile eures gleichens also seufftzend werdet gehört haben I. Ach! Ich wolte lieber, daß mir mein Hauß und Hof abgebrannt, als dise Schand widerfahren wäre. II. Ja ich wolte lieber mein Leib, und Leben selbst verlohren haben, als daß ich dise Falschheit gedulten muß. &c. Experientia.

Ey dann, so ist es eine sichere Prob, das ein solches innerliches Leyden weit mehr schmertze, als aller zeitliche Verlurst, auch des Lebens selbst, wohlan dann so opfferet dises so scharffe Leyden dem Allerhöchsten auf, so versichere ich euch, daß ihr mit solchem, als etwann mit der Verzeyhung und Liebe eures Feinds nur in einer eintzigen viertel Stund mercket wohl AA.! In einer eintzigen viertel Stund auch für zehen, zwantzig, oder noch mehr Jahr, welche ihr vorhero in denen Eitelkeiten und Sünden habet zugebracht, dem Allerhöchsten auch würdige Buß werdet abstatten können &c.

All-

II. Ratio. Alldieweilen ihr nemlich in gemelter auch eintziger viertel Stund, auf bemelte Weiß GOtt zu Lieb mehrer Schmertzen leyden wurdet, als die Wollüsten und Eitelkeiten so viler Jahren auch euch belustiget haben &c.

EPILOGUS.

SEhet AA. dises ist dann die sichere Buß-Art, I. Mit welcher ihr allein dem Allerhöchsten eure so vile sündhaffte Jahr, in so kurtzer Zeit ersetzen könnet, also das, wann ihr auch heut soltet sterben, man von euch wohl sagen könte, in kurtzer Zeit hat er für vile Sünden-Jahr Buß gethan: *Consummatus in brevi, explevit tempora multa.* Sap. 4. 13. Und II. Da ihr vor der Himmels-Porten soltet anlangen, so wurdet ihr sicher allen heiligen Büsseren dårffen unter die Augen tretten, und sie also anruffen:

Ihr Himmels Burger allzusam
Auf, aufgethan mein Buß klopfft an
Weil JEsus mir für dessen Lohn
Versprochen hat die himmlisch Cron.
Amen.

Predig,

Auf das Fest des H. Martyrers Laurentii.

Innhalt.

Von der Gedult in Trübsalen; weil selbe I. die Seel von Sünden reiniget, II. Und zu denen Tugenden anführet.

THEMA.

Salvus erit, sic tamen, quasi per ignem. 1. Cor. 3. 15.

Er wird seelig werden, aber gleichsam durch das Feur.

EXORDIUM.

Sehr verwunderlich ist, daß der grosse Apostel laut meines Vorspruchs zu denen Corintheren geschriben habe, der Mensch werde seelig wer-

Wir müssen alle unsere Seeligkeit erhalten durch das Feur,

werden, aber nicht anderst, als gleichsam durch das Feur. Daß ein Heil. Laurentius durch das Feur seye seelig worden, und mit ihme tausend andere HH. Martyrer, welche von denen Tyrannen zum Feur seyen verdammet worden, und demnach durch das Feur gleich ihme ihre Seeligkeit erlanget haben, dises ist gewiß, und aus ihrer Lebens-Beschreibung sattsam bekannt, aber daß auch andere Menschen, welche nicht in dem Feur ihr Leben lassen, jedannoch sollen durch das Feur seelig werden, wie kan dises seyn?

aber besonders

Ihr sollet wissen allerliebste AA.! daß es unterschidliche Feur gebe, welche dise Seeligkeit auswürcken, ob selbe schon nicht materialische Feur seyen, sondern im sittlichen, oder geistlichen Verstand I. Ein solches Feur ist die brinneyfrige Liebe zu GOtt &c. mit welchem auch das Hertz des Heil. Laurentii also brennete, daß er die Schmertzen des materialischen Feurs fast gar nicht empfunde. *In tantum amor ejus excrevit, ut vix sentiret ignem.* S. Aug. Serm. 31. de sanct. II. Uber dises Feur gibet es auch ein Fegfeur, in welchem &c. Aber III. kein gemeines Feur seynd auch alle zeitliche Trübsalen welche den Menschen gar offt nicht wenig brennen, wie vile in selbem seufftzen *ignis tribulationis &c.*

durch das Feur der Trübsalen,

PRO-

PROPOSITIO. XXVI.

UNd weilen der Allerhöchste die allermehriste aus denen Menschen, mit disem Feuer brennet, und dardurch seelig machen will: so bin ich gesinnet euch liebste AA. heut zuzusprechen, daß ihr dises Feur der Trübsalen gedultig leydet, besonders darum, I. Weil solches die Seel reiniget, und II. Selbe auch mit Tugenden anfüllet &c.

in welchem wir demnach gedultig seyn sollen;

CONFIRMATIO.

I.

SEhr bedencklich ist, daß der büssende König David von sich selbsten also redet: Weilen deine Hand O HErr! Tag und Nacht mich beschwäret hat, so bin ich bekehret worden in meiner Trübsal; dieweil der Dorn in mir stecket. *Quoniam die ac nocte gravata est super me manus tua, conversus sum in ærumna mea, dum configitur spina.* Gewiß ist, daß David durch die schwäre Hand GOttes, und den Dorn, durch welchen er bekehret worden ist, nichts anderes andeuten wolle, als die Trübsalen, welche der Allerhöchste über ihne verhängte: *Conversus sum assiduitate flagellorum:* Ray-

weilen durch selbe die Seel von Sünden gereiniget,

Psalm. 31.

nerius in Psal. 31. Aber warum nennet er selbe auch einen Dorn? Liebste AA! ihr werdet dises verstehen in folgender Gleichnuß. &c.

Simile de Spina. Es traget sich offt zu, daß etwann unter dem Essen einem ein Fischgrad, oder kleines Beinlein in den Halß kommet, auch in selbem stecken bleibet &c. Was gibt es für ein Mittel einen solchen Dorn aus dem Halß zu treiben, das Gemeinste ist, daß man einen solchen Menschen starck auf den Rucken schlage, so dann springet das Beinlein aus dem Halß, und der also geschlagene wird wieder gesund &c. Jetzt sehet ihr AA. warum David seine Bekehrung der schwären Hand GOttes, besonders aber einem stechenden Dorn zuschreibet, dann er wolte damit sagen, daß er durch kein besseres Mittel bekehret worden seye, als durch die spitzige, und harte Trübsalen, wie es bey ihme auch die Erfahrnuß erwisen hat. &c.

Applic. So verwunderet euch dann niemahls AA! wann der Allerhöchste auch seine schwäre Hand der Trübsalen auf euch leget, und mit dem Dorn derselben peyniget; dann dise seynd gleichsam das Feur, mit welchem er eure Sünden-Mackel reiniget, und verbrennet, welches sonst villeicht ausser solchen Umständen niemahl geschehen wurde. &c.

Be-

Betrachtet nur I. Einen Krancken, ein solcher wird sich ja in allweeg beklagen: der Allerhöchste habe ihme ein Feur in alle seine Glieder gesandt, welches ihne schier aufzehre: *De excelso misit ignem in ossibus meis.* Thren. c. 1. v. 19. &c. Aber gewißlich ist solches zu seinem Besten: alldieweilen dardurch jene seine Sünden unterwegen bleiben, welche er mit gesundem Leib, ansonsten wider die Keuschheit wieder begehen wurde, wie er zuvor gethan, wordurch er leichtlich hätte können verdammet werden: &c. *Infirmus es gaude; quia peccare non potes.* S. Ignat. Loyol. l. sent. 21. Mart. Ab induct. luxuriosi.

II. GOTT ermahnet alle Reiche, daß sie ihr Hertz an ihre Reichthum nicht binden sollen, *divitiæ si affluant, nolite cor apponere*, Psal. 61. 11. Aber sie hören ihne nicht an, was thut er dann? er bedienet sich des Feurs des Hagels, &c. wordurch sie fast um alles kommen, &c. Und dises ist ihr Glück, I. Damit sie jene Sünden nicht begehen, welche den allermeisten aus denen Reichen gemein seynd, und also nicht ewig zu Grund gehen, II. Auch durch dises Mittel die Eitelkeit der Welt erkennen, und also zu dem Allerhöchsten sich bekehren. &c. prodigi.

Superbi. Simile. Auf gleiche Art verfahret auch GOtt mit denen Hoffärtigen, welche alle andere verachten, und unter ihren Füssen haben wollen. &c. Dann damit sie von ihrer Hoffart ablassen, so leget er ihnen allerhand Feßlen der Trübsalen an, wie man denen Unsinnigen zu thun pfleget: &c. *Solent nempe homines mente alienati ligari - - sic utique qui à sui cognitione alienati sunt, à DEO per flagella ad se ipsos recognoscendos misericorditer coarctantur.* S. Bernardinus tom. 8. art. 2. c. 2. &c. So ist dann dises AA! eine grosse obschon verborgene Gutthat GOttes, da euch derselbe mit Trübsalen heimsuchet; zumahlen er auf solche Art durch dises Feuer euch zu einem gantz andern, und zwar besseren Leben bringet.

II.

auch mit vilen Tugenden angefüllet wird.

Aber nicht nur allein reiniget das Feuer der Trübsal euch von denen Sünden, sondern es entzündet eure Seel auch über das in der Ubung viler Tugenden gegen GOTT.

Dan. 4. Mann weißt aus Heil. Schrifft, wie der König Nabuchodonosor zu einer so grossen Hoffart aufgestigen seye, daß er sich einbildete, als wann ausser ihme kein anderer GOTT wäre: da er aber

von

von dem Allerhöchsten dahin verdammet worden, daß er siben Jahr lang von allen Menschen verstossen, in denen Wälderen gleich einem Ochsen Graß und Heu fressen müste, und nachmahls wieder zu sich selbst kommen. &c. O! da hörte man von ihme gantz eine andere Sprach, dann er bekennte offentlich: Billich ist es, GOTT unterthänig zu seyn, und daß ein Mensch nicht gleiches von sich halte wie GOTT: *Justum est subditum esse DEO, & mortalem non paria DEO sentire. &c.*

Nun was meynet ihr liebste AA? wurde diser hoffärtige König wohl eine so heilige Sprach geredt haben, wann ihme solche die Trübsal nicht gelehret hätte? O! gewißlich nicht! dann dise allein hat ihne unterrichtet I. In der Demuth, und Unterthänigkeit gegen GOTT. &c. II. Dise allein hat gemacht, daß er den Allerhöchsten auch offentlich benedeyte, und ehrte, wie er von ihme selbst sagte: Ich habe den lebendigen GOTT in Ewigkeit gelobt und geprysen, *viventem in sempiternum laudavi & glorificavi. &c.* Applic.

Sehet liebste AA! durch eine solche liebreiche Art euch durch das Feur der Trübsalen zu reinigen, führet der barmhertzige GOtt auch euch zu denen grösten Ab induct.

Humilitat. Tugenden an, dann da er sihet, I. Daß ihr ihme nicht allein alle Ehr geben wollet, und in all eurem Thun und Lassen ihne nicht für den Ursprung alles Gutens erkennen, sondern den guten Ausschlag eures Thun und Lassens eurer Klugheit, Wissenschafft, und Fleiß allein zuschreibet, und derenthalben überall euch rühmet: so machet er demnach die Anstalt, daß selbes alles zu Grund gehe, oder ihr auch wohl gar in Schand und Spott fallet, und sodann zu eurer Errettung die Händ zu ihme aufhebet, woran er dann sein gröstes Gefallen hat: *Imple facies eorum ignominia, & quærent nomen tuum Domine!* Psal. 82. v. 17. *Quærent nomen tuum, qui suum quæsierunt* S. Aug. in Psal. cit.

Orationis. II. Es unterrichten euch die Trübsalen auch in der Tugend des Gebetts; zumahlen ihr niemahls eyfriger zu GOTT bettet, als zur Zeit einer Trübsal. &c. *Ad Dominum, cum tribularer, clamavi.* Psalm. 24.

Sapientiæ. III. Die Trübsalen allein lehret euch die Weißheit, was ihr nemlich seyet, daß die Welt eine lautere Eitelkeit seye, weßwegen ihr die Händ zum Himmel aufhebet, und zu sterben wünschet. &c. So herrliche Tugenden nemlich lehren euch die Trübsalen.

EPI-

EPILOGUS.

Ey dann Allerliebste! so erlaubet dann dem Allerhöchsten, daß er euch mit einem Heil. Laurentio in dem Feur der Trübsalen eine kleine Zeit lang brennen darff, um euch I. In selbem zu reinigen, II. Und in denen Tugenden zu unterrichten, leydet demnach selbe gedultig, &c. Und machet es nicht wie die Hund, so da in den Stein beissen, welchen man nach ihnen würffet, sondern thut hierin wie jene thun, welche über einen schmahlen Steg eines Flusses gehen, und demnach ihre Augen beständig über sich heben, damit sie nicht in Ansehung des Wassers den Schwindel bekommen, in selbes fallen, und ertrincken. &c. Also erhebet in aller Trübsal euer Gemüth zu GOtt, so wird er euch sicher führen durch alle Wässer dises trübseeligen Lebens an das glückseelige Gestatt der glückseeligen Ewigkeit, Amen.

I. Similitudo de cane.

II. Similitudo de ponte angusta.

Predig,

Auf das Fest der Himmelfahrt Mariä.

Innhalt.

Von der wahren Andacht gegen der allerseeligisten Jungfrauen Mariam; I. Alldieweilen selbe ist ein Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, II. Wird auch auf einen Einwurff hierin geantwortet.

THEMA.

Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem â Domino. Prov. 8.

Welcher mich wird gefunden haben, der wird das Leben finden, und das Heyl von dem HErrn schöpffen.

EXORDIUM.

Wir seynd sehr schwach, Historia.

Es erzehlet Stephanus Binethus in tessera salutis von einer Gattung der Vögeln in Neu-Franckreich, wel-

welche man Godetz nennet, selbe seyen so schwach, daß sie sich gantz beschwärlich in dem Lufft erhalten können, und deßwegen von einem auch nur geringen Wind zur Erden geworffen werden; &c. damit sie demnach desto leichter in die Höhe gelangen mögen, so verbergen sie sich unter die Flügel der grösseren Vögel, und auf solche Art kommen sie in die Höhe. &c.

Liebste AA! Eben so armseelige Vögel seynd wir auch, die wir zwar in die Höhe, und in den Himmel zu fliegen erschaffen seynd, *omnes homines vult salvos fieri*, 1. Timoth. 2. Aber unsere Schwachheit ist so groß, daß wir von einem auch allergeringsten Windlein der Versuchung zu Boden geworffen werden. &c. Aber was ist zu thun? Wir wollen uns nemlich unter die Flügel der allerseeligisten Mutter und Jungfrauen Mariä verbergen, als welche heut gleich einem Adler in den Himmel aufgeflogen ist: *Datæ sunt mulieri alæ duæ aquilæ magnæ, ut volaret.* Apoc. 12. Dises aber solle auf keine andere Art geschehen, als daß wir uns unter dem Schutz Mariä mit einer beständigen und wahren Andacht befehlen, so werden wir sicher auch durch sie unsere ewige Seeligkeit von dem Allerhöchsten erhalten: *Hauriet salutem à Domino &c.*

darum sollen wir uns unter dem Schutz Mariä begeben, durch

eine wahre Andacht gegen selber.

XXVII. PROPOSITIO.

DAnn ich heut erweisen will, daß eine wahre Andacht gegen Mariam I. Ein Zeichen seye der ewigen Seeligkeit, oder Gnaden-Wahl, II. Worbey auch einen Einwurff werde beantworten.

CONFIRMATIO.

I.

1. weil selbe ist ein Zeichen der ewigen Gnadenwahl.
S. Script.

UNter der Regierung des Königs Davids befande sich Abiathar ein hoher Priester, welcher dem Adonias wider den Salomon angehangen, dann als Salomon anstatt seines Vatters David den Königlichen Thron bestigen, so hat er alsobald den Adonias umgebracht, aber Abiathar, welcher eben dises förchtete, erhielte Gnad; zumahlen Salomon ihme sagte: Du bist zwar auch ein Mann des Tods, aber heut werde ich dich nicht umbringen. Aber warum nicht? Er gabe selbsten die Ursach, und sagte: Weilen du die Archen des HErrn getragen hast, *quia portasti arcam Domini.* 3. Reg. 2. &c.

Applic. Aus disem dann könnet ihr abnehmen, AA. daß aus uns auch vile schon

von

von dem Göttlichen Richter wegen ihren Sünden auch ewig wären gestrafft worden, wann sie nicht in ihrem Hertzen die geistliche Archen GOttes Mariam getragen hätten, und selbe verehret: &c. *Ita multi ad infernum jam essent trusi; nisi hanc portassent arcam in corde suo.* Osorius Serm. 4. de devot. ad B. M. V. So sehet ihr dann wohl, daß es ein Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl seye, da ihr eine wahre Andacht gegen Mariam traget: zumahlen die Wort nur allzuwahr seynd, welche ich in meinem Vorspruch vorgetragen habe, und wir eigentlich auf Mariam ausdeuten können, als nemlich wer Mariam wird gefunden haben. *Hauriet salutem à Domino:* Ein solcher wird das Heyl schöpffen von dem HErrn. &c.

Dann Maria ist eigentlich jener Brunnen, aus welchem ein andächtiger und getreue Diener Mariä seine ewige Seeligkeit, durch ihre kräfftige Vorbitt sicher von dem Allerhöchsten erhaltet; dann gleichwie wir, um aus einen tieffen Brunnen Wasser zu schöpffen, eines Stricks vonnöthen haben, um selbes darmit heraus zu ziehen, also können wir aus dem Brunnen der Gnaden GOttes, welcher Maria ist, gantz leichtlich

Simile de fonte.

das

das Wasser des ewigen Lebens erhalten, da wir Mariam mit einer wahren Andacht ehren, als des Heil. Rosenkrantz, der Tugenden, &c. als welche in Wahrheit die Strick seynd, &c.

Ratio. Die wahre Ursach, warum die allerseeligiste Mutter ihren treuen Pfleg-Kindern leichtlich von dem Allerhöchsten die sichere ewige Seeligkeit erhaltet, ist dise; alldieweilen sie auf solche Weiß, durch ihre Vorbitt, und erhaltenen ewigen Seeligkeit ihrer lieben und getreuen Pfleg-Kinderen auch die Ehr ihres liebsten Sohns Christi JEsu in Ewigkeit beförderen kan; zumahlen derselbe immerdar auch mehrers, und mehrers in Ewigkeit geprysen, gelobt, geehret, und geliebt wird, je mehrer durch die Fürbitt Mariä seelig werden. Ey dann, so wundere ich mich nicht mehr, daß alle diejenige, welche eine wahre Andacht zu Maria tragen, ein sehr grosses Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl an sich haben. Alan. de Rup. de Psalt. Virg. c. 4.

A Contrario. Aber mercket liebste AA. daß diser Gnad sich nur zu getrösten haben jene, welche (wie ich gesagt habe,) wahre und getreue Diener Mariä zu seyn sich befleissen,

sen, welche aber nur mit einer geringen Andacht Mariam ehren, als etwann mit dem Rosenkrantz &c. Darneben aber ihren Sohn auf das grausamiste beleydigen, dise haben zu ihr gantz keinen Zuspruch, I. Dann solte wohl dises Mariam ehren heissen, da ihr zwar ihr zu Ehren etwann eine Wallfahrt vornehmet, aber nur mit der Begleitung eures Buhlers? &c. II. Soll dises wohl Mariam ehren heissen, da ihr dero Fest-Täg auf dem Tantz-Platz verzehret? Ach nein! liebste AA. dises kan nicht seyn: dann Maria ist keine Versprecherin der s. v. Huren und Buhleren.

Wann einer den eintzigen Sohn einer Mutter ermorden, und sodann mit dem noch blutigen Messer ihr in die Händ lauffen wurde, um ihme von derselben Gnad seines Leben auszubitten, wurde er wohl selbe erhalten? &c. Eben dise Rechnung machet auf euch: &c. Ihr könnet nemlich keine Diener Mariä seyn, folglich auch die Gnad der ewigen Gnaden-Wahl wegen einigen geringen Andachten gegen ihr nicht an euch haben, wann ihr nicht von schweren Beleydigungen ihres Sohns nachlasset, und eine wahre Buß zu thun euch befleisset. &c. Simile de latrone.

II. Ihr

II.

II. Es wird auf einen Einwurff geantwortet.

Ihr werdet mir zwar vorwerffen, daß durch die Vorbitt Mariä auch vile tausend der allergrösten Sünder ihre Seeligkeit erlanget haben, ob sie schon auch so gar nicht einmahl im Sinn gehabt haben eine wahre Buß zu thun, so könnet auch ihr dise Gnad hoffen. Aber:

I. Ratio.

Ich antworte euch hierauf und sage, wahr ist dises, aber ihr sollet wissen: daß dergleichen Historien, Wunder-Gnaden, sowohl auf Seiten GOttes, als auch Mariä gewesen seyen, krafft dero vile Sünder in Ansehung einiger auch nur geringen ihr erzeigten Andachten, ihre Seeligkeit durch dero Vorbitt erhalten haben, aber die gröste Thorheit wäre es auf solche Historien, und Wunder-Gnaden Mariä sich zu verlassen. &c. Dann

II. Ratio.

Ihr habet zu wissen, daß Maria auch seye: Ein Spiegel der Gerechtigkeit, und sie demnach vile tausend von ihr auf ewig verstossen, und der Höllen habe zufahren lassen, welche sie nur mit einigen äusserlichen Schein-Andachten, aber mit keiner wah-

wahren Tugend und Andacht verehret haben. &c. Endlich sollet ihr AA. wohl mercken, daß der Allerhöchste vile so wunderbarliche, und unverhoffte Bekehrungen, nur darum durch die Vorbitt Mariä habe geschehen lassen, damit hierdurch die Ehr, die Hochheit und die Macht Mariä, als der Mutter seines allerliebsten Söhns, um desto mehrers bekant werden, und demnach eine gantze Welt wissen solte, daß selbige seye eine Mutter, Schatz-Meisterin der Göttlichen Gnaden, auch eine Herrscherin und Gebieterin der gantzen Höllen, auch aller Feinden ihres Göttlichen Sohns: und eben dises ist auch die Ursach, daß der Allerhöchste, zuweilen ehender einem grossen Sünder, auf die Anruffung Mariä, als auf die Anruffung seiner, Gnad ertheilet habe. &c. *Velocior est non nunquam salus invocato Nomine Mariæ, quam invocatô Nomine JESU.* S. Anselmus de Excellent. Virg. c. 4. Aus welchen ihr dann selbsten abnehmen möget, wie wenig jene der Vorbitt und Hülff Mariä sich zu getrösten haben, welche nicht aufhören ihren Sohn schwerlich zu beleydigen. &c. III. Ratio.

EPI-

EPILOGUS.

Wohlan dann AA! so werffet hinweg das blutige Mord-Messer; &c. Dann wer ein Feind JEsu ist, der kan kein Freund Mariä seiner Mutter seyn, wollet ihr aber ein solcher seyn, so ist dises das Allernothwendigste, daß ihr eure schwere Sünden einstellet, und selbe ernstlich bereuet, wann ihr nun dises thut, sodann wird Maria auch nur eine allermindiste ihr von euch erwisene Andacht, ihr vor eine Ehr schätzen, und demnach selbe euch mit ihrer Vorbitt bey ihrem liebsten Kind, also vergelten, daß ihr gar leichtlich auch durch solche die ewige Seeligkeit erhalten möget. &c. *Hauriet salutem à Domino*, Amen.

Predig,

Auf das Fest des heiligen Apostels Bartholomäi.

Innhalt.

Von innerlicher Abtödtung der bösen Neigungen I. Weil solche nothwendig, auch II. Nicht schwer ist.

THEMA.

Exuamus veterem hominem. Ad Coloss. 3.

Lasset uns den alten Menschen ausziehen.

EXORDIUM.

Es ist nicht ungefehr, sondern aus einer absonderlichen Anordnung des Allerhöchsten geschehen, daß ein heiliger Bartholomäus dessen Fest wir heut

Nach dem Exempel des Heil. Bartholomäi.

heut begehen, durch eine grausame Marter ist hingerichtet, und ihme lebendig die Haut über den gantzen Leib abgezogen worden. &c.

sollen wir auch unsere Haut uns abziehen.

Dann obschon der Allerhöchste eine dergleichen Peyn und Marter von uns insgemein nicht verlanget, so will er doch durch die bemeldte leibliche Marter unseres heiligen Apostels Bartholomäi, andeuten, daß wir uns wenigstens auf eine geistliche Weiß die Haut abziehen lassen sollen, das ist, wir sollen von uns legen die Haut unserer alten bösen Gewohnheiten, Sitten, und bösen Anmuthungen. Zu disem ermahnet uns der grosse Apostel, da er zu denen Colossenseren also schreibet: *Lasset uns ausziehen den alten Menschen. &c.* Eben dises verlanget auch Christus selbsten von uns, da er sagt: *Wer mir nachfolgen will, der verlaugne sich selbsten.* Dises aber wird geschehen, da wir aus Liebe GOttes, und unserer Seeligkeit, unseren bösen Begierlichkeiten und Anmuthungen mit einem innerlichen Gewalt dasjenige Böse abschlagen, zu was selbe uns anreitzen. &c.

aber der bösen Gewohnheiten durch die innerliche Abtödtung;

Matth. 16. 24.

PRO-

PROPOSITIO. XXVIII.

Damit ihr AA! demnach desto ehender euch zu disem geistlichen Streitt, und solcher innerlicher Abtödtung entschliessen möget, so werde anheut erweisen, I. Wie solche zur ewigen Seeligkeit sehr nothwendig, II. Aber auch so schwär nicht seye, wie vile darfür halten &c.

CONFIRMATIO.

I.

Die erste Ursach der Nothwenigkeit der innerlichen Abtödtung ist, weil wir ohne dieselbe in dem Guten nicht bestehen können, sondern gar bald wider in die alte Sünden fallen: um dises besser zu erkennen. dann selbe uns sehr nothwendig ist.

Bedencket nur AA.! wie das heilige Evangelium auf den dritten Sonntag in der Fasten folgende sehr bedenckliche Wort anziehet, als nemlich: wann der unreine Geist von dem Menschen ausgehet, aber wider kommet, und das Hauß mit Beesen ausgekehret findet, alsdann gehet er hin, und nimmet siben andere Geister zu sich, welche ärger seynd, als er selbsten, und wann sie hinein S. Scriptura. Luc. 11.

kommen, wohnen sie allda, und werden also die letzte Ding des Menschens ärger als die erste

Applic.

Gewiß ist, daß durch den Geist der Teuffel, durch das Hauß aber die Seel verstanden werde, wunderlich aber ist, daß wann der Teuffel die Seel mit dem Beesen ausgekehrt, und gereiniget findet, er mit siben anderen und zwar noch ärgeren Teufflen in die Seel widerum zuruck kehre? Aber dises geschihet darum; alldieweilen zu einer wahren Reinigung und Buß der Seelen der Beesen einer Beicht allein nicht erklöcklich ist, dann gleichwie ein Beesen nur den Staub hinweg nehmet aus dem Zimmer, nicht aber gründlich alles Koth &c. *Lutum & cespites scopa non movet.* Stapleton. in Luc. 11. Eben also klecket eine alleinige Beicht nicht, sondern man muß auch, daß auf der Erden oder in der Seel anklebende Koth der bösen Gewohnheiten durch die Schauffel der innerlichen Abtödtung zugleich mit Gewalt abscharren: *Ascindatur ferro acutæ compunctionis, & mortificationis ulcus inveteratæ consuetudinis.* S. Bern. Serm. 18. in Cantic. Da nun aber dises die allerwenigste thun, und alles nur mit einer alleinigen Beicht ausgehen lassen, und auf die Reini-

ni-

nigung ihrer bösen Gewohnheiten, Begierden, und Anmuthungen nach der Beicht weiters nicht antringen, so ruffen sie die vorige Teuffel leicht wiederum zu sich, da sie gar bald wieder in die alte vorige, ja auch vile noch schwärere Sünden fallen &c.

Die Ursach dessen ist, weilen die Sünder auch nach einer allerbesten Beicht, alles dasjenige noch in ihrer Seelen haben, durch was sie in ihre vorige Sünden seynd gestürtzet worden, als nemlich ihre böse Begierlichkeiten, Anmuthungen, und Gewohnheiten, welche sie durch die Beicht allein keineswegs haben ablegen können, so muß nothwendig hieraus erfolgen, daß sie eben sobald wieder auch durch selbe in die alte Sünden zuruck fallen werden, wann sie solchen als dem Anfang, oder Ursprung ihrer vorigen Sünden, durch die Casteyung, oder Unterdruckung nicht mit Ernst widerstehen, dann es ist nur gar zu wahr: Die Wurtzel aller Ublen ist die Begierlichkeit. *Unusquisque tentatur à concupiscentia sua abstractus & illectus, concupiscentia vero cum conceperit parit peccatum.* Jac. 1. 14. &c. 1. Tim. 6.

à Contrario. Unglückseelig dann seynd jene alle, welche zu ihrer wahren Buß eines andern Haupt- oder Grund-Mittels sich diser innerlichen Abtödtung ihrer bösen Anmuthungen, oder Gewohnheiten gantz nicht bedienen, &c. Dann alle andere ihre gute Werck hierzu umsonst seyn werden, wann sie selben dise innerliche Abtödtung nicht lassen voraus gehen, dahero dann der gottseelige Thomas von JEsu, in denen Betrangnussen Christi, gar recht von solchen, welche ihre Buß etwann in dem Fasten setzen, also saget:

„ Ich weiß nicht, warum wir doch
„ dise so verkehrte Ungerechtigkeit in uns
„ gedulten, krafft dero der Unschuldige für
„ den Schuldigen alle Schuld bezahlen sol-
„ le, welches wir in allen anderen Umständen
„ billich selbst verdammen I. Also solle
„ der Magen leyden anstatt der Zungen,
„ welche sich durch Ubelreden versündiget
„ hat, II. Er solle leyden für die Augen,
„ welche &c. III. Auch solte er leyden, für
„ die unreine Begierden, welche wir ohne
„ Zaum schiessen lassen &c. IV. Letztlich soll
„ der Magen, durch die alleinige Fasten
„ Buß thun, für alle jene Laster, welche
„ in unseren Seelen herrschen, ohne daß
„ wir eines anderen Buß-Mittels uns be-
„ dienen &c. aber glaubet V. GOtt seye
„ nicht also ungerecht, daß er eine so ver-
„ kehrte Buß gut heisse, wann wir auch

„ nicht

„ nicht alles andere in uns fasten lassen, „ was unserer Seelen schädlich ist: Cit. „ Thom. à JEsu ærumn. 15. n. 12. So schliesset hieraus AA. wenigist so vil, daß uns die innerliche Abtödtung höchstens nothwendig seye &c.

II.

JA dises glaube ich wohl, werdet ihr mir sagen: wann dise innerliche Abtödtung oder Uberwindung und Unterdruckung unserer bösen Anmuthungen nicht so hart wäre &c. allein

I. Auch leicht fallet vermittelst der Betrachtung der höllischen Abtödtung.

Ich antworte euch, und sage, daß solche euch so schwär nicht mehr fallen wird AA! wann ihr nur die ewige Abtödtung der Verdammten zur Zeit eures innerlichen Streitts euch zu Gemüth führen werdet: *Quis ex vobis poterit habitare cum igne devorante?* Isai. 33. 14.

Prosopopæja damnati.

Zu disem End bildet euch ein, ihr sehet vor euren Augen einen mit feurigen Ketten beladenen Verdammten, in Mitte viler Teufflen &c. mit einem bleichen Gesicht &c. deme aus denen Augen, auch aus allen Glidern des Leibs die höllische Flammen heraus fahren &c. Wohlan! sage an du unglückseeliger, I. Warum bist du verdammet worden? O wehe! antwortet er, darum weil ich das allervortrefflichste Mittel der wahren Buß, welches mir ge-

prediget worden ist, nur verlacht habe &c. und weilen ich eine kurtze Abtödtung, der höllischen und ewigen in meinem Leben nicht habe vorgezogen, so hat mich der Allerhöchste in die ewige verdammet: II. Ey so bitte ihne dann um Verzeyhung, verspriche ihme eine wahre Buß, sage an demnach, was woltest du jetzt thun, wann du selbe erhalten könntest? Ach! sagt er, für die Abtödtung eines eintzigen unmüßigen Worts, oder Stich-Red, wolte ich jetzt hundert Millionen Jahr lang mich mit feurigen und eisernen Stachlen peynigen lassen &c. III. Uber das alle jene Buß thun, welche alle Heilige gethan &c. Aber umsonst, fürwahr IV. Du versprichest vil, aber die Welt wurde deiner so dann spotten &c. Dises sagt er, wäre mir nur ein Freud gegen die Stich-Reden der höllischen Geisteren, welche ich in alle Ewigkeit nun ausstehen muß &c. V. So bitte dann GOTT, aber was antwortet er?

Historia. Nemlich eben dises, was Kayser Tyberius jenem Rebellen geantwortet, welcher ihne um die Abkürtzung seiner Marter gebetten: Ich habe dich noch nicht zu Gnaden aufgenommen, so wird dann dise verdammte Seel ein gantzes Meer der Zäheren weynen &c. Aber GOTT antwortet ihr: Ich habe sie noch nicht zu Gnaden aufgenommen; dann sie wird

wey-

weynen in alle Ewigkeit &c. So gehe dann zuruck du unglückseelige Seel, und biesse gleichwohl in deinem höllischen Kercker mit ewiger Abtödtung ab, jene Kürtze deines Lebens, welche du für allzuhart gehalten hast &c.

EPILOGUS.

Ihr allerliebste AA! was fället ihr vor ein Urtheil von der kurtzen Abtödtung dises Lebens, welche der Allerhöchste von euch verlanget? I. Ach schertzet doch mit GOTT nicht: ihr müsset auf diser Welt eine wahre Buß thun, oder ewig zu Grund gehen &c. II. Eine solche aber werdet ihr am allersichersten thun, da ihr euch mit einem H. Bartholomäo befleisset, krafft einer kurtzen Abtödtung oder Unterdruckung, die Haut eurer alten bösen Gewohnheiten abzulegen, dann auf solche Art werdet ihr auch desto leichter die enge Pforten des Himmels zu denen ewigen Freuden eingehen, Amen.

Predig,
Auf das Fest der HH. Schutz-Englen.

Innhalt.

Von denen geistlichen Guttha-ten, welche unsere HH. Schutz-Engel unserer Seel erweisen, I. da sie selbe von allem Bösen abzuführen sich befleissen, II. Auch ein grosses Mitleyden mit uns haben.

THEMA.

Angelis suis Deus mandavit de te, Psalm. 90. v. 11.

GOtt hat seinen Englen von dir befohlen.

EXORDIUM.

Auf der Welt gibt es wenig gute Freund. Eccl. c. 23. Simile. de Hirundinibus.

IN heiliger Schrifft lesen wir dise Wort: Seelig ist der Mensch, welcher einen wahren Freund ge-

gefunden hat, aber deren seynd wenig, welche dises Glück haben, dann unsere Freund seynd gleich denen Schwalben, so da nur in dem Frühling und Sommer uns singen, und bey uns bleiben, in dem Winter aber uns verlassen; zumahl selbe nur so lang uns schmeichlen, so lang bey uns der Camin rauchet, der Keller voll ist, und wir nichts vonnöthen haben, dann wo wir dero Hülff begehrten, wurden sie uns bald mit disem Spruch abweisen: Wann ihr etwas vonnöthen habet, so kommet nur, und sehet euch darum: dahero dises Sprüch-Wort nur allzuwahr ist: Gute Freund in der Noth, gehen hundert auf ein Loth. &c.

Wo ist dann eine wahre Freundschafft? der H. Thomas weiset uns auf GOtt, und seine Heilige an: *Si vis verâ amicitiâ delectari esto amicus DEI & sanctorum.* S. Thom. 2. 2. q. 2. a. 1. Unter solchen aber können wir billich vor allen andern zählen unseren Heil. Schutz-Engel, welchen der Allerhöchste uns für einen allergetreuesten Freund zugegeben hat: *Angelis suis DEUS mandavit de te.* &c.

dahero müssen wir sie suchen in dem Himmel und bey unseren HH. Schutz-Englen;

PROPOSITIO. XXIX.

DAmit wir aber AA! um desto ehender, und auch eyfriger unseren Heil.

Schutz-

Schutz-Engel künfftig für einen unserer besten Freunden halten mögen, so will ich euch dessen seine Freund-Stuck vorhero etwas mehrers erklären, als welche in disem bestehen, I. Daß selber auf alle Weiß trachte, unsere Seel von Bösen abzuführen, II. Wegen unserer Schwachheit mit uns ein grosses Mitleyden trage. &c.

CONFIRMATIO.

I.

dann dise bewahren und erretten uns von Sünden. Act. 12.

Mit einer harten Gefangenschafft wurde der Heil. Petrus in dem Herodianischen Kercker belegt; dann von ihme geschriben stehet, Er ware gebunden mit zweyen Ketten: *Vinctus catenis duabus.* Diser Kercker hatte gantz eiserne Porten, auch vile Wächter. &c. O! harte Gefangenschafft! &c. Aber jedannoch wurde Petrus von selber loß gemacht, und zwar von seinem Heil. Schutz-Engel, welcher ihme an der Seiten stunde: *Et ecce Angelus Domini astitit*, auch den gantzen Kercker erleuchtet, *lumen refulsit in habitaculo*, und ihne glücklich aus dem Kercker hinaus geführet hatte: *Venerunt ad portam ferream, quæ ultrò aperta est eis.* &c.

Dise

Dise Gefangenschafft ist ein gantz deutlicher Abriß deßjenigen Kercker, in welchem der armseelige Sünder gefangen liget: *Carcer est peccatum, vel mala conscientia.* Hug. Card. in cit. Dann wegen seinen Sünden, wird er gleichfalls mit zweyen Ketten hart gebunden, als nemlich durch die Freyheit zu sündigen, und durch den Wollust, welchem er nachtrachtet: *Libertas peccandi, & voluptas peccati duæ catenæ sunt:* Innoc. III. Serm. de S. Petr. ad Vincula. Die Wächter seynd die Teuffel &c. O! harte Gefangenschafft! wie wird der Sünder von solcher loß werden, und durchkommen? Aber seyet getröst alle, die ihr aus solcher Gefangenschafft zu kommen auch nur ernstlich wünschet, dann Applic.

Euer Erlöser ist euer heiliger Schutz-Engel, I. Als welcher euch gleichfalls an der Seiten stehet, und euch innerlich erleuchtet, damit ihr in keine schwäre Sünd fallet: *Illuminationes Angeli ad nos deferunt.* S. Bonav. de Eccl. Hierarch. p. 3. c. 3. Dahero gibt er uns zu erkennen, die Schwäre der Sünd, die Gefahren derselben, die Forcht des Tods, und der Höllen &c. II. Er ist derjenige, welcher so vilmahl verhinderet, daß ihr nicht in schwäre Sünden gefallen seyet &c. Ratio.

Wie

Wie vile aus euch schon öffters selbsten habe seufftzen hören: es hat mich wohl mein heiliger Schutz-Engel bewahret, daß ich nicht da oder dorthin gerathen bin &c.

Historia. Dises hat auch mit Schröcken erfahren jener Jüngling, von welchem man liset in Spec. Exempl. daß, als er zu Nachts in eine böse Gesellschafft sich zu begeben willens ware, sein heiliger Schutz-Engel mit einem glantzenden und ernsthafften Angesicht ihme auf dem Weeg begegnet seye, ihm eine nahmhaffte Maul-Taschen versetzt, mit disen Worten: **Lerne hieraus allzeit zu fliehen die Gesellschafft der Gottlosen**, welchen Worten der Jüngling nachgehends auch fleißig nachkommen ist, &c. *Ut custodiant te in omnibus viis tuis. &c.*

Historia. Sacra. Die Gutthat hat wohl erkennet die fromme und keusche Judith, c. 13. Da sie aus sonderbarer Einsprechung GOttes, um ihre Stadt Bethulia von der Belagerung zu befreyen mit dem abgeschlagenen Haupt des Holofernis bey ihrer Zuruckkunfft in die Stadt also aufgeruffen hat: **So wahr der HErr lebet, so hat mich sein Engel bewahret.** I. Da ich von der Stadt aus- und durch die Soldaten gangen bin: *Hinc euntem. &c.*

II. Auch

II. Auch da ich in der Zelten bey dem getrunckenen Holoferne, in der Nacht gantz allein mich aufgehalten und ihme den Kopff abgehauen, *Et ibi commorantem, &c.* III. Und endlich gantz glücklich widerum mit meinem Raub zuruck kommen bin: *Et inde revertentem, &c.* Also schribe sie dise dreyfache Gutthat, und dreyfache Bewahrung ihrem heiligen Schutz-Engel zu &c.

Applicat.

Gewißlich erhalten noch vile andere von ihrem heiligen Schutz-Engel auch heut zu Tag dergleichen Gutthaten, daß er nemlich ihnen an der Seiten stehe, und sie von aller Gefahr der Sünden bewahre. &c. *Angelus in circuitu est hominis, qui prætendit, ne quis noceat ei.* S. Ambr. in Psalm. 38. zumahlen sie ansonsten keineswegs denen so vilen Gelegenheiten, und Stricken des Teuffels entgehen wurden: &c. *Quis nisi Angelicô suffultus esset auxilio, tam immanissimorum hostium valeret superare rabiem, tentationes vincere, fraudesque detegere?* S. Laur. Justin. l. 2. de Spirit. Ang. 1. cp.

II.

dann sie ein grosses Mitleyden mit unserer Schwachheit tragen.

Saget mir auch nicht AA.! daß ihr schwache Menschen seyet, auch offt in

in Sünden fallet, und demnach zu förchten habet, euer heiliger Schutz-Engel werde euch verlassen: nein nicht also, sondern es geschihet in disem Puncten gantz das Widerspihl; zumahlen selber euch auch desto gewisser beystehet, je schwächer er euch zu seyn erkennet, wann ihr anderst eure Schwachheit nicht selbsten liebet. &c.

S. Scriptura. Also hat uns der Allerhöchste disen Englischen Beystand selbsten versprochen. Exod. c. 23. Sihe! ich werde meinen Engel senden - - und er wird nicht von dir weichen, wann du wirst gesündiget haben: *Non dimittet cum peccaveris, &c. ipsi autem, licet â nobis frequenter injuriam patiantur, sustinent tamen, & compatiuntur peccantibus.* S. Petr. Dam. Serm. 48. de excid. crucis. &c.

Ratio. Die wahre Ursach ist; alldieweilen sie eine unaussprechliche Freud an der Bekehrung des Sünders haben, und an jener Ehr, welche daraus dem Allerhöchsten zustosset, wessentwegen uns unsere heilige Schutz-Engel sehr geneigt seynd, zu unserer Buß zu verhelffen: *Gaudium erit coram Angelis DEI super uno peccatore pænitentiam agente.* Luc. 15. &c.

Und

Also erzehlet P. Barri in Pædagog. c. 1. daß zu seiner Zeit ein Engel in einer sichtbaren Gestalt eine gewisse Frau zu einer General-Beicht ermahnet, und zu disem End selbe aller ihrer Sünden erinneret, ja sogar auch ihr selbst solche General-Beicht ordentlich eingerichtet habe. &c. I. Historia.

In dem Jahr 1737. kame ein lediges Weibs-Bild zu mir, welches mir mit Schröcken erzehlte, daß sie vorige Nacht einen schönen Jüngling in einem grünen Kleyd, einen Federbusch auf seinem Hut habend, vor ihrer Ligerstatt stehend, ersehen habe, auf dessen Brust ein sehr schön herabhangendes, und hellglantzendes Creutz sich zeigte, welcher, ohne daß er ein eintziges Wort geredt, nur mit dem Finger ihr dreymahl drohete, sodann verschwunden, aus welcher Trohung aber sie genug abgenommen, demnach eine General-Beicht mir abgelegt, und wie mich bedunckte, auch sehr wohl zu einem besseren Leben sich schickte. &c. II. Historia.

EPILOGUS.

Wohlan AA.! weilen ihr dann von allen Menschen diser Welt dergleichen Freund-Stuck durchaus nicht hoffen dörffet, ja auch nicht könnet, wie von euren heiligen Schutz-Englen, so machet auch

ihr euch selbe zu Freund: *Magnâ curâ, & vigilanti studio aderunt nobis omnibus horis, & locis Custodes Angeli providentes necessitatibus nostris.* S. Aug. Soliloq. c. 27. Zu disem End I. Dancket dem Allerhöchsten für deroselben so liebreichen Verordnungen gegen euch: &c. *Benedicite DEum cœli, quia fecit nobiscum misericordiam suam.* Tob. 12. II. Höret an mit geneigtem Hertzen dero innerliche Einsprechungen, und verschaffet ihnen dise Freud, daß ihr durch die Mitwürckung derselben euch zu ihren andächtigen Pfleg-Kinderen machet, &c. so werden sie euch hinwiderum treue Gefährten abgeben, auf eurer allergefährlichsten Reiß, als nemlich in eurem Todt-Beth &c. und sodann sicher führen in die ewige Seeligkeit, Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest der Geburt der allerseeligsten Jungfrauen Mariä.

Innhalt.

Von dem Dienst Mariä, welcher erforderet, I. Daß man die schwäre Sünden meyde, II. Auch ein wahre Buß würcke.

THEMA.

De qua natus est JEsus, qui vocatur Chtistus. Luc. 1.

Von welcher gebohren ist JEsus, der genennet wird Christus.

EXORDIUM.

Ihr wisset es selbst wohl AA.! daß, wann eine Königliche oder Kayserliche Printzeßin gebohren wird, alsobald derselben neben anderen Ehren eine

Einer neugebohrnen Princeßin bestimmet man Diener:

eine gantz neue Dienerschafft aufgericht wird, die alleradelichste Frauen werden hierzu ausgesucht, welche selbe bedienen sollen, neben andern unzahlbaren Aufwarteren und Bedienten. &c.

Anheut ehren wir jenen allerglückseeligisten Tag, an welchem nach Erschaffung der Welt Anno 3936. an dem 8. September, an einem Sambstag gebohren worden ist die Königin Himmels und der Erden, und Jungfrau Maria: als eine Tochter des himmlischen Vatters, eine Mutter des Göttlichen Sohns, und eine Braut des Heil. Geists; und sehet! alsobald hat ihr der himmlische Vatter unzahlbare H.H. Engel zu ihrem Dienst verordnet. &c.

also sollen wir uns auch als Diener Mariä anerbieten.

Wo seynd aber ihre Diener auf diser Welt? Liebste AA.! aus solchen seynd keine deutlich bestellet oder benambset, dann der Allerhöchste will, daß ein jeder aus uns ungezwungen und freywillig sich für einen Diener Mariä aufwerffen solle. Also ist es, und ich sihe schon vile, ja alle aus meinen gegenwärtigen AA. welche sich dem neugebohrnen Jungfräulein von Nazareth Mariä, zu einem Diener, und einer Dienerin anerbieten, dann deßwegen seynd sie an dem heutigen Festtag Mariä hieher kommen, O! so wünsche ich allen

Glück

Glück, welche dises Sinns seynd: dann gleichwie einstens die Königin Saba von denen des Salomonis aufgeruffen: Seelig seynd deine Männer, und deine Diener, welche allzeit vor dir stehen: *Beati viri tui & servi tui, qui stant coram te semper.* 3. Reg. 10. Eben dises könte ich auch von allen Dieneren Mariä sagen. &c.

PROPOSITIO.

Aber erlaubet mir AA.! daß ich euch besonders nur zwey Schuldigkeiten vortragen darff, welche ihr in dem Dienst Mariä zu beobachten habet, als nemlich I. Die Vermeydung aller schweren Unbilden, oder Sünden, II. Und eine wahre Buß über selbe. &c. XXX.

CONFIRMATIO.

I.

So ist dises dann eure erste Schuldigkeit AA.! in dem Dienst Mariä, daß ihr diser eurer Frau und Königin keine schwere Unbild anthun sollet, ansonsten werdet ihr auch als Rebellen und als schuldige der verletzten Göttlichen Majestät selbsten angesehen werden; alldieweilen ein jede Beleydigung GOttes, auch eine Unbild Mariä ist. &c.

mit Vermeydung aller schweren Sünden

I. Ratio. Dann ihr müsset wissen: daß das Hertz JEsu und Mariä auf das inneriste miteinander verbunden seyn, also zwar, daß JEsus auf keine Weiß könne beleydiget werden, ohne daß nicht Maria auch einen Schmertzen an solcher Beleydigung empfinde: wer das Kind hasset, der hasset auch seine Mutter: dann saget mir AA.! warum wir doch Mariam eine Königin der Martyrer nennen? da sie doch durchaus keine leibliche Marter ausgestanden? &c. Wahr ist dises, aber ihre Marter ware innerlich: &c. Pilatus ware der Tyrann und ihr Scharffrichter, als welcher eben darum, weilen er ihren geliebtisten Sohn JEsum hatte geißlen, creutzigen und tödten lassen, gleichfalls sie auch verwundet und hingerichtet hat; indeme sie in ihrem mütterlichen Hertzen, alle diejenige Wunden empfunden, welche ihr liebstes Kind durch sein gantzes allerheiligstes Leyden empfangen hatte, welcher Schmertzen dann so groß ware, daß selber die Peynen aller Martyrer weit auch übertroffen hat: *Omnium Martyrum tormenta longè superavit. &c.* S. Bonav. in stim. amor. Divin.

II. Ratio. Zumahlen es nur allzuwahr ist, daß jener Schmertzen, durch welchen die Seel in das Leyden gesetzt wird (wie bey Maria geschehen) unbeschreiblich ist: *Si in ani-*

animam aliquod læsivum agat, maximô dolore affligi necesse est. &c. S. Thom. Aquin.

Aus disem könnet ihr nun abnehmen AA.! daß, wann Maria also hart empfunden hat die Schmertzen ihres Sohns, da selber noch sterblich ware, I. Wie hart sie erst eure Sünden empfinden werde, welche ihr wider ihren Sohn begehet, da selber nun glorreich in dem Himmel ist? &c. So gedencket dann nicht, daß ihr Diener Mariä seyet, wann ihr selbe wegen euren Sünden nicht scheuet, so schmertzlich zu entunehren. &c. II. Sehet! dises ist die Ursach, warum wir an vilen Orten hin und her in der Welt, so vil Gnaden-Bilder Mariä antreffen können, welche häuffiges Blut weynen. &c. III. So leget dann ab alle schwere Sünden, durch welche ihr Mariä so grossen Schmertzen verursachet, wann ihr dero Diener seyn wollet. &c. Applicatio.

Dann solle I. Diser wohl ein Diener Mariä seyn, welcher Vormittag dero zu Ehr ihr Gotts-Hauß besuchet? &c. Nachmittags aber in dem Würths-Hauß sich einfindet? dessen Schuß-Gebettlein nichts anders seynd, als ärgerliche Raupen-Reden: O wehe! &c. II. Wer in der gantzen Welt wird wohl jenes Ab inductione.

Weibsbild für eine Dienerin Mariä halten, welche ihren Buhler mit ihr um eine Wallfahrt, zu einem Gnaden-Bild Mariä zu verrichten bestimmet! nachgehends aber den gantzen Tag unterweegs bey denen Spihlleuthen sich aufhaltet, und die gantze Nacht mit ihme in sehr vilen unkeuschen Sünden verzehret. &c. Ach! dises seynd keine Diener, sondern vilmehr grausame Tyrannen Mariä. &c. Dergleichen Seelen dörffen sich nicht einbilden, daß sie eine auch nur allermindiste Gnad von Maria erhalten werden.

Objectio. solvitur. Ich weiß wohl, daß mir einige hier einwenden werden: Maria seye ja eine Zuflucht der Sündern; allein

Ich antworte euch und sage ja, deme ist also, dann also hat sie selbst der Heil. Mechtild geoffenbahret, aber mercket noch jene Wort, welche sie weiters hinzu gethan hat, nemlich, sie seye eine Zuflucht der Sündern, aber jener: Welche sich verlangen zu besseren: *Emendare se volentium:* dann ihr müsset wissen, daß es zweyerley Sünder gebe, I. Die erste seynd, welche aus vorsetzlicher Boßheit sündigen, da sie nemlich mit Fleiß aller bösen Gelegenheit nachgehen, &c. und dise gleichwie sie keine Diener Mariä seynd, so haben sie sich auch keineswegs ihres Schutzes oder Gnad zu getrösten. &c. II.

In

In der andern Gattung aber der Sünder seynd jene, so da nicht aus Boßheit, sondern nur aus Schwachheit sündigen, als etwann wegen unvorgesehenen bösen Gelegenheiten, oder Versuchungen, ob sie schon zu Zeiten auch fallen, jedoch aber einen ernstlichen Willen haben sich zu besseren. &c. Dise, ach! dise allein seynd diejenige, mit welchen Maria selbsten ein Mitleyden traget, und welche sicher Mariam um Hülff anruffen dörffen, weil sie zwar auch Sünder seynd, aber solche, welche sich verlangen zu besseren, &c. *Qui ad Mariam confugerit, impossibile est, ut pereat.* S. Anselmus.

II.

Es werden mich etwann einige fragen wollen, wie sie dann ihr Leben zum Dienst Mariä ins Künfftig anstellen könten, und demnach eine wahre Buß thun; so gern als ich dise Frag höre, und weil auf selbe auch die zweyte Schuldigkeit eines Dieners Mariä sich gründet, so bereitwillig antworte ich hierauf, und sage: und Besserung des vorigen Lebens,

Die wahre Buß seye zweyerley; die erste geschihet mit dem alleinigen Willen, oder in dem Hertzen, als nemlich durch eine wahre Beicht, Krafft dero ihr eine wahre Reu über eure Sünden übet, sambt einem ernsthafften Vorsatz den Allerhöch- I durch die Buß des Hertzens,

sten nicht mehr zu belendigen, und alle jene Gelegenheiten oder Umständ zu fliehen, welche euch in die Sünd gestürtzet haben, und dise Buß wird eigentlich genennet eine Buß des Hertzens oder Willens. &c.

II. absonderlich aber der bösen Sitten in dem Werck selbsten

Die zweyte Buß aber bestehet in dem Werck selbsten, Krafft dero nemlich der Sünder seinen in der vorgegangenen Beicht geübten guten Vorsatz und Willen, durch die würckliche Haltung und Erfüllung desselbigen, mit thätlicher Verbesserung seiner vorigen bösen Sitten und Gewohnheiten, dem Allerhöchsten zu Lieb in das Werck setzet. &c. Sehet liebste AA.! dise Buß allein ist jene, welche euch zu wahre Diener Mariä machet, auch von der ersten weit unterschiden ist, weil jene nur in dem alleinigen Willen, dise aber in dem Werck selbsten bestehet, und dise ist endlich jene Buß, welche dem Allerhöchsten auch am besten gefallet, darum auch der H. Apostel Paulus uns zu solcher ermahnet, daß wir nemlich den alten und vorigen Menschen mit seinen bösen Begierlichkeiten ablegen sollen: *Exspoliantes veterem hominem cum actibus & concupiscentiis suis.* ad Coloss. 3.

welche sehr hart ist.

Wahr ist es liebste AA.! daß dises eine sehr harte Buß seye; dann sehr beschwärlich ist es, I. Daß ihre eure Sauff-Came-

...re böse Gewohn-

heit der Füllerey einstellen sollet. &c. II. Hart ist es, daß ihr jenen euren Feinden von Hertzen verzeyhen sollet, welche euch so vil Ubels zugefüget haben. &c. III. Ja in Allweeg wird es euch schwer fallen, eure unkeusche Liebe einzustellen, aber hierin kan ich euch nicht trösten; dann dises allein ist jene Buß, durch welche ihr euer Leben besseret: &c. aber eben darum werdet ihr durch solche Mariä eine grosse Freud erwecken. &c.

EPILOGUS.

Seye es AA.! daß dise Art der wahren Buß anfänglich euch etwas schwer fallet, so bittet dann heut das neugebohrne Kind Mariam um Gnad, so wird sie euch solche von ihrem liebsten Sohn erbitten. &c. I. Zu disem End fallet derselben anheut zu Füssen, und ruffet zu ihr. Ach! sihe an, O Frau, unser Gebrechlichkeit: ja wir seynd abgewichen von dem Weeg der Wahrheit: *Erravimus à via veritatis.* Sap. 6. Aber zu selber Zeit, da wir noch nicht gewußt haben, wie vortrefflich die Majestät deines Sohns, und deine Hochheit seye. &c. II. Wir haben gesündiget, und wir geben uns auch schuldig deiner und deines allerliebsten Sohns verletzten Majestät. &c. Aber du weist es selbsten, O! gebenedeytiste Frau! daß uns die fremde Untreu so viler bösen Exemplen, und gottloser Gesellen zu Grund gerichtet habe. &c. III. Ach! so

Wessentwegen wir Mariam um ihren Beystand bitten sollen.

so erbitte uns armseeligen von dem himmlischen Vatter die Verzeyhung, und Gnad der wahren Buß: &c. IV. Du weist O! Königin der Englen, und Zuflucht der Sündern! daß die Hohe diser Welt an ihrem hohen Geburts-Tag zu ihrer vollkommenen Freud auch die arme Gefangene aus ihren Kercker zu entlassen pflegen, &c. so bitte uns dann auch an deinem anheutigen hohen Geburts-Tag aus, die sichere Verzeyhung von GOtt, damit wir auch an solchem uns erfreuen dårffen, &c. so werden wir biß an das End unseres Lebens deine Diener seyn. &c.

Simile. de captivis.

Ach! allerliebste AA.! seyet ihr also gegen Mariam und eurer Frauen gesinnet? *Beati sunt servi &c.* So verspreche ich euch auch entgegen, anstatt Mariå, als für ein Hafftel-Geld, daß sie euch auch hinwiderum nicht nur als treue Diener lieben, sondern in eurem Todt-Beth euch ihr liebstes Kind zeigen, und auch in eure Armb übergeben wird, und ihr in seiner Gegen-Liebe absterben werdet, und sodann auch in alle Ewigkeit aufruffen: **O wie wohl ist es mir bekommen, daß ich ein Diener der Jungfrauen Mariå gewesen seye.** Just. Lips. in vit.

Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest des H. Apostels Matthäi.

Innhalt.

Von dem Wohlergehen der Sünder oder Gottlosen diser Welt, an welchem wir uns nicht stossen sollen; weilen sie nur darum selbes geniessen, I. damit sie wegen Ubung des Gutens sich nicht können entschuldigen, II. auch ihren Lohn desselben in ihrem Leben erhalten.

THEMA.

Quare cum publicanis & peccatoribus manducat Magister vester? Matth. 9.

Warum isset euer Meister mit denen Publicanen und Sünderen?

EXORDIUM.

Die Pharisäer beneydeten die Sünder wegen ihrer Seeligkeit.

Wer ungerecht, und gottloß ware der Neyd, mit welchem die Pharisäer die arme Sünder wegen

gen ihres Glücks beneydeten, dessen sie sich erfreuten, da JEsus laut dem heutigen Evangelio, sich bey ihnen zu Tisch setzte &c. *Quare cum peccatoribus manducat Magister vester?* Ach! gottlose Neyd-Hälß! wo solten sich dann die Sünder anderst hinwenden als zu Christo ihrem Heyland? &c. Ach! wie wäre es wohl unserem H. Matthäo ergangen, wann er dises Glück nicht gehabt hätte. &c.

vile aber aus denen Christen beneyden selbe wegen ihrem zeitlichen Wohlergehen,

Aber ich verwundere mich noch weit mehrers, das vile aus uns, denen Sünderen oder Gottlosen diser Welt so gar auch ihre zeitliche Glückseeligkeit nicht vergonnen, und um deßwegen GOtt den Allerhöchsten selbsten zu Frag stellen, warum es nemlich die Gottlose auf diser Welt so gut haben? &c. *Justa loquar ad te Domine! quare via impiorum prosperatur, bene est omnibus, qui prævaricantur, & inique agunt?* Jer. 12. 1. Derohalben dann die Arme diser Welt auch unter vilen Zäheren zu GOtt seufftzen &c.

XXXI.

PROPOSITIO.

[...]er sehr [...]recht;

STellet ein eure neydige Seufftzer AA.! *Nolite judicare ante Tempus, quoadusque veniat Dominus.* 1. Cor. 4. Dann eure Kleinmüthigkeit wird sich gewiß-

wißlich vermindern, wann ihr hören werdet, daß neben andern Ursachen die Gottlose nur darum der zeitlichen Glückseeligkeit geniessen I. Damit sie wegen ihrer Armuth oder andern guten Wercken, vor GOtt keine Ausred haben, II. Auch derenthalben ihren Lohn in ihrem Leben empfangen, wie deutlich erweisen werde &c.

CONFIRMATIO.

I.

SEhr merckwürdig ist jene Austheilung, welche Christus der HErr vor seinem Tod, als gleichsam Testaments-weiß mit seinen Güteren veranstaltet hat; dann I. Seinem himmlischen Vatter hat er verschaffen seine Seel, *in manus tuas commendo spiritum meum &c.* II. Seine liebe Mutter hat er verschaffen Johanni &c. III. Dem Petro seine Kirchen &c. IV. Seinen Leib dem Nicodemo &c. V. Seine Geld-Taschen aber, welche gewidmet ware zum Behilff der Armen, hat er hinterlassen einem Gottlosen nemlich dem Judas, aber warum nicht einem Frommen? &c. Damit nemlich diser Unglückseelige nicht vorschützen könte, als ob er aus Armuth gezwungen worden wäre, Böses zu thun: *Commisit Dominus* weil sie deßwegen von guten Wercken sich nicht entschuldigen können, Joan. 12.

fu-

furi loculos, ut omnem ei præscinderet proditionis occasionem, ne videretur ob pecuniæ defectum eum prodere? S. Chrysost. in cit. &c.

Applic. Sehet AA.! eben dises ist die Ursach, warum der Allerhöchste auch vilen andern Gottlosen diser Welt seinen Geld-Beutel der Reichthumen, und Uberfluß der Güter vermache, &c. damit sie sich nemlich einstens in dem Gericht nicht entschuldigen können, daß sie wegen ihrem Geitz der Armen sich nicht erbarmet haben, &c. *Unde lapsus nullam habebit excusationem.* Emæus Gaz. Theopol. 1. p. l. 2. c. 9. Dann jetzt,

Abinduct. impotentiæ, debitorum, liberorum. Wann man sie zu guten Wercken ermahnet I. So geben sie vor, ihre selbst eigene Unvermögenheit, und Nothwendigkeit &c. II. Ihre vile Schulden &c. III. Die Mänge, und schuldige Versorgung ihrer Kinder &c. Dessentwegen man immer nur von ihnen dise Wort hören muß: ich kan nicht &c.

à Contrario. Aber O wehe solchen, dann der Allerhöchste wird ihnen zeigen, I. So vile tausend Gelegenheiten zu denen allerherrlichsten guten Wercken, welche sie wegen ihrem verlogenen Geitz verworffen haben &c. Uber daß wird er ihnen zeigen

II. So

II. So vile Verschwendung, auf Comödien, Jagdbarkeiten, Musicanten, und feiste Hund, auf welche sie so überschwängliche Geld-Summen angewendet haben, aber auf die magere Arme, und weynende Waysen oder Wittfrauen gar nichts &c.

O liebste AA! habet doch keinen Theil mit disen auf diser Welt, seyet demnach zu friden mit eurer Armuth, und verlanget niemahls mehrere Reichthumen unter dem Vorwand mehreres Gutes zu würcken, I. Zumahlen GOtt von euch gantz keine solche äusserliche gute Werck verlanget, als wie von denen Reichen &c. II. Sondern er ist mit euch höchstens zufriden, da ihr ihne mit jenen euren guten Wercken, und Tugenden ehret, zu welchen ihr täglich die allerbeste Gelegenheiten in eurem Stand schon bey Handen habet, als da seynd, die Gedult, die Demuth, die Liebe des Nächstens, die innerliche Abtödtung &c. III. So bekümmeret euch dann nichts mehr um die Reichthumen; zumahlen die so üble Verwaltung derselben denen Reichen eine deutliche Prophezeyhung ist, ihrer künfftigen auch ewigen Unglückseeligkeit &c. Ratio.

II.

Und die zeitliche Glückseeligkeit, der Lohn ihrer guten Wercken ist.

UNd dises um so mehr; da die zeitliche Glückseeligkeit allein auf diser Welt der Gottlosen ihr Lohn ist, für jene ihre gute Werck welche sie etwann auf den Schein begehen.

Ratio.

Zumahlen nicht leicht ein Mensch, auch kein Gottloser seyn wird, der da nicht wenigist etwas Gutes an ihm habe, also sehen wir, daß zum Exempel I. Jener Unkeusche jedannoch gegen die Arme mitleydig seye, &c. II. Ein anderer aus solchen traget etwann in disen, oder jenen Umständen eine Andacht gegen der allerseeligisten Mutter GOttes, oder gegen die arme Seelen im Fegfeur, und so fort, &c. Und obschon dergleichen Gottlose, solche ihre gute Werck nur allein aus Hoffarth, aus menschlichem Absehen, aus einem nur natürlichen Antrüb, aus einer Gewohnheit, ja auch in vilen schwären Tod-Sünden vollbringen, der allergerechtiste GOtt aber, sogar auch nur den Schatten eines guten Wercks nicht will ohnbelohnt lassen, so ertheilet er solchen zu einem Lohn die zeitliche Güter, weilen er vorsihet, daß sie wegen ihrer Unbußfertigkeit ewig werden zu Grund gehen, und also keiner ewigen Belohnung mehr fähig seyn. &c.

Der

Der Allerhöchste speiset demnach solche Armseelige nur allein von der Feiste der Erden, mit welcher sie gar wohl auch zufriden seynd &c. Ohnerachtet ihnen gleich einem feißten Ochsen, der da in der Mastung stehet, gar bald das Schlacht-Beyl, und Messer zu theil werden wird. &c. I. Simile. de bove crasso.

Dises hat erfahren, der reiche Prasser, welcher, da er wegen seiner Unbarmhertzigkeit in die Höll begraben worden, jedannoch in selber um ein eintziges Tröpfflein Wasser seiner glüenden Zungen zur Labung, den Abraham zu bitten sich unterstanden hat: *Ut refrigeret linguam meam*, dargegen aber zur Antwort hat hören müssen: Gedencke, daß du in deinem Leben das Gute schon empfangen habest. *Recepisti bona in vita tua. &c.* S. Scriptura. Luc. 16.

Nun so frage ich euch AA.! was für einen Lohn verlanget dann ihr für eure gute Werck, in Zeitlichen, oder Ewigen? Ihr werdet sagen, beyde, disen und jenen, ist aber dises dann nicht ein kindische Wahl? Zumahlen weder Christo, weder Mariä, weder andern Heiligen, eine solche dopplete, oder zweyfache Glückseeligkeit ist ertheilet worden &c. Und ihr Applicatio.

allein verlanget dise und jene? O blinde Grobheit der menschlichen Hertzen? &c. Dises kan nicht seyn, wehe dann jenen, welche ihre Belohnung auf diser Welt suchen? &c.

II. Simile. Dann solche seynd gleich jenen Fischen welche die Angel schon in ihrem Schlund haben: *Sicut pisces capiuntur hamo;* Eccl. 9. 12. Dann sie halten sich für glückseelig auf diser Welt, wegen ihren geschickten Brocken ihres zeitlichen Wohlergehens, aber wehe ihnen, wann der Teuffel die Angel anziehen wird: *Non est illis invidendum hoc miseræ infelicitatis interstitium.* Arnobius in Psal. 75. *Quia nondum traxit hamum piscator.* S. August. in Psal. 91. &c.

Historia. Es erzehlet Herodorus von Policrate, welcher sich über die Massen glückseelig schätzte, wegen seinen Königreichen und Schätzen &c. Es ermahnte ihn einer aus seinen Freunden seiner Glückseeligkeit nicht zu trauen, aber er lachte nur hierzu: besonders weilen nach 6. Tagen ihme ein Fischer einen sehr grossen Fisch verehrte, indessen Ingeweyd man einen Schmaragd eines unbeschreiblichen Werths gefunden, aber diser Unglückseelige vermerckte die Angel des höllischen Fischers gantz nicht; dann er nach wenig Tägen von Orete dem Obersten des Königs Cyri, auf eine armseelige Weiß umgebracht worden ist. &c. Mansl. tract. 78. de pœn. peccat.

EPI-

EPILOGUS.

WOhlan AA.! so beneydet dann keinesweegs jene, welche in diser Welt glückseelig leben, besonders wann solche unter denen Gottlosen seynd. I. Weilen sie gemeiniglich den Lohn ihrer guten Wercken in disem Leben schon eingenommen haben. &c. II. Ihr aber bleibet dem Allerhöchsten getreu mit euren guten Wercken, ohnerachtet selber euch zum Lohn derselben nicht mit dem zeitlichen Wohlergehen überschüttet, sondern hoffet an statt dessen vilmehr den ewigen. &c. III. Folget mit einem heiligen Matthäo Christo nach, so werdet ihr einstens von ihme in eurem Todt-Beth dise freudenreiche Einladung hören: Kommet her zu mir alle, die ihr mit Mühe und Matth. 11.
Arbeit beladen seyet, ich will euch erquicken. Nemlich mit himmlischen, und ewigen Freuden, Amen.

Predig,

Auf das Fest des heiligen Ertz-Engels Michael.

Innhalt.

Von gewisser Zahl der Sünden I. Nach der Erfüllung der Sünder unfehlbar verdammet wird. II. Es wird auch auf einen sehr wichtigen Einwurff geantwortet, welcher in disem Puncten vorfallen kan.

THEMA.

Pondus & ſtatera judicia Domini. Proverb. 16.

Die Urtheil des HErrn seynd ein Gewicht und Waag.

EXORDIUM.

Die Sünder gehen mit ihren Sünden nur ungefähr darein. Ironia.

Recht also ihr Sünder! machet euch nur lustig, dann die Freud der Welt ist kurtz, wer selbe erwischet, der

der hat sie &c. I. Fahret nur fort zu sündigen: GOtt ist barmhertzig, und der Himmel ist nicht vor die Gänß gebauet &c. II. Durchaus verzeyhet euren Feinden nicht, rächet eure Ehr; dann ansonsten seyet ihr nur forchtsame Hasen. &c. III. Es seye keine Wisen, über welche eure Unkeuschheit nicht gehe: *Non sit pratum, per quod non per transeat luxuria nostra.* Sap. 6. &c.

Also ist es meine Sünder! sündiget nur braf darauf, aber ich bitte euch, saget mir doch, was dessen die Ursach seye? daß wir in allen sowohl gemahlten, als auch geschnitzten Bildern des heiligen Ertz-Engels Michael sehen, wie er in seiner Hand halte eine Waag, dann auch ein feuriges Schwerdt? &c. Wollet, oder könnet ihr mir hierauf nicht antworten, so sage ich euch, daß dises bedeute die verborgene Urtheil GOttes, Krafft dero selber einem jeden Sünder ein gewise Zahl der Sünden bestimmet habe, welche er ihme nachsehen, und verzeyhen wolle, *Pondus & statera judicia Domini.* Wo aber der Sünder dise Zahl erfüllet, so werde er keine Barmhertzigkeit mehr zu hoffen haben. &c.

GOtt aber hat ihnen schon ein gewise Zahl bestimmet,

nach dero Uberschreitung jeder Sünder unfehlbar ewig zu Grund gehen wird.

XXXII. PROPOSITIO.

ES ist der Mühe werth liebste AA.! daß ich heut dise Wahrheit euch deutlicher auslege, I. Wie nemlich einem jeden aus euch die Zahl seiner Sünden von dem Allerhöchsten also gewiß bestimmet seye, daß wo ihr dieselbe überschreitet, ihr unfehlbar werdet zu Grund gehen: es wird die Erkanntnuß diser Wahrheit dienen eure Seel in gebührender Forcht GOttes zu erhalten, besonders II. Da ihr vernehmen werdet, wie euer Einwurff hierüber gantz keinen Platz vor GOTT finde. &c.

CONFIRMATIO.

I.

S. Scriptura.

Dan. 15.

IHr werdet schon öffters gehört haben, wie gottloß der König Balthasar gehandlet habe, da er unter gehaltener Mahlzeit die geweichte Geschirr, welche sein Vatter aus dem Tempel zu Jerusalem geraubet, also mißbrauchte, daß nicht nur er aus selben getruncken, sondern auch sogar seine Kebs-Weiber daraus habe trincken lassen. &c. Aber sehet! dises ware seine letzte schwäre Sünd, welche

welche ihme der Allerhöchste nicht mehr verzyhen hatte; Dann diser unglückseelige König noch selbige Nacht von seinen Feinden umgebracht worden ist: *Eadem nocte interfectus est Balthasar. &c.*

Sehet liebste AA! eine gantz gleiche Weiß haltet der Allerhöchste mit allen Sünderen ein; zumahlen er in der Barmhertzigkeit und Begnadigung der Menschen nicht ungefehr darein gehet, oder überhaupts, sondern I. Er bereitet und bietet selben seine Gnad zwar an, aber in gewisser Maaß und Zahl, mißbrauchet er aber selbe, so hat der Sünder dergleichen nicht mehr zu hoffen, &c. *Nihil est, quod apud eum non ponderetur, quin etiam misericordiam, ac diuturnam lenitatem mensura quadam, & pondere hominibus adhiberi.* S. August. in Psal. 24. &c. II. Eben dahero kommet es, daß der Allerhöchste auch schon bey ihme selbsten jedem Sünder eine gewisse Zahl der schwären Sünden benamset habe, welche er ihme wolle verzeyhen, solle es sich aber zutragen, daß selber dise Zahl überschritten, und auch nur eine eintzige schwäre Sünd darüber begehen solte, so wird ihme GOtt selbe nicht mehr verzeyhen, sondern unfehlbar ewig verdammen. &c. III. So habet Applicatio.

dann acht, O! Sünder, daß ihr dißfalls der Göttlichen Gerechtigkeit nicht in die Händ fallet &c. *Exspectat Deus aliquem usque ad certum numerum peccatorum, & postea eum deserit.* Euseb. l. 8. c. 2. &c.

â min. ad maj. Aber verdencket den Allerhöchsten nicht meine Sünder! als wann sein Verfahren gegen euch allzustreng wäre; zumahlen er es hierinfalls eben nicht anderst machet, als ihr. &c.

Ihr seyet ein Hauß-Vatter, und habet etwann einen Bedienten, welcher allzulange Finger machet, ihr ermahnet ihne ein oder zweymahl, daß er von seiner Dieberey abstehen solle, aber er thut es nicht, so sagt ihr ihme dann, daß wann er noch das drittemahl komme, so seye es mit ihme geschehen, und ihr werdet ihne gewiß aus dem Hauß werffen, aber er achtet auch dise dritte Ermahnung nicht, sondern greiffet auch das drittemahl zu, was thut ihr hernach? Ich würffe ihne zum Hauß hinauß (sagt ihr) aber seine Freund bitten für ihne &c. dannoch muß er fort &c. Warum so streng mein Hauß-Vatter? &c. Ja, sagt ihr, ich habe mir schon fürgenommen, ihme das drittemahl nicht mehr zu verschonen. &c.

Recht

Recht also mein Sünder! warum aber wilst du die Rechte des Allerhöchsten tadtlen, da er mit dir ein gleiches vornehmet? So glaube dann, daß um so mehr auch du verlohren seyest, und zwar auf ewig, wann du diejenige Zahl deiner schwären Sünden erfüllest, welche er dir nimmermehr zu verzeyhen ihme vorgenommen hat, höre also auf noch einmahl schwärlich zu sündigen. I. Es hat etwann GOtt beschlossen disem Jüngling will ich einsprechen, daß er von seinem Luder-Leben abstehe, und ein wahre Beicht verrichte: thuet er nun dises, so werde ich ihme weitere Gnad geben zur wahren Buß, thuet ers aber nicht, so werde ich ihne verlassen &c. II. Disen Mann will ich ermahnen, daß er sein frembdes Gut heimgebe, wird er aber dises nicht thun, so wird er ewig zu Grund gehen &c. Also verfahret die Göttliche Gerechtigkeit auch mit anderen Sünderen: so lasset dann nach zu sündigen, und schertzet nicht mit GOtt ihr Sünder! &c.

Applic.

Ab inductio.

II.

ABer ich höre schon einen, welcher mir disen Vorwurff machet: gewiß ist es, daß so lang der Mensch lebet, so kan er noch Buß thun, wann er die Zahl seiner Sünden auch schon erfüllet hätte. &c.

Es wird auf einen wichtigen Einwurff

Ich

geantwortet. Ich antworte hierauf, und sage ja, dises ist wahr, ein solcher kan noch Buß thun, aber mercket auch dise Wort, ein solcher, welcher die Zahl seiner Sünden erfüllet hat, wird nicht mehr Buß thun, und was wird ihme in solchen Umständen helffen sein Können, O! unglückseeliges Können, wann auf selbes in Ewigkeit kein wird mehr erfolgen wird, was wird dann geschehen mit einem solchen? eines aus folgenden zweyen Stucken; dann

I. Ratio I. Eintweders, wird GOtt einen solchen gleich nach erfüllter Zahl seiner Sünden auf der Stell mit dem gehen Todt straffen, wie wir von vilen wissen. &c. II. Oder aber, welches

II. Ratio. öffters geschihet, der Allerhöchste wird ihne in solche Umständ verfallen lassen, in welchen ein solcher Sünder freywilliger Weiß selbsten auch niemahls wird Buß thun wöllen, und was wird ihme sodann sein Können helffen? O! unglückseeliges Können! &c. Höret;

Histor. Es erzehlet der berühmte Bischoff von Barzia, in seiner 49. Predig §. 6. von einem adelichen Ritter aus der Stadt Valentza in Spanien, wie selber in seinen Lastern so weit kommen seye, daß er sich auch so gar mit einer Closter-Frauen in Unehren eingelassen, deßwegen auch beyde sich dahin miteinander

verab-

verabredeten, wie sie folgende Nacht in ihrem Closter wolten zusammen kommen, worzu sie als Portnerin ihme das Closter mitten in der Nacht eröffnen wolte. Wie verabredet so geschahe es auch, der Ritter fande sich demnach mitten in der Nacht zu Pferdt vor dem Closter ein &c. O! unglückseelige Nacht! weil dise die letzte seines Lebens ware. &c. Dann höret, sobald er von seinem Pferdt abgestigen, so fande er nicht allein das Thor des Closters schon offen, sondern sahe, daß die Kirch desselben gantz hell erleuchtet ware, gehet demnach hinein, und mit größtem Erstaunen sahe er in Mitten derselben ein herrliches Todten-Gerüst. &c. Höret auch, daß vile Geistliche auf beyden Seiten die Vigill sangen für einen Verstorbenen, er tratte demnach aus Fürwitz näher hinzu, fragte den Nächsten für wenn diser GOtts-Dienst bey so ungewöhnlicher Zeit gehalten wurde, er gabe ihme zur Antwort: Für disen adelichen Ritter, und nennte eben seinen Nahmen, der Ritter aber nahme solches nur für Schertz auf, sprechend: Ey! diß kan nicht seyn, dann ich kenne ihn, und er ist noch gesund und wohl auf &c. Villeicht nicht also widersetzte der

Geist-

Geistliche, wie sie vermeinen, dann, wie sie sehen in kurtzer Zeit werden wir ihne begraben, hierůber ware der Ritter nicht wenig bestůrtzt. &c. Setzte sich demnach wider zu Pferd, um nacher Hauß zuruck zu kehren, wo er auch bald ankame, und erzehlte seinem Bedienten alles, was sich mit ihme begeben, liesse sich von solchem auskleyden, legte sich in das Beth um etwas von seinem Schröcken auszuruhen, aber kaum hatte er selbes bestigen, da kamen vor aller Augen daher zwey grosse schwartze Hund, welche zwey Teuffel gewesen, rissen ihn aus dem Beth heraus, seinen Leib in vile Stuck, mit seiner Seelen aber fuhren sie zur Hǒllen. &c.

Applic. Sehet, liebste AA! håtte dann diser gottlose Ritter nicht noch Buß thun kǒnnen? ja in allweeg &c. Aber jedoch hat er nichts wenigers gethan, als was er håtte thun sollen; dann weilen er die Zahl seiner Sůnden durch sein verfluchtes Vorhaben schon erfůllet hat, so hat ihn auch GOtt also verlassen, daß er selbsten freywillig keine Buß thun wolte! er ware demnach also in seinen Augen verblendet, daß er nichts wenigers als auf eine Reu oder Buß gedenckte &c. *Contenebrati sunt oculi nostri.* Thren. 5. biß gleichwohl die Gnaden-Zeit verstrichen, und er demnach zur Straff seiner Sůnden von dem Allerhǒchsten denen Teufflen ůbergeben worden &c.

EPI-

EPILOGUS.

Ach! armseeliger Sünder! Ach! so schertzet doch nicht mit GOtt! Ja GOtt ist barmhertzig, aber nur so lang er will &c. *Pondus & statera Judicia Domini*: Was hat es disem adelichen Ritter geholffen, daß der Himmel nicht vor die Gänß gebauet worden seye! ach nichts, eben so wenig wird es auch euch helffen AA! dann wo ihr die Zahl eurer Sünden einmahl erfüllet, und die bestimmte Gnaden-Zeit von GOtt überschritten, so wird vor euch nichts mehr übrig seyn, als die Höllen &c. Ach! fliehet dann die Sünd, förchtet GOtt &c. und höret heut noch auf mit einer schwären Sünd selben zu beleydigen; bevorab, weil ihr nicht wisset, ob die, von dem Allerhöchsten vor euch bestimmte Gnad, lang oder kurtz, auch die von ihme vor euch beschlossene Zahl eurer schwären Sünden, groß oder klein seye, wie dann solche nach dem Unterschid seiner verborgenen Urtheilen über uns gleichfalls gantz zerschiden ist, ach! fliehet, sage ich, alle schwäre Sünden, damit euch der Allerhöchste, zur Straff derselben, nicht auch gleich dem bemeldten adelichen Ritter solchen erschröcklichen Umständen übergebe, in welchen ihr zwar Buß thun könnet, aber niemahls werdet Buß thun wollen *&c.* welches der barmhertzige GOtt von uns abwenden wolle, Amen.

Predig,

Auf das Fest der heiligen Apostlen Simonis und Judä.

Innhalt.

Von Liebe der Trübsalen, welche wir wegen drey besondern Ursachen jederzeit hochschätzen sollen, obschon auch meistens nur die Fromme mit selben überfallen seynd.

THEMA.

Quia de mundo non estis, propterea odit vos mundus. Joan. 15.

Weil ihr nicht von diser Welt seyet, deßwegen hasset sie euch.

EXORDIUM.

In disem Leben wissen wir die Ursachen der Göttlichen Vorsichtigkeit nicht,

GEwiß ist es, wie der heilige Chrysostomus sagt, daß die Göttliche Vorsichtigkeit denen Augen der Men-

Menschen solche Werck zum öffteren vorstelle; deren Zihl und End doch niemand bekannt seynd, als dem Allerhöchsten allein, ohnerachtet selbe uns auch sehr nutzlich seynd: *Plurima & magna quotidie pro nostra salute disposuit, quæ sibi soli sunt cognita.* S. Chrysost. l. 1. de provid. &c.

Unter solchen verborgenen Wercken der heimlichen Göttlichen Urtheilen ist billich diejenige Weiß zu rechnen, mit welcher der Allerhöchste zum öfftern mit seinen Dieneren, und Frommen so hart zu verfahren scheinet, daß vile aus selben sicher glauben, er seye sein gröster Feind, &c. Dahero sehen wir immerdar einige aus selben, wie sie mit grossen Armseeligkeiten, Verfolgungen &c. auch fast biß an das End ihres Lebens streitten, da es hingegen denen Gottlosen auf diser Welt immerdar wohl ist. &c. warum die Gerechte auf diser Welt vil leyden müssen.

Aus solchen auf diser Welt geplagten können wir billich glauben, gewesen zu seyn, unsere heutige zwey HH. Apostel Simonem und Judam, als welche &c. O! gütigster GOTT! werden etwann einige gedencken, warum doch verfahrest du so hart gegen deine Diener?

XXXIII. ## PROPOSITIO.

dessen seynd drey Ursachen,

Aber schweiget liebste AA! dann es stehet uns nicht zu auf diser Welt dises zu wissen, biß der HErr kommen wird. *In novissimis diebus intelligetis consilium ejus.* Jerem. 28. v. 20. Jedannoch will ich allen Angefochtenen und Trübsal leydenden zum Trost drey Ursachen anziehen, warum der Allerhöchste also mit denen Seinigen zu verfahren pflege. &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. weil das Wohlergehen der Seelen Gefahr bringet:

DIe erste Ursach, warum der Allerhöchste seine Diener auf diser Welt mit Trübsalen belege, ist ihr eigener Nutzen, alldieweilen sie ansonsten im Widerspihl durch das Wohlergehen, gar leicht in grosse Gefahr der Sünden, ja auch der ewigen Seeligkeit selbsten gerathen könten.

Eben dises ist die Ursach, warum der Prophet Elisäus von seinem Meister Elia einen doppelten Geist begehret hat, oder

4. Reg. 2. gleichsam eine dopppelte Gnad: *Obsecro, ut fiat in me duplex spiritus tuus.* Solle dann dise Bitt nicht für

eine

eine Hoffart ausgelegt werden, daß er noch so vil Gnad und Geist verlanget, als sein Meister Elias gehabt hat? Nein liebste AA! dann der Heil. Augustinus mercket an, daß Elias in dem Elend, in denen Verfolgungen, &c. in denen Bergen und Höhlen gelebt habe, Elisäus aber bey Hof unter denen Bösen, &c. deßwegen er gantz billich einen zweyfachen Geist begehrte, alldieweilen es weit härter ist unter denen Eitelkeiten der Welt tugendsam leben, als unter denen Verfolgungen. &c. *Sciebat Elisæus, Eliam inter laborem vixisse, se autem inter favores victurum, idcirco duplò majorem Spiritum, quô illis resisteret, postulabat.* Mendoz. annot. 3. proëm. lect. 9. So

Schlüsset nun aus disem AA! wie liebreich der Allerhöchste mit euch handle, da er einige Trübsalen über euch schicket; dann I. Weil ihr Welt-Leuth seyet, bey Hof, und unter vilen Gottlosen leben müsset, II. Weil ihr denen Reichthumen, Unkeuschen, Zornigen, und Lasterhafften nicht allezeit entfliehen könnet, so ist es eine Gnad vor euch, da der Allerhöchste seine schwere Hand auf euch leget, damit ihr nicht mitmachet. &c. **Applic.**

Exempl. Sacr. Dise Gutthat dann hat wohl gerechnet der büssende König David, deßwegen er zu GOTT aufgeruffen hat: Gut ist es vor mich, O HErr! daß du mich gedemüthiget hast, nemlich durch die Trübsalen. Psalm. 118. &c.

II.

II. Damit die Gerechte in denen Tugenden zunehmen.

DIe zweyte Ursach der Trübsalen ist, damit die Gerechte desto mehrers in denen Tugenden zunehmen.

Der Heil. Apostel Paulus beklagte sich gegen dem Allerhöchsten wegen so vielen und starcken fleischlichen Versuchungen, welche er über ihne verhängt hatte: *Datus est mihi stimulus carnis*, aber der Allerhöchste hatte ihme selbe jedannoch nicht abgenommen, sondern ihne allein mit disen Worten getröstet: Es ist dir genug meine Gnad; wormit er dann gar wohl auch zufriden ware, und demnach die herrliche Tugend der Ergebung in den Göttlichen Willen der Demuth, &c. geübet hat. (1. Cor. 2.)

Applic. Nun frage ich euch AA! wann der Allerhöchste gern einige Tugenden sehete, woran er all sein Wohlgefallen hat, wohin solte er sich wohl wenden?

et-

etwann zu denen Gottlosen? &c. Ach nein! sondern zu euch, als die ihr ihme zu Lieb vorgenommen habet, ihne jederzeit mit all eurem Thun und Lassen zu ehren. &c. Ey dann! so erlaubet ihme auch, daß er euch hierzu die allerbeste Gelegenheiten an Handen geben darff, welche aber keine andere seynd, als die Trübsalen, in welchen er an euch sehen kan die Tugenden der wahren Demuth, Gedult, Anbettung seines allerheiligsten Willens und Wohlgefallens, der innerlichen Abtödtung auch Verzeyhung eurer Feinden, und viler anderen dergleichen Tugenden, denen alle andere, wessen Gattung selbe immer seyn möchten, weder zur Ehr GOttes weder zu eurem Verdienst keineswegs gleich kommen. &c.

III.

III. und jedermann erkenne, daß die Trübsalen keine Ubel seyen.

DIe dritte Ursach, warum gemeiniglich die Fromme auf diser Welt vile Trübsalen zu leyden haben, ist dise, damit hieraus alle Welt auch erkennen solle, daß die Trübsalen gantz und gar an sich selbst nichts Böses, auch kein Ubel seyen.

Sehr bedencklich ist, daß Christus der HErr den Gottlosen Judas in seinem allergottlosisten Vorhabē jedannoch einen Freund genennet habe, sprechend: O Freund! zu was bist du kommen? O! JEsu, wie ist es möglich, daß du jenen, welcher ankom- (Matth. 26. v. 50.)

men ist dich zu verrathen, auch deinen Leib und Blut, dein Leben und alles zu Grund zu richten, jedannoch einen Freund nennen mögest? &c. Ach liebste AA! dises hat bey Christo JEsu gar wohl seyn können, dann (wie ein gewisser vortrefflicher Lehrer sagt) obschon der gottlose Judas nichts anders in seinem Sinn vorhatte, als JEsum seinen Meister seinen Feinden zu überlieferen, und in den Tod zu bringen; weilen er aber hierdurch ein solches Werck begangen, aus welchem dem himmlischen Vatter eine unaussprechliche Ehr, uns Menschen aber die ewige Seeligkeit erfolget ist, so ist diser Gottlose gantz billich von Christo dem HErrn mit dem Nahmen eines Freunds beehret worden: *Judas proditor erat amicus facti, sed non intentionis.* Guil. Paris. apud Paulin. Serm. 14. Quadr.

Applic. Aus disem dann nehmet ab AA! I. wie unbillich ihr die Trübsalen für eure gröste Ubel haltet, indeme solche euch zur ewigen Seeligkeit verhelffen müssen &c. II. Gewißlich wurden unsere heilige Apostel Simon und Judas auch niemahlen zu solcher Heiligkeit und Glory in dem Himmel erhebt worden seyn, wann sie die Verfolgungen des Tyrannen für ein Ubel gehalten hätten. &c. III. O! dann AA! so habet ihr ihr gleichfalls gantz und gar keine Ursach, diejenige vor eure Feind zu halten, welche euch verfolgen, sondern im Widerspihl habet

ihr wohl Ursach selbe vor eure beste Freund zu schätzen, und demnach nach dem Gebott des Allerhöchsten auf alle Weiß zu ehren: *Benefacite his, qui oderunt vos*; alldieweilen sie euren Seelen zu grossen Gütern, als nemlich der vortreflichsten Tugenden, wahrer Heiligkeit und ewigen Seeligkeit verhülfflich seynd, und zwar weit sicherer, als all übrige eure Freund, welche so vil Gutes euch gantz nicht erweisen. &c.

EPILOGUS.

So hütet euch dann AA! daß ihr den Allerhöchsten nicht mehr inskünfftige zu Red stellet, und fraget, warum er die Fromme diser Welt gleich unseren heiligen Apostlen, so vilfätig denen Trübsalen übergebe? dann jetzt solle es euch genug seyn, daß er euch durch seine Prediger und Abgesandte sagen lasset, dises geschehe darum, I. Damit sie durch das zeitliche Wohlergehen nicht in die Gefahr ihres Heyls gerathen, II. Sie, wie auch ihr die allerbeste Gelegenheit bekommen möget zu denen vortreflichsten Tugenden, III. Und eben darum sollet ihr alle Trübsalen für kein Ubel halten, weilen ihr durch selbe unseren heiligen Apostlen nachfolgen, und demnach mit ihnen am allersichersten, nach verlassenen Thal der Zäheren, die ewige Freud eingehen möget, welches euch von Hertzen wünsche, Amen.

Predig,

Auf das Fest aller Heiligen GOttes.

Innhalt:

Von der wahren Nachfolgung der Heiligen, I. Krafft dero auch wir heilig leben können, wann wir nur wollen, II. Dann auch keine Entschuldigung hierin Platz findet.

THEMA.

In omni conversatione sancti sitis. 1. Petr. 1. 15.

In eurem gantzen Lebens-Wandel sollet ihr heilig seyn.

EXORDIUM.

Die Heiligkeit ist zweyfach, als nemlich:

WAnn man mit denen Welt-Leuthen von der Heiligkeit redet, und sie zu solcher ermahnet, so wollen sie

sie schier in Ohnmacht fallen: &c. Dises aber ist ein klares Zeichen, daß sie sogar nicht einmahl wissen, was die Heiligkeit seye. So mercket dann AA. daß selbe zweyfach seye, als I. Die äusserliche Heiligkeit, welche in deme bestehet, da jemand von der Christlichen Kirchen, oder dem Römischen Pabst für heilig erkläret, und demnach als ein Heiliger zur offentlichen Verehrung allen Christglaubigen vorgestellet wird, als ein Heil. Joseph, ein Heil. Johannes von Nepomuck. &c. Nun so ist es gewiß, daß GOTT eine solche äusserliche Heiligkeit von uns gantz nicht verlange; alldieweilen solche nicht in unserm Gewalt stehet. II. Die andere Heiligkeit aber wird die innerliche Heiligkeit genennt, und bestehet allein in einem innerlichen heiligen Lebens-Wandel der Seelen, da selbe nemlich Gemäß ihrem Stand, tugendsam und fromm lebet, und dise Heiligkeit ist allein jene, welche der Allerhöchste auch von uns verlanget, und mit denen Worten des Heil. Petri uns vorschreibet: In eurem gantzem Lebens-Wandel sollet ihr Heilig seyn; dise allein ist jene Heiligkeit, welche ich anheut von euch verlange, nach dem Exempel aller Heiligen. &c.

I. die äusserliche/

II. und innerliche

XXXIV.

PROPOSITIO.

und diser sollen wir besonders nachtrachten.

WEilen aber vile seynd, welche vermeynen, sie können auch hierinn sogar auch mit einem heiligen und tugendsamen Lebens-Wandel denen Heiligen nicht nachfolgen, so werde anheut das Widerspihl erweisen, I. Wie solches nicht nur möglich, sondern auch leicht, II. und keine Entschuldiguug hierin vorzuwenden seye. &c.

CONFIRMATIO.

I.

Die wahre Heiligkeit bestehet nicht in Wunder-Dingen,

EIn grosser Fehler wäre es, da ihr glauben woltet, daß ihr um heilig zu seyn solche Wunder-Gnaden an euch haben müstet, welche wir von andern lesen, als da seynd mit fremden Sprachen reden, Todte zum Leben erwecken, auf wunderliche Weiß verzucket seyn: &c. dann dises nur solche Gnaden seynd, welche die Lehrer nennen *gratiæ gratis datæ*, von GOTT umsonst gegebene Gnaden, welche zur wahren Heiligkeit nichts beytragen! dann solche in der Seelen auch neben vilen schweren Todt-Sünden wohnen können. &c. Deßwegen

gen verlanget GOtt nichts dergleichen von euch, wohl aber eine solche Heiligkeit, I. welche allen möglich ist, II. Leicht, III. Und niemand von selber sich entschuldigen kan. &c.

Wollet ihr aber wissen, in wem dise bestehe? so sage ich euch ohne Umschweiff, daß alle wahre Vollkommenheit, und Heiligkeit, in jener vollkommenen Liebe GOttes bestehe, welche uns GOTT befihlt, da er sagt: Du solst GOTT deinen HErrn lieben von gantzem deinem Hertzen &c. Diser allein eignet der grosse Apostel auch alle Vollkommenheiten zu, sprechend: Vor allem habet die Liebe, dann dise ist das Band der Vollkommenheit. Coloss. 3. 14.

sondern allein in denen Wercken der vollkommenen Liebe GOttes. Matth. 21.

Sehet liebste AA! und wer ist nun aus euch, welcher sich von diser Liebe entschuldigen könne? Ach! gewiß niemand, I. Dann selbe kostet nichts; weilen man die Liebe GOttes nicht aus dem Säckel spendieret, sondern allein aus einem dem Allerhöchsten allein wohlwollenden Hertzen: &c. II. Wann die Heiligkeit in vilen Buß-Wercken, als Fasten, &c. bestunde, so köntet ihr etwas vorwenden, als nemlich die Schwachheit eures Leibs, &c. Aber wer ist aus euch, der mit Wahrheit

Applicatio.

heit sagen kan, ich bin nicht starck genug zum Lieben. Ach niemand! so habet ihr demnach auch keine Entschuldigung vorzuwenden, wann ihr nicht heilig lebet. &c.

Ratio. Wahr ist es zwar, daß die wahre Heiligkeit mit deme nicht ausgehet, da wir den Allerhöchsten in unserer Seel innerlich allein vollkommentlich lieben, sondern es werden hierzu auch erforderet unsere Liebs-Bezeugungen gegen demselben durch jene äusserliche gute Werck, welche wir mit vollkommener Liebe gegen ihme verrichten, aber dises habet ihr am besten darbey, daß solche Werck keine andere seyn därffen, als zu welchen wir die beste Gelegenheiten schon nächst bey uns, und auch täglich in unsern Häusern haben. &c. *In omni conversatione sancti sitis.*

welche wir in denen Wercken des Leydens, oder der Gedult üben sollen;

Verlanget ihr aber zu wissen AA! was dises für Werck seyen? So sage ich gantz kurtz, es seynd keine andere, als die Werck des Leydens, der Gedult, der Demuth, und anderer Tugenden, als zu welchen uns in unserem Stand keine Gelegenheit abgehet, wann wir nur selbe mit vollkommener Liebe wegen GOTT verrichten, so ist keine Gattung der Heiligen, welcher wir nicht gleich kommen können. &c.

Dann

Dann wollet ihr etwann I. Unter denen Apostlen seyn, so beeyfferet euch nur jene Seelen zu bekehren, dero Heyl ihr zu beförderen auch eine Schuldigkeit habet, als eurer Kinder, und Haußgenossenen, und die tausendfältige darunter einlauffende Beschwärnussen werden euch unfehlbar den Verdienst eines Apostels vor GOtt zuwegen bringen. &c. II. Wollet ihr unter denen HH. Martyrern seyn, so ist gantz nicht vonnöthen, daß ihr nach einigen Peynigern oder Tyrannen in die neue Welt schicket, um euch wie einem Heil. Bartholomäo die Haut abzuziehen, &c. Dann ihr habet der Peynigern und Tyrannen genug in euren Häuseren, an euren grausamen und unartigen Ehe-Männeren, Ehe-Weiberen, Kindern, Haußgenossenen, Benachbarten, und Ehehalten, ja sogar unter euren Freunden selbsten, so bietet dann nur disen euren Halß an, und leydet dise Marter aus Liebe JEsu, &c. so wird euch der Marter-Palm unfehlbar auch zu Theil werden, ob euch schon kein Schwerdt euer Haupt benimmet. &c.

Denn dise machen uns heilig. Ab induct.

Mit einem Wort, ich sage euch mit denen Worten des Büchleins der Nachfolgung Christi: Wann etwas

â Priori.

besser

bessers wäre als Leyden so hätte solches ungezweifflet Christus der HERR mit Worten und Exemplen auch angedeutet, Thom. Kemp. l. de Imit. chr. l. 2. c. 12. Weilen er nun aber dises nicht gethan, auch alle Heilige keinen andern Weeg, als des Leydens gangen seynd, so ist es schon auch bey euch eine ausgetragene Sach, daß auch ihr unfehlbar solchen Heiligen nachfolgen, und zur grösten Heiligkeit auffsteigen könnet, da ihr nur dero Fußstapffen wollet eintretten, wollet ihr aber nicht, so entschuldiget euch doch nicht, &c.

II.

Wann wir nicht heilig seynd, so können wir uns nicht entschuldigen I. mit dem Abgang der Gnad GOttes. â min. ad maj.

ICh weiß wohl, ihr werdet mir dannoch hier einwenden und sagen, wir haben keine so grosse Gnad, wie andere Heilige gehabt haben, um heilig zu werden, aber

Ich antworte euch, daß ein jeder aus euch nicht nur überflüssige Gnad von GOTT habe zu aller Heiligkeit, sondern auch zehenfach grössere als tausend Heilige gehabt haben: *Potens est DEUS omnem gratiam abundare facere in vocis*, 2. Cor. 9. 8. Dann ihr werdet vile tausend derselben zählen, welche mit weit weniger Gnaden-Mittlen auch

zu

zu grosser Heiligkeit aufgestigen seynd, da ihr herentgegen mit weit mehreren gar nichts zur wahren Heiligkeit euch dienliches thut. I. Also wissen wir, daß ein Heil. Martinus zu grosser Heiligkeit gelanget seye; weilen er einem Armen ein Stuck von seinem Mantel geschencket, &c. In ejus vit. Habet ihr villeicht nicht auch die Gnad, gegen die Arme barmhertzig zu seyn? &c. Die gantze Heiligkeit Gualberti ist daher entsprungen; weilen er dem Mörder seines Bruders aus Liebe JEsu verzyhen hat. &c. In ejus vita. Habet ihr dann nicht auch die Gnad hierzu? warum thut ihr es dann nicht auch? III. Also redet auch von vilen tausend andern aus denen Heiligen. &c.

Saget mir auch nicht, dises seyen Heilige gewesen, ihr aber seyet keine solche. &c. Dann

II. oder weil andere Heilige gewesen.

Ich sage euch nein! sie seynd keine Heilige gewesen, I. Sondern sie seyen solche erst worden, und zwar nur durch solche Werck welche zu üben ihr weit mehrere Gelegenheit habet, als sie. Also II. Ist ein Heil. Ignatius vorhero, da er noch im Krieg ware, kein Heiliger gewesen, sondern er ist

erst durch Lesung eines geistlichen Buchs ein solcher worden, als nemlich des Lebens der Heiligen, zu welchem ihr tausendfache Gelegenheit habet. Mit einem Wort ihr habet allen Uberfluß am Brod der Gnaden GOttes, als nemlich III. Wegen denen HH. Sacramenten, Menge der Priester, Prediger und andern Gnaden, &c. Und werdet doch nicht heilig darmit, weil ihr
â Conseq. nemlich nicht wollet denenselben mitwürcken: So saget dann nicht mehr, ihr könnet nicht heilig leben, dann an dem Tag des Gerichts werden alle Heilige euch überweisen, und deßwegen auch eure Ankläger, Richter und wider euch Zeugen seyn vor dem Allerhöchsten: *Venit Dominus cum sanctis millibus suis facere judicium contra omnes impios.* Judæ c. 1.

EPILOGUS.

O! dann liebste AA! so glaubet doch, was auch die Wahrheit ist, daß ihr I. Eben sowohl auch heilig leben könnet, wann eben ihr nur wollet, und eure tägliche Werck mit vollkommener Liebe gegen dem Allerhöchsten erhebet: *In omnibus operibus esto excellens.* Eccl. 33. v. 23. Als in welchen alle wahre Vollkommenheit, und Heiligkeit bestehet, dann

hierzu

hierzu II. Mangelt euch weder die Gnad GOttes noch die Gelegenheit, sondern nur ein fester Entschluß, und die Treu: *Nescio quâ fronte, vel quâ conscientia partem cum omnibus sanctis in æterna beatitudine habere desideramus, quorum exempla sequi in rebus minimis non aquiescimus.* S. Aug. Serm. 6. ad fratr. in eremo. Glaubet sicher, wie der Heil. Ambrosius sagt, daß auch die Heilige gantz keine vortrefflichere Natur gehabt haben, als ihr, wohl aber ein grössere Treu in Mitwürckung der Gnaden GOttes. Nun dann, so wendet auch ihr AA! eine grössere Treu an in selben, so werdet auch ihr thun, was sie gethan haben, und demnach in deroselben Gesellschafft als wahre Heilige auch würcklich mit ihnen euch erfreuen Amen.

Predig,

Auf das Fest der Gedächtnuß aller Christglaubigen Seelen des Fegfeurs.

Innhalt.

Von der Barmhertzigkeit und Hülff der armen Seelen in dem Feg-Feur, als welche wir ihnen I. Nicht nur aus Liebe, II. Sondern auch aus Gerechtigkeit schuldig seynd.

THEMA.

Hominem non habeo. Joan. 5.

Ich habe keinen Menschen.

EXORDIUM.

Armseelig ware jener Arme am Fisch-Teuch.

WAnn je ein armseeliger Mensch auf Erden gelebt, so ware es jener Gichtbrüchige, welcher gantzer acht und dreyßig Jahr lang voller Schmer-

tzen

tzen an dem Fisch-Teuch gelegen, und immerdar auf die Hülff eines Menschen wartete, welcher ihm in den Schwemm-Teuch hinab helffen möchte, wann der Engel käme und das Wasser bewegte; zumahlen ein jeder Krancke, der da in solchen Umständen zuerst in das Wasser hinab gelassen worden von aller Kranckheit geheylet, und gesund wurde; wer solte es nun glauben, daß diser Elende unter acht und dreyßig Jahren nicht einmahl einen Menschen zu seiner Hülff gefunden, welcher ihme dise Lieb gethan, und ihme in das Wasser hinab geholffen hätte &c. Ist dises nicht eine erschröckliche Unbarmhertzigkeit? Wann man disen Armseeligen zu Hülff, grosse Unkösten, auserordentlich kostbare Medicinen, Kräuter, Säfft, Essentz &c. hätte anwenden müssen, so nehmete es mich nicht Wunder &c. Daß ihme aber kein Mensch die Liebe gethan, und zu rechter Zeit ihne in das Wasser hinab gelassen, so ware dises ja billich eine solche Trübsal, wegen welcher sich diser Elende weit mehr betrübte, als an seiner Kranckheit selbsten; dahero er aufgeschryen: Ich habe keinen Menschen &c.

noch ärmer aber seynd die arme Seelen im Fegfeur/

Durch disen armseeligen Menschen wird mir gantz neu jenes Elend, welches die arme Seelen in dem Fegfeur leyden &c. O! was ist dises für ein Schwemm-Teuch? Ach! wo die allermeiste nicht nur acht und dreyßig Jahr, sondern hundert, andere tausend Jahr, vile biß an das End der Welt leyden müssen &c. *Hominem non habeo.*

XXXV.

PROPOSITIO.

welchen wir dann aus ihren Peynen helffen sollen;

SO will ich dann anheut vor dise Armseelige das Wort führen, um euch dahin zu bewegen, solchen zu helffen &c. und dises um desto mehrer I. Weil euch hierzu verpflichtet das Gesatz der Liebe, II. Ja auch die Gerechtigkeit selbsten &c.

CONFIRMATIO.

I.

I. weilen solches von uns erforderet das Gesatz der Liebe,

DJe allererste Schuldigkeit, welche wir haben denen armen Seelen im Fegfeur zu helffen, leget uns auf das Gesatz der Liebe, welches von uns begehret, daß wir allen jenen zum voraus in ihrer Noth beyspringen sollen, welche unsere Freund, und Gutthäter seynd, und eben dises ist die Ursach, warum die arme Seelen aus ih-

ihrer armseeligen Gefangenschafft uns mit disen kläglichen Worten zuruffen: Erbarmet euch meiner! ach! erbarmet euch meiner! aufs wenigist ihr meine Freund; weil mich die Hand GOttes berühret hat. Job. 19.

Dann saget mir her liebste AA! wer seynd jene, so da in dem Fegfeur leyden? Seynd es nicht eure Freund, und eure gröste Gutthäter? Ach! ja es seynd eure allerliebste Elteren, welche durch ihre gantze Lebens-Zeit euch so liebreich besorget haben; I. Dencket selbsten nach, was sie in eurer Kindheit mit euch haben ausstehen müssen? Ihr därffet sicherlich glauben, daß sie dasjenige, was sie in euren Windlen gefunden, gantz nicht für einen Balsam verkaufft haben: O! was Ungemach haben sie nicht erdulten müssen mit euch, biß sie euch von dem Koth, und denen s. v. Läusen über sich gebracht haben? &c. II. Bey erreichter Jugend, haben sie an statt eures Dancks, nichts als Ungehorsam, auch Diebereyen, und tausenderley andere Verdrießlichkeiten einnehmen müssen: III. Ach! wie offt haben eure liebe Eltern ihr Maul an den Wasser-Krug gehebt, und schier Hobel-Spähn genossen, damit sie euch nur etwas ehrliches haben

Ab in-duct. beneficio-rum.

auferziehen können. &c. IV. Da ihr alsgemach mannbar worden, O! wie wehe haben sie ihnen selbsten nicht gethan? O! wie vil hundert Nächt seynd sie ungeschlaffen gelegen, um für euch zu sorgen, wo sie nemlich die Aussteur hernehmen möchten, um euch darmit in einen solchen Stand zu setzen, in welchem ihr lebenlänglich ein Brod haben möchtet &c.

I. Ratio. Ey dann liebste Kinder! so vergeltet dann jetzt auch euren Eltern, was sie euch gethan haben: *Retribue illis, quomodo & illi tibi.* Eccl. 8. 30. Aber um desto mehrers soltet ihr diser eurer lieben Freunden euch erbarmen, weilen sie die allererschröcklichste Peynen leyden. Um solche nur etwas weniges zu erkennen, so bildet euch ein alle Marter und Peynen, welche alle grausame Tyrannen diser Welt jemahl erdencket haben, als Nero, Diocletianus &c. So wurden die Arme in dem Jegfeur leydende Seelen solche alle nicht anderst, als für ein kühles Thau, vor einen Schatten, ja auch vor ihre Freud halten, zumahlen alle dise ihrer allermindisten Peyn gantz nicht gleich kommen: *Ille purgatorius ignis*

du-

durior est, quam quidquid in hoc sæculo pœnarum potest videri, cogitari, aut sentiri. S. August. &c.

Die wahre Ursach aber dessen ist, weilen durch die Peynen des Fegfeurs, die Geister, oder Seelen eurer lieben Freunden selbsten angegriffen, und in das Leyden gesetzt werden, welches aber mit allen materialischen Peynen keineswegs geschehen kan, deßwegen traget zusammen alle feurige Oefen, Schwerdter &c. So werdet ihr mit allem disem einer Seel kein einziges Ach! auspressen können &c. So müssen dann die Peynen der armen Seelen unaussprechlich seyn; weilen durch selbe ihre Seelen in ein allerbitteristes Leyden gesetzt werden &c. *Si in animam aliquod læsivum agat, maximo dolore affligi necesse est.* S. Thom. II. Ratio.

Diser Peynen könnet ihr selbsten in einem Schatten Zeugen seyn; da ihr offt, wegen einer zuleydenden Ehrabschneydung, ja auch nur wegen einer scharffen Stich-Red', &c. aufschreyet: Dises thut mir recht in der Seel wehe. Ey so erbarmet euch dann um so mehr eurer lieben Freunden, als welche weit mehrere Peynen in ihrer Seelen â min. ad maj.

leyden müssen, als nemlich wegen Beraubung des Göttlichen Angesichts &c.

Simile. Und hierzu seyd ihr AA. um desto mehrer auch verbunden; je weniger euch eine solche Hülff kostet: ach! wer ist aus euch, der nicht eine sonderbare Freud daran hätte, da er mit einem wenigen Geld seinen lieben Vatter, Mutter &c. aus der türckischen Gefangenschafft erlösen könte? &c. Ach! Allerliebste! warum thut ihr dann nicht auch so vil euren liebsten Freunden in dem Fegfeur zu Hülff? &c.

â contrario. O! wie vile arme Seelen köntet ihr mit jenem Geld erlösen, I. Welches ihr verspihlet &c. II. Oder auf verschwänderische, ja auch III. Gottlose Weiß verwendet, wehe euch an dem Tag des Gerichts, da ihr nicht so vil Liebe denen armen Seelen zur Hülff wollet anwenden, als ihr auch gottlosen Persohnen erzeiget &c. *Vinctis ejus non apperuit carcerem.* Isai. 14. 17.

II.

II. Auch die Gerechtigkeit, ABer was sage ich von dem Gesatz der Liebe, dann ihr sollet wissen, AA. daß auch das Gesatz der Gerechtigkeit euch verbinde euren in dem Fegfeur leydenden Freunden zu helffen; dann,

Di-

Dises Gesatz will, daß man einem jedwederen gebe, was ihme zugehört: *Cuique suum:* Nun so frage ich euch, seyd ihr denen Verstorbenen nichts mehr schuldig? I. Eure Küsten und Kästen könten hierauf antworten, wie vil Gelds ihr noch euren Verstorbenen schuldig wäret &c. II. Habet ihr die von ihnen übernommene Schulden schon bezahlet? &c. III. Ihr habet biß auf heutigen Tag ihren letzten Willen noch nicht erfüllet? &c. Zu welchem allen ihr aber nicht nur aus Liebe, sondern auch unter einer schweren Sünd aus Gerechtigkeit verbunden seyd &c.

wegen denen vor die arme Seelen noch nicht bezahlten Schulden,

Aber höret noch was mehrers AA. wisset ihr wohl, warum eure arme Elteren so grosse Peynen in dem Fegfeur leyden? Ich sage, wegen euch, als nemlich wegen jenen Sünden, welche sie in ihrem Leben wegen eurer begangen haben, dann I. Sie haben euch allzu unordentlich geliebt wegen Ubersehung eurer bösen Sitten, weßwegen sie nachläßig in ihrer Kinder-Zucht gewesen &c. II. Dise unordentliche Liebe ware Ursach, daß sie euch selbsten zur Eytelkeit, Hoffart, und andern Lastern haben angeholffen &c. Seye es, daß sie über solche ihre Sünden haben Buß gethan, so müssen sie dannoch deßwegen in dem Fegfeur eine allererschröcklichste zeitliche Straff ausstehen, wel-

auch wegen jenen Sünden, so selbe wegen unser begangen haben.

Ab induct.

welche ihr zwar aus Gerechtigkeit auch schuldig wäret ihnen zu verminderen, und demnach &c. jedoch ausser heut, das gantze Jahr hindurch nichts dergleichen thut; weil ihr glaubet, eure liebe Elteren nicht mehr in dem Fegfeur zu seyn &c.

Affectus commiserationis erga animas def.

O grosse Unbarmhertzigkeit! I. Sehet! meine arme Seelen dises ist jetzt der Danck für jene Gutthaten, welche ihr in eurem Leben euren Kindern und Freunden erwisen habet, also betten sie für euch &c. II. Verzeyhet mir doch! wann ich sage, es geschehe euch gantz nicht unrecht, daß ihr wegen der Unbarmhertzigkeit eurer Kinder so lang in denen heissen Flammen aufgehalten werdet; dann man hat euch ja in eurem Leben tausendmahl geprediget, und erkläret, die Falschheit, Untreu, und Undanckbarkeit eurer Freunden, warum habet ihr dann euer Heyl solchen anvertrauet, und euch nicht besser vorgesehen &c. III. Ach! sagen sie, unsere Liebe gegen selbe ware Ursach, und dise ist, welche uns ein so starck brinnendes Feur hat angezündet &c.

EPILOGUS.

Correctio

Ey dann allerliebste AA! so leydet dises doch nicht, daß eure liebste Freund &c. eine solche Schand einstens euch in jener Welt noch vorhalten dörfften, daß sie wegen eurer in dem Fegfeur haben leyden müssen &c.

Kom=

Kommet ihnen zu Hülff I. Weil solche Hülff sehr leicht ist, II. Auch die Liebe und Gerechtigkeit solche von euch erforderet &c.

Seyet demnach gegen eure Abgestorbene nicht so grob, wie jener, welcher in dem Jahr 1715. nach ererbten zeitlichen Mittlen von seinem geistlichen abgestorbenen Herrn Vetteren, und Pfarr-Herrn auf dem Land, auf das Zusprechen, disem Geistlichen einige Heil. Messen lesen zu lassen, dem Herrn Dechant in Gegenwart viler andern geantwortet: Er ist ein Pfaff gewesen, hat ihme schon selbsten können Messen lesen &c. O! grausame Grobheit! Historia.

Ach nicht also liebste AA! sondern seyet barmhertziger gegen eure Abgestorbene &c. löschet demnach ihnen mit euren guten Wercken jenes Feur aus, welches ihr mit eurer bißheriger Unbarmhertzigkeit so lang ernähret habet &c. so werden sie gleichfalls sich eurer sodann erbarmen, da ihr selbe in dem Fegfeur gar bald werdet ablösen, Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest des Heil. Bischoffs Martini.

Innhalt.

Wann wir I. nach dem Exempel des Heil. Martini denen Armen von unserm Zeitlichen ein ehrliches Allmosen mittheilen, II. so dörffen wir dessen keinen Mangel oder Abgang förchten, sondern allen Aufnahm hoffen.

THEMA.

Date, & dabitur vobis. Luc. 8.

Gebet, so wird euch gegeben werden.

EXORDIUM.

Wie wir nach dem Exempel des Heil. Martini

Schwerlich wird man ein Exempel antreffen, mit welchem könte erwisen werden, wie der Allerhöchste

ste ein Allmosen höher geschätzet habe, als das Allmosen unseres heiligen Martini, dessen Fest wir heut begehen; dann als diser Heilige noch als ein Soldat, und angehender Neuling in dem Catholischen Glauben, nichts vermöchte, um die Bloßheit eines Armen, welcher ihn um ein Allmosen bate, zu bedecken, als daß er seinen Reuth-Mantel in zwey Stuck zerhauen, und mit einem halben Theil dessen disen Armen bedeckte, so truge Christus JEsus ein solches Belieben, Wohlgefallen, und Freud daran, daß er, in der ersten Nacht darauf, Martino erschinen, den mitgetheilten Mantel in denen Händen haltend, mit freudigem Angesicht, zu ihme dise Wort gesprochen: Martinus noch als ein Neuling, und angehender Christ hat mich mit disem Kleyd bedecket. &c.

Warum liebste AA? Hat doch Christus JEsus an disem schlechten Stuck eines Mantels, oder geringen Allmosens, eine so grosse Freud erzeiget? &c. Ich glaube sicher, am allermeisten darum, weilen Martinus ohnerachtet alles Abgangs der zeitlichen Güter, jedannoch auf seine Art von seinem armen Vermögen ein ehrliches und nahmhafftes Allmosen einem Armen mitgetheilet hatte; dann

denen Armen mittheilen sollen.

dann der Allerhöchste schätzet nicht, was man ihme gibet, sondern aus was vor einem Hertzen: *Non quantùm sed ex quanto.*

PROPOSITIO.

XXXVI. EBen zu disem dann will auch ich euch heut ermahnen I. Daß ihr nemlich nach dem Exempel des Heil. Martini (wie arm ihr auch immer seyn möget) jedoch gern ein ehrliches Allmosen denen Armen jederzeit mittheilen möget II. Darneben aber sicher glauben und hoffen, der Allerhöchste werde es auch in Zeitlichen euch widerum reichlich ersetzen &c. *Et dabitur vobis.*

CONFIRMATIO.

I.

I. ein ergibiges oder ehrliches Allmosen

WAnn ich wünsche, daß meine liebste AA. von dem ihrigen denen Armen ein Allmosen möchten mittheilen, so wäre mir nicht sonderlich lieb, da sie nur von ihren überflüßigen Mittlen eine solche Barmhertzigkeit vornehmen solten, dann nur von jenen Gütern solches thun, deren man nicht vonnöthen hat, ist fast des Nahmens einer Liebe, oder Barmhertzigkeit

keit gegen die Arme nicht würdig; zumahlen auch alle Bestien anderen ihres gleichens jene Speisen überlassen, mit welchen sie ersättiget seynd, darum sie dann ihre noch überblibene Brocken gar gern andern vergonnen, und ligen lassen: &c. Diß ist kein ehrliches Allmosen: Ein wahrer Christ steiget weit höher, dann er nicht nur von dem Uberfluß, sondern auch von dem, was er zu seiner Unterhaltung nothwendig hätte, denen Armen gern etwas mittheilet, dessen haben wir ein Exempel an dem gerechten und heiligen Job, welcher da sagt: Er habe seinen Bissen nicht allein geessen, sondern der arme Waiß habe auch mit ihme geessen: *Si comedi buccellam meam solus, & non comedit pupillus ex ea.*

Simille.

Job. 31. 17.

Sehet liebste AA! dises heißt ein nahmhafftes Allmosen I. Wann wir von unserm Bissen Brod auch etwas mittheilen, *buccellam meam &c.* II. Nicht aber da wir erst die Arme speisen wollen, sodann, wann wir von unserm Vermögen nichts mehr geniessen können, das ist nach dem Tod &c.

Applic.

Eben

à Contrario. Eben also dårffen sich jene keineswegs eines ehrlichen Allmosens rühmen, welche denen Armen nur geben I. An Speisen dasjenige, was sie nicht mehr geniessen können; woran es denen Armen selbsten grausen muß &c. II. Solle wohl jene einem Armen gereichte Kleydung eines Lohns werth seyn, welche also zerfetzet ist, daß der Arme all sein gesammletes Geldlein dahin aufwenden muß, um selbes zu seinem Gebrauch ergäntzen zu lassen? &c. Ey das ist kein Ehrliches, sondern ein schåndliches Allmosen.

Ab Induct. Ach! Allerliebste, wo ist euer Glaub? Glaubet ihr dann nicht, wahr zu seyn, was Christus der HERR sagt: Was ihr einem aus meinen allermindisten werdet gethan haben, dises werdet ihr mir gethan haben. Matth. 25. So bildet euch dann ein, daß Christus der HERR wo nicht in folgender Nacht, wie einem Heil. Martino, doch wenigstens, an dem allgemeinen Gerichts-Tag euch mit jener Kleydung umgeben erscheinen werde I. Mit welcher ihr ihne so schandlich bedeckt habt &c. II. Wann er euch vorzeigen solte jenes Brodt, welches ihr ihme gegeben, aber euer Hund von euch nicht angenommen? &c. Ach! wie wurdet ihr euch hierüber nicht schämen! &c.

Ey

Ey dann Allerliebste! so gebet dann dem Allerhöchsten, doch wenigstens ein zulängliches, und ehrliches Allmosen &c.

Saget mir aber nicht ihr seyet selbst Arm, dann ihr wisset ja wohl, wie das Sprichwort sagt: **Es ist kein grösseres Allmosen, als wann ein Bettler dem andern gibet** &c. Ja eben darum sollet auch ihr gegen andere eures gleichens barmhertzig seyn, damit ihr vermöglicher werdet &c.

II.

Dann wer denen Armen gern von dem Seinigen eine Hülff leistet, dem soll keinen Abgang seines Zeitlichen, sondern gewiß, den Seegen des Allerhöchsten, und die Vermehrung desselbigen hoffen; dann

II. worfür wir die Vermehrung unseres Zeitlichen sicher hoffen därffen.

Also hat GOtt versprochen, da er uns sagt: **Wer denen Armen gibet, der wird keinen Mangel leyden**: *Qui dat pauperi, non indigebit. Probate me super hoc, si non aperuero vobis cataractas cæli, & effudero vobis benedictionem usque ad abundantiam.* Malach. 3.

Prov. 25. 27.

Appli-catio. Nun jetzt werdet ihr ja glauben, daß GOtt kein Lugner seye, sondern unendlich und unfehlbar getreu in seinem Versprechen, so verbindet ihne dann dise seine Treu, als dasjenige in Zeitlichen auch reichlich uns zu ersetzen, was wir aus Liebe denen Armen mitheilen. &c.

Ratio. Ja, AA.! die Vernunfft selbsten erforderet dises von GOtt, und verbindet ihne zur Freygebigkeit gegen uns, dann durchgehet nur alle andere Tugenden ausser der Tugend der Barmhertzigkeit gegen denen Armen, so werdet ihr finden I. Daß selbe alle in einer Einnahm bestehen, als da ist die Tugend der Gedult, oder Demuth, zu dero Ubung wir einnehmen müssen vile Stich-Reden, Verfolgungen, Ehrabschneidung, auch nicht wenig, Verachtung, Schand und Spott, eben dises verstehet sich auf alle andere, &c. II. Die Tugend aber der Barmhertzigkeit gegen die Arme allein ist jene, welche wir nicht üben können, es seye dann Sach, daß wir von unsern zeitlichen Mittlen gegen die Bedürfftige eine Ausgab machen: aus disem dann folget nothwendig, daß wann der Allerhöchste an unseren Ausgaben gegen die Arme ein belieben traget, er dieselbe mit seiner Benedeyung allzeit erwideren, und mit neuen

Ein-

Einkünfften segnen muß, damit wir die Barmhertzigkeit gegen die Arme, auch künfftig noch weiters fortzusetzen in dem Stand bleiben, wo sonsten in dem Widerspihl alle Barmhertzigkeit gegen die Arme gar bald ein End nehmen wurde.

So sehet ihr dann wohl Allerliebste! wie schädlich jene ihrem Hauß-Weesen und der Vermehrung ihrer zeitlichen Güteren seynd, welche aus Forcht eines Verlursts desselbigen, gegen denen Armen so gar gesparsam sich erzeigen &c.

Ja sagen mir einige, ich habe schon vil Allmosen geben, aber ich habe noch wenige Einkünfften dargegen gesehen &c. Objectio.

Ach! Allerliebste! wo ist doch der Glaub. I. Wann der Allerhöchste eure zeitliche Güter zur Vergeltung eures Allmosens vermehren will, solle er euch dann gleich (wie ein H. Nicolaus gethan) bey der Nacht einen Sack mit Geld zum Fenster hinein werffen, damit ihr seine Belohnung sehet! O blinde Maul-Würff! sehet ihr dann nicht genug II. Da ihr durch seinen Seegen eine so nahmhaffte Zeit all erwünschliche Gesundheit geniesset &c. III. Sehet ihr dann nicht, wie der Donner und Hagel die Felder eurer Nachbarn verherget? die eurige aber übergangen &c. IV. ihr habet euch selbsten und offtermahls höchstens verwundert, daß euch jene Zinß, Refutatur

Capitalien, auch vile Schulden eingangen seynd, welche ihr schon långsten auch gåntzlich für verlohren gehalten habet? &c.

EPILOGUS.

EY so leget dann einmahl ab die Grobheit eures Hertzens gegen dem Allerhöchsten! und glaubet doch, das dises alles nichts anders seye, als lauter auch gantz deutliche Beweißthumen seiner Freygebigkeit gegen euch, und eine sichtbare zeitliche Belohnung eures Allmosens &c.

â min. ad maj. So fahret auch künfftig in selbem fort, dann er euch neben diser, noch eine weit herrlichere geben wird: Dann weilen er auch denen jungen Raaben die zeitliche Speiß nicht ermanglen lasset; *Dat cibum Jumentis & pullis corvorum Invocantibus eum.* Ja sogar denen Türcken, Heyden, und denen Gottlosen, so wird er euch neben denen zeitlichen Gütern um so mehr als seinen Freunden, noch beylegen die Ewige, Amen.

Pre-

Predig,

Auf das Fest der heiligen Jungfrauen und Martyrin Catharinä.

Innhalt.

Wie wir nach dem Exempel der Heil. Jungfrauen und Martyrin Catharinä uns auf die wahre Weißheit begeben sollen, und demnach I. Hassen die thorrechte Weißheit II. Herentgegen aber lieben die weise Thorrheit.

THEMA.

Hæc est Virgo sapiens. ex Brev.
Dise ist eine weise Jungfrau.

EXORDIUM.

Wann ein Weibsbild Gelehrt, und denen Wissenschafften ergeben ist, so wird sie von der Welt weit hö- Gelehrt sein ist nicht sonderlich schätzbar

höher geschätzet, als vile auch gelehrte Männer. &c.

Um deßwegen verwunderet sich die gantze Welt, da sie von unserer heiligen Jungfrauen Catharina liset, wie dasselbe vermittelst ihrer hohen Wissenschafft über die fünfftzig der allergelehrtisten heynischen Männeren und Welt-Weisen überwunden, und zu dem Christlichen Glauben durch ihre Gelehrtheit bekehret habe. &c.

wohl aber mit einer H. Catharina an sich haben die Gaab der Weißheit

Aber die Wahrheit zu bekennen Allerliebste AA.! so schätze ich an diser heiligen Jungfrauen über alle Wissenschafft, ihre Tugend der Weißheit welche sie an ihr gehabt hat: *Hæc est Virgo sapiens;* zumahlen sie durch dise allein als eine gantz sonderbare Gab des H. Geists, zu jener Heiligkeit aufgestigen, in welcher wir jetzt selbe als eine Jungfrau, und Martyrin verehren; indeme sie Krafft diser ihrer Weißheit I. verachtet hat, was die Welt hoch schätzet, und II. hochgeschätzet, was die Welt verachtet hat &c.

PRO-

PROPOSITIO. XXXVII.

ERlaubet Allerliebste! dises anheut etwas deutlichers zu erklären, wie auf eine vortreffliche Weiß ihr diser heilige Jungfrauen Martyrin könnet, und durch eben dises auch sollet nachfolgen, und die wahre Weißheit erlangen I. Da ihr nemlich fliehen werdet die thorrechte Weißheit, II. Herentgegen aber lieben die weisse Thorheit &c. welche wir erhalten.

CONFIRMATIO.

I.

WAnn wir der wahren Weißheit nachfragen, so wird selbe von allen Lehreren des Geists also beschriben; daß sie nemlich seye: Eine Gaab des heiligen Geists, Krafft dero die Seel all ihr Thun und Lassen zu GOtt richtet, als zu ihrem letzten Zihl und End. &c. I. da wir verachten was die Welt liebet. Was die wahre Weißheit?

Aus diser kurtzen Beschreibung werdet ihr selbsten Allerliebste! leichtlich erkennen, was für ein grosser Unterschid seye, zwischen denen Gaaben eines hohen Verstands der Wissenschafften, und der wahren Weißheit; zumahlen man auch mit denen allerhöchsten Verständ- und wie selbe von allen Wissenschafften unterschiden seye?

ständnussen und dessen Erleuchtungen, auch mit all möglicher Wissenschafft nicht um einen Grad näher zu GOtt gelange, und demnach gar wohl möglich, daß einer unter denen Gelehrtisten der Welt, zugleich aber auch unter denen Gottlosen, und wohl gar ein Gesell der verdammten und höllischen Geisteren seye, wann er nicht zugleich dise Gaab der Weißheit auch besitze, durch welche er sein Thun und Lassen, auch alles dasjenige, was er verstehet, in dem Werck, und in der That selbsten zu GOtt richte, und solches also auch durch eine wahre Weißheit ihme verdienstlich mache &c. Nemlich? wie der heilige Bernardus sagt: Alsdann hast du die wahre Weißheit gefunden, wann du die Sünden deines vorigen Lebens beweynest, wann du für nichts schätzest die begierliche Ding diser Welt, herentgegen aber deiner ewigen Seeligkeit wahrhafftig nachtrachtest. In Prov. c. 3. *Anima Justi sedes sapientiæ.* Sap. 7.

Applicatio. Sehet Allerliebste! um dise Weißheit allein dann sollen wir uns bewerben, mit Verachtung aller thorrechten Weißheit diser Welt &c. und alles dessen was die Welt verachtet.

In solcher ist uns vorgangen die heilige Jungfrau und Martyrin Catharina; zumahlen der heydnische Kayser Maximinus, um selbe zu Abfall von dem Christlichen Glauben zu bringen, ihr angebotten hat I. Unermäßliche Reichthumen II. Die höchste Ehren und Wollüsten, III. Ja so gar die Kayserliche Würde selbst &c. Aber die heilige Jungfrau verachtete diß alles, mit disem allerweisisten und heiligen Schluß: Was nutzet es den Menschen, wann er die gantze Welt gewinnet, an seiner Seelen aber zu grund gehet. Matth. 15. &c. Ach! Allerliebste! bedencket dises wohl &c. Der heilige Bischoff Franciscus von Sales, als einer seiner nahen Verwandten auch Franciscus mit Nahmen, mit der Würde eines Doctors begabet worden, und demnach ein grosses Gast-Mahl angestellt, in welchem sich alle Anweesende mit ihme erfreudten, beurlaubte endlich bemeldten seinen Vöttern mit folgenden Worten: Lieber Vötter Francisce! ich wünsche euch von Hertzen Glück zu diser neuen erhaltenen grossen Würde: Aber was hernach? Welche letzte Wort dann Francisco so tieff zu Hertzen getrungen, daß er in Bedenckung derselben die gantze Welt verlassen, einen geistlichen Ordens-Stand angetretten

Exempl. S. Cathar.

Historia.

auch in selbem glücklich abgestorben ist. In vit.

Appli-catio. Ach! Allerliebste! auch euch gibe ich dise kurtze Wort zu bedencken, so offt als euch die Welt I. Etwann einige Reichthumen vorleget, oder ihre Wollüsten &c. Wann ihr selbe erhalten, so fraget euch selbsten und was hernach? II. Da sie euch ihre Ehren-Stellen antraget &c. Fraget euch selbsten und was hernach? Glaubet sicher dise eintzige Frag, wird euch sicher führen mit Francisco zur Verachtung der gantzen Welt &c. Verachtet alles, so findet ihr alles &c. und dises ist die erste Prob und Staffel der wahren Weißheit &c.

II.

II. und lieben was die Welt, verachtet. Die anderte oder zweyte bestehet in disem, daß ihr nemlich schätzet, und liebet, was die Welt verachtet.

Dises verlanget von uns der grosse Apostel, da er uns zuruffet: Wer aus euch in diser Welt glaubet, daß er Weiß seye, der werde ein Thor, damit er Weiß werde: *Si quis videtur*
1. Cor. 18. *inter vos sapiens in hoc sæculo, stultus fiat, ut sit sapiens.* Dises aber wird ge-

geschehen, wann wir lieben, was die Welt verachtet.

Was ist aber dasjenige, was die Welt verachtet? Ein solches ist I. Die Liebe zur Armuth, welche die Welt hasset &c. II. Ein wahres Buß-Leben, welches mit der Abtödtung voriger bösen Sitten begleitet ist &c. III. Die wahre Demuth, Krafft dero eine Seel aus Liebe JEsu die Verachtung ihrer selbsten liebet, und als das Kehr-Koth der Erden gantz willig unter die Füß aller Menschen sich neiget &c. IV. Die Gedult in allen Trübsalen. &c. ab enum.

Sehet Allerliebste I. Dises seynd jene Ding, welche die Welt hasset und verachtet: *Quid namque stultiùs mundo, quàm nullas injuriis contumelias reddere, percutienti alteram maxillam præbere:* S. Gregor. l. 10. Moral. c. 16. in cap. 12. Job. II. Aber eben dise, und keine andere seynd es auch, welche unsere Seel zur wahren Weißheit erheben, da wir selbe lieben, und auf dero Ubung dem Allerhösten zu Lieb, uns begeben, &c. Applicatio.

Zu-

I. Ratio. Zumahlen wir auf solche Art. I. Uns üben in der wahren Liebe GOttes; in der wahren Vollkommenheit; und in jenen Dingen, welche unser letztes Zihl und End von uns begehret &c. Und was kan weisers seyn? O gewißlich nichts anders auf der gantzen Welt! &c. II. Alldieweilen wir
II. Ratio. auf solche Art nicht urtheilen, nach dem äusserlichen Schein, sondern nach dem innerlichen Werth aller Dingen: *Hæc est perfecta sapientia, de omnibus secundùm proprium valorem æstimare.* S. Ambr. in Psalm. 118. &c.

Exempl. S. Cath. Und disen zweyten Grad der wahren Weißheit, hat wahrhafftig von dem Grund aus in ihrer Seel besessen die Heil. Jungfrau Catharina; dann I. Als der Tyran durch die Liebkosung und Versprechen bey ihr nichts ausrichten könte, so hat er dise Jungfrau zwey Stund' lang so erbärmlich mit Geißlen zerfetzen lassen, daß ihr Jungfräulicher Leib, nur eine eintzige Wunden ware, welche Grausamkeit die Heyden selbsten verfluchten &c. II. Da sie aber jedannoch GOtt lobte und dardurch die Kayserin selbsten bekehrte, so wurde ihr endlich das Haupt abgeschla-

schlagen, &c. *Hæc est Virgo Sapiens &c.* Ribad. hôc Festô.

EPILOGUS.

O Dann Allerliebste! wann wir auch dise Weißheit hoch schätzen, und nach dem Exempel diser Heil. Jungfrauen I. Die thorrechte Weißheit der Welt hassen, herentgegen aber II. Die weise Thorrheit lieben, so wird es mit uns einstens gantz ein andere Beschaffenheit haben als jetzt; dann seye es, daß die Welt jetzt das Maul darein schlaget, wann wir die Eytelkeiten hassen &c. Die Verachtung lieben. &c. â Conseq. So werden doch einsteus dise eytle Welt-Kinder, gantz anderst darein sehen, da sie die Arme ersehen werden in denen herrlichsten Reichthumen und Ehren &c. Sie aber werden jenes traurige Liedlein singen, welches der weise Mann an statt ihrer anziehet, O! wehe! wir Thorrechte! Sehet dise seynd es, welche wir für ein Gespött gehalten haben, und ihr End ohne Ehr, jetzt aber seynd sie gezählet unter die Kinder GOttes, und

und ihr Glück ist unter denen Heiligen. Sap. 5. v. 2. &c.

So dann Allerliebste! wird es uns lieb seyn; daß wir in unserem Leben Narren wegen Christo gewesen seynd, und werden uns hierüber erfreuen in alle Ewigkeit,
A M E N.

E N D E.

Aller Feyertäglichen Predigen, des ersten Jahrgangs.

Register

Aller denckwürdigen Lehren und Materien, welche in vorgehenden Feyrtäglichen Predigen enthalten.

A.

Abtödtung.

Wie solche uns I. Zur wahren Buß nothwendig. Auch II. nicht so schwer seye, wie vile glauben. pag. 243.

Allmosen.

Selbes solle I. Ergibig seyn, dargegen II. wir gantz keinen Abgang in Zeitlichen förchten, sondern allen Aufnahm hoffen därffen. 318.

Anfang.

In allen geistlichen Dingen sollen wir uns befleissen III. auf einen guten Anfang, und II. ohne Sorg künfftiger Beschwernussen. 76.

Anna.

Die heilige Anna sollen wir besonders für unsere Patronin erwählen I. weil selbe ist eine Mutter Mariä, und II. eine Anfrau Christi JEsu. pag. 208.

Arme.

Die freywillige Arme werden nach ihrem Todt von denen Englen in den Himmel getragen werden. 147.

B.

Barmhertzigkeit.

Wie wir üben sollen I. die leibliche und II. die geistliche Barmhertzigkeit gegen unserm Nächsten. 11.

Buß.

Solche solle I. geschehen mit Veränderung unseres Hertzens, oder Willens, und II. in dem Werck selbsten. 190.

Solche sollen wir I. unsern Sünden gleich machen, und II. dises auf eine sonderbare Weiß. 216.

C. Creutz.

C.

Creutz, Sihe Trübsal.

Selbes beförderet I. die Ehr GOttes, und II. auch die zeitliche Nahrung. pag. 1.

D.

Demuth.

Krafft dero solle ein jeder glauben I. der gröste Sünder auf der Welt zu seyn. Und II. sich hierin nicht entschuldigen. 102.

E.

Ehrabschneidung.

Ist dem Nächsten I. sehr schädlich, und II. ist der Schaden insgemein nicht mehr zu ersetzen. 93.

Einsamkeit.

I. Von dem geistlichen Nutzen derselben und II. wie übel diejenige daran seyn, welche sich von selbiger entschuldigen wollen. 28.

Einsprechung GOttes.

Solcher sollen wir I. ohne Verweilung mitwürcken, weilen solche II. der Seel sehr nutzlich ist. 129.

Elteren.

Werden eine grosse Rechenschafft geben müssen I. da sie ihren Kinderen durch dero Erzeigung, und Geburt ihre so böse Natur anhencken: es wird auch II. vor GOtt hierüber keine Entschuldigung gelten. pag. 164.

Empfängnuß Mariä.

Es wird I. erwisen, daß Maria in selber unbefleckt gewesen, und II. wie angenehm Mariä dero Verehrung seye. 19.

Engel H. Schutz-Engel.

Dieselbe haben I. eine grosse Sorg über unsere Seelen, und II. auch ein grosses Mitleyden über unsere Gebrächlichkeiten. 252.

F.

Fegfeur.

Daß wir denen armen Seelen sollen zu Hülff kommen erforderet solches I. Das Gesatz der Liebe, und II. Die Gerechtigkeit. 308.

Forcht GOttes.

Der Sünder solle GOtt förchten, und von Sünden abstehen I. wegen gewiser von ihm gesetzter Zahl, nach dero Erfüllung er ohnfehlbar verdammt werde. Hierüber aber II. kein Einwurff Platz findet. 280.

Fromme.

Müssen insgemein vil mehrers in der Welt leyden als die Böse, damit sie I. desto ehender von aller Seelen-Gefahr befreyt bleiben. Und II. in Tugenden zunehmen. Und III. niemahl in Trübsal für ein Ubel halten. pag. 290.

G.

Gebett fremdes.

Damit solches uns ersprießlich seye, sollen wir I. demselben mitwürcken, und II. keine Hindernuß setzen. 199.

Gerechtigkeit sihe Forcht GOttes,

Gericht.

Es wird in selbem das kleine Kind JEsus unser Richter seyn. 85.

Glück in Zeitlichen.

Haben die Gottlose, damit sie sich I. der guten Wercken halber nicht entschuldigen können, auch II. den Lohn wegen selben in disem Leben empfangen. 271.

H.

Heilig, Heiligkeit.

Wir können alle I. Heilig seyn, wann wir nur wollen. II. Können wir uns hierin nicht entschuldigen. 298.

Himmel.

Vile steigen I. in den Himmel. II. Vile fahren dahin. III. Vile werden dahin von denen Englen getragen. pag. 147.

Himmelfahrt Christi.

An selber sollen wir uns erfreuen I. weil selbe Christo zur grösten Ehr, uns aber II. zum grösten Trost gereichet. 156.

J.

JEsus.

Wird in dem Gericht selbsten unser strenger Richter seyn. 85.

Joseph.

Den H. Joseph sollen wir ehren, weilen er in seinen Händen hat I. Die Macht JEsu, und II. Die Macht Mariä. 121.

K.

Krippen.

Bey der Krippen JEsu findet Gnad, sowohl der Unschuldige, als auch der Sünder. 38.

M.

Maria.

Eine wahre Andacht zu selber tragen, ist I. ein Zeichen ewiger Gnaden-Wahl, und II. Wie eine solche Andacht solle beschaffen seyn. 234.

Wer ein wahrhaffter Diener Mariä seyn will, der muß I. alle schwere Sünden meyden, und II. über die begangene eine wahre Buß thun. pag. 261.

N.

Nahrung.

Durch die Trübsalen, wird auch die zeitliche Nahrung beförderet. 1.

S.

Seeligkeit.

Ein gewisses Zeichen derselben ist eine wahre und beständige Andacht gegen Maria. 234.

Sünd.

Man solle sie förchten, weil jedem Sünder eine gewise Zahl derselben von GOtt bestimmet ist, nach dero Erfüllung er ohnfehlbar verdammt wird. 280.

Dieselbige sollen wir beständig beweynen. 173.

Sünder.

Ein jeder Mensch soll glauben, daß er der gröste seye, und zwar ohne Entschuldigung. 102.

Spihl.

Selbes solle man fliehen, wegen vilen zeitlichen, und geistlichen Schaden, 112.

Die Hauß-Vätter werden grosse Rechenschafft geben müssen, welche in ihren Häuseren die Spihler gedulten. 182.

T.

Trübsal.

Reiniget die Seel, und führet sie an zu denen Tugenden. pag. 225.

Selbe beförderet die Ehr GOttes, auch unsere zeitliche Nahrung. 1.

Selbe ist wegen drey besondern Ursachen hoch zu schätzen. 290.

U.

Versuchung des Teuffels.

Wider solche sollen wir uns I. Beschützen mit dem Glauben, und II. den Teuffel überwinden mit seinen eignen Waffen. 138.

Verzeyhung der Feinden.

Mit selber ehren wir nicht nur allein GOtt, sondern sie bringet uns auch die gröste Verdienst. 49.

Vollsauffer.

Von Vermeydung dises Lasters, weilen selbes den Menschen zu einem dreyfachen Mörder macht. 59.

Unfruchtbarkeit.

Der Kinder gereichet GOtt zu gröster Ehr, wie solches auch ein Einwurff der Elteren bekräfftiget. 68.

Vollkommenheit, sihe Heiligkeit.

W.

Weynen, sihe Zäher.

Weißheit.

Die wahre bestehet in dem, daß wir fliehen die thorrechte Weißheit, und Lieben die weise Thorrheit. pag. 327.

Z.

Zahl.

Es ist einem jeden Christen von GOtt eine gewisse Zahl der Sünden bestimmet, nach dessen Erfüllung er unfehlbar verdammt wird. 280.

Zäher.

Selbe solle man allein über seine Sünden, und zwar beständig vergiessen. 173.

Stadtbibliothek Augsburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beer, Johann Christoph,

Der in Eyl bereitete Prediger das ist: sehr geistreich-, beweglich- und nutzliche Lehren in kurtzen Sonn- und Feyertags-Predigen auf das gantze Jahr, aus dem unfehlbaren Wort Gottes, H.H. Vättern, u. andern Lehrern herausgenommen, ... denen Seelsorgern, und Predigern, ... zu gantz
Bd.: 1. Jahrgang

Augsburg 1760

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 179 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290152-8
VD18 80498795-001